

# Beherrschung

Roman

von

Jean David

# Beherrschung

Roman

von

Jean David

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Jean David**

**Beherrschung**

**Roman**

Berlin: Pro BUSINESS 2010

ISBN 978-3-86805-656-3

1. Auflage 2010

© 2010 by Pro BUSINESS GmbH

Schwedenstraße 14, 13357 Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Produktion und Herstellung: Pro BUSINESS GmbH

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

[www.book-on-demand.de](http://www.book-on-demand.de)

„Beherrschung“  
Roman von Jean David

## Beherrschung

(1987-2003-2007-2008-2009 -2010)

### Geleitwort des Autors

An diesen Roman bindet mich unter meinen Werken eine besondere Anhänglichkeit.

Mit seinem zum Teil autobiografischen Ausgangspunkt beabsichtigte ich, der Intrige eine Art Wahrscheinlichkeit zu verleihen. Ihr Wesen schöpfte ich indessen lediglich in meine Phantasie, wo Vorstellung und Romantik weite Widerhalle aufrufen.

Ich versuchte auch, den Werdegang der Geschichte in eine deutsch-französische Atmosphäre einzurahmen, sozusagen als Widerschein meines intimen Glaubens an die Verschwägerung zweier gleichreichen Kulturen.

Eben solcher Glaube veranlasste mich, neben dem französischen Original „*Émprise*“ eine ebenbürtige deutsche Fassung, „Beherrschung“, zu erschaffen, in der Absicht, die Freunde dieser Art Werke in beide Länder anzusprechen.

„Erzähl mir eine Geschichte“, bittet das Kind.  
Das versuchte ich\*.                      Jean David

!\*     \* Dabei vergaß ich unter meinen Lesern die etlichen „Seniors“ nicht, bei denen im unerbittlichen Laufe der Zeit, wie bei mir, die zu kleinen Schriften ihre Liebhaberei in peinigende Qual umwandeln.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Kapitel 1  
**Im Tode vereint?**

Paris, Mai 1966

Im Spital musste Jacques sich überwinden, etwas verlegen betrachtete er von seinem Posten die auf dem Bett liegende Form. In wenigen Stunden würde man sie in das Leichenhaus unterbringen, eine große Aufmachung war für unnötig gehalten worden. Das Bettlaken, bis zum Hals hinaufgezogen, ließ den Kopf frei mit den grob gekämmten weißen Strähnen, eine auffällige Binde hielt den starken Unterkiefer fest.

Durch Jacques' Kopf zogen Brocken des kurzen telefonischen Anrufs seines Bruders Eric, der ihm die Nachricht am Morgen mitgeteilt hatte. Ohne die gewohnte, von Ironie angehauchte Leichtigkeit klang die Stimme unpersönlich, wie geschlechtslos. Nur mühsam fand die Botschaft ihren Weg bis zu seinem Bewusstsein: „...heute früh, es war noch Nacht... Sie ist einfach eingeschlafen...“

"Mutti ist gestorben!" Er wiederholte sich die ersten Worte, gleichsam um sich von ihrer Wahrheit zu überzeugen. Weiterhin die Leiche anstarrend spürte er immer noch eine befremdliche Distanz zu ihr. Erst

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

als sein Blick neben den welkenden Blumen die Zigarettenpackung fasste, die er ihr vor Tagen mitgebracht hatte, erst dann verband sein Gemüt Ingrid, seine Mutti, Ingrid, mit dem reglosen Antlitz dort, auf dessen Züge er sich das Lächeln malte, mit dem sie für die schlichte Gabe gedankt hatte: schüchtern und. ironisch zugleich, als ob sie um Nachsicht bäte für ihr Laster, das sie gar nicht aufgeben wollte.

Da enthüllte sich ihm, in der elfenbeinernen Todesblässe gleichsam gemeißelt, die Schönheit dieses Profils in seiner Nacktheit: die leicht fliehende Stirn über die scharfen Brauen, die etwas dünnen Lippen über dem festen Kinn, der angedeutete Bogen der Adlernase... So würde er es sich im Gedächtnis behalten, mit den Zügen, die das Merkmal ihrer Familie waren.

"Die Cladon-Nase..." – manchmal sprach sie davon. Dann war es eine ganze Geschichte, ein Teil der Geschichte ihrer Familie, die sie mit der Aufhebung in Frankeich, in 1685 begann, als ein hugenottischer Auswanderer aus der Bresse, seinem Heimatland, flüchtete und im fernen Schlesien eine Glasbläserwerkstatt errichtete. Er war einer ihrer Vorfahren von mütterlicher Seite gewesen, in ihrer Familie wollte die Tradition ihm nicht nur die Adlernase mitgeben, sondern noch eine gebieterische Stirn, dünne, oft aufeinander- gepresste Lippen und

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ein eigenwilliges Kinn. Es war das ganze Profil, das dieser Ahne von einer mysteriösen aufsteigenden Linie geerbt und ihrer Familie aufgeprägt haben sollte. Seltener traten geheimnisvolle Charakterzüge auf, auf die sie nicht näher eingegangen war. Zuweilen traten Einzelheiten dieser körperlichen oder gar geistigen Eigenschaften wieder auf, über Generationen hinweg, als ob sie an den Fortbestand dieser Prägung erinnern wollten.

In Jacques' Gegenwart hatte Ingrid auf diese Art Spuk zum ersten Mal etwa ein Jahr nach Erics Geburt angespielt, als in den feinen Zügen des kleinen Babys die Nase des berüchtigten Profils wieder aufzuleben schien. Da hatte sie ausgerufen: "Schau mal an! Ein richtiger Cladon! Er sieht Horst schon ganz ähnlich." Sie hatte sich auf Deutsch ausgedrückt, dennoch den Familiennamen Cladon mit nasaler Endsilbe, "à la française" ausgesprochen, nur am Ende, außer für empfindliche Ohren kaum merklich, mit dem kleinen "g" germanisiert: "Cladon...g". Seufzend hatte sie hinzugefügt: "Er wird sich doch nur an das Äußerliche halten?"

Jetzt fragte Jacques sich plötzlich, ob sich hinter dieser Äußerung eine Hoffnung oder eine Befürchtung verbarg. Jedenfalls hätte Ingrid gerne Jacques, der damals vierzehn Jahre alt war, mehr von dem Vetter erzählt, der ihm durch Verschwägerung zuteil geworden war und etwa 1.500 Km entfernt

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

lebte.

Dieser Horst war sechs Jahre jünger als er. Nach Ingrid's späteren Erzählungen, denen Jacques nur flüchtig zuzuhören vorgab, machte dieser stürmische Junge seiner Familie das Leben nicht immer leicht. Aber Jacques lehnte es ab, an dieser Familie Anteil zu nehmen, deren Bestehen ihm gegenüber er mit dem Eindringen von Ingrid in seine eigene Familie verband. War nicht dieses Eindringen als die Folge des knapp drei Jahre früher tragisch eingetretenen Todes von Inès, seiner wahren Mutter, anzusehen? Schlimmer noch, hatte dieses bedrohende Ereignis nicht ihren Einfluss auf die Lebenslust seiner Mutter geübt?

Damals erlaubte Jacques seinen Gedanken höchstens, mit diesem fremden hugenottischen Ahnen zu spielen, der vor Jahrhunderten dorthin ausgewandert war. Was dessen Nachkommen anging, so hielt er als Vertreterin Ingrid für durchaus hinreichend.

Ein leichtes Räuspern der hinter Jacques stehenden Wärterin, die ihn bis zu Ingrid's Zimmer begleitet hatte, rief ihn in die Gegenwart zurück. Hier brauchte er sich nicht länger aufzuhalten: dieses letzte Andenken an Ingrid würde sich den anderen beifügen, ohne ein einziges zu beeinträchtigen. Er wandte sich um, deutete ein gekünsteltes Lächeln an und



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

verabschiedete sich von der Wärterin: "Ich danke Ihnen..."

Draußen riss ihn das Alltagsleben wieder zu sich. Ein feiner Regen fiel auf die Kastanienbäume des Boulevards, begleitete ihn bis zur Kopfstation der Metro. Es war Mittagszeit, im beinahe leeren Tunnel zum Bahnsteig schritt vor ihm eine große, stattliche Frau. Es war eine Schwarze, ihre beachtlichen Reize zeichneten sich unter ihrem weißen Kaftan ab. Mechanisch stellte er sein Tempo auf ihren ruhigen, sogar trägen Gang ein. Die Bahn war bereits eingefahren, er betrat nach ihr einen leeren Wagen. Als er unmittelbar gegenüber der dunklen Mitfahrerin Platz nahm, ließ diese ihre großen Augen über ihn schweifen, mit der Gelassenheit, die sie eben in ihrem Gang gezeigt hatte. Der um ihren Kopf gebundene Turban zog ihr breites, etwas feistes Antlitz wieder in die Länge. Der Gleichmut, der aus ihren ebenen, wie polierten Zügen strömte, ließ ihren dunklen Blick noch rätselhafter erscheinen.

Sie saß in der Mitte und beanspruchte den größeren Teil der beiden Plätze, ohne dass in den Augen von Jacques diese Fülle die Harmonie ihrer Formen beeinträchtigte. Die Metro fuhr ab. Er hätte nicht mit Sicherheit behaupten können, dass zuerst er mit dem Knie vorrückte und so eines ihrer etwas gespreizten Beine berührte. Bald spürte er durch die Stoffe die feste Wärme, die nicht nachgab, die sich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

sogar an ihn schmiegte.

Eine Haltestelle folgte der anderen, selten stiegen Reisende ein oder aus; die schöne Passagierin, die ihm gegenüber saß, rührte sich nicht mehr als er selbst. Sie hielt ihre Augen halb geschlossen, und wenn sie ihn auch nicht anschaute, so glaubte er fast, auf ihre breiten Lippen ein leises, zufriedenes Lächeln lesen zu können. Er spielte mit dem Gedanken, dass auch sie sich verschwommen im selben Traum wiegte: irgendwo, weit entfernt, dort wo schwingende Kokospalmen einen Strand am blauen Meer säumten, entfernte er langsam ihr weißes Kleid, entblößte das schwarze, üppige Fleisch...

Sie blickte ihn nicht an, als sie bei ihrem Bestimmungsort aufstand. Gleichmütig ging sie an ihn vorbei und beantwortete mit keinem Zeichen sein halblaut ausgesprochenes "Auf Wiedersehen!" Die Bahn überholte sie, während sie auf dem Bahnsteig dem Ausgang entgegen schritt, mit dem gleichen ruhigen Tempo.

\*

\*

Als Jacques in seiner Wohnung eintraf, war er in Gedanken zum Zimmer im Spital zurückgekehrt. Dort lag Ingrid, seine zweite Mutter, in ihrem 74. Lebensjahr für immer eingeschlafen. Somit war seine letzte direkte Verbindung mit seiner Jugend abgebrochen worden, allerdings auch mit den

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

tragischen Umständen, unter welchen mit dem Tode von Inès, seine wahre Mutter, seine eigentliche Kindheit ihren Abschluss gefunden hatte. Seither waren sechsunddreißig Jahre vergangen, er selbst war nun 47 Jahre alt. Aber der Verlust der Mutter hatte sich in seinem elf-jährigen Gemüt so scharf, so tief eingepägt, dass die einmal aufgeweckten Erinnerungen hervordrangten und die jüngsten Eindrücke des anderen, neuen Todes überfluteten.

\*

\*

Es war Alice, die treue Dienerin, die Inès und ihre Familie in Katowice begleitet hatte, die ihm die Nachricht an einem trüben, nassen Morgen im Dezember auf sein Zimmer brachte. Als sie sich über sein Bett beugte, nachdem sie die Gardinen aufgezogen hatte, fielen ihm ihre roten, geschwollenen Augen auf. Er fragte neugierig: "Hast du geweint?" - "Jacques", antwortete sie leise, dabei streichelte sie sanft seine Wange, "heute Nacht ist deine Mami in den Himmel gestiegen..." Er schaute sie an, ohne sofort zu verstehen. Dann fragte er, zugleich ungläubig und seltsam gleichmütig: "...Dann...ist sie also gestorben?"

Alice blickte das ihr zugewandtes Antlitz an, die ebenen, gleichsam ausdruckslosen Züge. Im ernstesten, forschenden Blick vermeinte sie eine gefühllose Neugierde zu lesen, die sie kaum vertragen

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

konnte.

Wiederum schnürte ihr das Schluchzen den Hals zu. Sie versuchte zu sprechen, zugleich streichelte sie sein Haar mit der Hand. Jacques wartete, er blickte auf ihre Brust, die in ihrer Erschütterung hoch und nieder wallte. Aber sie vermochte nur ein leises Stöhnen hervorzubringen. Sie wandte sich ab, trippelte auf der Diele in winzigen Schritten ab – "wie ein Mäuschen", dachte er. Die Tür hatte sich lautlos hinter ihr geschlossen.

Gerade das Ausbleiben ihrer Antwort führte diesen Tod, der bis dahin in der Verschwommenheit eines abgebrauchten Wortes geblieben war, in die Wirklichkeit zurück. Jacques stellte sich seine Mutter vor, verlassen in ihrem Klinikzimmer, wohin sie einige Tage zuvor in Eile transportiert worden war. Sie lag ausgestreckt, mit gefalteten Händen, wie die Statuen auf den Grabmälern in den Kirchen. Ihre Augen waren leer, sie war kalt wie Stein.

Das grauenhafte Bild löste den ersten wahren Angriff seines Leidens aus. Wie ein Bohrer schraubte es sich in ihm hinein. Er versuchte zu entweichen, Abstand zu nehmen, indem er seinen neuen Stand betrachtete. "Ich bin Waise, ohne Mutter..." So würde er sich vorstellen, später, um die Aufmerksamkeit auf seinen interessanten Fall zu lenken. Er würde sich abwenden, die Leute würden verständnisvoll das

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Haupt schütteln und miteinander gerührte Blicke wechseln.

Sein Vater kam ein Moment später auf sein Zimmer. Er war krank, noch hielt ihn geschwächt eine akute Gelbsucht fest. Dennoch hatte er seinen Sohn aufsuchen wollen, nachdem ihm Alice mit der bösen Nachricht den ersten Stoß versetzt hatte. Jacques fühlte sich geschmeichelt von der Besorgnis des Mannes, den er bewunderte, der noch immer sein Gott war.

"Nikou", sagte Marc zum Knaben, nachdem er ihn geküsst hatte, "deine Mami hat uns heute Nacht verlassen..." Jacques blickte mit ernsten Augen das über ihn gebeugte Antlitz an. Er sah die von Müdigkeit gespannten Züge, die Runzeln, die das Alter zu prägen begann, die etwas blutunterlaufenen, wegen Schlafmangel geschwellenen Augen. Sein Vater hatte ihm den Kosenamen gegeben, den Inès erfunden hatte und zuweilen noch bei Zärtlichkeitsanfällen für ihren Sohn benutzte, trotzdem er inzwischen dafür zu alt geworden war. Er blickte den Vater weiterhin fest in die Augen an.

"Ich war bei ihr, heute Nacht," sprach Marc mit derselben sanften Stimme weiter, "als sie nach ihrer Operation erwachte..." - "Hatte sie Schmerzen?" Jacques hatte den Bericht unterbrochen, seine Stimme zitterte, als er die Frage stellte. Der Vater antwortete,

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

ganz leise: "Nein, gar nicht...Aber sie war aufgeregt, ihr Fieber wollte nicht sinken. Sie war um dich besorgt...Ich musste ihr versprechen, dich zu schützen, und an ihre Stelle zu treten, so gut ich könnte..." Es war schwer, zu dem heiklen Thema passende Worte zu finden, damit der Sohn sie nicht wie ein Eindringen empfand, in seine Beziehungen zu seiner Mutter. Nach einigen Sekunden fragte Jacques: "Dann hast du sie also dieses Mal nicht allein gelassen?"

Trotz des klaren Blickes des Sohnes hätte der Vater befürchten können, dass ein ungewisser, vielleicht unbewusster Vorwurf sich hinter der harmlosen Frage versteckte. Jedenfalls hatte sie den jähen Ausbruch seines bitteren Leides losgelöst, dem Jacques stumm und etwas unschlüssig beigewohnt hatte.

Wie tief hatten sich doch alle Geschehnisse dieser unglückseligen Tage, auch die belanglosesten, in Jacques' Gedächtnis eingepägt! Heute noch sah er sich, nach den vielen Jahren, wie er in der stillen Wohnung umherirrte, beim Vorbeigehen die vertrauten Gegenstände, die Möbelstücke mit der Hand streifend. Mechanisch tippte er mit den Fingern auf die vergilbten Tasten des alten Klaviers, der vom neuen Flügel verdrängt im Nebensalon auf seinen Abtransport wartete. Vor wenigen Jahren hatte Inès auf diesem treuen, alten Instrument mit wenig Erfolg versucht, bei ihrem Sohn die eigene Schwärmerei für

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ihre Lieblingsbeschäftigung, dem Singen, zu wecken. Jacques hatte stillgehalten - er lauerte auf einen leichten Schritt hinter ihm, auf das Rascheln eines im flinken Gang bewegten Kleides. Er wartete ... die gewandten Finger würden in seinem Haar herumwühlen, die liebe Stimme würde zärtlich an seinem Ohr säuseln: "...Ist mein Jacques wieder auf Träumen unterwegs?" - Aber er hörte nichts. Er spürte nichts, nichts als die Leere in seiner Brust, die zugleich drückte wie ein schwerer Stein.

Seine willenlose Muße trieb ihn in die Küche. Er begann eine Unterhaltung mit Alice, über den Kopf der polnischen Köchin hinweg, die sich ärgerte, vom Gespräch auf Französisch ausgeschlossen zu sein und mit ihrem Geschirr zu rumoren anfang, so laut sie es sich erlauben konnte. Trotz des beiderseitigen stillschweigenden Vorsatzes, ja nicht von alltäglichen, unpersönlichen Themen abzuweichen, gaben auch diese Gelegenheiten zu ungewollte Anspielungen auf die Abwesende. So sagte Alice, stolz auf das Bettlakenweisend, das sie plättete: "Die Initialen habe ich gestickt, als wir auf die Rückkehr vom Krieg deines Vaters warteten." - "Die Zeit durfte euch lang erscheinen", bemerkte Jacques, "über vier Jahre!"

Einige Augenblicke blieb Alice stumm, das gefaltete Laken gegen die Brust gepresst. Sie starrte ihn an, er dachte bei sich, dass ihre Augen noch immer rot und geschwollen waren. Dann stieß sie aus,

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

mit anschwellender Stimme: "...Der Krieg war noch zu kurz! Er hätte länger andauern sollen!" Ungläubig wiederholte Jacques; "...Länger andauern..? Was meinst du damit?"

Mit ihrem Ausbruch hatte Alice ihren Zorn angefacht. Ihr Groll, ihr lange gezügeltes Ressentiment kamen plötzlich zum Durchbruch. Aber aus Respekt für ihre Dienstherrn übertraf die Allgemeingültigkeit ihres Fluches ihre wahren Gedanken. Sie schrie beinahe: "Ich meine, als man noch dabei war, man hätte sämtliche Feinde töten sollen...Männer und Frauen! Und nichts zu bedauern!"

Die Überspitztheit der Verwünschung machte Jacques einen Augenblick stutzig. Dann fragte er vorwurfsvoll: "...Bist du verrückt?" - "Ich weiß schon, was ich sage", erwiderte Alice, noch immer außer sich. "Ich kenne eine, die wohl am Leben ist, während deine arme Mutter..." Ihre Stimme zerbrach, so dass sie wieder zu sich kam. Sie beendete ihren Satz nicht, biss sich nervös auf die Lippen.

Die Unterhaltung war unterbrochen, Jacques war so betroffen, dass er den erstbesten Verwand wählte, um die Küche zu verlassen. Das unerwartete Benehmen von Alice, ihre Ausbrüche hatten einen sonderbaren Widerhall in ihm gefunden, manche Erinnerungen aus der Dunkelheit geholt, wo er sie etwas unschlüssig schlummern gelassen hatte,



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

worüber er aber jetzt nachdenken wollte.

Da war diese feindliche Gesinnung von Alice, in der Jacques den Exzess nur undeutlich vermutete. Konnte es sein, entgegen seinen eigenen, jüngsten Anschauungen, dass diese Deutschen von den Franzosen, seinen Landsleuten, zumindest verschieden waren? Der „Erbfeind“...Während seinen ersten Kindesjahren, in der unmittelbaren Nachkriegszeit, hatte der Begriff einer weit verbreiteten Anschauung entsprochen. Noch eine Zeitlang, nachdem Marc zum Zivilleben im Familienkreis zurückgekehrt war, hatten ihn Erinnerungen an seine schrecklichen Erfahrungen heimgesucht. In seinen jüngsten Jahren hatte Jacques Gelegenheit gehabt, einigen Kampfberichten seines Kriegshelden zuzuhören. Trotzdem Marc, bereits ernüchtert, diese beinahe neutral vorgetragen hatte, war es für Jacques von jeher klar gewesen, wer die Gegner waren, die der Vater für sein Vaterland bekämpft hatte.

Als Marc zum Direktor einer französischen Bank in Berlin ernannt worden war, besuchte Jacques bereits nach einem Jahr als sechsjähriger Bube die Volksschule. Dort wurde er zu Beginn wiederholt von seinen Schulkameraden als "Franzose mit den roten Hosen" verhöhnt, obschon, wie Marc sich trocken und ironisch zum Trost äußerte, "es doch nicht Letztere waren, die den Krieg verloren hatten"...Bis es den

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

jungen Berlinern klar wurde, dass ihr fremder Mitschüler sich von ihnen im Wesentlichen nicht unterschied, namentlich in seinen Versuchen, einen verdienten Hieb, den seine schöne Lehrerin ihm gleichmütig auf das Hinterteil mit ihrem Rohrstock versetzte, mit angeblichem Stoizismus zu erdulden. Diese Gleichheit, den Prüfungen des Schicksals gegenüber, besiegelte eine Kameradschaft, die sich bei manchen Mitschülern zur Freundschaft bis zur Abreise der Familie von Berlin entwickelt hatte.

Die letzte, unbeendete Aussage von Alice hatte jedoch auch anderen Widerhall in ihm hervorgerufen, Erinnerungen aus der jüngsten Zeit wieder aufgefrischt.

Während den letzten Monaten hatte Jacques verschiedentlich beobachtet, dass Inès vorübergehend ihre Züge verzerrte, trotz ihrer Behauptung, ihre Schmerzanfälle sollten als unwesentlich angesehen werden. Einmal hatte er ungewollt Bruchstücke eines Wortwechsels zwischen Inès und Alice ungesehen mitbekommen. Letztere warf ihrer Dienstherrin vor, ihre Bauchschmerzen nicht ernst zu nehmen. Als Alice andeutete, dass sie Jacques' Vater auf den Gesundheitszustand seiner Frau aufmerksam machen wollte, erhielt sie von Inès eine schroffe, gebieterische Zurechtweisung: "Das verbitte ich mir! Du wirst meinen Mann nicht damit belästigen!"

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Dahingegen, bei anderen Gelegenheiten hatte Inès ein paar Mal mit resignierter Stimme bedauert, dass berufliche Verpflichtungen Marc allzu oft vom Heim fernhielten. Es war also nicht pure Naivität, dass Jacques am Morgen seinem Vater die Frage gestellt hatte: "...Dann hast du sie dieses Mal nicht allein gelassen?"

Darüber hinaus hatte sich ein Vorfall ereignet, wenige Wochen vor dem Abtransport von Inès in die Klinik. Jacques hatte an ihm teilgenommen, auf Grund der gemischten Gedankengänge, die er bei ihm hervorrief, hatte er versucht, seine Erinnerung in seinem Gedächtnis zu betäuben. Der unvollendete Satz von Alice ließ ihn wieder in vollem Licht hervortreten.

Vorübergehend wieder aus seinem Rückblick in die Kindesjahre auftauchend, staunte Jacques über sich selbst: "Noch heute, nach den sechsunddreißig Jahren, bleibt mir das Ereignis in allen Einzelheiten genau so bekannt, als hätte ich es soeben erlebt..."

\*

\*

Es war keine zwei Monate **vorher** - der Gegenwart wollte damals Jacques sich nicht persönlicher stellen. Zu Hause hatte es einen großen Empfang gegeben. Für Jacques war es keine Seltenheit, als Direktor einer französischen Bank im

“Beherrschung“  
Roman von Jean David

Ausland kam es seinem Vater zu, Beziehungen zu pflegen. Seine Eltern empfingen oft, was durchaus der Neigung von Inès zu entsprechen schien. Die Vorbereitungen solcher Feste setzten sie in eine frohe und erregte Stimmung. Als ihr erster Verehrer war Jacques überzeugt, dass sie bei diesen Abenden mit Recht die schönste Zierde zu sein hoffte.

Wie jedes Mal kam sie an jenem Abend zu ihm, fertig herausgeputzt. So wie sie vor ihm stand, sah er zuerst ihr belebtes Antlitz, ihre dunklen, fast marineblauen Augen, die seinen Beifall erwarteten, dann das Lächeln auf ihre halb geöffneten Lippen, zugleich zaghaft und vertrauensvoll. Inès wusste, dass sie hübsch war, aber schön sollte sie nur in den Augen der anderen werden, wenn diese sie bewunderten, vor allem diejenigen, die sie lieb hatte. Gerade diese Würdigung von Jacques, trotzdem sie sein günstiges Urteil kannte, war für sie wichtig.

Der Sohn wusste es. Bevor er sein Urteil aussprach, betrachtete er die etwas ernsthafte Anordnung ihrer schwarzen, um die Stirn gewundenen Zöpfe, ihr neues Kleid, für das sie dieses Mal eine beinahe strenge Machart gewünscht hatte. Die perlgraue Seide glitt in breiten Falten herab, ihre etwas üppigen Formen kaum andeutend, bedeckte selbst ihre Arme mit weiten, am Gelenk zusammengezogenen Ärmeln. So wie Inès sich ihm darbot, mit dieser Schlichtheit der Kleidung trotz der

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Halskette, dem Ohrenschmuck und der Ringe, die im Licht schimmerten, gefiel sie Jacques, vielleicht gerade dieses ungewöhnlichen Charakters wegen. "Du bist schön", sagte er seiner Mutter - "wie eine Madonna, in einer Kirche ..." Lachend protestierte Inès: "Aber heute Abend gehe ich nicht in die Kirche!" Bevor sie entschlüpfte, berührte sie leicht seine Stirn mit ihren Lippen.

Etwas später schritt Jacques der großen Treppe zu, von der Lärm von Gesprächen, Lachen und Tritte empor schallten, von diesem Fest, das er ungesehen beobachten wollte. Beim Vorbeigehen blieb er vor dem Zimmer seiner Eltern stehen. Durch die Tür drang die halberstickte Stimme von Inès, die er doch längst unten bei ihren Gästen gelangt glaubte. Niemand antwortete ihr, sie schien für sich selbst zu sprechen. Ihre Worte verstand er nicht, der Stimme nach schienen sie jedoch Wut und zugleich Verzweiflung auszudrücken.

Vorsichtig öffnete Jacques die Tür, steckte den Kopf durch die Spalte. Inès lag quer auf dem großen Bett, das Gesicht halb in Marcs Kopfkissen vergraben. Hin und wieder hob sie ihren Oberkörper auf ihre Ellbogen, hämmerte mit beiden Fäusten auf das Kissen, ihre langen, gelösten Flechten wanden sich um sie herum, wie zwei schwarze Schlangen. "Also hast du sie auch hierher bringen müssen", schimpfte sie, "bei mir zu Haus! Es genügte dir nicht..." Sie

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

unterbrach sich, als sie hinter ihr eine Anwesenheit spürte, die sie beobachtete. Sie drehte sich plötzlich um. "Was suchst du hier?" Ihre Stimme klang hart, ungewöhnlich streng. Jacques stammelte, sich wie ertappt fühlend: "...Ich ... ich habe deine Stimme gehört...Ich glaubte, daß du schon unten wärst..." Inès blickte wieder auf das Kopfkissen, das sie von neuem mit den Fäusten schlug.. Wütend rief sie aus: "Unten - dorthin will ich nicht zurück! Er soll sich bloß zu helfen wissen, mit..." Wieder unterbrach sie sich, blickte argwöhnisch auf Jacques. Er war ins Zimmer getreten und betrachtete seine Mutter. Aber er hatte nicht verstanden, was sie andeutete. Heftig protestierte er: "Mami, du musst hinunter- gehen! Es sind deine Gäste, du darfst sie nicht im Stich lassen! Was würden sie von dir denken?"

Inès antwortete nicht sofort. Ihr Zorn kühlte schon ab. Sie schaute auf ihren Sohn, der noch so jung war, der ihr den Weg der Vernunft zeigte. Ihre Abwesenheit würde wahrhaftig sehr schlecht beurteilt, werden...Sie wand ein, verschämt wie ein kleines Mädchen, das bei einem Fehler erwischt wurde: "... Aber jetzt kann ich doch nicht hinuntergehen! Sieh doch her, wie ich aussehe!" Sie wies auf ihre aufgelösten Haarflechten, die von ihrem Kopf herunter hingen, auf ihr schlecht abgeschminktes Gesicht, ihr zerknittertes Kleid.

Plötzlich richtete sie sich ganz auf. Sie schwang

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

sich aus dem Bett und sagte: "Du hast Recht, mein kleiner Jacques ... Zum Glück bist du noch angezogen. Du wirst.. deinen Vater aufsuchen ..." Sie hatte sich unterbrochen, Jacques merkte mechanisch, dass sie zum ersten Mal dem Sohn gegenüber Marc offiziell und unpersönlich betitelte. Dann fügte sie hinzu: "Du wirst ihn leicht finden! Erkläre ihm, dass ich..." – sie suchte nach einer Ausrede – "dass ich eine Soßenschüssel auf mein Kleid umgekippt habe! Ich zieh mich nur um, ich komme, so schnell ich nur kann! ...Willst du das tun?"

Jacques betrachtete Inès vorwurfsvoll. Gewiss ahnte sie, dass eine solche Aufgabe zu denjenigen gehörte, die er verabscheute. Aber wie hätte er sich weigern können, wo er doch eben seine Mutter überredet hatte, zu ihren Gästen zurückzukehren? Nach einigen Augenblicken antwortete er: " ... Also gut, Mami, ich geh hin ... Aber du beeilst dich, nicht wahr?" Inès näherte sich ihrem Sohn, umschloss seine Schultern mit ihrem Arm und küsste ihn liebevoll: "...Danke", flüsterte sie, "danke, mein großer Junge! Geh schnell jetzt, sag ihnen, dass ich nicht lange auf mich warten lassen werde!"

Unten gab es etwas Gedränge, die breite Halle, in die die Treppe mündete, diente sozusagen als Sammelplatz. Die Gäste standen dort, in kleinen Gruppen verteilt, abwartend, wie der Abend sich gestalten würde. Sie kannten sich fast alle, als Glieder

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

der kleinen Kolonie, die aus den Familien der französischen, englischen und amerikanischen Geschäftsleuten, Industriellen und Finanzmänner bestand. Diese hatte das Land angelockt, das in andere Hände gefallen war und dem noch eine eigene Infrastruktur fehlte.

Einige gebildete Polen mischten sich darunter. In ihrem gezierten Französisch rollten die "RRR" wie der Kies in ihren Bächen bei der Schneeschmelze. Sie hatten sich noch nicht richtig daran gewöhnt, sich in diesem wiedererlangten Teil ihres Landes zu Haus zu fühlen. Die Deutschen waren in dieser kosmopolitischen Gesellschaft seltener. Diejenigen, die eine wichtige Stellung innegehabt hatten, waren zwangsweise ausgewandert, während die Neuankömmlinge sich noch fremd fühlten, um nichts Schlimmeres zu sagen, mitten unter diesen früheren Alliierten, die sich den Kuchen teilten, der ihnen gehört hatte.

Jacques begegnete so etlichen Damen, die ihn erkannten, weil er zu den Knaben gehörte, die mit den ihrigen spielten und die sie zu sich einluden. Sie lächelten ihm freundlich zu, er grüßte sie steif, weil er befürchtete, in einem Gespräch verwickelt vielleicht Inès' Abwesenheit erklären zu müssen. Es eilte ihn, sich seiner Aufgabe zu entledigen und diese lärmende Umgebung zu verlassen, mit der Vielzahl von Erwachsenen, die ihn einschüchterten. Aber in der



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Halle sah er seinen Vater nicht. Manche Gäste befanden sich schon im Esszimmer, wo Alice mit zwei Aushilfskellnern ihnen Portwein oder Champagner ausschenkte. Jacques wusste nicht recht warum, er wollte lieber unbemerkt an Alice vorbeikommen. Mit raschem Rundblick vergewisserte er sich, dass sein Vater sich auch nicht dort aufhielt, und er beeilte sich, durch die halboffene große Glastür in den Salon zu schlüpfen.

Der große Saal strahlte noch nicht mit all seinen Lichtern, es leuchtete allein eine kleine Lampe. Inès mochte sie sehr, sie hatte sich erst kürzlich dazu entschlossen, sie von ihrem alten Klavier wegzunehmen und auf den neuen Flügel zu stellen. Auch Jacques bewunderte die Lampe für ihr laues, etwas ungewisses Licht. Der Blendschirm und der Fuß, der von innen ebenfalls beleuchtet war, bestanden aus dickem, orange getöntem Glas, mit stilisierten schwarzen kapuzinerkressen verziert. In der halben Dämmerung trat die Lampe wie ein mysteriös schimmernder Pilz hervor.

Beim Flügel standen zwei Personen nebeneinander, halblaut plaudernd. Die Beleuchtung war stark genug, damit Jacques seinen Vater erkennen konnte, jedoch erinnerte er sich nicht, bisher der Dame begegnet zu sein, der er Gesellschaft leistete. Sie schien ihm etwas größer, stattlicher als Inès zu sein. Ihren Oberkörper an das lackierte Möbelstück

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

anliegend, ließ sie einen bloßen Arm mechanisch auf den schimmernden Deckel gleiten. Marc zugewandt zeigte sie ihr feines Profil, dessen leichte Härte sich unter ihren Lichtumrahmten kurzen blonden Haaren milderte.

Jacques näherte sich, ohne sich seine Befangenheit richtig zu erklären. Als ihn Marc erblickte, unterbrach er die Erläuterung, die er eben auf Deutsch gab: " ...einen Pleyel, eher als einen Gaveau...Bist du es, Jacques? Was ist denn los?" Jacques schritt noch näher heran, etwas rascher jetzt. Er leierte den Satz herunter, den er vorbereitet hatte: "Mami schickt mich hierher, versehentlich hat sie eine Soßenschüssel auf ihr Kleid umgekippt..." Marc zuckte die Achseln, bemerkte: "Es war nicht gerade die Zeit dafür...und was nun?" - "Sie beeilt sich, sich umzuziehen", beendete Jacques, "um so schnell wie möglich zu euch zu kommen."

Er hatte sich seiner Aufgabe entledigt, blieb aber vor dem ihn anstarrenden Paar stehen, weil er nicht wusste, wie er sich verabschieden sollte. Die Dame deutete ein Lächeln auf ihre Lippen an. Ihr Blick schweifte von Jacques zu Marc, den sie fragte:

"Dieser Junge ist wohl Ihr Sohn?" Als Antwort stellte Marc vor: "Mein Sohn Jacques...Und Frau Czestorska, eine...Freundin deiner Mutter ..." Wie der Vater es ihn gelehrt hatte, beugte Jacques sich vor,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ergriff die ihm gebotene Hand und berührte sie leicht mit seinen Lippen. Als er sich wieder aufrichtete, zog Frau Czestorska ihre Finger etwas fester um seine Hand. Sie vergrößerte ihr Lächeln, dann sagte sie: "...Was für ein großer Junge! Schon ein wahrer Gentleman - wie der Vater!" Jacques hätte nicht erklären können, warum er sich über ein Kompliment ärgerte, das ihn vor Freude hätte erröten lassen sollen. Nervös riss er seine Hand los, der Arm der Bewunderin fiel etwas plötzlich herunter. Überrascht betrachtete sie ihn einen Augenblick, fasste sich dann wieder und bemerkte, weiterhin liebenswürdig: "Jacques, ich habe einen Neffen, weißt du? Er heißt Horst. Er ist etwas jünger als du, erst seit letztem Jahr geht er in die Schule. Für sein Alter ist er aber sehr fortgeschritten, sicher würde er dir gefallen. Ihr könntet Freunde werden, du würdest ihm Französisch beibringen..."

Jacques betrachtete die fremde Dame, die mit ihm sprach. Er wusste nicht, warum er ihr Entgegenkommen abwies. Marc bemerkte halblaut, eigentlich mehr für Frau Czestorska: "Ich fürchte, dass dieses Vorhaben sich schwer verwirklichen lässt..." Sie warf Marc einen raschen Blick zu, wandte sich dann wieder an Jacques. "Und du, Jacques", fragte sie, "welche Schule besuchst du in Kattowitz?" Jacques wollte ihrem Reiz nicht erliegen. Er antwortete kurz, ziemlich schroff: "Ich gehe nicht in

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

die Schule!"

In seinem etwas geziertem Deutsch, dem manche weniger gebräuchliche Redewendungen und eine zuweilen falsche Betonung für nachsichtige Ohren einen zusätzlichen französischen Charme verliehen, mischte sich Marc ein: "Ich lasse ihn zu Hause durch eine Privatlehrerin unterrichten, bis er eine französische Anstalt besuchen kann..." - "Ich verstehe", bemerkte Frau Czestorska mit einsichtiger Miene. Verächtlich fügte sie hinzu: "Sie haben recht...Was könnte er schon in diesen polnischen Schulen lernen?"

Mit niedergeschlagenen Augen erwartete Jacques die Mahnung, die Marc nicht unterlassen würde, ihm für seine Anmaßung zu erteilen. Aber sie kam nicht. "Es ist recht, Jacques", sprach der Vater mit milder Stimme zu seinem Sohn. "Sag Mami, dass wir sie erwarten, sobald sie fertig ist ... Und gute Nacht!" Wiederum verlegen verneigte Jacques sich kurz, wiederholte auf Deutsch den Abschiedsgruß seines Vaters und verließ rasch den Salon.

Oben hatte Inès sich im Badezimmer eingeschlossen, sie antwortete ihm hinter der Tür: "Danke, mein kleiner Jacques. Du kannst versichert sein, dass ich mich beeile. Jetzt kannst du schlafen gehen!" Aber Jacques fühlte sich nicht müde, vor allem wollte er abwarten, bis Inès fertig sein würde.

“Beherrschung“  
Roman von Jean David

Als sie einen Moment später die Tür ihres Zimmers öffnete, sprang er von seinem Stuhl herunter. Sie schaltete den Kronleuchter ein und stellte sich lächelnd vor ihn hin.

Sie hatte das Kleid aus schillerndem rotem Taft angezogen, das sie für den Empfang am Jahresende beim französischen Konsul aufbewahrt hatte. Das anliegende Gewand warf violette Schattierungen um ihre Lenden und ihre Brüste, es entblößte ihre Arme, ihre Schultern und ihren Rücken, dessen leuchtendes Weiß hervortrat. Das auf ihr Kleid abgestimmte Rot ihres Mundes unterstrich ihren hellen, an den Wangen leicht rosigen Teint, der den Glanz ihrer dichten schwarzen Haare zur Geltung brachte. Sie hatte ihre Flechten ganz aufgelöst, es war, als ob die schwere Masse vom dicken Knoten entfliehen wollte, den ein breiter Kamm aus blondem Schildpatt auf ihrem Nacken festhielt,

Eine Weile betrachtete Jacques wortlos seine Mutter. Dann tauchte er seinen Blick in ihre Augen. Ihr Haar und ihre Stirn schützten diese halb vor dem Licht des Kronleuchters, in ihrem so tiefen Blau waren sie wie zwei Öffnungen auf eine geheimnisvolle Nacht. Voller Bewunderung flüsterte er: "Du bist die Schönste!" Ein frohes Lächeln erhellte das Antlitz von Inès. Sie hob ihren Zeigefinger zu ihrem Mund und blies einen Kuss in Richtung ihres Sohnes. Dann eilte sie die Treppe zu und stieg sie

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

hinab, allmählich in das Licht tretend, in dem die Halle badete.

Jacques schaltete den Kronleuchter im Flur aus. Er hockte nieder, schob den Kopf zwischen zwei Stangen des Treppengeländers, damit er Inès mit den Augen bei ihrem Hinuntergehen folgen könnte. Auf der letzten Stufe stand sie still, streifte ihren Blick über ihre Gäste. Nach einigen Augenblicken wurden sie sich ihrer Ankunft bewusst. Sie wandten sich zu ihr und unterbrachen ihre Gespräche. An deren Stelle trat ein leises Gemurmel, der Applaus, der es begleitete, beruhigte Inès vollends. Jacques hatte es ihr gesagt, sie war wahrhaftig die Schönste. Die Königin des Festes war sie!

Die Wiederbelebung dieser jüngsten Erlebnisse in Jacques' Erinnerung hatte indessen auch zur Folge, dass die andere Gestalt jener Frau Czestorska, auf die Alice vielleicht mit ihren unbestimmten Worten angespielt hatte, aus dem Schatten wieder hervortrat. Sie gehörte zu diesen Frauen, sie war eine Deutsche! Ihr polnischer Name hatte Jacques nicht in die Irre führen können, dafür sprach sie ein zu reines Deutsch.

Ohne dass Jacques sich selbst dessen bewusst war, hatte sein längerer Aufenthalt in Berlin während der Kindheit nicht eigentliche deutsche Kultur, wofür er noch zu jung war, wohl aber gewisse Denkmäler durch den sprachlichen Umgang in seinem Geist

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

geprägt. Die pensionierte Schullehrerin, die dem fünfjährigen Knaben zu Hause die ersten Grundlagen beigebracht hatte, sowie nachher die Lehrerin in der Schule, beide hatten ein reines Hochdeutsch gesprochen, in der Aussprache wie in den Ausdrücken weit vom Berlinischen seiner Schulkameraden entfernt. Für Jacques sollte diese Sorte Deutsch eine Musik bleiben, der er immer gern zuhören würde. Viel später sollte sein in cartesianische Form gegossener Geist als Sünde gegen die Sprache den Gebrauch mancher Dialekte empfinden, die er in Westdeutschland zu hören bekam, die er übrigens nicht richtig verstand.

Eben diese Frau Czestorska, die wieder in seine Gedanken trat, hatte für ihn eine bemerkenswerte Aussprache, völlig von den groben oder harten Klängen befreit, die nicht immer dazu beitrugen, das Deutsche für lateinische Ohren wohllautend zu gestalten. Bei dieser Betrachtung fragte er sich, warum es ihn ärgerte, dass er an ihr Qualitäten fand. Er sah sie wieder, an den Flügel gelehnt vor ihm stehend. Im orangefarbenen Licht der kleinen Lampe milderten ihre blonden Haarlocken die Reinheit ihrer Züge, die er nicht als "teutonisch" bezeichnen konnte. Eigentlich kannte er die präzise Bedeutung dieses Wortes nicht. Er erinnerte sich lediglich, dass Marc es früher benutzt hatte, um eine Äußerung oder einen Gesichtspunkt des deutschen Wesens zu bezeichnen,

“Beherrschung“  
Roman von Jean David

die zu Recht oder Unrecht für schwerfällig gehalten wurde.

Ganz im Gegenteil, bei dieser Frau hatte er das fein betonte Profil bewundert, auch die im Vergleich mit Inès etwas stärkeren Ausmaße, und die höhere Gestalt. Er hatte sie sogar schön gefunden, er fragte sich jetzt, ob es gerade das war, was er ihr übel nahm.

Sie hatte mit ihm über einen Jungen gesprochen, ihren Neffen, den sie Horst nannte, der sein Freund werden sollte. Jacques hätte gern seine Bekanntschaft gemacht ...Da schüttelte er unwillig den Kopf. Was kümmerten ihn diese Leute, dieser Junge, auch diese Dame, die von ihm gesprochen hatte? Schön oder nicht schön, was hatte diese Deutsche in seinem Haus zu suchen, mitten unter französischen, englischen und amerikanischen Freunden seiner Eltern? Warum hatte sein Vater diese Freunde verlassen, die er eingeladen hatte, um unter vier Augen mit dieser Fremden zu sprechen, vor dem neuen Klavier, das er Inès geschenkt hatte?

\*

\*

\*



## Kapitel 2 Ingrids Ära

Am frühen Morgen, noch zu Hause, bereitete Jacques sich in Gedanken auf die bevorstehende Zeremonie der Beisetzung von Ingrid. Dort, in der Leichenhalle des Spitals wartete sie allein, bis man sie für ihre letzte Reise abholen würde. Auf dem Friedhof würde sie ihre kleine französische Familie um sich haben, ihre Freunde und die Bekannten ihrer Kinder, den kleinen Kreis, der sie in Paris umgab. Seit fünfunddreißig Jahren hatte sie ihre ursprünglichen Verwandten in einem anderen Land verlassen. Sie hatte mit Stolz behauptet, daß sie mit Marc auch sein Land geheiratet hatte. Sie betrachtete sich als eine Französin, als solche sahen sie auch alle an, die sie kannten.

Weit entfernt jenseits der Grenze lebten noch ihre leider schwer erkrankte Schwester, sowie ihr etwas jüngerer Bruder. Mit beiden hatte sie enge Beziehungen weiter gepflegt, allerdings hauptsächlich telefonisch. Beide entmutigte das Schreiben, ihr wachsendes Alter ließ sie die Entfernung, vielleicht mehr noch die Grenze und die fremde Sprache als Hindernisse betrachten, die sie sich nur selten zu

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

überwinden entschlossen hatten.

Ohne dass Jacques es wirklich merkte, dachte er jetzt mehr an diesen Bruder von Ingrid, den er kaum kannte, dem er eigentlich keine geeignete Bezeichnung zu geben wusste. Seit er als Schwerverletzter vom zweiten Weltkrieg zurückgekehrt war, trauerte er still um seinen Sohn, der einige Tage vor der Einstellung der Feindseligkeiten irgendwo an der Ostfront gefallen war. Es handelte sich um Horst, diesen „Vetter“ mit dem Jacques eigentlich nichts verband, außer einigen Geschichten über ihn, die Ingrid ihm während seiner Jugendzeit erzählt hatte. Sie behauptete, Horst hätte von hugenottischen Vorfahren nicht nur die Nase, das Profil der Cladons geerbt, sondern auch ihren heimlichen Charakter, ihre besondere Persönlichkeit.

Damals hatte Jacques vorgegeben, ihren Berichten gerade noch ein höfliches Interesse zu schenken. Er wusste aber, dass er ihnen im Gegenteil mit größter Aufmerksamkeit zugehört hatte. Heute noch, jetzt, hatte er sie immer noch nicht vergessen. Bei ihrer Wachrufung befahl ihm sogar dieselbe seltsame Empfindung, wie einst bei Ingrids Berichten. Wenn sie von diesem Jungen sprach, vergaß er oft, dass sie es war, die erzählte. Wohl hörte er ihre Stimme, jedoch vernahm er gleichsam unmittelbar eine direkte Botschaft. Als Ingrid die Geschichte dann beendete, fasste Jacques sich wieder, er ärgerte sich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

über sich selbst. Beleidigt ließ er auch etwas von seinem Groll in ironischen Bemerkungen an Ingrid aus.

Aus diesen Erinnerungen drang plötzlich eine Szene hervor, in der er sozusagen unwillkürlich eine merkwürdige Rolle gespielt hatte.

Als Jüngling fand er eines Tages Marc und Ingrid zusammen bei einem der seltenen Wortwechsel, denen er zwischen den neuen Ehegatten beigewohnt hatte. Er zählte die Punkte auf, ohne sich eigentlich um den Grund des Streites zu kümmern. Dann nahm er wahr, dass Marc seine Frau für einen Vorfall verantwortlich machte, dem der sechsjährige Eric zum Opfer gefallen war. Er hatte sich während des Besuchs ereignet, den Ingrid mit ihm in ihrer Familie in Schlesien abgestattet hatte. Dabei warf Marc mit Heftigkeit Ingrid vor: "Wie konntest du deinen Sohn diesem Horst anvertrauen, den du doch so schlecht kennst? Das wenige, das wir über ihn wissen, hätte dich zur Vorsicht mahnen sollen!"

Worum handelte es sich? Jacques wusste es nicht, er hatte nur das herabsetzende Urteil über seinen unbekanntenen „Vetter“ gehört. Unüberlegt mischte er sich in die Auseinandersetzung ein. "Und warum denn", fragte er seinen Vater, "hältst du Horst für unfähig, auf Eric Acht zu geben? Hat er nicht schon längst seine Reife bewiesen?"

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Der Eifer seines Sohnes verwirrte Marc, stumm betrachtete er ihn während einigen Sekunden. Dann erwiderte er sehr trocken: "Was soll diese Einmischung heißen, in eine Diskussion, von der du nichts weißt? Hätte ich deine Meinung zu kennen gewünscht, so hätte ich dich darum gebeten. Diese Angelegenheit geht dich gar nichts an!"

Schon bei Beginn von Marcs Verweis hatte Jacques sich in die Lippen gebissen. Worum kümmerte er sich, in der Tat, wo er zur Schau trug, sozusagen abseits des Familienlebens zu stehen? Wie konnte er überdies die Verteidigung dieses jungen Deutschen übernehmen, mit dem ihn nichts verband? Sekundenlang blieb er still, wie versteinert. Dann verließ er das Zimmer. Er fühlte sich verduzt, auch verärgert, weil er sein Interesse für den Jungen gezeigt hatte, von dessen Verhalten Ingrid ihm zuweilen berichtete«

Aus diesen Gründen hatte er weder Eric noch Ingrid befragen wollen, auch später nicht, um zu erfahren, was den Streit zwischen den Eltern verursacht hatte.

Unter den Umständen, die diese Erinnerung wachgerufen hatten, bedachte Jacques jetzt, dass es sich um diesen unbekanntenen Neffen Horst gehandelt hatte, um den merkwürdigen Jungen, der bei Kriegsende gefallen war. Dort, in Deutschland, war

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Ingrids Bruder noch in Trauer um ihn, im Grunde seines Herzens. Aber "niemals", wie Ingrid sich des Öfteren geäußert hatte, "niemals sprach er von ihm".

\*

\*

Später am Morgen hatte die Zeremonie im Krematorium begonnen. Im oberen Saal herrschte ein Halbdunkel, in dem das gedämpfte Gold der diskret versteckten Beleuchtungen sich mit dem etwas trüben Licht mischte, das durch die gefärbten Glasscheiben der spärlichen Öffnungen eindrang. Ihre sonderbare Mischung aus Grün und Blau warf düsteren Widerschein auf die grauen Steinfliesen.

Im runden Saal besetzten die Anwesenden die drei ersten Stuhlreihen, ihnen gegenüber öffnete sich der geräumige Alkoven wie eine leere Bühne. Auf seinen ebenfalls abgerundeten Wänden war die Mosaikauskleidung in einer abgestuften blauen Harmonie gehalten, vielleicht zum Auffliegen zu Jenseitsträumen gedacht. In nüchterneren Gedanken mochten sie jedoch auch die Vorstellung avantgardistischer Schwimmbäder der Epoche um 1900 wachrufen.

Jacques fühlte sich enttäuscht, gleichsam um die physische Gegenwart derjenigen betrogen, zu deren Ehre die Zeremonie abgehalten wurde. Er vermutete, dass sie sich noch in nächster Nähe befand, vielleicht keine zehn Fuß unter ihnen, wo man sie

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

direkt untergebracht hatte, vielleicht weil die Vorrichtung für die Senkung vom Alkoven außer Betrieb war. Er fragte sich aber ob dort unten, unter den kratzenden Geräuschen der düsteren Vorbereitungen, die Klänge doch vernommen würden, die das Harmonium hier im Saal verbreitete? ... Jedoch welche Bedeutung hatte es schließlich? War es doch ihr Andenken, das die Anwesenden hier wachrufen wollten, nicht ihre sterblichen Überreste, die mit dem Leben jede Empfindung verlassen hatte.

Er zuckte die Achseln, fast zugleich fühlte er, dass seine unerwartete Gebärde die Aufmerksamkeit seines neben ihm sitzenden Bruders auf ihn lenkte. Er warf ihm einen flüchtigen Blick zu, deutete verlegen ein Lächeln an und nahm die starre Unbeweglichkeit wieder ein, die der feierlichen Gelegenheit ziemte. Dahinter bewegten sich seine Gedanken weiter, mit derselben Freiheit wie – wer weiß? – um sie alle herum die geistige Anwesenheit eben derjenigen sich bewegen mochte, der sie hier das letzte Geleit gaben.

Der Pfarrer stand rechts von dem Alkoven. Eine Lampe bestrahlte sein weißes Haar und sein ernstes Antlitz, er stützte die Hände auf ein schmales Brett. Er sprach schlichte Worte, abwechselnd Gebete mit einigen passenden Bibelversen und kleine Erzählungen, die sich wie Anekdoten anhörten.

Eric hatte sich um alles gekümmert. Die Musik,

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

die in Ingrids Leben einen so bedeutenden Platz eingenommen hatte, war nicht vergessen worden, in der Zeremonie füllte sie eine gute Hälfte aus. Ein Organist spielte auf dem Harmonium Auszüge aus Werken von Mozart und Schumann, die der Verstorbenen am Herzen gelegen hatten. In ihrer freundlichen, zuweilen von Feierlichkeit geprägten Klarheit vervollkommneten sie die Botschaft der getreuen Erinnerung, die der Sohn über den Tod hinaus an seine Mutter richtete.

Indessen bedauerte Jacques, dass sein Bruder seine eigene Antipathie für Wagner vor dem wahren Kult gesetzt hatte, dem Ingrid ihr Leben lang dieser Musik der Leidenschaft geweiht hatte. Ihre Mädchenjahre, ihre ganze Jugend hatten sich von diesen Sagen, diesen märchenhaften, aus nebeligen Gluten gestalteten Geschichten genährt, die durch die grandiose Alchimie der Musik zu ihrem Höhepunkt gebracht wurden. Oft hatte Jacques empfunden, dass Ingrid im Einklang mit den übermenschlichen Helden vibrierte. Ihre Zerrissenheiten, ja Verrate entzückten sie vielleicht ebenso sehr wie ihre Zuneigungen. Dieses wohl zum Teil unbewusste Verdecken, seitens Eric, gewisser mehr intimen Vorlieben von Ingrid gab hingegen Jacques den Gedanken, dass möglicherweise Eric selbst sich vor geheime Triebe schützen wollte, deren Beschaffenheit er nur dunkel ahnte, und die sein Wesen vielleicht auch heimsuchen konnten.

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Damals, als Jacques als Knabe Ingrid gegenüber gestellt worden war, hatte er für die Abneigung, die er von vorn herein für „diese fremde Frau“ bei sich erzeugen gewollt hatte, nur seinen Groll verantwortlich machen wollen, weil sie in seiner Familie den Platz behauptete, den eine andere seit jeher innegehabt hatte.

Jetzt fragte er sich jedoch, wenn er zum Beispiel an den Walkürenritt oder an die Walpurgisnacht dachte, ob nicht auch er eine instinktive Furcht empfunden hatte, vor geheimen Mächten, die sich im Herzen dieser ihm aufgezwungenen Fremden verstecken konnten...

Er dachte, dass auch schon zu Lebzeiten von Inès, bei seiner ersten Kontaktaufnahme mit Ingrid, jene abwehrende Feindseligkeit sich mit einer ebenso spontanen Bewunderung gemischt hatte. Von Beginn an hatte ihre Anziehungskraft mit der eigenen Antipathie gekämpft, die lange die Stärkere geblieben war.

In der ernsten Stimmung der Zeremonie, der er beiwohnte, führte ihn die Wachrufung dieser sich widersprechenden Gefühle weit in seine Vergangenheit zurück. Er erlebte wieder die andere Beisetzung, der er in Katowice als elfjähriger Knabe beigewohnt hatte, als er unter weit tragischeren Umständen von Inès, seiner wahren Mutter, Abschied



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

genommen hatte.

\*

\*

An jenem Tag war er zwar nicht in guter Laune aufgestanden, jedoch erregt, in der Erwartung des bevorstehenden Ereignisses. Selbstgefällig betrachtete er sich im Spiegel, in seinem dunklen Anzug, auf dem die sechs silbernen Knöpfe gleich kleinen Lichtern funkelten. Er nahm sich vor, die Familie mit Würde zu vertreten - sogar mit einer gewissen Hoheit, dachte er, indem er den rechten Fuß leicht gespreizt vorrückte und die gefalteten Hände vor sich hängen ließ. Allerdings würde Alice ihn begleiten. Er würde ihr die Hand geben, um die Kirche zu betreten – oder besser den Arm, bald würde er ja so groß wie sie sein. Dort würden aber alle Anwesenden Bescheid wissen und ihn als den richtigen Vertreter der Familie ansehen. Langsam würde er auf den roten Teppich schreiten - einen solchen würde es doch geben, wie bei großen Feierlichkeiten. Von den Bankreihen zuströmend würde ihn eine Art Flüstern begleiten, er würde die leise ausgesprochenen Worte erkennen: "...Der Einzige aus seiner Familie, dessen Gesundheit unversehrt blieb ...". Er wiederholte sich die Worte und bemühte sich, die "Sss" zischen zu lassen, so wie es mit ihnen die Gläubigen übten, wenn sie im Chor sprachen: "...Et Ssspirituss Sssanctuss, Amen ...". Er stand noch unter dem Eindruck einer großen katholischen Hochzeit, der er vor kurzem beigewohnt

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

hatte. Er vergaß, dass man in einer evangelischen Kirche, selbst in einer lutherischen, kein Latein sprach.

Tatsächlich gab es einen roten Teppich. Unter seinen niedergeschlagenen Augen streckte er sich, vom Eingang aus bis in das Unendliche, weil er sich nicht traute, den Blick auf das Licht zu richten, das dort am Fuße des Altars brannte. Die feierliche, trauernde Musik der Orgel begleitete ihn, unterstützte ihn in seinem Versuch, im Automatengang die Gedanken auszuschalten. Plötzlich jedoch verstummten die beschwichtigenden Töne des Rezitativs, als ob hinter ihm die mächtige Maschine wieder Atem holen wollte, bevor sie mit ihm den letzten Teil der Strecke unternahm.

Da hob Jacques den Kopf, wie aus einem Traum herausgerissen. Er fühlte jetzt die Regungen des Armes von Alice, die dem eigenen die Erschütterungen ihrer Schluchzer übermittelten. Zugleich erblickte er im Lichthof, knapp zehn Schritte von ihm, die bunten Sträuße und Kränze, die beiderseits des Teppichs auf den Fliesen lagen. Die zwei Stufen, die er zu erklimmen haben würde, ließen dort auf dem Gestell den schwarzen Sarg noch höher über die Blumen ragen. Im flackernden Flammenlicht der Kandelaber, die an ihn entlang emporragten, erkannte er sogar auf beiden Seiten die schweren Handgriffe. Sie glänzten, sie schimmerten wie Silber

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

– wie die Knöpfe seines Anzugs.

Jacques unterbrach seinen Gang, hielt auch Alice zurück, bevor die Orgel mit ihrer Musik wieder anfing. Er hatte sich eben Inès vorgestellt, dort in ihrem Sarg eingesperrt. Er fühlte sich unfähig, bis zu ihr zu gelangen. Es schien ihm, falls er es trotzdem fertig brächte, daß er sich auf den Sarg werfen würde. Er würde sich an die Handgriffe klammern, niemals könnte er sich von ihnen losreißen.

Jetzt drang Schluchzen aus seiner Kehle. Das schmerzhaft Zucken, das diese abwechselnd verknotete und wieder löste, übermittelte der dicht neben ihm stehenden Alice seine Erschütterung, Das arme Mädchen, das ihr eigener Schmerz bereits überwältigte, hatte diesen Zuwachs an Leid nicht nötig. Mit Inès verlor sie nicht eine Herrin, sondern eher eine Freundin von jeher, eine Vertraute, die von ihr alles wußte, die sie mehr als alles andere auf Erden verehrte.

Den Knaben, der sich an sie schmiegte, kannte sie seit seiner Geburt, der sie beigewohnt hatte. Sie fühlte ihn jetzt von dem Schmerz ergriffen, der sie längst überfallen hatte, dieses Bewusstsein konnte nur ihre eigenen Gefühle aufstacheln. Nachdem Jacques sie aufgehalten hatte, fühlte auch sie sich unfähig weiterzugehen, Unter dem Schluchzen, das nun beide bewegte, erschienen sie als Standbild der

“Beherrschung“  
Roman von Jean David

Verzweiflung noch erbärmlicher.

Später sollte Jacques nicht mehr wissen, nach der Verwirrung seiner Erschütterung, ob es in seiner Erinnerung geblieben war, oder es ihm durch spätere Berichte eingegeben wurde, daß er einen Arm gefühlt hatte, der seine Schultern umfaßte, daß er verschwommen beschwichtigende Worte vernommen hatte, die in sein Ohr geflüstert wurden, dass man ihn vor den Sarg geführt und zum Knien veranlasst hatte.

. Man hatte ihn mit Alice hinausgeführt, da beide sich außerstande erwiesen, weiter der Zeremonie beizuwohnen. Sie waren in den Wagen geschoben worden, der Chauffeur hatte sie nach Hause gefahren, erst lange danach hatte ihr gemeinsames Schluchzen nachgelassen«

Das jähe Bewusstsein der Anwesenheit von Inès, in ihrem engen Gefängnis auf immer unerreichbar, hatte Jacques in die Bestürzung eines gleichsam tierischen Schmerzes geworfen. Von der gespenstischen Sicht entfernt erreichte ihn ein listigeres Leid, bei dem die Köstlichkeit der Erinnerungen an Inès sich mit der vergifteten Gewissheit vermischte, dass sie für ihn verloren war.

\*

\*

Das Kratzen von Stuhlfüßen auf den Fliesen des Saales und der wirre Aufschwung von lange gezügelten Gliedern rissen Jacques aus seinen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Grübeleien heraus. Die Zeremonie ging zu Ende. Seine noch etwas verstörten Augen kreuzten Eric's Blick. In ihm las er dasselbe mit Nachsicht ausgewogene Staunen, das er oftmals in den Augen seines Vaters gelesen hatte. Dieser Ähnlichkeit fehlte jedoch jener Funken Interesse, den Marc für die Eigenschaft seines Sohnes zeigte, in irgendwelchen Lagen die Gegenwart vergessen zu können, um sich in die künstliche Welt seiner Phantasie zurückzuziehen.

Draußen versammelten sich die Anwesenden wenige Schritte entfernt, in kleinen Gruppen ringsum Jacques. Sie tauschten halblaut Höflichkeitsformeln aus, in Erwartung von Eric, der sich bald seinem Bruder anschließen würde. Benedicte, Eric's Frau, versuchte einige Worte mit ihrem Schwager zu wechseln. Aber der Anblick der beiden Namen, Marc und Ingrid, nebeneinander frisch auf die Steinplatte graviert, hatte wiederum Jacques gefangengenommen. Andere Augenblicke lebten in ihm wieder auf, die Gegenwart war für ihn verschwunden. Benedicte gab es auf, ihr Gespräch weiterzuführen mit einem Partner, der offensichtlich nicht mehr zugegen war.

In der Tat hatte Jacques sich plötzlich wieder in seine Erinnerung zurückgezogen. Im Moment erlebte er wieder, wie er sich langsam Ingrid näherte, zehn Jahre früher, als er aus der Provinz ankam, um der Beisetzung von Marc beizuwohnen. Diesen hatte die plötzliche Entwicklung einer böartigen Krankheit in

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

wenigen Tagen hinweggerafft. Damals schon hatte Eric, noch ganz junger Mann, der in Paris wohnte, allein die Vorbereitungen für die Abwicklung der Zeremonie getroffen.

Da stand nun Ingrid vor ihm, vorübergehend allein. Als sie Jacques zu ihr kommen sah, wandte sie kein Auge von ihm ab, vom Jungen und vom Mann, der ein Zeuge ihrer fast ganzen Liebesgeschichte gewesen war. Sie wußte, daß er für sie eine starke Zuneigung hatte, auch daß er ihr dankbar war für die Liebe, die sie seinem Vater geschenkt hatte. Zu dieser Zeit hatten solche Gefühle die Feindseligkeit des Knaben überdeckt, gegenüber der Frau, die seine Mutter ausgestochen hatte, sowie daraufhin die kalte Zurückhaltung des Jünglings vor der naiven Schaustellung einer Leidenschaft, die seine jugendliche Intoleranz und sein Egoismus als zu demonstrativ und unziemlich beurteilte.

Als Jacques sich bereitete, sie tröstend zu umarmen, riss sie ihn stürmisch an sich. Sie bemächtigte sich seiner, seines ganzen Körpers, der zugleich dem ihrigen fremd und dennoch reichhaltig für sie war, dank seiner Abstammung von Marc. Sie presste ihn an sich, verzweifelt, elendig verlassen, in der Wärme des Sohnes die Erinnerung an die Umarmung des Geliebten suchend, die sie für immer verloren hatte. Erschüttert erwiderte Jacques diese Umarmung, den verlassenen Körper an sich drückend,

„Beherrschung“  
Roman von Jean David

dessen Hingabe an tiefste Lebensquellen ihm das Vorhandensein geheimnisvoller Mächte ahnen machten, die diese Frau zu überwältigen vermochten.

Wie damals durchquerten jetzt dieselbe Erinnerung, dasselbe Gefühl blitzartig seinen Kopf: Ingrids erste Erscheinung in Katowice, an den Flügel gelehnt, im lauen Lampenlicht, und sein unbesonnenes Sträuben, trotz ihrer Anspielung auf den Jungen, der ein Freund für ihn sein könnte....

Die miteinander sprechenden Trauergäste, die näher traten, brachten Jacques zur eigentlichen Zeremonie wieder zurück. Eric traf seinen Bruder vor der Steinplatte, die für die Beisetzung von Ingrids Asche kurz verschoben worden war.

Danach war alles schnell beendet. Nach dem diskreten Abschied der Anwesenden wünschten weder Jacques noch Eric in einem Beisammensein zu zweit die Feier für ein Andenken zu verlängern, das ja in ihrem Gedächtnis fest verankert war.

Nach der harten Gegenüberstellung mit der Schranke, die der Tod zwischen ihm und seiner Vergangenheit aufgerichtet hatte, trieb den Jüngeren eine Art Reaktion stärker als seinen Bruder an, sich mit seinem Handeln in die Wirklichkeit der Gegenwart zu stürzen.

Dennoch sagte Eric seinem Bruder, als er von

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

ihm Abschied nahm: "Wir müssen uns gelegentlich wieder treffen...Sie hätte es mit Freude begrüßt, sicher zu sein, dass wir nahe beieinander bleiben, auch nachdem sie nicht mehr bei uns ist!"

Nachdem Eric Jacques verlassen hatte, dachte dieser melancholisch, dass die letzten Worte seines Bruders zu denjenigen gehörten, die man manchmal mit Blasiertheit als fromme Wünsche bezeichnet. Freilich hätte Ingrid mit Wärme dem Vorhaben zugestimmt, dass die Brüder unter sich engere Beziehungen pflegten. Hätte sie jedoch nicht zugleich die tatsächliche Verwirklichung dieses Vorsatzes bezweifelt? Wohl war die Zuneigung, die Achtung der beiden Brüder füreinander aufrichtig, beide freuten sich, wenn sie sich begegneten. Nach den üblichen Nachrichtenwechsel jedoch, für den sie um so mehr Interesse zeigten, als ihre Trennung, länger gewesen war, entdeckten sie rasch, daß sie sich außerdem nicht viel zu sagen hatten.

Es eilte Eric, sich seinen geschäftlichen Verpflichtungen wieder zu widmen, nachdem er sie zwangsläufig vernachlässigt hatte. Jacques hingegen war froh, dass ihm von seinem erbetenen Urlaub noch ein halber Tag übrig blieb. Seit dem Hinscheiden von Ingrid konnte er sich von einer unbestimmten, unruhigen Empfindung nicht befreien. Es war ihm, als ob trotz diesem Tod ein Teil seines Lebens, der mit längst vergangenen Jahren verknüpft war, sich von



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ihm nicht loslösen konnte. So wollte er zunächst in die Periode zurückblicken, während der er mit Starrsinn versucht hatte, sich gegen das Eindringen von Ingrid als Stellvertreterin von Inès zu wehren.

In dieser Einstellung hatte ihn ein Gespräch verstärkt, dem er ungesehen und zu Beginn unwillentlich zugehört hatte, noch bevor Marc mit Ingrid als seine zweite Ehefrau den neuen Familienkreis geschlossen hatte. Es war wenige Wochen nach dem Tode von Inès; Jacques befand sich auf dem Landgut seiner Großeltern in Südwestfrankreich. Dort verweilte er, bis sein Vater ihn wieder zu sich kommen lassen würde, nachdem er in Luxemburg seine neue Anstellung als Direktor einer Bank übernommen haben würde.

Jacques war dabei, sich die Hände zu waschen, als Alice unerwartet sein Zimmer nebenan betrat, in Begleitung seiner jungen Tante Nadine, die kürzlich in die hugenottische Familie eingeheiratet hatte. Trotzdem sie glaubte, ihren strengen Katholizismus vorzeigen zu müssen, hatte ihre Neugierde wenig Verständnis für den Rigorismus, mit dem man in ihrer neuen Familie vermied, das Thema der letzten Monate von Ines "dort in Polen" anzuschneiden. So hatte sie den Vorwand gefunden, Alice in ihrer Hausarbeit behilflich zu sein, um sich bei dieser vertraulichen Quelle direkt zu informieren.

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Zu Beginn hatte Jacques den Frauen seine Anwesenheit im Waschraum melden wollen. Er unterließ es jedoch und spitzte im Gegenteil die Ohren, als er das Ende des Satzes vernahm, den Nadine eben aussprach: "...diese Polin, mit dem unmöglichen Namen ... " - "Aber sie ist eine Deutsche, Frau Nadine", unterbrach sie Alice mit eifriger Stimme, "sie lebte schon vor dem Krieg in der Gegend. Bei Kriegsende hatte sie ihren Mann geheiratet - von dem sie heute noch gar nicht geschieden ist! - nur damit sie eine Polin würde und so weiterhin dort wohnen könnte." - "So?" Die kurze Frage ließ deutlich erkennen, dass Nadine weitere Erläuterungen erwartete, die ihr Alice auch sehr willig brachte:

"Das erfuhr ich durch unsere polnische Köchin, die seit Jahren ihren Mann, einen alten Arzt, kannte. Sehen Sie, Frau Nadine, man wird mir nicht aus dem Kopf schlagen, dass diese Deutschen ... Es war nicht umsonst, dass wir Krieg gegen sie geführt haben, und..." Nadine unterbrach sie: "Wie haben sich denn die beiden kennen gelernt?" In der Stimme der jungen Frau klang eine sonderbare Mischung von Bangigkeit und Begierde.

Alice antwortete: "Auf dem einfachsten Wege, Frau Nadine, auf dem Tennisplatz! Zuerst spielten sie zusammen Tennis, und dann ... .Glauben Sie mir, Frau Nadine, dann waren sie nicht mehr voneinander zu

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

trennen!" - "Arme Inès", sagte Nadine voller Mitleid, "sie muss schwere Stunden durchlebt haben!" - "Das kann man wohl sagen", stimmte Alice mit Nachdruck bei« "Sie sagte nichts, aber sie konnte es einfach nicht vertragen". Den bösen Worten folgte eine Stille, die Alice selbst wieder brach, jedoch mit gesenkter Stimme, so dass Jacques sich anstrengen musste, um sie zu verstehen. "...Frau Nadine, ich will Ihnen anvertrauen, was Frau Inès mir einmal sagte..." Ihr neues Schweigen schien Jacques beinahe unerträglich, dabei fürchtete er zu hören, was er in seinem Innern irgendwie ahnte: "...Sie sagte mir", wiederholte die leise Stimme, "dass sie sich sterben ließe..."

Dem Rest des Gesprächs, namentlich der Einwendung von Nadine, dass Inès doch selbst verlangt hatte, operiert zu werden, hörte Jacques nur mehr halb zu. Er weinte, so still er konnte, am Waschbecken mit beiden Händen gekettet. Lange nachdem beide Frauen das Zimmer nebenan verlassen hatten, rollten die dicken Tränen aus seinen offenen, trostlosen Augen seine Wangen entlang weiter. Es war ihm, als ob Inès ein zweites Mal gestorben wäre.

\*

\*

Die Gedankengänge aus dieser Erinnerung führten Jacques zu Ingrid zurück. Nach der Zeit der Verständigung und der gegenseitigen Zuneigung

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

während seinen reiferen Jahren fiel es ihm schwer, die gemischten Gefühle zu entwirren, die seine damaligen Beziehungen zu ihr regiert hatten.

Der Übergang zu seinem Zusammenleben im neuen Familienkreis war in gewisser Hinsicht dadurch erleichtert worden, dass er während den sechs ersten Monaten Pensionsschüler in der von Luxemburg benachbarten französischen Stadt Longwy gewesen war. Von dort kam er nur für den Sonntag oder das Wochenende nach Hause, wo er versuchte, sich als einen vorübergehenden, fremden Gast zu betrachten. Jedoch fühlte er sich in der ungewohnten Umgebung dieser Pension isoliert und verwirrt. Er lebte dort in einer stumpfen Teilnahmslosigkeit und fühlte sich unfähig, eine Ablenkung in seinem Studium zu suchen. Im Gegenteil, in der recht mittelmäßigen Anstalt fehlte es an jeglicher persönlichen Aufsicht. Er arbeitete so wenig, dass sein Vater in Anbetracht seiner monatlichen Zeugnisse begann, sich über die Fähigkeiten des Sohnes, Studien überhaupt zu absolvieren, bedenkliche Fragen zu stellen. Es war aber Ingrid, die ihren Mann bestimmte, den Sohn wieder ganz zu Hause aufzunehmen, indem sie mit Ironie beobachtete, dass es außer den französischen auch andere Schulen geben könnte, unter anderen in Luxemburg.

Trotz dieses Einschreitens von Ingrid zu seinen Gunsten stemmte Jacques sich weiterhin in seiner

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

gezwungenen Gefühlskälte, wobei ihn die äußeren Umstände in seinem Verhalten bekräftigten. In dem kleinen Land, das er allmählich als seine zweite Heimat betrachten sollte, fand er unerwartete Widerhalle für die deutschfeindliche Gesinnung, die er sich zur Rechtfertigung seines Benehmens wieder zu eigen gemacht hatte. Eine solche Einstellung gegenüber dem großen Nachbarn im Osten war bereits nach dem ersten Weltkrieg unter der Bevölkerung nicht ungewöhnlich gewesen. Während Jacques' Aufenthalt in den dreißiger Jahren schürten sie der Aufstieg des Nazismus und die bedrohlichen Reden des Führers zum wahren Überlebensreflex.

Als Eric geboren wurde, empfand Jacques die Ankunft des Bruders in der Familie nicht nur als ein glückliches Ereignis. Unbewusst betrachtete er den Bubi, den seine alternden Eltern verständlicherweise und doch übermäßig verhätschelten, als einen Eindringling, der ihm selbst den Rest von Beachtung wegnahm, die er in seiner Familie noch behaupten wollte.

Etwas später nahm Ingrid ihren kleinen dreijährigen Sohn nach Schlesien mit. Dort wirkte seine angeborene Anmut und sein natürlicher Charme, die Jacques ohne weiteres einsah, ebenfalls Wunder. Trotzdem ärgerte es ihn, als Ingrid bei ihrer Rückkehr dem entzückten Marc all die kleinen Heldentaten beschrieb, mit denen der liebe Kleine seine ferne

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Familie erobert hatte.

Wie kam es, dass unter diesen Umständen eine Erzählung von Ingrid – dazu auch noch auf Deutsch – sich so tief in Jacques Gedächtnis einprägte? Eines Abends hatte sie ihn während einer Abwesenheit von Marc angesprochen: "Jacques, ich will dir etwas erzählen, über deinen Vetter..." Jacques war geschmeichelt, weil er als alleiniger Zuhörer gewählt wurde. Er fasste sich jedoch rasch wieder und fragte mit gekünstelter Gleichgültigkeit: "Welcher Vetter?" Aber Ingrid ließ sich die Lust nicht nehmen. Sie antwortete ironisch: "So viele hast du doch nicht, ich kenne nur diesen ....Ich spreche von Horst, dem Sohn meines Bruders Jürgen..."

Danach fühlte sich Jacques gefangen, von der Geschichte selbst und von der Lebhaftigkeit, mit der Ingrid sie erzählte. Damals war Horst vor kurzem zwölf Jahre alt geworden. "Ich sagte dir schon", erinnerte ihn Ingrid, "daß er ein wahrer Cladon ist. So wie ich ihn kürzlich gesehen habe, hat sich sein Profil noch schärfer ausgeprägt, bei seinem Anblick denkst du unwiderstehlich an einen Adler...Wenn er dich starr ansieht, blinzeln seine Augen niemals. Du möchtest den eigenen Blick abwenden, aber es ist dir so, als ob er es verböte..."

Während den Pfingstferien war Horst gelegentlich mit der Hitlerjugend in das

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Riesengebirge gereist. "Sie lassen sich durch Kleinigkeiten nicht in Verlegenheit bringen", bemerkte Ingrid nebenbei, mit einem Anflug Bewunderung. "Eine Baude, die ihnen gefiel, haben sie einfach beschlagnahmt, im Interesse der deutschen Jugend..." Jacques war im Bilde. Mit derselben radikalen Zweckmäßigkeit waren die Pfadfindertruppen, die der internationalen Pfadfinderbewegung angegliedert waren, ein Jahr zuvor in ganz Deutschland als "nationalfeindlich" aufgelöst und durch eben diese Hitlerjugend ersetzt worden. Die Nachricht dieser gewalttätigen Änderung hatte die Pfadfinderbewegung in der ganzen Welt erschüttert, dabei auch die Gruppe, der Jacques angehörte und bei der er ein sehr aktives Mitglied war.

Aber Horst war niemals beim Lager angelangt. Fünf Tage nachdem er das Haus verlassen hatte, erschien sein Gruppenführer vor seinen Eltern, um ihnen seinen Abgang während der Reise mitzuteilen. Er befand sich in Begleitung zweier Erwachsenen in Zivilbekleidung, die eine mit einem Hakenkreuz versehene Armbinde trugen. Diese hatten angefangen, die Eltern von Horst mit Strafmaßnahmen zu bedrohen, weil sie sie verdächtigten, ihren Sohn bei einem Versuch decken zu wollen, dem wohltuenden Einfluss der nationalsozialistischen Erziehung zu entgehen,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Sie besänftigten sich, als sie einsahen, dass dies nicht zutraf, drängten jedoch, der Polizei noch nichts mitzuteilen, da sie von nun an Horsts Abgang für einen harmlosen Streich hielten. "Er wird bestimmt von selbst zurückkommen", sagten sie. "Es ist nicht nötig, unsere Bewegung durch die Bekanntgebung dieser Undiszipliniertheit in Misskredit zu bringen!"

Rudolf, der Chef von Horst, war nur wenig älter als er. Die Zivilisten von der Partei waren gegangen und hatten es ihm überlassen, sich mit Horsts Eltern auszusprechen. Vom Vorhaben von Horst, sowie vom Ort, wohin er sich zu begeben beabsichtigt hatte, wusste er gar nichts. Dennoch schien er ganz natürlich zu finden, dass er fort gegangen war, und dass er selbst ihm dafür die Erlaubnis gegeben hatte. "In Breslau", erklärte er, "hatten wir zwischen zwei Zügen einen Aufenthalt von vier Stunden vorgesehen, um gemeinsam die Stadt zu besichtigen. Horst ist zu mir gekommen. Er sagte dass er jetzt wegginge, dass er uns später im Lager wieder treffen würde. Er blickte mich an, während er sprach, er gab mir zu verstehen, dass ich ihn von seinem Vorsatz nicht abzuhalten brauchte ..."

Die Eltern von Horst waren unschlüssig. Ihr Sohn hatte sie an Äußerungen seines Willens gewöhnt, denen sie sich nicht mehr entgegensezten, als die Gründe dafür sich im Blick auflösten, den Horst auf sie richtete, während er sie über seine



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Entschlüsse unterrichtete.

Die erste Demonstration dieser Art, an die sich seine Mutter noch ganz klar erinnerte, hatte ihnen Hors vorgeführt, noch sechs Jahre alt, als er zum ersten Mal in die Schule gehen sollte. Am Morgen des Schulanfangs hatte er erklärt, dass er während der ersten Schulwoche zu Hause bleiben würde. Seine Mutter hatte ihn nicht ernst genommen. Sie fuhr fort, die Riemen des neuen Schulranzens um die Schultern ihres kleinen Jungen zu schnallen. Jedoch hatte sich dieser mit einer heftigen Bewegung befreit. Er drehte sich um, fasste die Mutter an beiden Händen. "Du hast nicht verstanden, was ich dir sagte", sprach er, indem er sie anblickte. "Ich werde erst nächste Woche in die Schule gehen..." Er hatte nicht lauter als gewöhnlich gesprochen – übrigens blieb seine Stimme fast immer gleich, allerdings ganz klar. Darauf war es seiner Mutter gar nicht sonderbar erschienen, dass sie selbst ihm den Schulranzen wieder abnahm.

Während der Woche kam ein Freund von Horst jeden Tag nach Schulende und berichtete Horst, was die Lehrerin den Schülern beigebracht hatte. Darauf bat Horst seine Mutter, ihm zu helfen, alles zu lernen, und seine Übungen auf der Schiefertafel zu verbessern. Am Tage, den er für seinen Schulanfang festgelegt hatte, trat er angesichts der Jungen, die ihn anstarrten, zu der Lehrerin, die ihn gleichfalls erstaunt anblickte. "Ich gehe in die Schule", sagte er ihr, "weil

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

es mich interessiert, was hier gemacht wird. Ich will ihnen aber zeigen, dass ich auch ohne sie arbeiten kann!" Darauf sagte er die Übungen aus der Fibel auf und schrieb die entsprechenden Texte an die Tafel. Während er mit der Lehrerin sprach, blickte er sie an, sie wusste ihm nichts zu antworten. Seither wurde er nie in der Schule bestraft. Da seine Zensuren immer gut waren, blieben seine Eltern überzeugt, daß er eben nie eine Strafe verdient hatte.

Diesmal jedoch waren sie dem Seitensprung ihres Sohnes gegenübergestellt, den sie sehr ernst nahmen. Ilse, Horsts Mutter, fragte sorgenvoll Rudolf, Horsts Anführer in der Hitlerjugend: "Hat er wenigstens seinen Rucksack mitgenommen? Seine gesamten Sachen waren darin, seine Kleider..." - "Außerdem trug er noch einen Handkoffer", antwortete Rudolf. "Ich hatte mir versprochen, ihn im Lager auszulachen, weil er sich mit so vielen Kleidern und Decken unnötig belastete..."

Im Wandschrank des Eingangs fehlte ein Handkoffer. Von Jürgen gefolgt stürmte Ilse in Horsts Zimmer. Innen hing am Türfeld das Zirkusplakat, das Horst vor einigen Tagen dort festgesteckt hatte, trotz den Einwendungen der Eltern, die es nicht dekorativ gefunden hatten. Ein Blick in den Kleiderschrank genügte Ilse, um festzustellen, daß Horsts gesamte Sonntagskleidung fehlte.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Dies konnte übrigens auch als Beispiel von Horsts Launen angeführt werden, trotzdem es im Moment seinen Eltern nicht allzu merkwürdig erschienen war. Kurz vor seinem zwölften Geburtstag, den sie vor zwei Wochen gefeiert hatten, hatte er plötzlich seine Wünsche geändert und anstatt der Rollschuhe einen dunklen Anzug verlangt. "...Mit einer langen Hose", hatte er betont, "wie für einen Erwachsenen..." Einen solchen zu finden, hatte Ilse einige Mühe gekostet, damals, als die meisten Jungen in Horsts Alter kurze Hosen und einen Pulli über einem Hemd mit Schillerkragen trugen. Aber schließlich hatte Horst den gewünschten dunkelgrauen Anzug bekommen, dazu ein weißes Hemd mit schließendem Kragen, dem Ilse noch eine rostbraune Krawatte hinzugefügt hatte.

"Ich fahre nach Breslau", entschied Jürgen. "Dort werde ich mit Grete sehen, was man tun kann". Grete war Jürgens und Ingrids Schwester. Sie war geschieden, und lebte dort mit ihrer Tochter Eva. "Ein hübsches Mädchen, etwa in deinem Alter", bemerkte Ingrid, Jacques lächelnd ansehend.

Als Jürgen sich jedoch bei ihnen in Breslau meldete, bestätigten beide, dass sie von Horst keine Nachrichten hatten, wie Grete es Ilse bereits am Telefon erklärt hatte. Aber in der Stadt fielen Jürgen die Zirkusplakate auf, die überall aufgeklebt waren. Es waren dieselben, von denen Horst eines auf seiner

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Tür festgesteckt hatte. Der Zirkus Hagenbeck befand sich auf Rundfahrt, Grete und Eva hatten der Vorführung beigewohnt, am Abend bevor Horsts Gruppe durch Breslau gereist war. "Es gab eine belustigende Nummer", erzählte Eva lebhaft, "mit Zwergen. Winzige Eltern hatten einen Sohn, der fast dreimal so groß wie sie war. Dauernd wiederholten sie ihm, er wäre noch zu klein..."

Plötzlich besann sich Jürgen eines Artikels, der vor drei Wochen in einer Illustrierten erschienen war, vielleicht um die Aufmerksamkeit des Publikums auf die bevorstehende Durchreise des Zirkus zu lenken. Es handelte sich um eine Reportage über die vielseitigen Tätigkeiten eines großen Zirkus. Sie erwähnte unter anderen die Bedeutung der Rolle, die den Zwergen in den Aufführungen zukam.

Damals hatte Horst die Reportage mit Begeisterung gelesen, ganz besonders hatten ihn die Anspielungen auf die großen Rundfahrten interessiert, die der Zirkus unternahm, die ihn auch in weit entfernte Länder führten, sogar nach Amerika.

Zu diesem Zeitpunkt beendete der Zirkus seine Rundfahrt in der Gegend, er befand sich in einer nahe liegenden, mittelgroßen Ortschaft. Dorthin begab sich Jürgen, er ließ sich beim Zirkusdirektor anmelden und bat um eine Unterredung. Der Herr empfing ihn in seinem luxuriösen Wohnwagen mit vollendeter

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Höflichkeit, jedoch war er nahe daran, sich zu ärgern, als sein Besucher ihm nahe legte, dass möglicherweise sein zwölfjähriger Sohn in seine Truppe aufgenommen worden war. "Wir leben nicht mehr im Mittelalter", sagte er empört, "wo Gaukler Kinder entführten, um aus ihnen Monstren zu machen! Ich stelle grundsätzlich nur Erwachsene ein, höchstens noch Jugendliche, wenn sie von ihren Eltern vorgestellt werden."

Auf Jürgens Beharrlichkeit erwähnte jedoch der Direktor, dass er einen jungen Mann von sehr kleiner Statur eingestellt hatte. Es hatte vor fünf Tagen stattgefunden, als der Zirkus in Breslau stationierte. "Er ist kein wahrer Zwerg", bemerkte er. "übrigens ist er dafür zu gut proportioniert. Ich möchte sagen, er wäre eher eine Art Pygmäe, aber mit weißer Haut.....Ich erklärte ihm, daß er zu groß wäre, um an der Nummer der Zwerge teilzunehmen. Da zeigte er mir hübsche Taschenspielerkunststücke, sodass ich ihn unter Bedingung engagierte, dass er weitere lerne, um eine komplette Nummer vorführen zu können."

Jetzt war Jürgen überzeugt, daß es sich bei diesem Pygmäen um seinen Sohn handelte. Eben die Taschenspielerkunst war seine Spezialität, auf seine Gewandheit und seine Fähigkeit, sein Publikum von der Echtheit seiner Tricks zu überzeugen, war er mit Recht stolz. Auf Jürgens weiteres Drängen erklärte sich der Direktor einverstanden, den kürzlich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

engagierten Herrn Wenceslas Dombrowitz in sein Büro zu bestellen.

Natürlich fiel es dem Vater nicht schwer, seinen Sohn unter seiner geschickten Aufmachung zu erkennen. Seinem mit Pomade eingeschmierten Haar hatte er einen Mittelscheitel aufgezungen, er hatte sich einen kurzen Schnurrbart aufgeklebt und trug eingesetzte Brillengläser in breiter Fassung, allerdings ungefärbt. Horst machte keine Umstände, um sich zu entlarven. "Ich wollte sowieso meine Anstellung kündigen", erklärte er. Und er wandte sich an den Direktor: "Ich habe erfahren", sagte er ihm, "dass eine Reise nach Amerika nicht vor einem Jahr in Frage käme. So lange kann ich mein Studium nicht unterbrechen..."

Am Anfang wollte der Direktor sich ärgern, als er einsah, dass er betrogen worden war. Er beruhigte sich plötzlich, als Horst ihn anblickte. Und er bestand sogar darauf, diesem Jungen, dem gewesenen Herrn Wenceslas Dombrowitz, für seinen fünftägigen Aufenthalt in der Zirkustruppe das ihm geschuldete Geld auszuzahlen.

Als Ingrid ihren Bericht so beendete und Jacques bedenklich anblickte, bemerkte dieser mit Nachdruck: "Es war doch das Mindeste, dass Horst bezahlt würde, wenn er engagiert worden war!" -

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

"Siehst du" , antwortete Ingrid, "von hier aus betrachtest du dieses Benehmen Horst gegenüber genau so, als ob du ihm jetzt gegenübergestellt wärst!" Sie schwieg wieder für einen Augenblick, als ob sie eine Rückantwort von Jacques erwartete- Da sie nicht kam, fügte sie halblaut wie für sich selbst hinzu: "...Es ist doch bereits alles vorbei, es geschah so weit von hier..."

Da blickte Jacques Ingrid an, als ob er plötzlich erkannte, dass sie die Erzählerin war. Während sie sprach, hatte er sich unbewusst in die Haut des kleinen Herrn Dombrowitz eingeschlichen, durch Horsts Mittelperson. Als der Direktor am Anfang der Unterredung seine Einstellung erwähnte, hätte Jacques ihm gern mit seinen Protesten geholfen, um den Vater, der den Sohn zu erkennen glaubte, eines Besseren zu belehren. Daraufhin, als Horst sich selber bloßstellte, billigte er seinen Streich. Er sah nicht ein, was seine Eltern ihm vorwerfen konnten.

Die merkwürdige Empfindung verschwand, als Jacques in die Wirklichkeit ganz zurückkam. Da reagierte er, wie er es zu tun nicht versäumen konnte. Er bemerkte geringschätzig: "Schließlich ist dieser Horst doch den anderen gleich! Wie konnte er sich in diese Hitlerjugend einreihen lassen! Schon der Name hätte mir genügt, an seiner Stelle, um mich davon abzubringen!" –

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

„Was weißt du denn“, erwiderte Ingrid scharf, „von der Bedeutung dieses Namens dort, in einem Land, das die ganze Welt allein gelassen und seinem elenden Schicksal übergeben hat?“ Sie sprach mit der Leidenschaft einer Deutschen, die von einem Aufenthalt in ihrer früheren Heimat zurückkam. Dort hatte sie den erstaunlichen Wiederaufstieg aus der traurigen, von ihr nur zu wohlbekanntem Lage wahrnehmen können.

Seinerseits sah Jacques nur die Angriffe auf die persönlichen Rechte, den Zwang, die offiziellen Anschauungen zu übernehmen, der jedem auferlegt wurde, auch die Bedrohungen, die dieses Land sich durch die Reden seines Führers anmaßte, gegen die anderen Länder auszusprechen. Er hörte die Spottreden seiner Kameraden, seiner Freunde aus diesem anderen Land, in dem er lebte. Er dachte, dass Ingrid mit ihren Äußerungen bewies, dass sie weiterhin dem Volk angehörte, das alle anderen Völker tadelten, wobei sein eigenes Land, Frankreich, nicht das letzte war, sich auf diese Weise hervorzutun.

Dort hingegen lebte Ingrids Familie, eine deutsche Familie wie die anderen. Der seltsame Junge, der ihr angehörte, der ihm nichts bedeutete, der war auch ein Deutscher.

Nach und nach wurde Ingrid des schroffen Empfangs ihrer Berichte seitens Jacques wohl



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

überdrüssig. Vor ihm erwähnte sie immer seltener die Existenz dieser Familie, gegenüber der er zwar keine offene Feindseligkeit, zur Schau legte, zumindest jedoch eine betonte Gleichgültigkeit.

Viel später, als er erwachsen war, musste Jacques sich gestehen - und jetzt bei seiner Rückwanderung in seine Vergangenheit mit noch weit größerer Einsicht - dass er damals alles andere als gleichgültig diesen Berichten gegenüber blieb. Ihre Wachrufung erinnerte ihn auch daran, wie er insgeheim seine Gedanken mit jener Familie spielen ließ. In ihrer Entfernung erschien sie ihm irgendwie mysteriös.

Während ihren Erzählungen ihren Neffen betreffend hatte Ingrid verschiedentlich unklare Andeutungen auf dessen etwaige Ähnlichkeit mit dem weit zurückliegenden hugenottischen Ahnen und dessen Aszendenten gemacht. Diese sollte sich sogar über die Züge des "Cladon-Profiles" hinaus erstrecken. Sie ließ wohl ihre Phantasie umherschweifen. Dennoch erinnerte sich Jacques, bei dieser Wachrufung sonderbar unsicher gemacht, dass es ihm vorkam, die Erzählerin zu vergessen, während sie ihm von diesem verschwägerten Vetter berichtete.

Zuweilen war ihm gewesen, als ob er von ihm unmittelbar eine Botschaft erhielte. . . . .

\*

\*

**“Beherrschung“**  
**Roman von Jean David**

•\*

### Kapitel 3

## Die deutsche Familie

Die Verpflichtungen des Alltags entrißen Jacques zeitweilig der Grübeleien, die ihn sozusagen gefangen hielt. Wenn er dann so in die Gegenwart zurückkam, behielt er die Empfindung, dass der Tod von Ingrid wie eine Zäsur, beinahe wie ein Bruch in seinem Dasein wirkte. In diesem fand er sich nicht mehr zurecht, seine Gesinnung war irgendwie geändert, sie suchte nach einer neuen Orientierung.

Dabei streifte ihn der Gedanke, dass Jürgen als Ingrids Bruder wohl gern erfahren würde, wie sich die Zeremonie ihrer Beisetzung abgespielt hatte. Es war Eric gewesen, der ihm den Tod von Ingrid mitgeteilt hatte; dieselbe Pflicht hatte Jacques, ebenfalls telefonisch, bei ihrer leider schwerkranken, bettlägerigen Schwester Lisbeth erfüllt.

Jacques wusste, wie eng die Geschwister aneinander hingen; es schien ihm nur gerecht, dass die Überlebenden erfuhren, wie der lieben Verstorbenen die französische Familie ihre letzte Huldigung dargebracht hatte.

War es nicht sonderbar? Nach so vielen Jahren empfand Jacques wohl kein Schuldgefühl mehr,

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

immerhin jedoch den Wunsch, einen Ausgleich zu leisten für die Abschnitte seiner Knabenzeit und seiner Jugend, die er neben Ingrid im Familienhaus verbracht hatte. "Neben ihr", das war der passende Ausdruck. Nach der ersten, mit offenkundiger Feindseligkeit gegenüber der Usurpatorin erfüllten Periode, hatte Jacques sich mehr oder weniger bewusst von einem Familienleben ausgeschlossen, das er nicht mehr als das seine betrachtete.

Als er nun an diesen Mann schrieb, kristallisierten seine Worte die unbestimmten Gedanken, die das Bewusstsein der Existenz von Jürgen bei manchen Gelegenheiten in ihm geweckt hatten. Zwar erinnerte er sich, dass er auf seine zur Schau gestellte Gleichgültigkeit stolz gewesen war, als Ingrid damals ihrer neuen Familie Nachrichten über die ihrige, deutsche erteilte. Diese Haltung, die er damals als überlegen beurteilte, versuchte er heute einem einfältigen Dünkel anzurechnen, um sich nicht eines zu kleinlichen Egoismus beschuldigen zu müssen.

Über diese Berichte, denen Jacques weit weniger zerstreut als vorgegeben zugehört hatte, hatte sich für ihn die Figur eines attraktiven Menschen gebildet, der in seinem Körper und in seiner Seele die Narben aus der Teilnahme an zwei schrecklichen Kriegen trug.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Als er, noch junger Mann, vom ersten Weltkrieg in Schlesien zurückkam, fand er sein besiegttes Heimatland durch die aufgebürdeten Opfer derart verarmt, dass er auf die Beendigung seines Studiums verzichten musste. Nach einer langen Periode von allgemeiner Krise und Knappheit gelang es ihm, eine Ziegelei zu gründen – so etwa, dachte Jacques, wie der hugenottische Auswanderer, der Ahne Cladon, damals dort die Glasbläserei errichtet hatte.

Aber wiederum kam der Krieg, als ihm gerade gegönnt war, das Leben wieder zu genießen. Er war von neuem aufgebrochen, diesmal als Stabsoffizier, vom selben Glauben an das Schicksal seines Landes beseelt.

Am Ende des Krieges, von dem er schwere Verletzungen heimbrachte, der ihm zudem den Verlust seines Sohnes aufbürdete, fand er seine Heimat noch schwerer getroffen als das erste Mal. Darüber hinaus war sie in drei Teile verstümmelt, dank der allmächtigen Entscheidung dreier Männer, denen der Sieg in den Augen der eigenen Völker einen recht trügerischen Glorienschein von Unfehlbarkeit verlieh.

Der östliche Teil davon, in dem sich die Gegend seiner Heimat befand, der war wohl für unabsehbare Zeiten verloren, dem Nachbarland Polen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

als Ausgleich für räuberische Anschlüsse im Osten übergeben - oder zurückgegeben, in einer hoffentlich letzten Episode des tragischen Hin und Her. Mit der Widerspenstigkeit dem sozialistischen Marxismus gegenüber, die er mit nahezu all seinen Landsleuten gemeinsam hatte, hielt er den mittleren Teil für ebenso preisgegeben, vom letzten Drittel durch ein unterjochtes Diktatorsystem getrennt. Es sollte zur Schande der Westmächte zugeschrieben werden, dass sie zuerst in Mittel- und Osteuropa, später in der ganzen Welt vor dem skandalösen Missbrauch der edlen Bezeichnung "demokratische Republik" die Augen fest geschlossen hatten. Ihre unverschämte Lüge sollte sich heimtückisch, über Generationen hinweg bis zur heutigen Zeit, im Geiste von Millionen und Millionen Menschen einschleichen.

Ein noch so edel klingender Name konnte jedoch diesen Mann nicht täuschen, der die Freiheit gekannt hatte - selbst wenn er sich einst mit vergleichbaren Regierungsverfahren abgefunden hatte, weil diese ihm am Anfang als die einzigen erschienen waren, die sein Land aus seiner hoffnungslosen Lage heraushelfen konnten.

Am Ende des Sturmes, der seine Heimat verheert und verstümmelt hatte, fand er also mit den Seinigen einen Zufluchtsort in diesem westlichen Teil, dem einzigen, in dem die Werte fortlebten, an denen er weiterhin festhielt. Trotz der Behinderung durch

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

seine Verletzungen fand er die Willenskraft, wieder von vorn anzufangen. Er gründete ein neues, kleines Unternehmen, da ja das andere drüben, unter den Trümmern geblieben, für ihn auf immer verloren war.

Es war ihm zwar gelungen, sich materiell ein anständiges Dasein zu sichern und sein Heim wiederherzustellen. Indessen blieb in seinem Herzen eine intime Wunde offen, auf die er niemals anspielte. Der Tod seines Sohnes hatte sie verursacht, kaum einige Tage vor dem Ende der Kampfhandlungen.

Etwa zehn Jahre vor Ingrid's Hinscheiden war er auf Besuch zu seiner Schwester nach Paris gekommen, dort war ihm Jacques kurz begegnet. In Erinnerung behielt er das Bild eines stattlichen, zurückhaltenden Mannes, dem die Folgen seiner Verletzungen ein leichtes Zittern aufzwangen, in dessen Antlitz indessen leuchtende Augen und ein halbes, wie unschlüssiges Lächeln die etwas strengen Züge milderten.

Plötzlich fiel Jacques eine Unterhaltung mit Ingrid wieder ein, wie sie bereits damals des Öfteren solche mit ihm führte. Kurz nach Jürgens Besuch in Paris hatte sie ihm etwas eingehender von ihm, und noch mehr von seinen Kindern, erzählt. Als sie seine Kriegsverletzungen erwähnte, die ihn geschwächt hatten, rief sie aus: "Wie schade, dass du ihn nicht vor

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

diesem verruchten Krieg gekannt hast! Damals war er ein anderer Mann, kräftig und schön. Du hättest ihn bewundert..." Jacques bemerkte, eher zurückhaltend: "Zu dieser Zeit war alles anders, ich war viel jünger". ... Für Ingrid umhüllte jedoch die betörende Erinnerung an die ersten Jahre, die sie mit Marc verbracht hatte, diese Vergangenheit mit einem Hof von Glücklichkeit. Was sie von der Feindseligkeit eines Knaben, später vom Groll und von den vorgefassten Meinungen eines Jünglings behalten haben mochte, das hatte in keiner Weise das Bild ihres Paradieses zerstört. Sie erwiderte lebhaft: "Aber ja! Wir waren alle jünger! Du hättest seine Kinder auch kennen gelernt. Zwar bist du etwas älter, dennoch hätten sie Freunde für dich werden können..."

Jacques fragte: "Außer seinem Sohn hatte er doch auch eine Tochter?" - "Jawohl, Bella", antwortete Ingrid. "Zum Glück ist sie noch immer am Leben. Ich war ihr kurz vor dem Krieg begegnet, als sie bereits ein junges Mädchen war." Jacques fragte, die Neugierde hinter einem höflichen, harmlosen Interesse verhehlend: "Wie sah sie denn aus?" - "Sie war hübsch", antwortete Ingrid. Ihr schelmisches Lächeln verhüllte nicht ganz das Tüpfelchen Eitelkeit, mit der sie hinzufügte: "Bei uns in der Familie ist man selten hässlich!"

Sie schwieg einen Augenblick, seufzte und



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

bemerkte schmollend: "Allerdings ist Bella das Ebenbild ihres Großvaters Pheilter ... Von der Cladon-Branche hat sie so gut wie nichts mitbekommen! Bei Horst hingegen war es genau das Gegenteil. Das sagte ich dir schon, nicht wahr? Ganz bestimmt hätte er dich interessiert." Als Jacques seine Frage stellte, klang in seiner Stimme der Rest Ironie, mit dem er sozusagen aus Tradition weiterhin das Interesse verbarg, das Ingrids Berichte in ihm für diesen Jungen weckte: "Hätte ich ihn auch schön gefunden?"

Ingrid wandte sich zu ihm. Vage geniert glaubte Jacques in ihrem Blick zu lesen, dass sie sich von seinem spöttischen Ton nicht beirren ließ, dass sie diesen wegfegte und dahinter eine Anziehung bloßlegte, die er selbst nicht richtig wahrnahm. Nach einigen Augenblicken antwortete sie: "Ich weiß nicht, ob man für Horst von Schönheit im üblichen Sinn sprechen sollte. Dafür waren seine Züge zu betont. Hingegen kann ich dir versichern, dass er nirgends unbemerkt blieb!" Gleichsam um eine mögliche Härte im Eindruck zu lindern, den ihre Worte hinterlassen hatten, lächelte sie vor sich hin, bevor sie hinzufügte: "...Damals war er siebzehn Jahre alt. Er hatte bereits eine Freundin..."

Jacques rief aus, achtungsvoll: "So?" Dann fragte er: "...Wie sah sie denn aus? Hübsch, auch sie?" Ingrid dachte einen Augenblick nach, bevor sie antwortete: „Damals bekam ich sie nur flüchtig zu

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

sehen. Es war Ende des Frühlings, sie trug ein leichtes, grünes Kleid, das bei ihren raschen Bewegungen um sie flatterte. Mit Genauigkeit kann ich sie nicht schildern. Aber sie gehörte für mich zu den Frauen, die man nicht vergisst. Schlank, mit langen fuchsroten Haaren, mit grünen, funkelnden Augen ... " Sie hielt inne, in ihren Gedanken versunken, vor sich hin blickend. Dann sprach sie wieder, halblaut: "...Wir standen im Garten, beide sprachen eifrig miteinander. Plötzlich entschlüpfte sie ihm, wohl zum Spiel. Er sprang ihr auf der Wiese nach, halb lachend, halb böse ... " Sie seufzte noch einmal, blickte Jacques an, und sagte noch: "An jenem Tag, Horst und sie, sie waren wie das Symbol der Jugend!...Aber da kam der Krieg; wie du weißt, hat er ihn am Ende weggerissen..."

\*

\*

Seit dieser Unterhaltung waren über zehn Jahre vergangen. Vielleicht dachte Jacques jetzt daran, weil er eben an Jürgen schrieb. Konfus streifte die Frage seine Gedanken, ob der so schwer getroffene Vater sich dazu bewegen ließe, mit ihm über den Sohn zu sprechen, dessen Name niemals über seine Lippen kam.

Während er träumerisch mit dieser Vorstellung spielte, überfiel ihn das merkwürdige Gefühl, das er bereits empfunden hatte. Es war ihm, als ob ein

“Beherrschung“  
Roman von Jean David

dunkler Schatten versuchte, sich hinter Jürgen aufzurichten, als ob er ihm selbst, über die Zeit hinweg einen Wink geben wollte.

Jacques beendete seinen Brief. Er hatte ihm selbst noch deutlicher den Schlag zu spüren gegeben, den Ingrids Hinscheiden ihm versetzt hatte. Zugleich bot ihm jedoch dieser Verlust, der ihn aus seinem Gleichmut brachte, wiederum die Gelegenheit zur Wanderung in seine Vergangenheit, die er bereits unternommen hatte. Würde er dort einen Anschluss finden, an die beirrende, ungewohnte Gesinnung, die er jetzt kannte?

Er ließ seine Gedanken wieder zur Epoche seiner Ansiedlung in der neuen Heimat zurück schweifen. Dort hatte er sich während den nächsten Jahre im Kreise seiner Kameraden und Freunde zum Jüngling entwickelt. Das wachsende Bedürfnis, die eigene Persönlichkeit zu behaupten, offenbarte sich in der Widersetzung dem Einfluss der Familie und unterhielt die Reserve, die er sich seit seiner Knabenzeit aufgezwungen hatte.

Als Jacques zum jungen Mann heranwuchs, war der Zeitpunkt immer noch nicht gekommen, bei der er Ingrid aufrichtig näher treten würde. Letztere konnte in den unruhigen Zeiten ihre frühere Heimat nicht ganz vergessen. Wenige Kilometer trennten sie von ihr, ihr damaliger Führer verhöhnnte eine Grenze,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

durch welche Völker einer selben Rasse nur künstlich getrennt wären. Im Geheimen ihrer romantischen Seele blieb Ingrid für die feurigen Reden dieses Führers nicht unempfindlich, wenn er ihre einstige Heimat als sich selbst überlassen beschrieb, ja von der ganzen Welt belagert und demzufolge zur Selbstverteidigung gezwungen.

Als Jacques für die Wehrpflicht einberufen wurde, beseelte ihn der Wille, die Heimat zu schützen, womöglich gegen die Angriffe eben dieses Nachbarlandes. In der Kaserne allerdings, dem einstweiligen Schauplatz seiner militärischen Erfolge, verspürte er rasch mehr den Zwang als die Würde dieser Pflicht. In seiner neuen Umwelt offenbarte sich ihm dazu ein Begriff, der seine bisherige Bewunderung für die riesige Kräfteansammlung in radikale Abscheu verwandelte.

Die Kontakte nämlich, die er mit verschiedenen Stufen der verkalkten Hierarchie hatte, gaben ihm den Eindruck, dass die Männer ihren Pflichten auswichen. "Allein die Einfaltspinsel stehen Wache..." Ungeschrieben strahlte die goldene Regel über die Dienstordnungen, verformte deren Sinn. Es hieß sogar, dass unter den Staboffizieren eine Variante von vergleichbarer Gesinnung umging: "Willst du in Ruhe gelassen werden, dann melde dich für die Kriegsschule!"

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Damals kümmerte Jacques sich wenig um die Gültigkeit des Urteils, das er nach so kurzem Aufenthalt über seine neue Umwelt fällte. Er wollte nur die Unterschiede sehen, die diese von ihm trennten, er stellte seine Unfähigkeit fest, sich in sie einzufügen.

Jedoch was nützte Jacques diese negative Haltung? Marc, den seine Berichte während seiner Urlaube am Anfang belustigten, fragte ihn rasch, gereizt: „Warum willst du denn alles systematisch nur bemängeln? Hast du wirklich so viel Freude daran, Obergefreiter zu bleiben?“ Selbstverständlich hatte er recht, vom Standpunkt der Wirksamkeit aus gesehen. Aber Jacques war anders, ihn interessierte es nicht, wirksam zu sein ... Der Verlierer dabei war er.

Und was dachte Ingrid über dieses Verhalten? Als Jacques sie später besser kennen lernte, sah er ein, dass sein Spott sie belustigte, dass aber auch sie dessen negativen Charakter abwog. Aber damals wollte er in ihren gemischten Rückwirkungen nur die Missbilligung einer disziplinierten Deutschen sehen. Vor allem empfand er weiter, dass sie in der bewegten internationalen Lage, die alle Geister erregte, notgedrungen auf den deutschen Standpunkt halten musste, den der Herr jenes Landes so gerissen hervorheben wusste.

Sich selbst sah er in entgegen gesetzter

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

Stellung, als Franzose und darüber hinaus als Soldat, den seine Umwelt doch beeinflusste. Sein Kindesgroll hatte zwar seine Bissigkeit verloren, er glaubte jedoch, dass Ingrids Heirat sie nicht französisch genug gemacht hatte, dass sie gegenüber der verfänglichen Dialektik des Führers unempfindlich gemacht worden wäre. Die Missbilligung, die er für den Enthusiasmus empfand, den Ingrids früheres Volk so offen für diesen Führer zur Schau stellte, übertrug er mit unnachgiebiger Gesinnung auf sie.

Dabei hatte er auch an Ingrids Familie gedacht, die damals dort in Schlesien lebte, eben in diesem Land. Auch sie gehörte diesem deutschen Volk, das sein Schicksal dem ungestümen Staatschef anvertraut hatte. Wie die anderen standen wohl ihre Angehörigen vollkommen unter seinem Einfluss, auch für sie war jedes seiner Worte Evangelium...

War es nicht beruhigend, mit gutem Gewissen ein ganzes Volk als abstraktes, anonymes Wesen zu betrachten und zu verurteilen? Derartige Überlegungen vermochten jedoch nicht immer, mehr nuancierte Gefühle ganz von ihm abzulenken. Dort drüben führte Jürgen mit seiner Familie seine Existenz, so wie Jacques es hier tat. An der Vorstellung dieser Existenz fand er über Ingrids Berichte insgeheim Gefallen. Diese Leute, die er kannte – wenn auch nur mittelbar – die überlegten, so

“Beherrschung“  
Roman von Jean David

wie er es selbst tat.

Nähme er auch an, dass sie völlig im Irrtum wären, ihre Anschauung könnte er nicht als wertlos verwerfen. Nun, neben ihnen lebten Millionen anderer, deren Meinung der gleiche Wert zuerkannt werden sollte, auch wenn sie im Gegensatz zu derjenigen stand, die in Jacques ' Umwelt für allgemein gültig gehalten wurde.

Über diese vagen Gedanken spielte seine Phantasie mit einer Überlegung von noch persönlicherem Charakter. Zu diesem Zeitpunkt, in 1939, mochte Horst etwa sechzehn Jahre alt sein. Seine Frühreife, seine ausgesprochene Persönlichkeit hatte Ingrid .mehrmals in ihren Berichten unterstrichen. Was dachte er denn von all diesen Erwägungen? Jacques wäre ihm gern begegnet, er hätte sich mit ihm darüber unterhalten.

Indessen wurde den undeutlichen Gelüsten, die Jacques für eine gegenseitige Verständigung hegte, ein brutales Ende durch die Kriegserklärung gemacht. Für längere Zeit sollte Jacques Gefühle vergessen, zu denen er sich nie richtig bekannt hatte. Zuerst stand die Einheit von Jacques als Vorposten an der östlichen Spitze Frankreichs, im kalten Herbst/Winter 1939. Darauf folgte im Frühjahr, unter gleich bleibenden blauen Himmel, ein umherirrender Feldzug, der die Männer über Belgien und Nordfrankreich nach

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Dünkirchen führte. Dort betrachtete er die riesige Anhäufung des preisgegebenen Kriegsmaterials, bevor er mit einem Rest seines Regiments glücklich nach England einschiffen konnte – um am nächsten Tag in die Normandie zurückbefördert zu werden.

Als er mit seinen Kameraden verwahrlost, jeglicher Verbindung mit Stab, Verpflegungswesen oder Nachbareinheit entzogen, zwei Tage vor dem Waffenstillstand kläglich gefangen genommen wurde, brachte er in bitterer Erfahrung, wie die deutschen Truppen seinem Land eine der schwersten Niederlagen seiner Geschichte zugefügt hatten.

\*

\*

Während Jacques melancholisch diese wenig glorreichen Zeiten an sich vorübergehen ließ, trotz allem von der Sonne beleuchtet, die im blauen Himmel von Juni 1940 wie ein Symbol seiner eigenen, unversehrten Jugend gegläntzt hatte, traf ihn die Nachricht eines anderen Todes. Lisbeth, Jürgens zweite Schwester, die seit längerer Zeit schwer erkrankt war, war nun auch gestorben. Das Ereignis, das leider zu erwarten war, veranlasste Jacques, eine weitere Botschaft an den zum zweiten Mal getroffenen Bruder zu senden, der nun allein blieb. Er sicherte ihm seine Anteilnahme an sein Leid zu, die umso aufrichtiger war, als er der armen Lisbeth gelegentlich ihrer Besuche bei ihrer Schwester in



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Paris oftmals begegnet war.

Dabei dachte er jetzt, wieder der Gegenwart bewusst, dass Jürgen, dem er eben schrieb und der jetzt ein alter Mann war, im Juni 1940 zu denjenigen hätte zählen können, die sein Land überrannt hatten.

Dass Jacques von seiner Kriegsgefangenschaft keine wirklich schlechten Erinnerungen behielt, verdankte er seiner Kenntnis der deutschen Sprache. Nach wenigen Tagen bewarb er sich um einen Posten als Dolmetscher im Büro des Lagers. Mit seiner sofortigen Anstellung wurden die materiellen Unzulänglichkeiten seines Standes, namentlich die Kost und die Unterkunft betreffend, zum größten Teil behoben.

Darüber hinaus nahmen seine Beziehungen zu den deutschen Unteroffizieren und Soldaten rasch eine freundliche, ja kameradschaftliche Wendung. Ein besonderes Augenmerk verdiente dabei der Feldwebel Stünn, älterer Reservist der zweiten Stufe und Schullehrer im Zivilstand. Er war ein überzeugter Anhänger der deutsch-französischen Verständigung, zugunsten derer er gern eine begeisterte Beredsamkeit zur Schau stellte. Allerdings ließ er sich dabei manchmal von seiner Neigung zum Weißwein Muscadet überraschen. Einmal hatte Jacques beobachten können, wie seine Argumentation

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

allmählich zur simplen Wiederholung der Worte "„Nie wieder Krieg.." zusammenschrumpfte, während die Glückstränen aus seinen Augen so ausgiebig quollen, als wären sie kleine .Weinüberschüsse gewesen.

Indessen kursierten im Büro Gerüchte über "streng vertrauliche" Mitteilungen, betreffend einen bevorstehenden, allgemeinen großen Aufbruch in Richtung Osten. Die Mannschaft der Dolmetscher und Sekretäre spürte wenig Lust, diese Abwechslung von der französischen Normandie kennen zu lernen. In dieser Stimmung wurden Armbinden, Ausweise und Missionsbefehle angefertigt, in reichem Masse mit dem offiziellen Stempel des Adlers mit dem Hakenkreuz in den Krallen verziert. Mit diesen Zeugnissen schritt die Mannschaft eines frühen Morgen vollzählig und in Reih und Glied an der Lagerwache vorbei. Nach einer glücklichen Bahnfahrt erlebte sie noch einige heikle Sekunden im Bahnhof Saint Lazare vor dem Feldgendarm, den wohl- die Fülle der Stempel etwas unschlüssig ließ. Ein Eisenbahner, der wie zufällig herumschlenderte, führte sie anstatt zur Kommandantur zu seinem Umkleideraum, der einen direkten Ausgang auf die Strasse hatte, wo die angebliche Mannschaft spurlos in Paris verschwinden konnte.

\*

\*

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Knapp neun Tage, nachdem Jacques seinen Brief an Jürgen gerichtet hatte, fand er bei seiner Rückkehr nach Hause einen Brief aus Deutschland vor. Unter den jetzigen Umständen und den menschlichen Bedingtheiten, wonach heutzutage die Post trotz der technologischen Fortschritte langsamer und unregelmäßiger als vor einem Jahrhundert befördert wird, hatte Jürgen wohl sofort seine Botschaft beantwortet.

Jürgens Antwort rührte Jacques tief. Er war ihm nur einmal begegnet, jedoch hatte Ingrid mit ihren Berichten über ihren Bruder, denen er mit nur vorgegebener Zerstreutheit zugehört hatte, seine Achtung und seine Bewunderung für ihn geweckt. Trotzdem war er nicht darauf vorbereitet, hinter den maschine geschriebenen Worten und der zitterigen Unterschrift, die jene Schriftart rechtfertigte, die wallende Weichherzigkeit zu spüren, die der Äußerung seiner eigenen Sympathie antwortete.

Jacques hatte eine Pflicht erfüllen wollen, einem Verwandten gegenüber, den die Entfernung und vielleicht seine Gesundheit gehindert hatten, persönlich an dieser allerletzten Zeremonie beizuwohnen. Ferner hatte er etwas von seiner Erkenntlichkeit, der Verstorbenen gegenüber, auszudrücken gewünscht. Dabei hatte er sozusagen unbewusst einen Appell für eine Art Versöhnung über jahrzehntelange Gleichgültigkeit hinweg gerichtet, die

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

zuerst die moralische Verwundung eines Kindes, später nationalistische, am Winde der Geschichte unterhaltene Voreingenommenheiten genährt hatten.

Jetzt antwortete ihm von drüben dieser Mann mit zumindest gleicher Wärme. Er offenbarte denselben Durst nach Anhänglichkeit, den Jacques Jahre gebraucht hatte um ihn in der geheimen Natur von Ingrid aufzuspüren und richtig zu erkennen. Jacques Botschaft an Jürgen, die nicht nur der Erinnerung an Ingrid gehuldigt hatte, beantwortete jener mit einem Zuruf, der einem Wunsch von Jacques entgegenkam, dessen er bis jetzt nicht klar bewusst gewesen war. Er ergriff nämlich von dem Bedauern Besitz, das Jacques für die Seltenheit ihrer Begegnungen ausgedrückt hatte, und lud seine beiden Neffen - es lag ja auf der Hand, daß er sich zugleich an Eric wenden würde – zu einem möglichst baldigen Besuch bei ihrer deutschen Familie ein.

Der Brief brachte Jacques weit mehr ein, als er erwartet hatte. Jürgen hatte seine Worte "die deutsche Familie" übernommen, darüber hinaus standen vor seiner Unterschrift die mit unsicherer Hand gekritzelten Worte "stets Dein Onkel". Auch hier stimmte Jürgen diskret dem Wunsche zu, den Jacques mehr einbezogen als ausgedrückt hatte.

Er beeilte sich, seinem Bruder Eric die Einladung mitzuteilen, dabei erwähnend, dass sie

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

diese seiner Initiative eines Briefes an Jürgen verdankten. Als er dann von seiner Achtung vor Ingrids Bruder sprach, stellte Eric in seiner Antwort den Vorrang seines Verwandtschaftsverhältnisses unmerklich wieder her: "Auch ich schätze meinen Onkel sehr hoch ein..."

Die Realität dieser Bindungen bestritt Jacques in keiner Weise, er gestand ihnen jedoch schon lange keine grundsätzliche Überlegenheit mehr zu. Es waren vielmehr gegenseitige Sympathie und Verständnis, die seine Beziehungen zu den anderen bestimmten, und die eine Verwandtschaft nur leichter entwickeln ließ.

Ein anderer Umstand hielt seine Aufmerksamkeit stärker fest: es hatte des Todes von Ingrid bedurft, um in seinem Bewusstsein einen alten Wunsch wachzurufen, den er sich niemals zugestanden hatte. Jacques warf sich im Voraus in die zukünftige Begegnung. Er versuchte, sich den Empfang vorzustellen, den ihm die noch unbekannte Familie von Jürgen bereiten würde. Zu ihr zählte zuerst Jürgens Frau, die er erst vor einigen Jahren geheiratet hatte. Nach dem Verlust seiner ersten Frau fand er seine erste Liebe wieder, von der ihn die Dramen des ersten Krieges etwa vierzig Jahre früher getrennt hatten. Da auch sie verwitwet war, hatten beide entschieden, den Rest ihres Lebens vereint zu verbringen. Die Geschichte gefiel Jacques sehr. Er stellte sich die gealterten Liebhaber vor, in der

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

Betörung der wachgerufenen gemeinsamen Jugend, deren verzauberte Erinnerung ihre separat geführten Existenzen nicht abgestumpft hatten.

Ferner würde er Bella begegnen, Jürgens Tochter. Sie wohnte mit ihrem Mann in der Villa, die beide Brüder aufnehmen sollte, da der Platz in der bescheidenen Pensioniertenwohnung von Jürgen fehlte. Sie war zwei Jahre nach Horst geboren. Sie war mit diesem aufgewachsen, sie hatte an seinen Spielen teilgenommen. Vielleicht würde sie sich willig zeigen, ihm einiges über ihren Bruder zu erzählen, der so jung um sein Leben gekommen war.

Diesem Drama gegenüber hatte sich für Jacques der Krieg weit günstiger gestaltet. Die Brandung, die auch er in seinem Land gekannt hatte, hatte ihn persönlich viel weniger getroffen. Dieser Vergleich, auf den ihn seine Gedanken führten, brachte ihn zu seiner Jugendzeit zurück, zum Zeitpunkt wo sein militärisches Experiment mit seinem eigenmächtigen Scheiden aus der Kriegsgefangenschaft ein Ende gefunden hatte.

Die Zeit der Besatzung? Er hatte weit weniger als so viele andere darunter gelitten. Seine aufrichtigen Willensregungen, die Feindseligkeiten weiterzuführen und sich den freien französischen Kräften anzuschließen, hatten sich in Anbetracht der

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Möglichkeit, sein unterbrochenes Studium wieder aufzunehmen, und im Bilde des wieder gefundenen Zivillebens, ziemlich rasch zersetzt.

Als er drei Jahre später aus der nunmehr auch besetzten Provinz, in die er sich zurückgezogen hatte, nach Paris zurückkam, bekam er die noch härteren Umstände der Besetzung zu kennen. Diese zwang den Feind, der im Osten verstrickt, bald geplagt wurde, und in dessen Geist der Sinn der so genannten Zusammenarbeit sich ebenso verwandelt zu haben schien, diesen auch den Völker der besetzten Länder aufzuzwingen.

Als das Blatt sich zwei Jahre später wirklich wendete, der Brückenkopf der Alliierten in der Normandie feststand und immer mehr ausgebreitet wurde, befand Jacques sich noch immer in Paris. Der Feind zog sich zurück, zusätzlich den anderen Angriffen im Osten unterworfen, in den Weiten, die auch er nicht zu verdauen gewusst hatte.

Jacques hatte erlebt, wie der Feind methodisch versuchte, die französische Hauptstadt zu evakuieren, die sich vor dem Vormarsch der Alliierten als unmöglich zu verteidigen erwies, und wie Widerstandskämpfer und Partisanen über ihn herfielen, während er bereits zurückwich. Unter anderem hatte er im Gedächtnis die Vision eines deutschen Offiziers behalten, der mit nacktem

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Oberkörper in der sommerlichen Hitze sein Mercedes-Kabriolet in Ruhe mit Archiven belud. Keine hundert Meter davon entfernt war er in ebenso leeren Strassen zwei erregten Männern begegnet, in braunen Kordhosen und bis zum Nabel aufgeknöpftem Khakihemd, eine rote Armbinde auf dem aufgestülpten Ärmel. Am hängenden Arm hielten sie eine zweiläufige Jagdflinte, mit dem Zeigefinger um den Drücker. So streiften sie die Wände entlang, mit lauernden Augen, auf Spanisch mit Kehlstimme halblaute Zurufe über die Straße wechselnd. Sie waren Kommunisten, die zur Epoche des Franco-Regimes nach Frankreich geflüchtet waren. Sie waren dabei, Paris zu befreien.

Von seinem allzu flüchtigen Verkehr mit den wirklichen Befreiern seines Landes, die gewissermaßen wiederum den Erben des „General Lafayette“ ihre Erkenntlichkeit erwiesen, sollte Jacques eine warmherzige Erinnerung behalten. In der Provinz, wo er eine feste Anstellung gefunden hatte, trat er in freundschaftliche Beziehungen zu zwei G.I.'s, die sich vor ihrer Rückkehr in ihre Heimat befanden. Einerseits Bobby, lang und zäh wie ein Cowboy aus der Arizona (er machte selbstgefällig Liegestühle auf einen einzigen Arm), andererseits Albert, ein Riese aus dem Texas mit Schwergewichtsausmaßen, beide überragten ihn gut um eine halbe Kopfhöhe. Es war im Sommer 1945,



„Beherrschung“  
Roman von Jean David

sie verbrachten ihre Freizeit am Strand eines zu einem Badeplatz eingerichteten Weihers, wo Jacques sie abends und an den Wochenenden wieder traf.

Sie waren einfache Jungen, lebensfroh und gutmütig. Aber sie waren auch die Feinfühligkeit selbst. Um teilweise ihre kleinen Geschenke auszugleichen – namentlich Zigaretten, deren vergessenen amerikanischen Geschmack Jacques mit Wonnegefühl wieder fand – drängte er sie, eine Einladung zu einem Essen in einem Restaurant anzunehmen (der vielleicht am „schwarzen Markt“ einkaufte). Es gelang ihm nie, sie dazu zu bewegen: Sie waren hergekommen, um ausgehungerte Franzosen zu befreien, in einem unter Knappheit leidenden Land. Sie lehnten es ab, so wenig es auch sein mochte, von dieser Nahrung wegzunehmen, derer die Bevölkerung so sehr bedurfte.

\*

\*

Als Jacques Jürgens Antwort auf seinen zweiten Brief erhielt, entriss sie ihn zwar aus der Betrachtung seiner Jugend, brachte ihn jedoch in die Wirklichkeit seines gegenwärtigen Lebens nicht zurück. Die Botschaft des Onkels, den er sich gewonnen hatte, war noch stärker von der Wärme geprägt, die ihn im ersten Brief bewegt hatte, in verborgene Gefühle Widerhall findend, deren Vorhandensein er nur unbestimmt geahnt hatte. Zu neuem Leben

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

wachgerufen, verschleierten sie seine Wahrnehmung des Alltagslebens, dessen Wirklichkeit sich gleichsam hinter leichtem Dunst verwischte.

Der Onkel dankte dem Neffen für den Ausdruck seiner Sympathie, betonte seine Freude auf den nun nahe liegenden Besuch der beiden Brüder. Das Schreiben endete mit einigen gekritzelten Zeilen, die Jacques wiederholt las. Sie rührten ihn stärker, als er es auszudrücken vermocht hätte, aus Gründen, die er sich nicht richtig erklärte. "Ganz leise", schrieb Jürgen schlicht, "will ich Dir ins Ohr flüstern, dass Deine Briefe mich tief im Herzen rühren. Es ist wie ein Echo von Gefühlen, die ich verloren zu haben glaubte. Es ist, als ob sich durch Dich das Gespräch mit meinem verlorenen Sohn wieder anknüpfte ..."

Abends blieb Jacques lange Zeit wach. Er dachte an Jürgens Worte, seinen Sohn erwähnend, von dem er niemals sprach. Jacques hatte diesen nicht gekannt, dennoch regte eine heimliche Kraft Jürgen zu diesem scheuen Geständnis an. Jacques fragte sich, ob tatsächlich einige aufrichtige, mitfühlende Worte genügt hatten, den verletzten Vater aus seiner Zurückhaltung zu ziehen. Es schien ihm, als ob zwischen ihm selbst und diesem seit über zwanzig Jahren verschollenen jungen Menschen, über die Zeit hinweg eine Brücke geschlagen würde.

Schon damals, als er es sich selbst nicht

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

zugeben wollte, hinterließen ihm Ingrids Berichte, die er nicht vergessen konnte, eine ungewisse Begierde, die er nicht befriedigen konnte. Jetzt schürten Jürgens Zeilen die seltsame Neugierde wieder an, er empfand die dumpfe Hoffnung, dass er Horst trotz seines Todes nahe kommen könnte.

Wer könnte wissen? Während seines künftigen Besuchs bei Horsts Familie könnten Erinnerungen, die bis jetzt im Schatten geblieben waren, zu neuem Leben aufwachen ... Über diese hinweg könnte eine Art Gespräch entstehen, wenn auch nicht unmittelbar mit dem Verschollenen selbst, so doch mit dem Andenken, das er bei den Seinen hinterlassen hatte.

So spielte Jacques, während er sich in der Suche nach dem Schlaf hin und her in seinem Bett wälzte, mit dem Gedanken, dass sich dort, in Horsts Familie, dieser Ansatz einer Erkenntnis weiter entwickeln würde. Er schlief ein.

*. . . . Plötzlich erwachte er, mitten in der Nacht. Seine Augen waren noch mit dem seltsamen Licht erfüllt, das von nirgendwo gekommen war, als ob es auf mysteriöse Art die Luft durchtränkte. Die eigenartige Helle hatte unbestimmte, sich gegenseitig durchdringende Landschaften mehr gebadet als beleuchtet, es bewegten sich darin verschwommen Gestalten, als ob sie halb durchsichtig gewesen wären.*

“Beherrschung“  
Roman von Jean David

*Erst mehrere Sekunden nach seinem Erwachen wurde ihm bewusst, dass die Dunkelheit seines Zimmers dieses Leuchten ersetzt hatte, und dass ihn jetzt eine beunruhigende Stille umhüllte, nach dem Lärm gemischter Rufe (deren Worte er bereits vergessen hatte),. Erst dann wurde ihm gewahr, dass an seine ausgestreckten Arme seine geballten Hände nur mehr Leere umfassten.*

*Es flüchtete alles, wie immer nach seinen Träumen, in Fetzen aus seinem Kopf, der doch von den Erscheinungen so durchdrungen blieb, dass er vermeinte, sie eher erlebt als geträumt zu haben... Gleich seinen Händen, die sich wieder öffneten und ausstreckten, um die entflohenen Gefährten von soeben wieder aufzufangen, so versuchte sein Geist, sich auf die unmittelbaren, noch in ihm verbliebenen Erinnerungen, zu konzentrieren, bevor es zu spät sein würde.*

*Seine krampfhaften Anstrengungen wichen jedoch von der gewohnten Gleichmütigkeit ab, mit der er erlebte Ereignisse zerlegte, um die Einzelheiten in sein Gedächtnis zu prägen. Statt jenes Gleichmuts erfüllte ihn eine stechende Begierde, in die unwirkliche, nun verloren gegangene Welt zurückzukehren. Die unbestimmte Erinnerung, die er von ihr behielt, erschien ihm viel versprechender als die Leere der Dunkelheit, in der*

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

*er eben erwacht war.*

*Er entsann sich nicht mehr, wie die Szene begonnen hatte, wie er in der Gesellschaft dieser Gestalten gelangt war. Ihre Figuren vermochten nicht, ihm die durchgelaufenen Landschaften ganz zu verstecken, die er inzwischen vergessen hatte. Die Reden, die sie an ihn gerichtet hatten, waren ihm ja auch unverständlich geworden.*

*Noch fühlte er sich wie ein Glied in der Schlange, die ihn mitriss, die eine undeutliche Form vor ihm nach sich zog. Sie war halb durchsichtig, er erblickte hindurch sie die Hindernisse, um die sich diese Schlange in ihrem Fortschreiten wand.*

*Hinter ihn reihten sich andere Personen an, an den Armen unter ihnen und ihm selbst angeschlossen. Wenn er sich umdrehte, als sie in gerader Linie gingen, erblickte er sie zusammen, eine durch die andere. Sie erschienen ihm als eine menschenförmige Meduse, ihr durchsichtiger Körper schillerte von den vielen Farben ihrer Kleider, ihre zahlreichen Arme, Beine und Köpfe bewegten sich wie treibende Fangarme.*

*In diesem Gefolge riefen ihn alle Wesen zur gleichen Zeit an, einzeln ließen sie sich nicht durch das Geschrei der anderen stören. Übrigens sortierten seine eigenen Ohren im scheinbaren Getöse leicht*

*die gleichzeitigen Botschaften. Jetzt jedoch, auf dem Rücken in seinem Bett ausgestreckt, wenn er die Dunkelheit der Nacht erforschte, stellte er mit Verdruss fest, dass ihm davon kaum mehr als ein Gefühl der Unwissenheit übrig blieb. Höchstens ließ ihm seine Erinnerung vermuten, dass diese Reden eine und dieselbe Aufforderung enthielten, den Ausdruck eines gleichen Verlangens, das er teilte – das er aber jetzt vergessen hatte.*

*Er entsann sich noch, dass er in seinem Traum die Windungen vorzog, in die sich zuweilen die Schlange hinter ihrem Leiter führen ließ, weil sie ihn imstande setzten, die Teilnehmer vereinzelt zu erblicken. Wie viele waren sie? Er hätte es nicht sagen können; das etwas trübe Licht, das sie teilweise durchdrang, hob auf den Landschaften nur unbestimmte, etwas verschwommene Umrisse ab. Jedenfalls waren sie zahlreich, Frauen, Männer, Kinder in verschiedenen Altern. Manche kannte er seit jeher. Andere, die er niemals gesehen hatte, schienen ihm beinahe vertrauter, als ob ihre intimsten Gedanken die seinigen gewesen wären. Und dennoch, gerade für diese, von denen ihm nichts fremd blieb, behielt er die Empfindung, dass sie nur in der Gegenwart ein Dasein hatten, und dass sie auf wunderliche Weise weder Vergangenheit noch Zukunft besaßen.*

*Er hatte sich auch nach vorn gewandt, nach*

*diesem Menschen, der ihn in der Schlange mit sich fortriss. Jedoch sah er ihn noch undeutlicher als die anderen. Im selben trüben Licht nämlich, das auch ihn halb durchflutete, schien sein Aussehen zusätzlich einem launenhaften Wandel unterzogen zu sein. Bald erschien er ihm als ein etwa zwölfjähriger Knabe, der sich zu ihm umdrehte und mit ihm sprach. Dabei hatte er vergessen, wie sein Gesicht aussah, das er doch gesehen hatte. Und bald war dieser Schlangenfürer ein Erwachsener geworden, ein schlanker Mann mit herrischem Aussehen. Wie wusste Jacques denn, dass es sich um denselben handelte? Ein einziges Mal, ganz am Ende, hatte er sich umgedreht. Und dann...*

*Dieser Führer, der mit seiner Schlange durch die Landschaft glitt, musste sein Ziel kennen. Sein Gang war zu sicher, als dass er aufs Geratewohl umherirrte. Am Ende seines Traumes verstand Jacques auch, dass er jemandem folgte. Er versuchte, einen leichten Schatten einzuholen, der vor sie alle mehr zu tanzen als zu gehen schien. Während dieser Annäherung wurde ihm gewahr, dass es sich um eine Frau handelte – ein junges Mädchen vielleicht, er hätte es nicht entscheiden können – eine schlanke und geschmeidige, ebenfalls durchsichtige Gestalt. Sie trug ein leichtes Kleid, vom zarten Grün der Blätter im Frühling, seine offenen Falten flogen um sie herum, ihr langes,*

*gelöstes Haar warf fuchsroten Glanz ab.*

*Sie drehte sich nicht um, sie schien darauf zu achten, nicht eingeholt zu werden von dem langen Streifen, der gleich einem wiegenden Drachenschwanz hinter ihr herlief. Da war der Augenblick gekommen, in dem sie zusammen die einzige Landschaft durchquert hatten, von der Jacques eine genauere Erinnerung festhielt: Ein schmales Band, schwarz und dennoch klar, in dem sich weiße Wolken spiegelten, das sich an Bäumen entlang in grüne Wiesen schlängelte. Aber da war es auch geschehen, dass der Schlangenleiter sich zum einzigen Mal umdrehte, in seinem Aussehen als Erwachsener. Was Jacques dann aufgeweckt hatte, das war sein Kopf... ein Totenkopf!*

. . . .Noch war die Nacht nicht zu Ende. Jacques wiegte sich in den Überbleibseln seines Traumes, mit dem Wunsch, in ihm zurückzukommen - das gelang ihm aber nicht.

Als er jedoch am Morgen erwachte, fielen ihm die hauptsächlichen Merkmale seines Traumes wieder ein. Er hatte ihn nicht vergessen, auch wenn er sich unfähig fühlte, ihn auszulegen.

\*

\*

\*



## Kapitel 4

### **Fühlungnahme**

Endlich hob Eric den Fuß vom Gashebel, als ein Mautposten auf der Autobahn in Sicht kam. Jacques bemerkte spöttlich: "Du und die Geschwindigkeitsbeschränkungen... Wenn alle sie wie du ignorierten..." - "Das tun sie auch", antwortete Eric phlegmatisch. "Nur wird ihnen schneller bange. Außerdem ist ihr Motor schwächer..." Im Fluge warf er einige Geldstücke in den großen Trichter, um sich die Durchfahrt freigegeben zu lassen. Dann fügte er hinzu, tüchtig Gas gebend: "Meine Firma stellt mir einen 3,8 Liter zur Verfügung. Sie erwartet doch nicht, dass ich ihn dahinschleppe wie einen 2 CV Citroen!"

Das war nicht zu befürchten. Am Geschwindigkeitsmesser verließ der Zeiger kaum die Sparte von 180 bis 220 Stundenkilometer. "Übrigens", dozierte er noch, halb im Ernst, "die Gefahr auf der Straße, das sind doch die anderen! Vorsichtig wie ich bin, lasse ich sie hinter mir!"

Das einfachste war schließlich, nicht auf das Instrumentenbrett zu schielen. Übrigens fühlte Jacques sich nicht beängstigt. Am Steuer zeigte Eric

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

dieselbe lässige Entspannung, mit der er am Telefon seinen Bruder, kaum merklich ironisch, aus seinen Träumereien herausholte: "...Tag, kleiner Mann...Geht auch alles, wie du willst?"

Leise vor sich hin pfeifend, radierte er mit leichten, auf dem Steuer kaum lastenden Händen, die aufgeholten Wagen aus. Rechts von Jacques glitten sie gleich Gespenstern an den Scheiben entlang, als ob ein Zauberer sie aus dem Nichts herausholte, um sie dorthin noch schneller zurück zu befördern.

Im surrenden Taumel eingelullt, schweifte Jacques wieder in seine Grübeleien ab. Dabei fühlte er die Anziehung der Vergangenheit nicht mehr, die er seit Ingrids. Hinscheiden zuweilen wachzurufen versuchte, um vielleicht andere Motive zu seinem beunruhigten Wesen zu finden. Die bisherigen Erinnerungen hatten ihn bis zu seiner Reife geführt. In dieser fand er außer seiner endgültigen Versöhnung mit Ingrid, die bereits weit zurück lag, wenige Anhaltspunkte, die ihm behilflich sein konnten.

Gewiss hatte Jacques' Laufbahn ihn auf befriedigende, wenn auch etwas schleppende Weise zur. Leitung der kaufmännischen Abteilung eines mittleren Textilunternehmens, geführt. Er musste jedoch zugeben, dass er, außer bei seltenen Gelegenheiten, bei schwierigen Verhandlungen oder bei einem außergewöhnlichen Erfolg, weder in der

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

beruflichen Tätigkeit selbst noch in seinen Beziehungen zu seinem Chef die Genugtuung gefunden hatte, die ihm das Empfinden der Erfüllung zu geben gekonnt hätte.

In jüngeren, näher liegenden Zeiten hatte ihn eine Nebenbeschäftigung angezogen. Ursprünglich als Hobby angesehen hatte sie sich allmählich, trotz ihrer enttäuschenden Ergebnisse, in aufzehrende Tätigkeit umgewandelt. Er fürchtete jedoch, dass die Betrachtung dieser bis jetzt fruchtlosen Bemühungen ihn auch nicht viel weiter bringen könnte. Sollte er versuchen, seine Anschauungen auf die Zukunft zu richten – obschon dieses Verhalten besser in seine jüngeren Jahre gepasst hätte? Warum verstärkte sich jedoch bei diesem Gedanken gerade diese Unruhe, diese dumpfe Unsicherheit, der er entweichen wollte?

Vielleicht sollte er sich damit begnügen, dass er sich in die unmittelbar bevorstehende Gegenwart vollständig einließ: auf diese Reise, die er jetzt unternahm, die ihn zu seiner deutschen Familie führte. Irgendwie sollte sie ihn doch seinem Ziel näher bringen – einem Ergebnis jedenfalls.

Etwas brüsk entriss Eric Jacques seinem Sinnen. "Alter Bruder", sagte er, "du bist kein lästiger Passagier, aber dich könnte ich nicht empfehlen, um das Gespräch in einer Gesellschaft zu beleben!" In die Wirklichkeit zurückgerufen, blickte Jacques etwas

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

hilflos den Bruder an. Dabei sagte er sich, dass er wohl "seine Miene" angenommen hatte, diejenige "eines ausgescholtenen Pudels", wie Marc sich seinerzeit des Öfteren gereizt geäußert hatte. "Du hast Recht", sagte er. "Ich träume nur so dahin, und du hast die ganze Arbeit!"

"Ich arbeite nicht", erwiderte Eric gelassen, "wenn ich mich nach Kulmbach zu meinem deutschen Onkel begeben!" Sollte Jacques den Ausdruck "meinen deutschen Onkel" wiederum als eine Besitzbehauptung seines Bruders betrachten? Er enthielt sich, Jürgens Worte "stets dein Onkel" anzuführen.

"Ich frage mich", sprach Eric weiter, "ob er noch an seine militärischen Erlebnisse denkt? Er hat so viel mitgemacht, während beiden Kriegen ... Beim letzten besuchte er uns in Paris, als er von der Ostfront zurückkam. Damals war ich nur zehn Jahre alt, ihm gegenüber fühlte ich mich aufgeteilt. Ich mochte ihn sehr gern, mir imponierte seine Stattlichkeit, zugleich dachte ich, das ich ihn als Feind hassen sollte, wie meine Schulkameraden..."

Jacques fragte, interessiert: "Erzählte er euch vom Krieg?" Eric antwortete mit vielleicht gekünstelter Gleichgültigkeit: "Weißt du, die Einzelheiten seines Besuchs habe ich nicht genau im Gedächtnis behalten...Übrigens blieb er nur zwei Tage

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

bei uns. Und später ... " Er stockte, mit fatalistischer Gebärde. Jacques wiederholte die letzten Worte als Frage: "...Und später?" - "Nun", antwortete Eric, "nachher hat sich alles verändert, wie du ja weißt ..."

- "Allerdings", gab Jacques zu. Er kam auf die Frage zurück, die sein Bruder vorhin sich selbst gestellt hatte: "Vielleicht wird er sich mehr geneigt fühlen, jetzt das Thema anzuschneiden? Es ist alles schon so lange her..." - "Das stimmt", erkannte Eric. "Ich denke jedoch, dass wir keine passenden Zuhörer für ihn sind. Wir standen damals auf der anderen Seite, auch jetzt noch schätzen wir die Dinge nicht gleich ein!"

In dieser Feststellung steckte die ganze Frage der Parteilichkeit. Menschen waren geboren in einem Land, das mit einem anderen in Streit kam – schlimmer noch, das von diesem unterjocht wurde. Konnte man von diesem ehemaligen Besiegten genügend Verständnis erwarten, um gegnerische Kriegsberichte mit unvoreingenommenen Ohren, sogar später, anzuhören?

War es dann gerecht, dass für jenen Teil der Bevölkerung unzählige Kriegsereignisse auf unabsehbare Zeit unbekannt blieben, weil man sie gewollt ignorierte oder sie sogar verformte?

Allgemeiner betrachtet, bestand überhaupt zu solchem Problem eine Lösung? Konnte man objektiv

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

– in den Grenzen der menschlichen Möglichkeiten – die Wahrheit über Ereignisse wieder herstellen, die das Leben der Völker, der Menschheit markiert hatten? Konnte man eine Geschichte schreiben, die allen gerecht werden würde?

Wieder einmal ging Jacques eine seiner Marotten durch den Kopf. Er träumte von einem überlegenen Geist, dem alle Mittel der modernen Wissenschaft zur Verfügung ständen. Unter seiner Leitung würden Gruppen die Daten der Geschichte überall zusammenlesen, von jeder Zivilisation, jedem Land, jedem Volk seit den ältesten Zeiten, von denen die Menschen die Spur behalten hat. Mit solchem Material würde der geniale Mensch – dieser Gott, gewissermaßen – die Geschichte der Menschheit von neuem schreiben, zugunsten aller Menschen auf der Welt.

Welche Bedeutung würden viele Eroberer, berühmte Generäle und Führer, für die ihre Völker eitlen Stolz zeigten, in einer derartigen Darstellung behalten, in Anbetracht der Verbrechen, die sie bei ihren siegreichen Horden toleriert hatten, und der Unglücke, die sie den Besiegten auferlegt hatten und nun gleichfalls der Öffentlichkeit übergeben würden?

Ohne die Utopie so weit zu treiben, konnte man sich nicht einen bescheideneren Schritt vorstellen, zum Beispiel im Rahmen der europäischen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Wirtschaftsgemeinschaft, dieser wahren Krämerbezeichnung für ein Europa, das sich selbst zu suchen nicht enden wollte? Da es für angenommen galt, Deutschland und Frankreich als die treibende Kraft in Richtung eines gemeinsamen Schicksals zu betrachten, konnten diese versöhnten Nachbarn nicht das Beispiel geben, und gemeinsam ihre Geschichte schreiben? In den Ereignissen waren ihrer beiden Schicksale bereits derart verwickelt, dass allein die Parteilichkeit ihrer Erzähler bis jetzt verhindert hatte, ihr gemeinsames, sich ergänzendes Wesen in Erscheinung treten zu lassen.

Es würde eine deutsch-französische Geschichte entstehen, alle Kinder würden sie lernen, in allen Schulen....

"Ich würde gern einen kleinen Imbiss einnehmen..." Erics Bemerkung zog Jacques aus seinen Grübeleien heraus. "Es ist fast ein Uhr, wir sind noch lange nicht angekommen..."

Die Pause hielt sie nicht lange auf, in einer der für gastronomische Entspannungen wenig geeigneten Restaurationsfabriken der Autobahn. Bald fuhren sie wieder ab, eine gute Hälfte des Weges blieb noch zurückzulegen. Eric hatte eine kleine Havanna angezündet, er schien ganz wohlgenut. „Auf der Autobahn“, bemerkte er, „um nicht einzuschlafen, kenne ich nur ein Mittel: Gas geben!“ Man sollte

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

hoffen, dass die Arznei sich als wirksam herausstellte, denn er benutzte sie ausgiebig!

Jacques' Gedanken liefen nun auch der nahen Zukunft entgegen. "Ich bin auf das Treffen mit meinem Onkel gespannt", sagte er. "Es ist so viel Zeit vergangen, seit dem letzten Mal, ich werde ihn wohl verändert finden..." Jacques bemerkte: "Allerdings kennst du ihn gut, vor dem Krieg warst du mit Mutti mehrmals bei ihm zu Besuch..." Eric wandte den Blick nicht von der engen Bahn, die der Wagen gierig schluckte. Jacques erkühnte sich: "Du hast doch auch seinen Sohn Horst gekannt, der im Krieg fiel?" Eric antwortete mit sachlicher, beinahe teilnahmsloser Stimme: "Ja, ich bin ihm mehrmals begegnet. Er war ein merkwürdiger Kauz..." Jacques fuhr fort, dem inneren Bedürfnis gehorchend: "Es ist doch etwas passiert, zwischen euch? Ich konnte nie erfahren, um was es sich handelte..."

Eric streifte Jacques mit seinem Blick, dann starrte er wieder auf die Strasse. Er antwortete mit derselben, beinahe allzu gleichgültigen Stimme: "Richtig, Vater wollte nicht, dass man darüber sprach. Nachdem er nicht mehr da ist, hat sein Wunsch nicht mehr dieselbe Bedeutung."

Er schwieg wieder, Jacques befragte ihn jedoch nicht weiter. Er fühlte, dass Eric gewillt war, die Geschichte zu erzählen. "Es geschah während



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

unserem letzten Besuch in Schlesien", begann er dann auch, "kurz vor dem Kriegsausbruch. Ich war knapp sechs Jahre alt. Mutti sollte sich mit Freundinnen aus ihrer Jugendzeit treffen, das versprach einen schönen Austausch von Erinnerungen, einen wunderbaren Kaffeeklatsch. Sie wollte lieber allein hingehen, ohne mich. Meine Großeltern, mein Onkel und meine Tante, alle waren anderweitig beschäftigt. So vertraute sie mich Horst an. Damals war er sechzehn Jahre alt, ich hatte großen Respekt vor ihm, besonders wenn er mich ansah.

Wir waren allein zu Hause, er nahm mich auf sein Zimmer mit, im dritten Stock. Durch das Fenster der Dachkammer betrachtete ich das steile Dachwerk, das über die Nachbargebäude weiter lief. Ich wandte mich um, weil ich Horsts Blick auf mich ruhend spürte. Er bemerkte, dass ich bestimmt gern auf dem Dach spazieren gehen würde. Ich war erstaunt, denn dieser Vorschlag entsprach ganz und gar dem Wunsch, der mir soeben durch den Kopf gegangen war.

Wenige Minuten später kletterte ich an eine kleine Leiter empor, die er mir gezeigt hatte, mit der ich den First erreichen sollte ... " Jacques unterbrach seinen Bruder: "War Horst bei dir?" - "Durchaus nicht", antwortete Eric nüchtern. "Er hatte mir gesagt, dass er mich vom Fenster aus überwachen würde, dass es viel belustigender wäre, wenn ich allein wäre - was

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

mir dann auch einleuchtete.

Als Ziel hatte mir Horst den Fuß eines Schornsteins auf dem benachbarten Gebäude festgesetzt. Um ihn zu erreichen, sollte ich oben auf dem First schreiten. Das tat ich denn auch, ich überstieg achtungslos den Höhenunterschied zwischen den Gebäuden, über einen halben Meter, was für meine Größe recht beträchtlich war. Ich fühlte mich nicht wenig stolz, als ich auf der schmalen Platte, die den Schornstein trug, Stellung nahm. Ich drehte mich dem Fenster zu, von dem aus Horst mich überwachte. Aber das Fenster war leer-

Horst war verschwunden. Ich werde nicht leicht schwindelig, was erklären mag, dass ich die Expedition wirklich wie einen Spaziergang betrachtet hatte. Aber ich war kaum sechs Jahre alt! Als ich mich allein sah, auf meiner Plattform verlassen, ergriff mich die Panik. Ich klammerte mich an die Schornsteinmauer hinter mir, betrachtete die Dachlinie, über die ich eben geschritten war. Der First war kaum zwanzig Zentimeter breit, von ihm fiel das Dach in steilem Hang fünf oder sechs Meter herab bis zur Dachrinne. Der Blick übersprang dann die Leere, drei Stockwerke tiefer erkannte ich den Ansatz des Bürgersteigs, entlang der Fassade des gegenüberstehenden Gebäudes. Ich wagte keine Bewegung mehr. Wie würde ich zur Leiter zurückkehren und das Fenster erreichen, das ein

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Dutzend Meter von mir entfernt war?

Da begann ich zu schreien. Ich rief nach Horst zu meiner Hilfe, mit allen Kräften. Ich brüllte, ich heulte ... Endlich erschien er am Fenster, den Rumpf weit hinausgelehnt. Er wandte mir das Gesicht zu, ich konnte erkennen, dass er mich lächelnd ansah. Er sagte mir, mit seiner üblichen, etwas starken Stimme: "Nun, Eric, was ist denn los? Du hast dein Ziel erreicht, jetzt brauchst du nur mehr, zurückzukehren!"

Eric schwieg, warf seinem Bruder einen Blick zu. Dieser fragte ihn: "Konntest du es denn tun?" Eric lächelte. Ohne den Kopf zu wenden, antwortete er: "Gewiss Ich wusste gar nicht mehr, warum ich um Hilfe gerufen hatte! Unbehindert gelang ich am Fuße der Leiter beim Fenster an. Horst reichte mir die Hand und half mir, in das Zimmer hinunter zu steigen. Er runzelte die Stirn. Eine Zeitlang wagte ich nicht, ihn anzureden. Ich fühlte, dass er erzürnt war, aber es war sonderbar: ich fragte mich, ob er gegen mich, oder gegen sich selbst böse war!"

Eric schien seinen Bericht nun beendet zu haben. Jacques fragte: "Warst du es, der die Geschichte Mutti erzählte?" Eric warf seinem Bruder einen entrüsteten Blick zu, er rief aus: "Was glaubst du denn? Ärgerlich war, dass mein Geschrei auf der Plattform unten einige Vorübergehende veranlasste, nach oben zu sehen. Einer von ihnen klingelte an der

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Tür» Da Horst nicht antworten wollte, versuchte er später noch einmal, als die Eltern zurückkamen, um sie davon zu unterrichten, was bei ihnen vorging."

Jacques bemerkte: "Sicher war Mutti stark erzürnt, als sie es erfuhr?" Eric schüttelte den Kopf. „Durchaus nicht", sagte er. "Ich hatte den Eindruck, dass sie eher stolz war!" Jacques fragte; "Stolz auf wen?" – „Auf mich, vielleicht", antwortete Eric. „Vielleicht auch auf ihren Neffen.. .Siehst du, das war es, was Vater ärgerte, es machte ihn sogar rasend. Nachher wollte er von Horst nichts mehr hören!" Nach einigen Sekunden Stillschweigen murmelte er, wie zu sich selbst: „Seither habe ich oft gedacht, dass er nicht im Unrecht war!"

Dagegen wollte Jacques Protest erheben, jedoch sprach Eric in festem Ton weiter, gleichsam um klar anzudeuten, dass das Thema erschöpfend behandelt worden war: „Nun kommen wir an! Pass auf, dass du den Wolkenkratzer siehst!"

Ein Wolkenkratzer in Kulmbach? Mit diesem Wort meinte wohl Jürgen in seinem Schreiben ein Hochhaus mit zehn, vielleicht fünfzehn Stockwerken, das in der kleinen Ortschaft als Huldigung des amerikanischen Modells den Stolz eines Begünstigten des deutschen Wirtschaftswunders ausdrückte. Über den Häusern des Vorortes ragten von weitem die kantigen Glasfassaden empor, auf sie zogen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

reflektierte Wolken den wirklichen im Himmel entgegen.. Die Strasse führte am Fuße des Gebäudes entlang; wie angekündigt stationierte jenseits der Ampel der graue, etwas veraltete Opel. Jacques rief aus, froh, seinem Bruder zuvorzukommen:

"Dort, dort ist Jürgen! Ich sehe seinen Wagen!"

Eric hielt an. Während er die Zündung abstellte und die Handbremse anzog, eilte Jacques zum anderen Wagen. Der alte Herr war ebenfalls ausgestiegen, lächelnd sah er Jacques an. Seine Brüderschaft mit Ingrid hätte er nicht ableugnen können. Er hatte dieselbe, kaum gekrümmte Nase, dieselben etwas schmalen Lippen. Die Augen lagen vielleicht etwas tiefer in ihren Höhlen, ihr Blau schien dunkler. Vor allem jedoch war der Blick sanfter, die ebenen Züge drückten zugleich Reserve und Freundlichkeit aus.

Jacques fühlte sich verlegen, wie üblich, wenn er jemandem begegnete, den er nicht kannte oder einfach seit langer Zeit nicht mehr getroffen hatte. Wie sollte er das Eis brechen? Es war Jürgen, der dieser stummen Verwirrung ein Ende machte. „Also“, sagte er, „da ist unser Neffe Jacques...“ Die wenigen Worte flößten ihm etwas Selbstvertrauen ein. Dennoch klang seine Begrüßung noch steif und unbeholfen: „Guten Tag, Onkel Jürgen. Ich freue mich, dir zu begegnen!“ Er rückte näher, Jürgen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

schloss die Arme fest um ihn. Eric war herangetreten, er grüßte ebenfalls seinen Onkel. Dieser sagte zu beiden Brüdern: "Ihr seid mir zu alte Neffen! Sagt einfach Jürgen!"

Einige Minuten später lotste "Herr Major", wie Eric Jürgen zum Spaß nannte, seine Neffen durch die Vororte von Kulmbach. Er hielt in einem Wohnviertel vor eine weiße Villa an, die mit anderen an einem Hügel nistete. Nach Jürgens kurzem Hupen öffnete sich die schwarze Tür unter dem Vorbau fast sofort. In der Öffnung stand eine hübsche Frau, um die vierzig. Ihr kurzes, dunkelblondes Haar war mit einem Scheitel an der rechten Seite getrennt. Sie richtete ihre braunen Augen auf ihre Gäste, ein freundliches Lächeln erhellte ihr Gesicht.

Udo, Bellas Mann, erschien neben ihr. Er war ein stattlicher Mann, etwa zehn Jahre älter als seine Frau. Er richtete seine dunklen Augen ebenfalls auf die Ankömmlinge, sein Lächeln grub noch tiefere Furchen in sein faltiges Gesicht, mechanisch glitt seine Hand über sein ergrautes, kurzes dichtes Haar. Er stieg mit Bella die zwei Stufen herunter, den Besuchern entgegen.

Eric kannte seine Kusine von Kindheit her. Ungeniert fasste er sie bei der Hand und zog sie an sich. Er umschloss ihre Taille mit dem anderen Arm und wirbelte mit ihr auf dem Bürgersteig herum, als

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ob er mit ihr einen Walzer tanzte. Bevor er sie wieder los ließ, küsste er sie kurz auf die Lippen und sagte laut, Udo anschauend: „Nur keine Bange, Kusine, dein Mann hat nichts gesehen!“ Amüsiert hatte Udo zugeschaut. Erics Bemerkung entriss ihm ein kurzes Auflachen, das sich rauh, wie ein falscher Ton anhörte.

Sofort wurde beschlossen, Jacques nicht als fremden Neuankömmling zu betrachten. Es sollten sich alle duzen, wie es sich unter Mitglieder einer Familie gehörte. Daraufhin führte Bella an Erics Arm ihre Gäste ins Haus.

\*

\*

In Bellas Haus blieb man nicht spät auf, nach dem Abendessen folgte noch ein kurzes Zusammensein, bevor alle sich auf ihre Zimmer zurückzogen. Das passte Jacques ganz und gar. Nach der langen, gehetzten Reise genoss er die ruhige Stille, die im Haus herrschte. Er hatte sein Zimmer mit den Jalousien verdunkelt, im Bett ausgestreckt ließ er die Glieder wohligh zwischen den kühlen Laken gleiten. Müßig zogen in Gedanken die ersten Augenblicke der Begegnung durch seinen Kopf.

Vor dem Abendessen hatte Bella ihre Gäste auf eine Terrasse geführt, die geschützt an einem Hauswinkel ausgebaut war. Vor der Treppe, die zum Garten hinunter führte, stand auf der breiten Brüstung

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

eine hohe Vase. Aus ihr wuchsen, in künstlerischer Garbe eingepflanzt, an langen Stielen bunte Blumen heraus. Rot, weiß, blau und gelb, ihre Farbglorie hielt den Blick gefangen wie ein prächtiges Gemälde. Am Fuße der Treppe erstreckte sich auf steilem Abhang ein dichter, makelloser Rasen, bis zum buschigen Laub der umgrenzenden Bäume, hinter denen die Gartenmauern sich versteckten.

Jacques wandte sich an den Hausherrn, sagte bewundernd: „Es ragt kein Grashalm über die anderen, nicht ein einziges Blatt wurde liegengelassen...Ein kostbares Vlies, das zum Haus führen soll...Und was sieht man dort oben, weit in der Ferne?“ Wuchtig hob sich ein massiver Bau vor dem Horizont ab, den ein grünender Hügel näher heranrückte. Die Anhöhe ragte über die Häuser empor, als ob das fränkische Hügelland die kleine Stadt erstürmen wollte, das Schloss sich aber über die ganze Gegend behauptete.

„Das ist die Plassenburg“, antwortete Udo stolz, „ehemalige Residenz der Hohenzollern. Von hier aus sieht man im Juni, wie jetzt, die Sonne genau hinter ihr untergehen!“ – „Morgen werdet ihr sie näher betrachten können“, ergänzte Bella. „Wir werden euch den "Schönen Hof" zeigen“. Die Klingel ertönte, sie erhob sich, erklärend: „Das sind wohl meine Eltern“.

Kurz darauf kehrte sie mit Jürgen zurück, in



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Begleitung einer lächelnden alten Dame, zierlich und graziös in ihrer schneeweißen Bekleidung. Jacques fiel auf, dass sie ihrem Kostüm ebenfalls weiße Strümpfe und Schuhe angepasst hatte. Wie ihre Stieftochter trug sie ihr Haar kurz geschnitten, mit seitlichem Scheitel getrennt, seine Weiße kontrastierte mit ihrem gebräunten Antlitz, auf dem die Runzeln die Feinheit ihrer Züge nicht versteckten. Als Jürgen die Terrasse betrat, stellte er sie vor: „Liselotte, meine Frau“ Beide Brüder grüssten sie, während dem er hinzufügte: „Hier seid ihr beide gleich: es kennt sie noch keiner von euch!“ – „Das soll nichts daran ändern“, bemerkte sie, „dass ich auch für euch Liselotte bin! Auch mich sollt ihr beide duzen!“

Udo entkorkte eine Flasche Champagner, es wurde mit den Gläsern zur Feier der glücklichen Begegnung angestoßen. Darauf führte Bella ihre Gäste hinab in den Garten, wo der Tisch gedeckt war und ein einfaches Abendessen sie erwartete.

Während dem Mahl, machte Liselotte Jacques Komplimente für seine Briefe, die von der ganzen Familie gelesen wurden. „Daran habe ich kein großes Verdienst“, antwortete er. „Deutsch habe ich ja schon als Kind gelernt...“ – „Aber du schreibst so schön“, gab Liselotte genauer an. „Du lässt Gefühle hervortreten, die man empfindet, von denen man jedoch nicht spricht, weil man sie weder auszudrücken noch zu erklären weiß...“ Das

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Kompliment traf Jacques viel tiefer, als er sich getraut hätte, es zuzugeben. Während Liselotte sprach, begegnete er Jürgens Blick, den dieser zustimmend auf ihm ruhen ließ.

Nach dem Essen fuhren Jürgen und Liselotte trotz der heiteren Stimmung früh nach Haus. Kurz darauf nahm der Abend sein Ende, alle gingen zu Bett.

\*

\*

Jacques reckte sich in seinem Bett, an den kommenden Tag denkend. Am Morgen würden Eric und er mit Bella und Udo die Stadt besichtigen. Nachmittags würden Liselotte und Jürgen alle zum Tee empfangen. Danach wollte Eric Golf spielen: Es gab einen Platz in der Umgebung, er wollte die Gelegenheit nicht verpassen, er reiste immer mit seinen Schlägern. Was Jacques anbetraf, so sollte er Jürgen und Liselotte Gesellschaft leisten. „Mein Vater und du“, hatte Bella Jacques herzlich gesagt, „Ihr habt einander vieles zu erzählen...“ Für das Abendessen würden sich alle wieder bei Bella und Udo wieder finden.

Die Erinnerung an die Bewegung des Wagens während der langen Fahrt wiegte Jacques noch immer, er wälzte sich eine geraume Zeit in dem ungewohnten Bett herum, den Schlaf suchend. Er dachte weiter an den ersten Teil der Begegnung, versuchte

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

einzuschätzen, was der nächste Tag wohl bringen würde. Vor allem beschäftigten ihn die Stunden, die er mit Jürgen verbringen würde - und auch mit Liselotte. Er glaubte nicht, dass diese ihn daran hindern würde, die ihn interessierenden Themen anzuschneiden. Indessen, würde Jürgen selbst sich willig zeigen, auf diese einzugehen?

\*

\*

<sup>2</sup>Am nächsten Tag eilte Eric nach dem Tee zum Golfplatz. Bella und Udo ließen Jacques allein mit seinem Onkel und dessen Frau.

Vorsichtig trat Liselotte mit ihrem silbernen Tablett heran. Als sie es auf den kleinen Tisch niedersetzte, klirrten leise die Kristallgläser, die sich auf der schimmernden Fläche widerspiegelten. Von ihrem geschweiften Fuß stieß ihr schmaler Stiel, weiß und durchsichtig, wie ein zerbrechlicher Wasserstrahl hoch empor, dem gefärbten, fein geschliffenen Kelch entgegen. Jacques sagte bewundernd, Liselotte zugewandt: „Du hast da wahre Kostbarkeiten!“ Sie antwortete stolz: „Das Service ist seit über fünfzig Jahren in meinem Besitz, von den sechs Gläsern fehlt mir kein einziges!“ Jacques bemerkte: „Ich traue mich kaum, eines anzufassen!“

Jürgen war damit beschäftigt, eine Flasche Rheinwein zu entkorken. Er bemerkte nüchtern: „Wohl oder übel wirst du dich dazu entschließen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

müssen! Es sei denn, dass Liselotte dir das Glas an die Lippen führte..." Er wischte mit einem Tuch das Innere des Flaschenhalses ab, schenkte dann die Gläser zur Hälfte voll. Jacques sah ihm dabei zu, bemerkte dann: „Das Wunderbare an diesen Gläsern ist, dass in jeden derselbe Wein verschieden scheint!" In der Tat gewann dieser, der aus der Flasche hell und durchsichtig wie ein von Bernstein kaum getöntes Quellwasser gurgelte,, im rubinroten Kristall von Jacques' Glas beinahe dunkle Himbeerfärbungen. In Liselottes Glas verwandelte ihn dessen reicher Topaz, wie ein Stein der Weisen, in durchscheinendes flüssiges Gold, und der Saphir von Jürgens Kelch machte aus ihm gleichsam Kornblumenlikör.

Jürgen kostete bedachtsam einige Tropfen, erwiderte: „Wir wollen aber hoffen, dass er uns allen gleich gut mundet!"

„Die Schönheit dieser Gläser", sagte Jacques noch, „bringt mir eine romantische Ballade in Erinnerung, die wir im Gymnasium aufsagten. Sie hieß "Der Taucher", ihr Held bat den Lehnsherrn, für ein besonders kühnes Tauchen“...Lisbeth unterbrach ihn, zitierend: "Lass mir von deinem besten Wein in purem Golde reichen!"

Jürgen hatte sein Glas nicht zurückgestellt. Er hielt den Stiel ganz nahe am Fuß, und den blauen Kelch vor seine Augen, die von ihm zu Jacques, ihm

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

gegenüber sitzend, hin- und herblickten. „Ich will keine Rede halten“, sagte er, tiefer gerührt, als er es zu sein erscheinen wollte. „Ich hebe mein Glas zu einer besonders glücklichen Gelegenheit. Ich trinke auf die Entdeckung - besser, auf die Neuentdeckung - meines Neffen!“ – „Und ich“, antwortete Jacques, sein Glas hebend, „ich trinke auf eurer beiden Wohl und Glück!“

Es war Jürgen, der zuerst ein mehr persönliches Thema anschnitt. „Mein Junge“, sprach er, „jetzt hab ich einen Neffen, da will ich ihn auch besser kennen lernen. Erzähl uns mal ein bisschen über dich selbst, über dein Tun und Treiben im schönen Paris!“

Gewöhnlich war Jacques wenig geneigt, die anderen mit Berichten über seine Person zu unterhalten. Er war der Ansicht, je nach seinen Gesprächspartnern, entweder dass diese kein Interesse daran finden würden, oder dass sie gar nicht anging, was er tat. Mit dem Onkel indessen, den er sich sozusagen gefunden hatte, sowie mit dessen Frau, die ihm ihr Interesse für ihn zeigte, wollte er sich mehr offen verhalten. Beide durften wissen, mit wem sie es zu tun hatten.

Dennoch zeigte er sich am Anfang zögernd und zurückhaltend: auf eine schwierige Periode seines Lebens wollte er sowieso nicht näher eingehen. „Wisst Ihr“, begann er, „es ist gar nicht so

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

interessant...Übrigens" — dabei wandte er sich mehr an Jürgen — „Mutti hat dir wohl einiges darüber gesagt?" — „Allerdings", stimmte Jürgen zu. „Ich weiß, dass du auch böse Zeiten durchgemacht hast ... Aber Ingrid schrieb nicht gern, wir unterhielten uns nur so am Telefon, um die hauptsächlichsten Nachrichten auszutauschen. Außerdem, das ist nun schon seit einiger Zeit her! "

Jacques fügte sich. Er erwähnte, dass seine Lage sich inzwischen gebessert hatte, dass er übrigens zum Teil Ingrid verdankte, die größten Schwierigkeiten überwunden zu haben. Er sprach von seiner Arbeit, von seinen Bemühungen, die ausländischen Kunden zu überreden, von seinen kargen Erfolgen, „Ich kann mir schon denken", "bemerkte Jürgen, „dass die Leute hier dir Schwierigkeiten bereiten. In diesem Land, mit der lebhaften Konkurrenz, sind sie derart verwöhnt!" — „Das stimmt", seufzte Jacques. „Zudem zeigen sie ihr Misstrauen gegenüber französischen Lieferanten.." Er hielt inne: er wollte nicht hinzufügen, dass diese Besorgnis nicht immer grundlos war.

„Sag mal, Jacques", fragte diesmal Liselotte, „mit dem Kummer, den deine Geschäfte dir bereiten, findest du auch die Zeit, dich mit einer anderen Beschäftigung zu entspannen, für die du dich mehr begeistern kannst?" Jacques blickte die alte Dame an, die ihn mit ihren leuchtenden Augen über ihre Brille

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

hinweg betrachtete. Diese Frage hatte er nicht erwartet. So harmlos sie erschien, griff sie nach seinen intimsten Gedanken, bis jetzt hatte er noch nicht entschieden, ob er darüber sprechen wollte. Hatte denn Liselotte etwas geahnt oder erraten? Er zögerte verlegen, antwortete schließlich: "Ich habe mich in ein Abenteuer gestürzt, das mir die Freiheit weggenommen hat. Es würde mich gänzlich aufzehren, wenn ich mich nicht in Acht nähme..." Er schwieg während einigen Sekunden, fügte dann in enttäuschem Ton hinzu: „.Jedoch gibt es bis jetzt nur mich, den es interessiert!“

„Ich möchte wetten, dass ich weiß, um was es sich handelt!“ Liselotte überraschte Jacques mit der Lebhaftigkeit ihres Ausrufs. Erstaunt fragte er sie: „Was glaubst du denn, dass es sein mag?“ Sofort flog ihre Antwort zurück: „Du schreibst, Jacques! Du schreibst, ich bin dessen gewiss!“ – „Es stimmt“, gab er lächelnd zu. „Das heißt...ich versuche! Bis jetzt jedoch, wie ich bereits andeutete, ohne den geringsten Erfolg...Das Seltsame dabei ist, dass dies mich nicht daran hindert, weiter zu schreiben,..“ – „Wie schade“, rief Liselotte lebhaft aus, „dass wir nicht ausreichend Französisch können! Wir würden die Geschichten entdecken, die du erfindest...“ „In der Tat“, stimmte Jürgen zu. „Ich würde gern die Werke meines Neffen lesen!“ Jacques sagte: "Ihr beide bringt ihnen ein Interesse entgegen, das sie vielleicht gar nicht

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

verdienen - sind sie doch bis jetzt völlig unbekannt! Umso dankbarer bin ich euch dafür ... Leider bleiben bis jetzt die Aussichten gering, dass ihr sie eines Tages lesen könntet. Zuerst müssten sie in Frankreich erscheinen, dann sollte ihr Erfolg dort den Anreiz für eine Übersetzung geben! Da seht ihr..."

Beide betrachteten Jacques schweigend, er wollte das Thema verlassen. Er sagte: „Jetzt ist aber genug von mir geredet! Jürgen, gestern fragte sich Eric, ob du uns einiges über deine beiden Kriege erzählen würdest?"

Jürgen wiederholte, überrascht: "...Meine beiden Kriege...Sie gehören nicht mir...Millionen andere haben sie mit mir geführt.." Er schwieg kurz, fuhr dann fort, bitter und nachdenklich: „...Millionen, die an ihr gutes Recht glaubten, die ihr bestes für ihr Land hergaben...Aber siehst du, ich spreche nie darüber, außer mit denjenigen, die sie mit mir geführt haben. Denn nur sie verstehen sie, wie ich selbst sie verstanden habe..." Wiederum schwieg er; dann sprach er halblaut, wie zu sich selbst: „...Diese Zeugen aber, wenigstens für den ersten Krieg, die werden immer seltener ... "

Trotz der geringen Bereitwilligkeit, die Jürgen zur Schau stellte, versuchte Jacques noch einmal, ihn zu überreden: "Eben, Jürgen, dadurch wird deine Erfahrung umso wertvoller!"



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Jedoch wurzelte Jürgens Zurückhaltung in viel tieferen Gründen. Er blickte seinen Neffen einen Augenblick an, bevor er ihm antwortete: „...Jacques, verzeih mir, was ich dir sagen werde. Ich habe heute keine Lust, mit dir über diese Kriege zu sprechen. Wir beide, du und ich, wir waren..."

Er stockte. Er suchte nach passenden Worten und wies diejenigen zurück, die ihm einfielen. „Du und ich, wir standen nicht auf derselben Seite, die Lage konnten wir nicht auf dieselbe Weise sehen. Auch heute noch, die Grundlagen würden verschieden sein, mit denen wir unsere Urteile fundierten!"

Er schwieg. Jacques achtete seine Reserviertheit, sie kam manchen seiner Bedenken entgegen. Jedoch hielt er die Gelegenheit für ungünstig, um von seinen Vorstellungen einer unparteiischen Geschichte zu reden, umso mehr als in solchem Grenzfall Unparteilichkeit menschlich undenkbar war.

Es war Liselotte, die für sie eine Art gemeinsamen Nenner fand. „Ihr sprecht von euren Kriegen", sagte sie vorwurfsvoll, „dabei auf die aktiven Teilnehmer der Ereignisse zielend. „Aber dafür, dass ihr sie geführt habt, gehören sie euch nicht! Ich habe zwei Kriege erlebt, sie sind nicht "meine" Kriege, aber durch sie habe ich sehr viel gelitten! Darin stehe ich allen gleich, die sie irgendwie

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

erdulden mussten!"

Jacques stimmte lebhaft zu: „Bravo, Liselotte! Dein Standpunkt ist der richtige: am Krieg leiden alle Menschen, überall! Ich möchte sagen wie der Feldwebel Stünn, der uns im Gefangenenlager bewachte: "Nie wieder Krieg!" Darauf erzählte er kurz von dem Lyrismus des braven Mannes, den manchmal der Muscadet weinerlich stimmte.

Da Jürgen sich für das Thema seiner Kriegserinnerungen so zurückhaltend zeigte, blieb Jacques nur übrig, ihm auf direktem Weg näher zu kommen. „Jürgen, erzähl mir doch einiges“, bat er ihn, „über die Cladon-Branche in deiner Familie!"

Erstaunt blickte Jürgen seinen Neffen an; „Hat denn Ingrid mit dir über die Cladons gesprochen?" Nach einigen Augenblicken fuhr er fort: „Wenn ich darüber nachdenke, überrascht es mich nicht, immer wieder sprach sie darüber, mit unserer Mutter! Sie vergaßen beide, dass sie doch der Familie Pheiliter angehörten: meine Mutter durch ihre Heirat, Ingrid von Geburt her!.. Aber siehst du, ich bin nicht wie sie: von den Cladons weiß ich sozusagen nichts, außer der Tatsache, dass sich am Ursprung der Branche ein französischer hugenottischer Flüchtling befand. Übrigens war meine Mutter die einzige Überlebende - leider ist sie nicht mehr da, sie hätte gern mir dir darüber gesprochen!"

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

„Mutti sagte“, beharrte Jacques, „dass die Cladons auf ihre Nachkommen ihre Marke prägten, dass sie ihnen ihre wesentlichen Eigenschaften übertrugen. Sie behauptete, dass sie von ihnen ihre Gesichtszüge geerbt hatte...“ Jacques blickte Jürgen an, dann fügte er hinzu: „Du siehst ihr übrigens sehr ähnlich, das erkennt man gleich! So hast du sie auch?“ – „Das ist schon richtig“, räumte Jürgen leicht gereizt ein, „das hab ich schon immer gehört! Auf jeden Fall hat Bella, meine Tochter, diese Gesichtszüge nicht. Sie, wenigstens, sie, ist eine Pheilter!“

Das stimmte, die Tatsache hatte Jacques übersehen, als er sie am vorigen Tag erblickt hatte. Als er sie sich nun in Gedanken vorstellte, erkannte er die gerade Nase, die vollen Lippen, die braunen Augen... Im regelmäßigen Oval des hübschen Gesichtes von Bella. fand er kaum Züge, die sie mit ihrem Vater gemeinsam hätte, mit Ingrid übrigens auch nicht. „Es ist schade“, fügte Jürgen mit etwas Bitterkeit hinzu, „dass wir von ‚drüben‘ sozusagen nichts retten konnten. Ich hätte dir gern Bilder von meinem Vater gezeigt, du hättest feststellen können, wie sehr sie ihm gleicht.“

War es an der Zeit, ihm von dem Verschollenen zu sprechen, von diesem Sohn, den er verloren hatte, von dem er niemals sprach? Jacques schnitt das Thema mit aller Behutsamkeit an, deren er fähig war: „Du hattest einen Sohn, den du innig liebtest. Ich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

weiß, dass du ihn verloren hast, dass er knapp vor dem Ende des letzten Krieges gefallen ist. Mutti hat mir des Öfteren von ihm erzählt, schon vor dem Krieg, als ich ein Jüngling war, nur vier Jahre älter als er, glaube ich. Wiederholt sagte sie mit Stolz: „Der, ja, der ist ein wahrer Cladon!“ Sah er dir ähnlich?“

Während Jürgen Jacques zuhörte, hielt er die Augen zu Boden gerichtet. Jacques hatte bemerkt, wie Liselotte auch seinen Worten lauschte. Abwechselnd warf sie den Blick auf ihn und auf ihren Mann, mit zugleich ängstlicher und hoffnungsvoller Miene. Als Jacques schwieg, hob Jürgen den Kopf wieder hoch. Seine Erschütterung war auf seinem Gesicht zu lesen, das feine Lächeln, das seine Lippen kaum verzog, vermochte die Schwermut auf seinen Zügen nicht zu überdecken. In den Augen, die er auf Jacques richtete, glaubte dieser jedoch, eine zurückgehaltene Zärtlichkeit zu erraten.

„Jacques“, sprach er leise, „ich habe es dir bereits geschrieben...Ich weiß nicht, warum deine Gefühle, deine Art sie auszudrücken, in mir die Erinnerung an meinen Sohn auffrischen. Vielleicht weißt du es, ich habe die Gewohnheit angenommen, nicht von ihm zu reden...“ Er stockte, setzte mit gebrochener Stimme fort: „...Ich dachte nämlich, auf diese Weise vergessen zu können, nicht ihn selbst, aber den Schmerz, den sein Verlust mir verursachte...Dir, Jacques, will ich anvertrauen, dass

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

es mir nicht gelungen ist, ganz und gar nicht! Deswegen kann ich wohl versuchen, dir zu antworten..." Er schwieg wiederum, sprach dann mit mehr gesetzter Stimme weiter.

„Freilich sah Horst mir ähnlich, physisch jedenfalls...Als er ein junger Mann wurde, war ich kein so alter Vater. Ich sah sogar eher jung aus..." Jacques glaubte ihm ohne weiteres. Noch jetzt, über zwanzig Jahre später, hatte er eine jugendliche Figur behalten, vor allem ein erstaunlich ebenes Antlitz, fast ohne Runzeln. Als Eric ihn am vorigen Tage begrüßt hatte, hatte er als Kompliment ausgerufen: „Dein Gesicht ist so schön glatt - als ob du es eben geplättet hättest!" Auf die Ähnlichkeit mit dem Sohn pochend sagte Jacques behutsam: "...So dass man euch für zwei Brüder hielt?" – „Genau", antwortete Jürgen lächelnd. „Die gleiche Größe, dieselben Augen, dasselbe Haar. Seine Nase, hingegen, war schärfer gekrümmt „

Jacques fragte: "Welchen Dienstgrad hatte er?" – „Als er sich in 1942 freiwillig meldete", antwortete Jürgen, „hatte er eben sein Abitur bestanden« Er wurde fast sofort zum Offiziersanwärter ernannt. Ein Jahr später wurde er Leutnant." Jacques sagte nachdenklich: „Ich kann mir vorstellen, euch beide zusammen auf Urlaub, Seite an Seite gehend, in der schmucken Uniform..." „Und wenn sich eine Frau umdrehte", ergänzte Jürgen wieder lächelnd, „dann

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

lachten wir und sagten zueinander: „Das galt dir!"

Er schwieg, versunken in einer Erinnerung, in der er sozusagen seine zweite Jugend wieder erlebte. Dann fuhr er fort: „...Ja, physisch sahen wir uns wohl ähnlich.. .Hingegen geistig. " – „Geistig?" Jacques wiederholte das Wort, gespannt, die Folge zu hören. „...Nun", begann Jürgen wieder, „das ist weit schwieriger auszudrücken! Zuweilen, wenn er mit mir sprach, schien es mir, als ob ich wüsste, was er mir sagen würde, als ob er gewissermaßen meine eigenen Gedanken fortsetzte...Aber es konnte vorkommen, im darauf folgenden Augenblick sogar, selbst wenn ich ihn nicht aus dem Auge gelassen hatte, dass ich mich fragte, ob ich noch denselben Menschen vor mir hatte.“

Jacques wollte seine Begeisterung nicht offen zeigen, im Moment, wo der wunde Vater anfang, ihm einiges aus seinem kostbarsten Schatz anzuvertrauen. Im übrigen wäre ihm schwer gefallen, sich klar über den wahren Grund dieser Art Leidenschaft auszudrücken, mit der er das unbekannte Wesen eines Menschen zu ergründen suchte, der längst verschollen war. Er fragte, etwas zaghaft: „Dass er dir dann verschieden erscheinen konnte, von dir, liegt es daran, dass er .gewissermaßen ...unvorhersehbar war?"

Jürgen blickte ihn an, wie ungewiss, gleichsam als ob diese Frage zu denjenigen gehörte, die er sich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

selbst stellte. Zögernd antwortete er: „Zum Teil, vielleicht. Aber es war mehr als das. Siehst du, an jenem Augenblick war er wie ein glatter, harter Fels: es gab keinen Griff auf ihn..." – „Würde man sagen", fragte weiter Jacques, in dessen Stimme die Bewunderung durchdrang, „wenn man ihn bezeichnen wollte, dass er unzähmbar war?"

„Gewissermaßen ja", antwortete Jürgen immer noch zögernd. „Aber Tatsache ist, dass die Frage sich nicht stellte. Man empfand den Wunsch gar nicht, ihn zu zähmen..." Er schwieg eine Weile, dann erleuchtete ein Lächeln sein Antlitz. „Vorhin", sagte er, „fragtest du nach Kriegserinnerungen.. Ich werde dir eine erzählen, an die ich später oft gedacht habe, als ich nach einer Erklärung suchte..." – „Zu welchem Zeitpunkt fand es statt", fragte Jacques, "während des letzten Weltkrieges?" – „Nein", antwortete Jürgen. „Es war in 1917, also lange noch vor der Geburt von Horst. Auch dieser Umstand schien mir merkwürdig, als ich später den Vergleich machte..."

„Übrigens", begann er zu erzählen, „handelt es sich nicht um eine Kriegsgeschichte im üblichen Sinne, abgesehen davon, dass sie sich damals in Frankreich abwickelte, in der Umgebung von Laon, einige Kilometer von der Front, die sich eben verschoben hatte. Ich kam mit meiner Kompanie vom Kampf zurück, wir waren dorthin in Reserve angewiesen worden. Ich belegte ein Herrenhaus, das

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

seine Inhaber Hals über Kopf evakuiert hatten. Meine Leute waren mit ihrer Einrichtung beschäftigt, in den Räumen eines großen Gehöfts, das dem Gut angehörte, wie solche in dieser Gegend aufzufinden sind. Mein braver Bursche, im Zivilleben ein Bauernknecht, war zu mir gekommen. „Herr Leutnant“, sagte er geheimnisvoll, „ich möchte Ihnen was zeigen!“ Ich war gutgelaunt, in der Aussicht auf die Frist, die meinen Männern und mir gegönnt war. So folgte ich ihm, ohne Fragen zu stellen.

Er führte mich zu einem kleinen Bauwerk, das etwa zehn Meter abseits von den anderen Nebengebäuden errichtet war. Ein gepflegter Weg schloss es direkt an das Herrenhaus an. Ich fragte meinen Burschen im Scherz: „Also hast du ein Schloßchen gefunden, für deinen eigenen Bedarf?“ – „Vielleicht, Herr Leutnant“, antwortete er weiterhin geheimnisvoll. "Aber auch für Sie hab ich was gefunden ... " Er leitete mich in ein kleines, sehr sauberes Zimmer, dessen Wände mit Kalk getüncht waren. Es herrschte darin ein starker Geruch von Leder, herkommend von Pferdegeschirren und Sätteln, von Gurten und Steigbügeln, die an den Wänden hingen oder auf Böcken ruhten.

Seit jeher habe ich Pferde gern gehabt, mein Bursche wusste es. „Na und“, fragte ich ihn, „soll ich auf diesen Böcken reiten?“ Anstatt mir zu antworten, öffnete er eine Tür im hinteren Teil des Raumes und



„Beherrschung“  
Roman von Jean David

winkte mir zu, die Schwelle zu überschreiten. Nach hinten dehnte sich das Häuschen in einen kleinen Stall aus, ebenso sauber gehalten, wo das Licht jedoch nur durch die Läden der gegenüberstehenden Tür eindrang. Allein einer der beiden Ständer war besetzt, zuerst erkannte ich nur die dunkle Form eines Pferdes. Es war sehr damit beschäftigt, aus seiner Raufe Heu herauszuziehen, es schien sich wenig um unsere Anwesenheit zu kümmern. „Es war hungrig“, erklärte mein Bursche- „Seine Herren sind wohl sehr rasch geflüchtet.“

Meine Augen gewöhnten sich an die Halbdunkelheit. Jenseits des Verschlags konnte ich das schönste Reitpferd betrachten, das mir je begegnet ist. Es war ein Hengst, rabenschwarz, außer einem winzigen weißen Stern, fast in der Stirnmitte, den ich später entdeckte - und es war auf dieses Plätzchen, dass ich ihn küsste... Ich schätzte ihn sechs oder sieben Jahre alt. Er war ziemlich groß, mit starkem Brustkorb, feinen Gelenkfügungen und hohen, geraden Beinen. Nervöse Muskelbewegungen fingen auf die fliehenden Flanken und die kraftvollen Schenkel silberne Lichtwiderscheine ein. Sein Kopf war im Verhältnis zu seiner Größe eher klein. Als er ihn zu mir wandte und mich mit Augen anstarrte, die ebenso dunkel wie sein Kleid waren, spitzte er die Ohren in meine Richtung, seine Nüstern bebten. Ich hatte wirklich den Eindruck, dass er mir zulächelte.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Fieberhaft kramte ich in meinen Taschen herum, zum Glück hatte ich am Morgen beim Frühstück zwei Stück Zucker eingesteckt. Ich bot ihm eines an, in der hohlen geöffneten Hand. Er roch vorsichtig, bevor er es behutsam mit den Lippen erfasste. „Der Herr hat seine Vorlieben“, rief mein braver Heinz mit etwas Verdruss in der Stimme. „Noch eben hat er mein Stück Zucker abgelehnt!“

Ich war mit der Bevorzugung, die mir zuteil wurde, durchaus nicht unzufrieden. „Wie schön bist du“, flüsterte ich ihm zu und ich streichelte ihn weiter, „wie heißt du denn?“ Ich ging um die Stallung herum, an die Tür fand ich ein kupfernes Schild mit einem Kettchen aufgehängt, mit folgender eingepprägter Aufschrift:

"S i r"

Englisches Vollblut

Von I v a n h o e und D a i s y II

8.12.1911

Erfreut kehrte ich zu seinem Kopf zurück, ich streichelte ihn nochmals, während ich leise in sein Ohr sprach: „Sag mir, Sir, werden wir beide Freunde sein, so lang ich hier bin?“ Er blieb starr, nur seine kleinen Ohren bewegten sich, wie zustimmend.“

Dann bebten seine Nüstern, er schnaufte etwas lauter. Er drehte mir den Kopf zu, betrachtete mich wiederum mit seinen Augen, die kaum hervortraten,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

sosehr sein Fell auch glänzte. Und dann, auf einmal, schnaufte er laut und stark, wandte den Kopf mit einer barschen Bewegung ab. Es war vorüber. Für ihn existierte ich nicht mehr. Vergeblich sprach ich weiter mit ihm, er ignorierte mich hochmütig, fegte die Flanken mit seinem langen Schweif ab und zupfte wiederum mit dem Maul an der Raufe herum.

In dieser Einquartierung blieben wir nur drei Wochen, aber ich ritt Sir jeden Tag. Es war wunderbar. Er machte keine Schwierigkeiten, um sich von Heinz satteln zu lassen. Als jener aber versuchte, ihn selber zu besteigen, um ihn zu mir zu führen, fand er sich plötzlich zu Boden geworfen, durch einen brüsken, mit Ausschlagen verbundenen Seitensprung, sodass er fortan Sir nur mehr am Zaumzeug führte. Von mir ließ er sich immer ohne Umstände besteigen, auch dann, wenn wir allein waren und Heinz ihn nicht am Zaum hielt. Man hätte meinen können, dass er mich adoptiert hatte.

In der Umgebung war das Gelände durch das Artilleriefeuer wenig getroffen worden. Früh am Morgen ritt ich auf Sir aus. Dicht am Boden rollte ein leichter Dunst über die Landschaft, wir ritten weit, auf Landwege oder über leere herbstliche Felder, in der weiten Ebene, die zu langen Galoppen verführte.

Sir war aufs Äußerste empfindlich. Er reagierte auf den geringsten Druck meiner Knie auf seine

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Flanken, auf den leichtesten Zug an den Zügel, niemals brauchte ich ihn wirklich anzuziehen. Wir galoppierten, dabei vergaß ich alles. Ich sah nur mehr das unter mir fliehende Gelände und mein wogendes Reitpferd, das mit den Hufen braune Erdklumpen empor schleuderte. Die frische Luft brauste um mein Gesicht, die Aufschläge donnerten in meinen Ohren

...

Dann setzten wir das Tempo ab, ich neigte mich über den Hals von Sir, lehnte den Kopf an den seinen an. So gingen wir in seinem ruhigen Schritt, während er wieder zu Atem kam. Nach einigen Augenblicken, während meine Hand ihn streichelte, stieß er manchmal ein kurzes Wiehern aus.

Etwas entfernt befand sich ein kleiner Wald, wiederholt ritten wir dorthin. Um Sir nach dem langen Galopp ein Moment zu entlasten, ging ich zu Fuß auf dem Pfad voraus, ihn am Zügel haltend und die Äste mit der Hand ablenkend. Du wirst es vielleicht nicht glauben,: manchmal trat er näher heran und stieß mich im Rücken mit dem Kopf, gleichsam im Scherz. Oder er kam noch näher, legte den Kopf auf meine Schulter, an meinem Hals. Er zwang mich zum Halten, damit ich ihn streichelte...

Es war ein vollendetes Einvernehmen, ein gegenseitiges Verständnis, so wie es zwischen einem Menschen und einem Tier geben kann - glaube mir,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ein viel tieferes, als es zwischen vielen Menschen untereinander jemals gibt!"

Jacques nutzte eine kleine Pause im Bericht seines Onkels aus. „Wie erklärst du denn“, fragte er ihn, "dass diese Harmonie zwischen dir und Sir in so kurzer Zeit einsetzen konnte?"

„Ich sagte dir bereits“, antwortete Jürgen, „Pferde habe ich immer gern gehabt. Vielleicht spürte es Sir sofort. ... “ Er lächelte, fügte hinzu: „Wäre meine gute Mutter noch bei uns, sie würde eine andere Erklärung geben. Sie würde behaupten, dass die Cladons, wenn sie es wünschen, anstatt ihren Willen aufzuzwingen, diesen einfach dem Willen der anderen unterschoben - so wie der Kuckuck seine. Eier! Zwar wiederholte sie mir oft - und sie seufzte dabei - dass ich kein "wahrer" Cladon wäre...aber sie fügte hinzu: „Na, ein bisschen davon hast du wohl doch mitbekommen!"

Nach einigen Augenblicken fuhr er fort: „Um auf Sir zurückzukommen, so schön verhielt es sich nicht immer mit meinen Beziehungen zu ihm. Manchmal, als ich ihn eben gestreichelt oder ihm mit Sanftmut einige Worte gesagt hatte, drehte er plötzlich den Kopf weg, so wie er sich am Ende unserer ersten Begegnung abgewandt hatte. Und dann war es vorüber. Zwar gehorchte er mir noch immer, und er versuchte nie, mich abzuwerfen. Aber er schien

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

für meine Worte taub geworden zu sein, er wandte den Kopf ab, um meinem Streicheln auszuweichen. Durch sein abweisendes, hochmütiges Benehmen gab er mir zu verstehen, dass wir für einander wieder Fremde geworden waren. Es sollte uns weiter nichts mehr verbinden, als die Unterwürfigkeit des Tieres dem Menschen gegenüber, die seine Ahnen Jahrtausende vorher angenommen hatten.

Jacques, ich weiß nicht, ob es dir sonderbar erscheinen wird: in diesen Augenblicken versuchte ich nicht, mich ihm aufzuzwingen. Im Gegenteil. Ich achtete sein Trachten nach Unabhängigkeit, das er mir auf seine Weise zu fühlen gab. Ich versuchte nicht einmal, ihn mit einem Stück Zucker zu hintergehen. Ich wollte von ihm nicht abschlägig beschieden werden..."

Jürgen verstummte. .Solange er sprach, ließ ihn Liselotte nicht aus den Augen, außer um Jacques mit einem Blick ihre Genugtuung auszudrücken: Jürgen sprach von der Vergangenheit, er begann, sich von seinen quälenden Gedanken zu befreien.

Jacques dachte nicht daran, den Onkel zu unterbrechen, die reizvolle Erzählung hielt ihn gebannt. Er sah den forschen Offizier auf seinem schwarzen Hengst, der mit erweiterten Nüstern, wehender Mähne und ausgestrecktem Schweif über die Ebene jagte. Weiter stellte er sich Jürgen vor, wie

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

er zu Fuß auf dem Pfad Sir voranging und dieser ihn anhielt und den Kopf an seine Schulter lehnte, damit er ihn streichelte - bis er sich plötzlich mit unbändiger Bewegung abwandte...

Sehr behutsam fragte er Jürgen darauf: „War denn Horst ebenso unabhängig und frei?“ Jürgen blickte Jacques an. Die Frage holte ihn aus der fernen Wachrufung zurück, wieder zum üblichen, gewohnten Andenken. Er antwortete: „...Ganz und gar! Als kleines Kind verhielt er sich schon so. Oft versuchten wir nicht, ihm entgegenzukommen - vielmehr fiel uns das gar nicht ein!“ – „Sprich doch von ihm, Jürgen“, bat Jacques, „erzähl' mir ein wenig über seine Kindheit!“

Jedoch unterbrach Liselotte die vertrauliche Unterhaltung. Sie sprach behutsam, aber entschieden: "Jacques, es ist spät, bald werden wir aufbrechen müssen, wir essen bei Bella und Udo zu Abend!" - "Aber Liselotte", wandte Jacques ein, „morgen früh fahr ich doch schon mit Eric wieder ab!“ – „Jacques“, fragte Jürgen, „musst du wirklich schon morgen weg? Kannst du deinen Aufenthalt nicht verlängern, für auch noch nur einen Tag?“

Doch, Jacques konnte es. In Anbetracht des Eventualfalls, dass auch Eric sich entschließen würde, etwas länger zu bleiben, hatte Jacques einen Tag mehr Urlaub genommen. Aber noch am Morgen hatte ihm

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

sein Bruder bestätigt, dass er bereits am kommenden Montag früh im Büro erwartet würde. Übrigens reichte in seinen Augen diese Rückkehr zu seinen Ursprüngen völlig aus.

Anders verhielt es sich mit Jacques, der nun nicht mehr zögerte. „Jürgen“, antwortete er, „ich werde noch morgen hier bleiben - das heißt, wenn Ihr mich noch solange vertragen könnt. Ich werde erst übermorgen, per Bahn, zurückfahren.“

Jürgen zeigte seine Genugtuung. Er rief aus: „Bravo, mein Junge, das nenne ich mir eine glückliche Entscheidung! Wenn es dir passt, ist morgen ein ganzer Nachmittag bei mir vorbestellt! Aber nun komm: ich fahre dich nach Bellas Haus zurück, inzwischen wird Lilo die Zeit finden, sich zurechtzumachen.“

Jacques wandte sich Liselotte zu: „Lilo“, wiederholte er, „wem gehört denn ein so hübscher Name?“ – „Lilo ist kein Name mehr für mich“, erwiderte sie mit Philosophie. „Er klingt zu jung, und er ist zu hübsch, wie du sagst...“ - "Liselotte", sprach Jacques seufzend, „wie gern hätte ich doch das Mädchen gekannt, das Lilo hieß!“ – „Und ich“, brummte Jürgen, „ich bin froh, dass sie deine Tante ist! Schon so habe ich die größte Mühe, sie daran zu hindern, dass sie sich in dich verliebt!“ – „Stimmt das, Lilo“, fragte Jacques, "was dein Mann behauptet?" –



**„Beherrschung“**  
Roman von Jean David

„Wie könnte ich dir antworten“, rief Liselotte aus,  
„wo er doch zuhört?“

\*

\*

\*

**“Beherrschung“**  
**Roman von Jean David**

## Kapitel 5

### Wer war denn Horst?

Am nächsten Morgen fuhr Eric wieder ab. Während Jacques ihn zu seinem Wagen begleitete, sagte er ihm halblaut auf Französisch, mit einer Spur Ironie und einem leichten Vorwurf in der Stimme: "Ich wünsche dir eine gute Reise für morgen, im Komfort der Bundesbahn und der französischen Eisenbahn. Freilich lässt sich mein bescheidener Wagen mit ihnen nicht vergleichen..." Er schwieg einen Augenblick. Als er bereits am Steuer saß und Jacques sich am offenen Türfenster zu ihm niederbeugte, fügte er hinzu: "...Es sei denn, dass du in der Tiefe deines Herzens mit der Möglichkeit spieltest, nicht mehr nach Paris zurückzukehren? Sag mal, hast du meine deutsche Familie adoptiert, oder sie dich?"

Er meinte es nicht übel, dafür zeugte sein nachsichtiges, kaum spöttisches Lächeln, vor allem sein freundlicher Händedruck. Jacques vermutete, dass Erics leichter Ärger namentlich seine Unzufriedenheit vor der Aussicht der langen einsamen Reise ausdrückte.

Während Jacques in Bellas Begleitung zur Villa

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

zurückging, beschäftigte ihn die letzte Bemerkung seines Bruders, in der sich doch auch etwas Neid verstecken mochte. Was ihn betraf, gab es da keine Alternative. Ebenso sehr wünschte er diese fremde Familie zu adoptieren, als von ihr adoptiert zu werden.

Er folgte Bella in die Küche, betrachtete die Berge von Geschirr, die um das Spülbecken aufgestapelt waren. "Bella", sagte er, "beim Geschirr verstehe ich mich ebenso gut auf Waschen wie auf Abtrocknen. Darf ich dir meine Talente anbieten?" - "Ich bin einverstanden, dass du das Abtrocknen übernimmst", sagte sie lächelnd. "Gewöhnlich ist mir Udo dabei behilflich - übrigens, du sollst mal sehen!" Sie holte aus dem Wandschrank eine lange Schürze aus dickem Tuch, hielt sie vor Jacques ausgebreitet, damit er die Aufschrift lesen konnte, die mit kindischen Buchstaben aufgetragen war: "Achtung! Was ich anfasse, geht kaputt!" Bella fügte hinzu: "Udo hat sich selbst die Schürze gekauft. Er behauptet, die Aufschrift sollte mir abraten, seine Hilfe in Anspruch zu nehmen - aber ich mache ihm Komplimente für sein Geschick, im Gegenteil! Nimm sie doch selbst, zieh sie an!"

Nach einem Moment fragte sie mit gleichgültiger Stimme, die nur zum Teil ihre Neugierde verbarg: "Mein Vater und du, Ihr habt wohl viel von Tante Ingrid gesprochen, gestern

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Nachmittag?" Erstaunt blickte Jacques auf Bella, bevor er einsah, dass ihre Vermutung verständlich war. Dabei erwiderte er: "Von Tante Ingrid? .Ach ja, tatsächlich ist auch von ihr die Rede gewesen, aber eigentlich beiläufig. Sie war nicht das Zentrum unserer Unterhaltung..." Bella fragte weiter: "Was war es denn?" - "Nun", antwortete Jacques, zuerst etwas zögernd, "am Anfang haben wir von mir gesprochen, beide wünschten mich besser kennen zu lernen. Und dann...ich habe Jürgen gebeten, mir von seinem Sohn zu erzählen."

Bella rief aus: "Du hast ihn gebeten, mit dir von Horst zu sprechen? Weißt du denn nicht, dass er nie von ihm redet?" — "Er sagte es mir", antwortete Jacques sanft. "Ich weiß jedoch, dass er mir deswegen nicht böse war - im Gegenteil!"

Bella warf Jacques einen bewundernden, mit Staunen gemischten Blick zu. "Sag mal, Jacques", fragte sie, „bist du nicht ein wenig Hexenmeister? Und was hat er dir erzählt?" - "Eigentlich noch wenig", antwortete er, "außer einer recht hübschen Kriegsgeschichte, die ihm das Andenken an Horst ins Gedächtnis wachrief. Er war es jedoch, der mich bat, noch hier zu bleiben, damit ich mit ihm den ganzen Nachmittag verbringen könnte!" - "Nach all den Jahren von Verschwiegenheit", bemerkte Bella, "die er sich auferlegte, wird es ihm sicher wohl tun... Aber dich, Jacques, was hat dich denn angeregt, ihn zu

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

befragen?"

In der Tat, was reizte Jacques, eine Ermittlung über diesen Jungen zu führen? Im Moment, wo er hoffen konnte, dass diese Wissensdurst gestillt würde, erkannte er sie als den Trieb seiner Handlungen in der letzten Zeit, als die eigentliche Veranlassung zu seiner Kontaktnahme mit Ingrids deutscher Familie, ja zu der Reise nach Kulmbach, die er dieser Initiative verdankte. Die Befriedigung dieses Bedürfnisses drängte in ihm jegliche andere Besorgnis in den Hintergrund.

Jedoch wollte er Bella keine so grundlegende Erklärung geben, umso weniger als er einsah, wie schwierig auszudrücken und vielleicht wie unberechtigt in ihren Augen diese war. Er begnügte sich, ihr die zwei nächstliegenden Gründe anzugeben: "Vor langer Zeit hatte Mutti mir verschiedentlich einiges über ihren Neffen Horst erzählt. Ihre Berichte hatten mich stark interessiert. Außerdem hoffte ich, deinem Vater zu helfen, sich von seinem unterdrückten Leid zu entledigen - dieselbe Annahme hast du eben auch gemacht...übrigens fällt mir ein, dass auch du mir vieles über deinen Bruder erzählen könntest. Zwar ist er vor langer Zeit gestorben, aber du hast ihn doch nicht vergessen?"

Bella antwortete nachdenklich: "Horst gehörte nicht zu den Menschen, die man vergisst...Noch jetzt

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

vergeht kein Tag, ohne dass mir eine Erinnerung an ihn einfällt. Zu seinen Lebzeiten, das kann ich dir versichern, nahm er in meinem Leben einen recht wesentlichen Platz ein!" Jacques fragte sie: "Warst du jünger als er?" - "Nur um drei Jahre", antwortete Bella. "Dieser Altersunterschied reichte gerade aus, damit ich ihn als mein Idol betrachtete - so weit ich auch in meine Kindheit zurückdenke!" Jacques fragte: "Wie meinst du das, dein Idol?" Jetzt tauchte Bella von selbst in ihre Vergangenheit. Sie gab Jacques zu denken, dass sie diese ebenso sehr für sie selbst als für ihren Gesprächspartner zu neuem Leben kommen lassen wollte.

"Ich war drei Jahre alt", begann sie, „und er sechs: er erschien mir groß und stark... Er war ein Junge, er glich meinem Vater..." Sie schweig einen Augenblick, drehte den Kopf Jacques zu und sagte: "Vielleicht hast du es bemerkt, meinerseits sehe ich ihm gar nicht ähnlich." - "Gewiss", stimmte Jacques zu. "Jürgen sagte mir übrigens, dass wenigstens du eine Pheilter wärest, deinem Großvater wie aus dem Gesicht geschnitten!" Bella bemerkte lachend: "In den Augen meines Vaters bin ich so etwas wie eine Rehabilitierung: er, der körperlich so viel von seiner Mutter erhielt - von der Cladon-Seite, wie wir sagen - er hat mir seine Vaterschaft bewiesen, indem er mir die Züge seines eigenen Vaters, eines Pheilthers, übertrug!"

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Nach kurzem Schweigen fuhr sie weiter: "All diese guten Gründe, einen älteren Bruder zu bewundern, hätte ein jedes Mädchen haben können...Aber es gab etwas anderes, das den Unterschied ausmachte, das meine Bewunderung in eine Art Leidenschaft verwandelte. Das hielt an Horsts Natur, an seinem Charakter!" - "Ich weiß bereits", bemerkte Jacques, "dass er ein außergewöhnlicher Mensch war. Aber auf welche Weise erschien dir das?"

Nachdenklich blickte Bella ihn an, bevor sie antwortete: "Du kannst dir wohl denken, dass ich schon oft darüber gegrübelt habe. Heute fällt es mir sehr schwer; das zu analysieren, was damals in mir verworrene Empfindungen eines kleinen Kindes waren...Aber ich glaube, dass Horst mir lange wie eine Art Zauberer erschienen ist!" - "Ein Zauberer", wiederholte Jacques erstaunt. "Wie meinst du denn das?" - "Ich will sagen", antwortete sie mit Lebhaftigkeit, "dass er die Wirklichkeit verwandelte!"

Von selbst nahm sie sich wieder zusammen, sprach in mehr gesetztem Ton weiter: "..Eigentlich verwandelte er den Willen der anderen - aber es führte zu demselben Ergebnis! Hier, da fällt mir eine Erinnerung ein, die älteste vielleicht, die sich mit solcher Genauigkeit in mein Gedächtnis prägte ..."



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Wiederum geriet sie in Eifer, sosehr die Eindrücke aus ihrer Kindheit ihr wieder lebendig erschienen. "Ich mochte etwa vier Jahre alt sein. Trotz meines jungen Alters erinnerte ich mich der Herrlichkeiten des letzten Jahrmarktes, der Musik der Leierkästen und der mechanischen Klaviere, der Gerüche von Pfannkuchen und Zuckerwaren, der Buden, vor denen Clowns und Akrobaten Werbeschau abhielten, und vor allem der wunderbaren Karusselle mit ihren majestätisch auf und nieder schwebenden Holzpferden, auf denen reitend ich wiederholt im Kreise gewirbelt wurde ....Mit Ungeduld wartete ich auf die Rückkehr des Festes. Horst hatte noch eben im Gespräch erwähnt, dass der Jahrmarkt am nächsten Sonntag auf dem großen Platz errichtet sein würde. Zuversichtlich rechnete ich damit, dass wir ihn besuchen würden.

Jedoch kündete mir meine Mutter am Freitag an, dass die Familie eine Woche früher als vorgesehen im Urlaub reisen würde: am folgenden Tag sollten wir ins Riesengebirge fahren...Ich war freilich gespannt, dieses Land mit dem sagenhaften Namen kennen zu lernen: ein Geist beherrschte es, eine Art Superriese, der Rübezahl hieß ... Trotzdem erfüllte mich die Nachricht mit Hoffnungslosigkeit. Dieses Jahr würden wir den Jahrmarkt nicht besuchen. Ich schluchzte auf, ich wollte den Tröstungen meiner Mutter nicht zuhören und flüchtete in mein Zimmer.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Dort fand mich Horst, als er von der Schule zurückkam. Schweigend betrachtete er mich während einiger Sekunden. Dann zuckte er die Achseln und sagte mit ruhiger Stimme: "Ich kann nicht verstehen, warum Mädchen die ganze Zeit weinen!" Zwischen zwei Schluchzern protestierte ich gegen die ungerechte Beschuldigung: "Ich weine nicht die ganze Zeit! Aber es ist, weil am nächsten Sonntag ..." - "Nächsten Sonntag", unterbrach mich Horst, "ist Jahrmarkt! Ich sehe da nichts zu weinen ..." - "Aber Mama hat gesagt", erklärte ich dann, "dass wir alle am Sonnabend abreisen!"

"Bella", sagte Horst vorwurfsvoll, "du hast wohl falsch verstanden! Am Sonntag sollen wir doch zum Jahrmarkt gehen!" Bereits hatten mich seine Ruhe und sein Selbstvertrauen erschüttert. Trotzdem wendete ich noch ein: "Mama hat doch bestimmt gesagt, dass ..." - "Hör auf, Bella", unterbrach mich Horst wieder, jetzt ungeduldig und gereizt. "Rede nicht immer denselben Unsinn! Ich sage dir, dass wir am Sonntag das Fest besuchen werden. Hast du mich verstanden? Übrigens, heute Abend werden wir es beim Essen genau festlegen!"

Als ich mich abends zu Tisch setzte, fühlte ich mich bereits zum Teil beruhigt. Ich blickte Horst an, der mir gegenüber saß und eine gleichgültige Miene zur Schau trug. Ich dachte, dass er das Wort sofort ergreifen würde, aber er löffelte seine Suppe und

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

schwieg. Es war mein Vater, der das Thema in munterem Ton anschnitt: "Na, Kinder, ich kann mir denken, dass ihr froh seid! Wir fahren im Urlaub, schon morgen!"

Horst hörte auf zu essen. Er blickte meinen Vater an, während er mit klarer Stimme sprach: "Du hast dich wohl geirrt, Papa. Am Sonntag ist Jahrmarkt, hast du vergessen, dass wir ihn besuchen wollen?" Da schaute mein Vater seinen Sohn an, zuerst drückte sein Gesicht Erstaunen aus: "Wieso denn", begann er, "da wir ja morgen..." Er starrte Horst an, während er sprach. Da brach er plötzlich ab, als ob ihm ein anderer Gedanke einfiel. Er sagte: "Aber richtig!" Und er wandte sich an meine Mutter. "Am Sonntag ist Jahrmarkt ...Ich dachte, dass wir nächste Woche abreisen sollten?"

"Aber Jürgen", rief meine Mutter entrüstet, „du weißt doch, dass du es warst, der die Abreise vorverlegen wollte, und, ... " - "Verzeihung, Mama", unterbrach sie Horst. Seine Stimme klang höflich, aber so nachdrücklich, dass sie den Kopf in seine Richtung drehte. Dann sagte er: "Ich bin überzeugt, dass auch du nicht vergessen hast, dass wir für Sonntag einen Besuch auf dem Jahrmarkt vorgesehen hatten!"

Da konnte ich ebenfalls bei meiner Mutter beobachten, wie sie unter dem Blick, den Horst ihr

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

zuwarf, einen anderen Gedankengang einnahm. Dieser führte sie in der entgegengesetzter Richtung derjenigen, die ihr begonnener Satz erwarten ließ. Sie endete mit stockender Stimme: " ... Jürgen ... ich dachte nicht daran...am Sonntag wollen wir doch alle zum Jahrmarkt! Dir wird es auch entgangen sein! Nun müssen wir das Datum auf den Fahrkarten ändern lassen, und das Hotel in Krummhübel benachrichtigen!"

Es folgte eine belebte Unterhaltung zwischen meinem Vater und meiner Mutter, bezüglich der verschiedenen Maßnahmen, die in Eile getroffen werden mussten. Horst beharrte nicht weiter. Er aß wieder seine Suppe, wie ein artiges Kind, das den Erwachsenen die Sorge überlässt, die wichtigen Angelegenheiten zu regeln. Er schaute mich nicht einmal an, um mich als Zeugen des Erfolges seines Einschreitens zu berufen. Er handelte ganz und gar so, als ob seine Eltern in voller Unabhängigkeit, und sogar ohne jede Einmischung seinerseits ihren Entschluss geändert hätten!"

Als Bella ihre Erzählung abschloss, bemerkte Jacques; "Vor langer Zeit hatte Mutti mir schon erstaunliche Geschichten erzählt, deren Held Horst war..." - "Ich kann mir vorstellen", sagte Bella, "wie wunderlich sie euch erscheinen mochten, da ihr sie nicht miterlebtet!" - "Eurerseits", fragte Jacques, "hattet ihr euch daran gewöhnt?" - "Ich glaube nicht",

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

antwortete Bella," dass die Angewohnheit die wahre Ursache dafür gewesen ist, dass uns die Einmischungen von Horst weniger auffielen. Es war vielmehr, weil wir ihre Wirkungen auf unser Verhalten nicht spürten. Als sie stattfanden, glaubten wir einfach, dass wir unsere Meinung änderten, oder dass wir eine bessere Lösung wählten. Allerdings nachträglich ...

" Jacques wiederholte neugierig: "Nachträglich?"- "Also", erklärte Bella, "dann versuchten wir - eigentlich meine Eltern versuchten - Horst vorzuwerfen, dass er sie beeinflusst hätte. Aber je nach den Umständen wählte er dann, entweder sie wiederum anzustarren, um sie ihre Vorwürfe vergessen zu lassen, oder sie wegen ihrer Vermutung auszulachen, ein Kind führe sie an die Nase herum!"

Bella wischte das Spülbecken ab, zog ihre Gummihandschuhe aus. "Ich bedanke mich für die Hilfe", sagte sie. "Zu zweit war es keine lästige Arbeit mehr. Was meinst du, sollen wir uns auf die Terrasse setzen? Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis Udo vom Gemeinderat zurückkommt."

Auf der Brüstung schwang sich aus der Amphora weiterhin die eingepflanzte Blumengarbe empor, wieder fing ihre Farbenpracht Jacques' Blick ein. Bella nahm neben ihm Platz. Er fragte sie nach einigen Augenblicken: "Bella, sag mal ...war es

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

immer Horsts Meinung, oder seine Bevorzugung, die sich durchsetzte?"

Bella zögerte, bevor sie antwortete: " Wie ich bereits erwähnte, wenn dies vorkam, war man sich dessen nicht klar bewusst ... Aber du sollst nicht glauben, dass Horst sich dauernd so einmischte. Er tat es nur dann, wenn er seinen Standpunkt unbedingt durchsetzen wollte." Sie schwieg eine Weile, da zeichnete sich etwas wie Kummer auf ihrem Antlitz, während sie bemerkte: "Allerdings, es konnte vorkommen, dass man sich ihm widersetzte ... "

Da sie wiederum stockte, in ihren Gedanken versunken, fragte Jacques: "Was geschah denn dann?" Bella schien ihren Entschluss gefasst zu haben: sie wollte weiter erzählen. "Weißt du," sagte sie, "es musste sich schon um eine besondere Angelegenheit handeln ... Zum Beispiel, ich habe noch den Abend in Erinnerung, an dem er mit mir zum Karneval ausgehen wollte. Ich war acht Jahre alt, Horst elf. Dürers berühmter Kupferstich hatte ihn stark beeindruckt, in aller Heimlichkeit hatte er zwei Masken fabriziert, mit zwei Ausstaffierungen aus Lumpen: ich sollte den Teufel darstellen, er den Tod. " ... Und wir wollen sehen", sagte er mir grimmig, „ob diesmal die kühnen Ritter vor uns nicht stillhalten!"

Ich war erschrocken, nicht nur durch das grässliche Aussehen der Maske, die ich aufsetzen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

sollte, sondern auch vor dem Effekt, den ich auf die braven Leute machen würde. Erschrocken, gewiss, jedoch auch fasziniert von der Macht, zugleich übernatürlich und böseartig, die mir zukommen sollte ... Und ich sage nichts von der Angst, die mir Horsts Maske einflößte, die Maske des Todes, neben dem ich schreiten würde."

Jacques fragte gespannt: "Was passierte denn dann?" - „Es war bereits spät am Abend“, fuhr Bella fort, "wir wollten das Haus verlassen. In meiner Bangigkeit ließ ich die Gabel fallen, die ich schwingen sollte, um die Verdammten in die Hölle zu schicken. Mein Vater eilte herbei. Er glaubte uns zu Bett! Diesmal gelang es Horst nicht, ihn zu überzeugen: es wurde uns untersagt auszugehen."

Als Horst einsah, dass seine Bemühungen vergeblich waren, dass er auf das Projekt verzichten sollte, das ihm am Herzen lag und das er mit großem Aufwand vorbereitet hatte, war er außer sich. In seiner Wut hob er sogar auf meinen Vater die Sense, die er sich gebastelt hatte - die übrigens weit gefährlicher aussah, als sie tatsächlich war. Es kostete meinen Vater etwas Mühe, den elfjährigen Buben, der wie ein Wüterich herumtobte, zu umfassen und zu bändigen.

Aber an jenem Abend genügte es nicht, ihn auf sein Zimmer zu führen. Er musste eingesperrt werden, in eine Art Verschlag, wo Besen und andere

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Haushaltsgeräte untergebracht wurden. Noch heute höre ich sein Wutgeschrei und seine Faustschläge an die Tür..."

Teilnahmsvoll bemerkte Jacques: "Er nahm das Verbot sehr übel!" Bella erlebte die ganze Geschichte noch einmal. Sie erwiderte lebhaft: "Das kann man wohl sagen! Erst spät in der Nacht beruhigte er sich. Als meine Mutter den Verschluss daraufhin öffnete, fand sie ihren Sohn am Boden vor der Tür liegend, fest eingeschlafen. Aber Horst blieb lange danach seinem Vater böse, weil er ihn daran gehindert hatte, nach seinem Willen zu handeln. Es war ratsam, vor ihm das Wort Karneval nicht auszusprechen!"

Bella schien in ihren Gedanken versunken, eine Weile achtete Jacques ihr Schweigen. Dann fragte er: "Sag mal, Bella, hatte Horst Freunde?" Bella dachte einen Augenblick nach, sprach dann langsam: "... Freunde?..Keine richtigen jedenfalls. ... Kameraden eher, die er oft mit Hochmut behandelte, die seinen geringsten Wünschen gehorchten ... .Aber er hatte Edith "

- "Edith", wiederholte Jacques, "war sie eine Freundin von dir?" Bella antwortete lebhaft, den Stand der Dinge unterstreichend: "Durchaus nicht, zu Beginn!" In ruhigerem Ton fuhr sie dann fort: "Meine Freundin wurde sie erst später, als ich selbst zu einem jungen Mädchen heranwuchs. Damals, indessen,



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

kannte ich sie noch gar nicht - trotzdem beauftragte mich Horst, für ihn den ersten Schritt zu tun!"

"Erzähl mir von der Freundin von Horst", bat Jacques, "und zuerst wie das Treffen mit ihr zustande kam!" Bella antwortete: "So oder so wirst du von Edith zu hören bekommen. Man kann die Erinnerung an Horst nicht wachrufen, ohne auch sie zu erwähnen. Er war vierzehn Jahre alt, als er sie bemerkte, sie ging zur Mädchenschule, die in der Nähe seiner eigenen Anstalt lag. Dabei schritt sie auf den gegenüberliegenden Bürgersteig. Als er mit mir von ihr redete, dauerte es bereits ein Jahr, dass er ihr folgte - und niemals hatte er den Bürgersteig gewechselt!" Jacques lächelte. Er fragte: "Und sie auch nicht?" - "Das habe ich sie später gefragt", antwortete Bella lebhaft. "Sie war sehr ehrgeizig, weißt du. Sie antwortete: "Es war an ihm, zu überqueren! Ich wollte doch nicht hinter ihm herlaufen!"

Bella warf Jacques einen Blick zu, sie fuhr dann fort. "Also, als Horst fünfzehn Jahre alt wurde, hielt er es nicht mehr aus. Er erzählte mir seine Geschichte, und bat mich - besser gesagt, er befahl mir - die Bekanntschaft dieses Mädchens zu machen, und es bei uns einzuladen. Ich war zwölf Jahre alt, am Anfang war ich eifersüchtig: was hatten wir eine Fremde notwendig, die das Einverständnis zwischen mir und Horst trüben würde? Jedoch weißt du jetzt ein wenig, wie es sich mit Horst verhielt. Es dauerte nicht

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

lange, bis ich die Mission annahm." Von neuem schwieg Bella, bevor sie hinzufügte, mit demselben kindischen Ressentiment als kurz vorher: " ... Und ich hatte mich nicht geirrt, im Nu hatte sie meinen Platz übernommen!"

"Wie alt war sie", fragte Jacques, "und wie sah sie aus?" - "Damals war Edith dreizehn Jahre alt", antwortete Bella, "ein Jahr älter als ich. Von Anfang an habe ich sie für die sonderbarste Frau gehalten, die mir je begegnet ist!" Bella stockte, warf Jacques einen verlegenen Seitenblick zu und bemerkte: "..So geht es mir oft, wenn von Edith die Rede ist, lasse ich mich von meinen Empfindungen mitreißen! Ich sprach von einer Frau, damals war doch Edith nur ein junges Mädchen. Wenn ich selbst knapp den Kinderschuhen entwachsen war, so war sie ja nur ein Jahr älter!"

Jedenfalls erschien sie mir wie eine Frau. Ich zauderte, sie anzureden, ich wusste auch nicht, wie ich das Gespräch anknüpfen sollte..." Jacques bemerkte: "Ja, Mädchen entwickeln sich zuweilen sehr früh, wie es oft in Mittelmeerländern der Fall ist: man glaubt, Frauen vor sich zu haben, es sind noch Kinder." Bella erwiderte lebhaft: "Das war es ganz und gar nicht! Edith war nur etwas mehr entwickelt als ich! Übrigens, körperlich hätte sie damals eher einer Spinne geglichen, mit ihren dünnen, endlosen Armen und Beinen! Dass sie wie eine Erwachsene wirkte, verdankte sie ihrer ganzen Haltung, ihrem Benehmen,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

dem Ausdruck auf ihrem Gesicht..."

Jacques fragte, etwas drängend: "Könntest du sie näher beschreiben?" Bella blickte ihn an. Sie antwortete: "Wie soll ich es dir erklären? Sie war so wechselhaft...Damals, als junges Mädchen, hätte sie die Anmut von Madonnen des Mittelalters verkörpern können, erschlaft, mit langem, feinem Hals, mit müde geneigtem Haupt. Sie ging gleichsam abgespannt, den geschmeidigen Körper auf die noch zu langen Beine wiegend. Aber es konnten sie unerwartete Aufleben durchziehen. Wie ein Panther schwang sie dann ihre Gestalt empor, ihr flammendes Haar tanzte um sie herum, wie ein Feuer im Wirbelwind..."

Bella blickte auf, halb verstört, als ob sie erkannte, dass sie einen Zuhörer hatte. Dann richtete sie die Augen in die Ferne und fuhr leise fort, wie verträumt: "...Es fehlte ihr nicht an Mitteln, um sich hinzugeben, sie wusste schon mit ihnen zu spielen! Dagegen konnte sie sich geringschätzig zeigen, fern stehend, als ob sie einen Lästigen sozusagen aus ihrer Wahrnehmung radierte ... "Wiederum blickte Bella Jacques an, bevor sie hinzufügte: "Darüber hinaus spielten die Augen ihre Rolle...Fast hätte ich gesagt, vor allem ihre Augen, wenn bei ihr irgendetwas für sekundär gehalten werden könnte. Große Augen, tiefgrün, aber durchscheinend wie Eis. Sie konnten einen ebenso sehr bezaubern, als ihn aus ihrer Sicht

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

völlig beseitigen!"

Jacques fragte: "Wie hast du denn ihre Bekanntschaft gemacht?" Bella seufzte: "Das war es eben, wo es für mich haperte! Ich besuchte eine andere Schule, ging einen anderen Weg als sie... Also musste ich ihr auf der Strasse nahe treten. Eines Nachmittags, an dem ich früher aus der Schule kam, wartete ich auf sie. Horst hatte mir die Einzelheiten angegeben, und an jenem Tag verzichtete, ihr zu folgen, um mich handeln zu lassen. Als ich sie entgegenkommen sah, in ihrer fürstlichen Gleichgültigkeit gehüllt, fragte ich mich, wie ich den Mut fassen könnte, um sie anzusprechen. Indessen war sie es, die von selbst stehen blieb, einen Schritt von mir entfernt.

Sie schien gleichmütig, dennoch vernahm ich deutlich ihren Atem, tief und ziemlich stark. Sie schätzte mich langsam ab, von oben nach unten, tauchte dann ihre Augen in die meinen. Ich hielt ihnen mit meinem Blick stand, so gut ich konnte. Ich glitt von den smaragdgrünen Iris zu den schwarzen Pupillen über, mir war, als ob ich mich in sie auflösen sollte. Sie äußerte, voller Verachtung: " ...Und das will einen Freund haben!"

Ein Jahr später, für die Geringschätzung in diesem "das" wäre ich vielleicht über sie hergefallen, ich hätte eine Strähne ihrer roten Haare ausgerissen...

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Aber damals empfand ich noch, fast wie ein Kind, die Beleidigung dieser Gleichstellung mit älteren Mädchen, die sich von Jungen verführen ließen. Der Zorn gab meiner Stimme ihre Festigkeit zurück, als ich antwortete: "Ich habe keinen Freund! Die Beschuldigung verbitte ich mir!"

Die grünen Augen, die mich weiterhin durchstachen, erschienen mir weniger eisig. Ein kaum angedeutetes Lächeln erweiterte noch die Lippen, die ich bereits als zu groß beurteilt hatte. "Wer war denn der Junge dann", fragte sie, "der am Sonntag neben dir schritt?" Jetzt war es an mir zu lächeln, erleichtert, weil ich mich dieser Fremden gegenüber rechtfertigen konnte. "Das war mein Bruder", sagte ich stolz. "Er ist schön, nicht wahr?"

Während ihr Lächeln zunahm, zog ein Lichtstrahl durch ihre Augen, die mich noch immer anstarrten. Ich wusste nicht, ob ich darin Zufriedenheit lesen sollte, oder Spott für meine Beurteilung. Jedenfalls beantwortete sie meine Frage nicht. Sie fragte nur: "Wie heißt du?" Sie nahm ihren Gang wieder auf, ich folgte ihr. Sie fing an, mit mir freundlich zu plaudern, mit gerade genug Herablassung, damit ihre Autorität bewahrt blieb.

Manchmal, wenn eine Antwort sie besonders interessierte, oder wenn sie feststellen wollte, wie ich auf eine Frage reagierte, wandte sie den Kopf zu mir,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

mit einer brüsken Bewegung, die mich überraschte. Und wenn sie mich dann anstarrte, war es mir, als ob um mich herum alles verschwände. Es blieben nur mehr die beiden Lichtquellen, grün und durchscheinend, in denen ich nacheinander die Wärme ihres Lächelns oder die Kälte ihrer gepressten Lippen bestätigt fand, oder noch die Neugier, die in ihrer Stimme durchdrang."

Jacques bemerkte: "Also wurde es für dich leicht, sie zu dir nach Hause einzuladen?" Bella antwortete: "Ja. Aber besser stimmte es zu sagen, dass sie sich bei mir einlud! Sie fand an allem Interesse, was uns betraf. Als ich ihre Fragen beantwortete und mein Zimmer beschrieb, sagte sie mir, dass sie es recht gern sehen würde ... So kannst du einsehen, wie leicht meine Aufgabe geworden war!"

- "In der Tat", erkannte Jacques. Es eilte ihn, zu Horst zurückzukommen, zu den Beziehungen, die jener mit dem Mädchen anknüpfen wollte, so dass er fragte: "Hast du ihrer Begegnung mit Horst beigewohnt?"

"Gewiss", antwortete Bella, "so hatte er es vorgesehen. Edith befand sich bereits seit einer Stunde bei uns zu Hause, mir war, als ob sie nun so etwa alles von mir wusste. Ich hatte ihr mein Zimmer gezeigt, sie sogar das ganze Haus besichtigen lassen. Wir waren noch im Esszimmer, als Horst sich uns

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

zeigte. Er blieb auf der Schwelle stehen, umfasste uns im selben Blick und sagte: "Ich hoffe, dass ich nicht störe. Bella, willst du mich vorstellen?" Während er zu uns kam, hatte ich den Eindruck, von der Bühne gestrichen zu werden und in die Rolle einer Zuschauerin verwandelt zu sein. Es blieben sie beide allein, wie Verliebte es sind...."

Auf der Terrasse blieb Bella einen Augenblick schweigsam, in ihrer Vision versunken. Ihr Blick verlor sich weit weg, wohl die Plassenburg übersehend, die sich protzig am Horizont gegen den blendenden Mittagshimmel abhob.

Regungslos, mit gleichsam resignierter Stimme nahm sie ihre Erzählung wieder auf: "Beide standen sich still gegenüber. Ich betrachtete sie, plötzlich sah ich nur mehr ihre Blicke, die sie austauschten..." Sie wandte sich wieder Jacques zu, als ob sie ihn der Szene beiwohnen lassen wollte.

Unwillkürlich räusperte sich Jacques. Bella sprach weiter. "Wie soll ich es beschreiben? Ich sah Ediths grüne Augen, in ihrer Starre so leuchtend, so durchdringend, und ihnen gegenüber die Augen von Horst, die sie fixierten: ihr helles, gewöhnlich etwas kaltes Blau schürte sich an der Intensität des anderen Blickes. Es wärmte es und es leuchtete, wie aus dem Innern belichtet - sieh mal an, das ist aber sonderbar! Jetzt, so wie du mich anschaust, Jacques, sind deine

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Augen vom selben, schimmernden Blau!"

Jacques errötete. Das Kompliment brachte ihn in Verlegenheit und die Ähnlichkeit verlockte ihn. "Das kommt vom schönen Wetter", murmelte er, "vom blauen Himmel!...Aber sprich weiter von den beiden, von deinen Beziehungen zu ihnen!" Bellas Stimme klang ernüchtert: "An jenem Tag war Platz für niemand, neben ihnen...Ich hatte weniger Bedeutung, als die Krümchen auf dem Tisch, vom Kuchen, dessen letztes Stück Horst in drei Bissen verschlang...Schlimmer noch, ein Moment später führte er Edith aus dem Zimmer, unter dem Vorwand, eine Platte im Salon anzuhören. So völlig hatten mich beide aus ihrer Existenz radiert, dass es mir nicht einfiel, ihnen zu folgen!"

Plötzlich fühlte sich Jacques enttäuscht. Er war wie betrogen, als ob er selbst, damals, der Anwesenheit beider jungen Leute beraubt gewesen wäre. "Aber daraufhin", fragte er, "blieben denn nur mehr Edith und Horst zusammen?" Bella rief aus, in ihrer Stimme brach ihr Stolz durch: "So einfach ist es nicht! Es gab erstens, dass ich daheim blieb, wenn sie nach Hause ging, oder dass er mich dort fand, als er sie verließ und zurückkam. Darüber hinaus.., .sie waren oft in Streit! Sie, mit ihrem Dünkel, und er, mit dem Hochmut, den du zu kennen anfängst - der wahre Cladon..."



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Vom Garten kam das Knirschen annähernder Schritte auf dem Kiesel der kleinen Allee her, die zum Haus führte. "Mir scheint so", ertönte eine tiefe Stimme spottlustig, "dass wiederum hier dem Kult der Cladons gehuldigt wird!" Lachend sagte Bella zu Udo, der sich den beiden auf der Terrasse anschloss: "Du! Jeder weiß schon, dass du davon nichts verstehst! Du kannst machen, was du willst, du wirst nur ein Schroeder bleiben!" Udo lachte kurz auf, es klang hell und laut wie ein Hornruf. "Das stimmt", gab er zu. "Aber wie ist es mit dir? Mir scheint doch, dass ich eine Pheilter geheiratet habe - darauf ist dein Vater stolz genug!"

Jacques" , fragte Bella, "wann sollst du zu meinem Vater gehen?" - "Wir haben keine bestimmte Zeit vereinbart", antwortete Jacques. "Er sagte nur, nach drei könnte ich kommen, wann ich wollte." - "Also bleibt uns noch reichlich Zeit", stellte Bella fest. "Jetzt wird Udo dir Gesellschaft leisten, während ich das Essen vorbereite. Nachher wirst du ihm wohl eine kleine Siesta gönnen, er hat sie nach seiner Arbeit am Sonntag verdient! Ich werde dann deine Fragen weiter beantworten können, bevor ich dich zu meinem Vater hinfahre"

Udo hatte sich entfernt, er kam fast gleich wieder zurück, eine Flasche in der einen Hand und drei Weingläser in der anderen, Jacques sagte, in schätzendem Ton: "Aha! Ein Bocksbeutel!"

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Verschiedentlich hatte er von diesem Wein getrunken, der seinen Namen von der typischen Form seiner Flasche übernommen hatte. Udo entledigte sich seiner Last auf den Tisch, setzte sich neben Jacques und sagte: "Du kennst ihn also...Heute Morgen wird uns ein etwas herber Wein wohl tun. Du sollst aber nicht denken, dass wir hier die Zeit damit vertreiben, dass wir Wein trinken! Siehst du, wir bekommen nicht jeden Tag Besuch aus Frankreich!"

Einige Minuten später kam er von selbst auf das angeschnittene Thema zurück. "Als ich Bella kennen lernte", sagte er ernst, "hatten wir hier kein lustiges Leben...Der Krieg war erst vor kurzer Zeit beendet worden, wir litten Not...Und in der Familie Pheilter war die Stimmung noch schlechter!" Jacques fragte. "Wieso denn, noch schlechter?" - "Nun", erklärte Udo, "mein Schwiegervater erholte sich recht und schlecht von seinen Verletzungen. Aber die Niederlage, vor allem ihr Ausmaß, hatte ihn auch moralisch schwer getroffen. Da kam noch der Tod seines Sohnes hinzu. Das Thema war tabu, es durfte niemand davon reden, und in allen Geistern schwebte es..."

— "Ich kann mir vorstellen", sagte Jacques teilnahmsvoll, "es müssen kummervolle, schmerzhaftes Zeiten gewesen sein!" Udo fuhr fort: "Mich, verstehst

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

du, mich interessierte Bella. Freilich fühlte auch sie sich vom Tode ihres Bruders betroffen. Aber es war nicht ihr Dasein in diesem von unterdrücktem Leiden erfüllten Heim, das ihr Trost bringen und allmählich Hoffnung und Lebensfreude zurückgeben konnte! So ließ ich sie denn, wenn ich mit ihr zusammen war, dann und wann von ihrer Kindheit sprechen, und von den letzten Jahren, die sie mit Horst verbracht hatte. Sie erzählte mir von ihrem Jugendalter, von der Bewunderung, die sie für ihren Bruder empfunden hatte. Nach dem, was sie mir sagte, muss er wohl ein außergewöhnlicher Mensch gewesen sein!"

Jacques sagte, um Udo zu weiteren Betrachtungen anzuregen: "Vorhin hat mir Bella von ihm erzählt. Ich habe gespürt, dass sie ihn sehr lieb hatte ... " - "Das stimmt", bestätigte Udo. "Ich glaube auch, dass er es ihr vergalt". - "Sie gab mir zu verstehen", bemerkte Jacques, "dass Edith, diese Freundin von Horst, mit ihrer Erscheinung diese Beziehungen etwas zerrüttete?"-- "Das scheint mir natürlich", sagte Udo lächelnd. "Ein sehr junges Mädchen, das erlebt, wie ihr älterer Bruder ein anderes Mädchen anschaut ... Unter uns, um von Edith zu sprechen, Horst hätte schlechter wählen können: nach dem, was Bella mir über sie erzählte, muss sie ein ganz apartes Frauenzimmer gewesen sein!"

- "Das denke ich mir auch", stimmte Jacques

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

zu. "Für eine erste Liebe, sie musste direkt faszinierend wirken!" Udo wiederholte, träumerisch: "...Eine erste Liebe..." Wie bekräftigend fügte er hinzu: "Soviel ich weiß, hat es für ihn eine andere Liebe nie gegeben!"

Jacques fühlte sich von dieser Angabe betroffen, er antwortete nicht sofort. Horst war ein Mann einer einzigen Liebe gewesen, für ihn hatte es Edith gegeben, nur Edith... Von dieser Frau wusste Jacques noch kaum mehr, als dass sie grüne Augen hatte, rotes Haar und zu lange Arme und Beine ...

Als ob Udo diesem Gedankengang folgen könnte, führte Jacques ihn laut weiter: "Sie wird sich doch geändert haben?" Udo blickte ihn an, er verstand nicht gleich. Er sagte: "...Geändert, sie? - Ja, du meinst wohl, weil sie noch so jung war, als Horst sie zuerst kannte..." Jetzt war es an Jacques, Udos Gedanken auszulegen. Er bemerkte: "Ja, physisch natürlich! Im Geiste, nach dem Wenigen, das ich bis jetzt über sie erfuhr, folgte sie nur ihrem eigenen Willen!"

Udo sagte: "Das Schicksal ließ Horst sowieso, gleich unzähligen Jungen seiner Generation, nicht viel Zeit, um an Wechseln zu denken!" Jacques fragte: "Wie alt war er denn, als er starb?" Udo antwortete: "Er war eben zweiundzwanzig Jahre alt geworden." - "Sind die Umstände", fragte Jacques weiter, "seines

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Todes genau bekannt?" - "Mit Bestimmtheit weiß ich nur", sagte Udo, "dass er in einem besonders gefährlichen Abschnitt eingesetzt wurde, im Osten, kurz vor dem Ende ..." Er schwieg, aber er blickte Jacques weiter an.

Dieser hatte den Eindruck, dass er noch etwas sagen wollte, dass er jedoch zögerte, sich offen auszusprechen. So überraschte ihn auch daraufhin seine verwirrte Stimme nicht, als er wieder sprach. "Jacques, ich möchte nicht...Du sollst mir nicht böse sein, weil dir erscheint, dass ich mich in Sachen einmische, die mich nichts angehen. Siehst du, ich habe eine starke Zuneigung zu meinem Schwiegervater, auch schätze ich ihn sehr hoch ein - zudem brauche ich nicht zu sagen, dass ich meine Frau liebe! Darum sollst du es nicht als einen Rat ansehen, den ich dir geben wollte, sondern als eine Bitte, die ich an dich richten möchte. Es wäre wohl besser, beide nicht mit Fragen über das Ende von Horst, sogar über das letzte Jahr seines Lebens zu bedrängen. Es soll für sie genügen, dass man erfährt, er sei im Krieg gestorben und als Held gefallen! Es ist nicht notwendig, sie nach Einzelheiten zu befragen, deren Erinnerung ihr Leiden frisch erwecken könnte... Verstehst du?"

Dieses Einschreiten von Udo überraschte Jacques. So schmerzhaft das Wachrufen eines vorzeitigen Todes den anderen Mitgliedern einer

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Familie erscheinen mochte, so konnten diese doch aus den heroischen Umständen des Geschehnisses nicht nur Stolz, sondern auch Trost ziehen. Trotzdem wollte er Udos Bitte Folge leisten: die beiden Menschen, für die er sie aussprach, kannte er bestimmt besser als er. Ihm selbst lag ja auch sehr viel daran, sie nicht unnötig zu verletzen.

So antwortete er: "Mach dir keine Sorgen, ich werde diesem Wunsch nachkommen. Über den letzten Abschnitt von Horsts Leben werde ich keine Fragen stellen". Weiter darüber grübelnd sagte er sich, dass in Anbetracht der so außergewöhnlichen Persönlichkeit des Verschollenen wohl die Tatsache, er habe ein heroisches Ende gefunden, für die Seinen ihrem Andenken an ihn keinen Extrawert hinzufügte.

Bella, erschien auf der Schwelle der Terrasse, ihre Stimme entriss beide Männer ihren Gedanken mit ihrer Bemerkung, auf die kaum angebrochene Flasche weisend: "Mir scheint, dass ihr euch recht enthaltsam benommen habt", sagte sie. "Das Essen ist nun fertig. Wenn Ihr die Absicht habt, mich euren Wein kosten zu lassen, so wäre es am besten, die Flasche zu Tisch mitzunehmen!"

Es war ein Uhr, Jacques fühlte plötzlich richtigen Appetit aufkommen, als er auf der glänzenden Stahlplatte hergerichtet die dünnen Scheiben der kalten Rehkeule wahrnahm, dazu die

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

dicken sauren Gurken, die weiße Meerrettichsoße, die vielen Brotsorten und den Klumpen frischer Butter. Das Essen wurde zu einem Moment gemütlicher Entspannung, das Udos Bericht über das Verhalten einiger Kollegen während des Gemeinderates würzte.

"Mein Freund Krause", erzählte er, "schief nach fünf Minuten wie gewöhnlich ein. Wenn ein Vorschlag zur Debatte kam, versetzte ihm Schulze, mein Tischnachbar, einen festen Ellbogenstoß in die Rippen, der ihn auffahren ließ. Verwirrt blickte er uns alle an, gab dann hastig seine Meinung bekannt. "Durchaus! Ich billige den Vorschlag ganz und gar!" Reuter, der auch neben mir saß, hatte am Vorabend der jährlichen Partie seines Gesangvereins beigewohnt, wo vielleicht mehr Bier getrunken als gesungen worden war ... Um seine Kopfschmerzen zu lindern, ließ er sich Eiswürfel bringen; er ppropfte sie in einen Gummibeutel und setzte diesen wie eine Mütze auf!"

Bella, unterbrach ihr Lachen, um ihren Mann zu fragen: "Was habt ihr denn Interessantes für das Wohlbefinden unserer Gemeinde besprochen?" – "Du kannst dir wohl denken», antwortete Udo voller Ernst, "das Spektakel meiner Kollegen nahm mich viel zu sehr in Anspruch, als dass ich den Erörterungen hätte folgen können!" Und er stieß ein kurzes, barsches Auflachen aus. \*

**“Beherrschung“**  
Roman von Jean David

\*



## Kapitel 6

### Horst, Edith, und die anderen

Kurz vor zwei zog Udo sich würdevoll in sein Zimmer zurück. Im Salon setzte Bella sich Jacques gegenüber. "Wir haben noch reichlich Zeit vor uns", sagte sie, "auch mein Vater darf sich etwas ausruhen." – "Bella", sagte ihr Jacques, "erzähl mir doch von den Beziehungen zwischen euch dreien, nach Ediths Erscheinung!" Bella seufzte: "Sie waren nicht gerade mündelsicher... Trotzdem behalte ich von ihnen recht schöne Erinnerungen!

Allerdings, anfangs wurde ich sitzengelassen, das sagte ich dir schon. Horst und Edith waren zu sehr mit ihrer gegenseitigen Entdeckung beschäftigt, um an meine Anwesenheit überhaupt zu denken! Diese plötzliche Einsamkeit zu ertragen war sehr hart für mich, gewohnt wie ich es war, mit meinem Bruder den wesentlichen Bestandteil seiner freien Zeit zu verbringen. Darunter litt ich umso mehr, als unseren Eltern gegenüber meine Freundschaft mit Edith ihre Anwesenheit bei uns rechtfertigen sollte.

Dazu kam noch, dass ich anfang, mich in ein junges Mädchen zu verwandeln. Ich verglich die eigene Entwicklung mit derjenigen, die ich bei Edith

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

beobachtete. Die Eifersucht, die ich auf sie fast unbewusst von vornherein gehabt hatte, weil sie mit ihrer Anwesenheit bei Horst an meine Stelle trat, die empfand ich jetzt für die Beziehungen zwischen ihnen. Diese gehörten nämlich einer Art an, die für uns drei gleich neu war. Ich sah mich selbst allein geblieben, weil ich meines jüngeren Alters wegen keinen Jungen kannte, der für mich Interesse zeigte!

Mir auf diese Weise überlassen, verweilte ich oft in einem Raum, der an das Zimmer grenzte, in das Horst und Edith sich oft ohne Erklärungen zurückzogen. So ließ ich auch meiner Phantasie freien Lauf. Mit meiner Unwissenheit versuchte ich zu erraten, was sie wohl tun mochten, so nahe von mir. Bald begann ich, von der Neugier angespornt, sie zu erspähen, in der Hoffnung, sie bei Spielen zu ertappen, von denen ich kaum etwas ahnte. Insgeheim bereitete ich mir Verstecke vor, hinter denen ich sie beobachten konnte, während sie sich allein glaubten...

Als Ablenkungsmittel gegen die Einsamkeit, der ich mich preisgegeben sah, suchte ich ein Ausbrechen in schlüpfrige Gedanken, denen meine Naivität eine Verschwommenheit verlieh, die ihren Reiz noch stärkte. Dabei war mir noch nicht bewusst, dass ich die erste Etappe der Liebe übersprang - ihrer Hinfälligkeit wegen auch die kostbarste - in der verzaubert Horst und Edith sich ihre Gefühle enthüllten. Sie lebten ihr Paradies auf Erden, während

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ich von der verbotenen Frucht träumte!

Mein langes Abwarten-, auf der Lauer hinter einer geschlossenen Tür, während der ich versuchte, meine Ungeduld zu zügeln, meine Ausbrüche von Kühnheit, wenn ich, mich dazu zwang, in ihr Zimmer einzubrechen, brachten mir nicht die erwarteten Aufdeckungen: Ich fand sie nämlich in der Unschuld der ersten Annäherungen. Ich sah sie in einer eifrigen Partie Dame- oder Zwickmühlenspiel vertieft, oder in leidenschaftlichen Auseinandersetzungen, deren Gegenstände mir versteckt blieben, die sie bei meinem Eintritt unterbrachen, um mir zu verstehen zu geben, dass ich daran nicht teilnehmen durfte.

Am schlimmsten aber war es für mich, weil es auch am schönsten war, wenn ich sie nebeneinander sitzend fand, Gesicht zu Gesicht gerichtet, mit demselben seltsamen Leuchten in ihren grünen und blauen Augen. Ich fühlte mich dann doppelt betrogen, um einen Anblick gebracht, den ich mir vorzustellen versucht hatte, viel mehr aber um das Glück, das sie vor mir zur Schau stellten und aus dem ich ausgestoßen blieb."

"Arme Bella", sagte Jacques teilnehmend, "das war wohl nicht gerade heiter!" - "Nein", antwortete sie. "Zum Glück dauerte es nicht lange..." - "Wieso denn", fragte Jacques, "haben sie dich bei ihnen aufgenommen?" - "Nein", erwiderte Bella, "nicht

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

wirklich...Erst später sollte Edith mir näher kommen. Was von relativ kurzer Dauer war, das war dieses vollkommene Verständnis, diese Harmonie, in der sie schwebten!" Jacques fragte: „Sie haben sich doch nicht schon getrennt?“ – „Ganz und gar nicht“, antwortete sie, „jedenfalls nicht so, wie du es meinst. Es ist schwer zu erklären - ich brauchte Jahre, um es zu verstehen...Eines wurde mir rasch erschlossen, da ich so nahe mit ihnen verkehrte. Ihr gegenseitiges benehmen gab einzusehen, dass der eine ohne den anderen zwar nicht leben konnte, zugleich aber dass sie sich untereinander nicht ertrugen. Zwischen ihnen traten Streitigkeiten auf, die ebenso heftig sein konnten, wie die Versöhnungen innig waren, die ihnen darauf folgten würden. Wenn jedoch die Zwietracht zwischen ihnen eintrat, so konnte sie eine Weile andauern..."

Jacques fragte: „Was nennst du denn eine Weile?“ – „Das war ganz verschiedenartig, siehst du“, erklärte Bella. „Es konnte vorkommen, dass sie sich nach wenigen Stunden Trennung wieder in die Arme fielen. Bei anderen Gelegenheiten blieben sie sich böse, voneinander getrennt, während mehreren Tagen, ja sogar Wochen. Und ich, die dann mit beiden separat verkehrte, ich fühlte sie unglücklich, den einen wie den anderen!"

Jacques bemerkte: „Gab es denn nicht für diese Krisen und Unstimmigkeiten einen tieferen Grund als

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

die Wortwechsel, aus denen sie entstanden?" – „Ganz recht“, antwortete Bella. „Ich glaube, dass sie ihrem Standpunkt, ja ihrem Entschluss, betreffend irgendeinen Punkt, keine allzu große Bedeutung einräumten. Der eine wie der andere, im Charakter gleich entschieden, wollte den eigenen Willen durchsetzen - nur das war von Belang. Jedoch vermochten sie nicht, sich aufrichtig gegenüberzustehen - das war es eben, das ich so lange Zeit brauchte, um es einzusehen...“

Jacques fand die Erklärung dünn. Er fragte: „Was meinst du denn damit?“ Bella versuchte, ihre Ratlosigkeit zu entschuldigen: „Es ist nicht leicht, weißt du, es zu analysieren! Ihre Willen, anstatt sich zu begegnen, um sich regelrecht zu bekämpfen, die wichen sich gegenseitig aus. Sie streiften aneinander vorbei, ohne den Widerstand zu finden, auf den sie ihren' Druck ausüben konnten. Sie waren wie Hund und Katze.“

Du weißt schon, wie es sich mit Horst verhielt. Wenn es ihm passte, setzte er an die Stelle der anderen Willen den eigenen. So pflichteten jene seiner Meinung bei, im Glauben, dass es ihre eigene war. Edith, ihrerseits, ging noch spitzfindiger vor...“ Jacques fragte, weiter in sie drängend: „Wie handelte sie denn?“

Bella wiederholte, nachdenklich: "Wie handelte

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

sie...Wie soll ich sagen...Edith verzauberte...Ja! Nach Belieben umgab sie sich mit einer Art Aura, die für sie wirkte. Es war etwa, als ob sie Wellen um sich ausstrahlte, in deren Feld man ihr zum Opfer fiel. Ganz wie sie es wünschte, konnte man sich ebenso gut in ihrem Banne fühlen, durch eine unwiderstehliche Macht angezogen, wie man sich auch als abgewiesen betrachten konnte, ihr gegenüber jeglicher Existenz beraubt." Jacques bemerkte: "Daher kam es also, dass es in diesen Auseinandersetzungen zwischen Horst und Edith weder einen Sieger, noch einen Besiegten gab..."

Bella rief aus: "Es gab vor allem zwei Unzufriedene! So kamen sie dann zu mir zurück, der eine oder der andere, je nach den Umständen...Da! Mir fällt gerade ein, wie es eines Tages geschah, dass Edith mir näher kam.." Diesmal versuchte Jacques nicht, Bella zu ihrem Bericht anzutreiben. Er fühlte, dass sie die Episode frisch erlebte. Von selbst bereitete sie sich, sie in ihren Einzelheiten zu erzählen. "Eines Nachmittags", begann sie dann, "hatte ich die Hoffnung aufgegeben, dass mir Horst und Edith einen Wink geben würden, nicht einmal für den Nachmittagsimbiss. Ich zog mich in mein Zimmer zurück und wollte versuchen, meinen Verdruss beim Lesen zu vergessen.

Es war etwa mitten im Frühling, die warme Sonne drang durch das offene Fenster, an das ich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

mich gesetzt hatte. Ich hatte mein leichtes Trikot abgelegt, meine ärmellose Bluse ließ meine Arme entblößt, und ich spürte auf ihnen die beinahe brennenden Strahlen. Mein geöffnetes Buch lag in meinem Schoss, ich las nicht. Mit geschlossenen Augen ließ ich träge meine Gedanken schweifen, in meiner etwas tierischen Betäubung mochte ich sogar vor mich hin lächeln.

Plötzlich fühlte ich auf meinem linken Arm ein zusätzliches, unsagbar leichtes Streicheln. Haare streiften meine Wange, übermittelten mir eine ganz nahe Wärme. An meinem Ohr flüsterte eine Stimme - eher hauchte sie: „Ist dein Buch interessant?“ Ich lenkte den Kopf etwas ab, drehte ihn und erkannte Edith, ich hatte sie nicht kommen gehört. Vor dem Eintreten hatte sie nicht an meine Tür geklopft, dennoch lächelte ich ihr zu, glücklich, einfach weil sie da war.

Ich antwortete unsicher, eher um etwas zu sagen: „...Ich weiß noch nicht...Ich habe es erst angefangen...“ Ich blickte sie noch immer an, aber sie blieb in derselben Stellung. Von ganz nah sah ich ihr Profil, ihren Nasenflügel, der sich mit ihrem Atem leicht bewegte, ihr Auge, das auf das leuchtende Fenster blickte und vor dem Licht nicht blinzelte. Wie geistesabwesend ließ sie weiterhin Ihre Finger über meinen Unterarm gleiten. Sie brachte ihren anderen Arm über die niedrige Lehne meines Sessels,

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

legte ihre Hand auf meine Hüfte, um sich zu stützen, hauchte wieder: "...Du sitzt hier recht angenehm, in der Sonne..." Dieses Mal .antwortete ich nicht, es fiel mir keine Antwort ein. Unmerklich richtete ich den Kopf auf, um durch das offene Fenster zu schauen, wie Edith. Und meine Wange kam mit ihrer Wange in Berührung, weil ich mir für sie keinen besseren Platz vorstellen konnte. So verblieben wir während zwei Minuten vielleicht, ohne zu sprechen, fast bewegungslos. Ediths Finger glitten über meine Haut, ihre andere Hand stützte sich auf meine Hüfte, ihre Wange übermittelte mir ihre Wärme, und Zentimeter von mir entfernt wehte ihr Atem, tief, etwas laut. Ich hätte nicht geglaubt, dass man sich so wohl fühlen konnte, so erfüllt von einem Glück ganz neuer Art, dank Edith, dank einfach ihrem Streicheln auf meinen Arm, dem Druck ihrer Hand, der Zartheit ihrer Wange.

Trotzdem war ich es, die den Zauber brach, unter dem unüberlegten Antrieb einer Bangigkeit vor etwas, das ich nicht kannte. Ich rührte mich, gerade genug damit Edith ihre Hand verschob. Ich rückte den Kopf wieder weg und wandte ihn ihr 'zu, um sie zu fragen: „Wo bleibt denn Horst?“ Da drehte sie ihr Antlitz zu mir, so brüsk, dass ihr Haar um sie herumflog und die langen Strähnen mein Gesicht streiften. Der Zorn durchzog ihre Augen, aber nur blitzschnell. Sofort durchleuchtete sie ihr grüner



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Glanz wieder, während sie gleichmütig antwortete: „...Horst ist spazieren gegangen - und da wo er ist, befindet er sich recht!"

Sie hatte sich aufgerichtet, sie ließ den Blick herumschweifen in meinem Zimmer, das sie bereits kannte. Es war einfach ausgestattet, der Sessel, auf den ich gleichwohl stolz war, war vorerst der einzige. Sie tat einige rasche Schritte, stellte sich zwischen dem Fenster und mir. Sie lächelte mir zu, bevor sie sagte: „Ich bitte um einen Platz in der Sonne...Ich werde mich ganz klein machen!" Ich erwiderte ihr Lächeln. Die Sonne durchschien ihre Bluse, die ebenso dünn wie die meine war, sie zeichnete ihren schlanken Rumpf ab. Ich rückte mich gegen den rechten Rand der Lehne und antwortete: „Wenn du willst..."

Wir waren beide nicht recht dick..." Bella seufzte, blickte Jacques an und bemerkte: "Heute wäre es nicht mehr möglich..." – „Mag sein“, sagte Jacques. „Aber ich glaube nicht, dass Udo etwas dagegen hat..." Bella lächelte Jacques zu, fuhr dann fort: „Immerhin, wir saßen nebeneinander gepresst, wir stießen kleine Lacher aus, während wir uns nisteten, so gut es ging.“

Edith hatte ihren Arm hinter meinem Rücken geschoben, ihre Hand umschlang meine Taille. Mit der anderen Hand erfasste sie mein Buch, um es

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

anzusehen. „...Es ist von Courths-Mahler", stellte sie fest. Sie schmolte, hinzufügend: „Von dieser Schriftstellerin habe ich schon Bücher gelesen. Sie sind nett, aber etwas zuckersüß, meinst du nicht?" Was mich anging, war ich beim zweiten Band. Im ersten hatten die romantischen Abenteuer, in denen ich artige Leidenschaften entdeckte, mir ziemlich gefallen.

Aber ich antwortete nicht, im Grunde genommen hatte meine Meinung keine große Bedeutung. Ich schloss die Augen, um vorzugeben, dass ich mein voriges Sonnenbad wieder aufnahm. In Wirklichkeit hoffte ich auch, die köstlichen Empfindungen wieder zu finden, die ich eben bei Edith entdeckt hatte - aber keine Macht auf der Welt hätte mich dazu bringen können, es einzugestehen, sogar mir selbst gegenüber!

Edith schien es mir nachahmen zu wollen, eine Minute oder zwei blieb sie still. Dieses Mal fühlte ich eine ganze Seite ihres Körpers, vom Knie bis zur Schulter, gegen den meinen gedrückt, ich ließ ihre Wärme in mich eindringen. Ich weiß nicht, wie es kam, ich hatte mich kaum aufgerichtet, um mich besser anzulehnen. Ihr dünner Arm glitt an meinen Rücken empor, fast bis zur Achselhöhle. Ihre langen Finger betasteten meine kleine Brust, die hervor zu sprießen anfang. Sie flüsterte, mir dabei zulächelnd: „...Oho! Jetzt wirst du ein junges Mädchen! Du trägst

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

keinen Büstenhalter?" Ich antwortete, ohne mich zu rühren: „...Nein, noch nicht...“ Aber mit Stolz fügte ich hinzu: „Nächste Woche soll ich mit Mama gehen, um einen zu kaufen!“

Edith ließ ihren Fang nicht los. Sie sagte, halblaut: „Mir geht es genau so, ich soll auch bald einen tragen...Fühl mal an!“ Ihre andere Hand fasste die meine, legte sie auf ihre linke Brust. Sie war bereits reichlich mehr entwickelt, durch den dünnen Stoff drang ihre Fülle, warm und fest. Ich hütete mich, meine Hand von der Stelle zu entfernen, die Edith ihr angewiesen hatte. Sie aber umschloss mit zarten Bewegungen meine Brust ganz in ihrer Hand, und sie streichelte sie mit ihren geschmeidigen Fingern.

Jetzt fühlte ich mich so verwirrt und so glücklich zugleich, dass ich nicht mehr daran dachte, meiner Wonne ein Ende zu machen. Ich wollte nur wissen, ob Edith meine Gefühle teilte. Zaghafte wandte ich den Kopf zu ihr, hob die Augen, um sie anzuschauen. Sie lächelte mir zu, ihre grünen Augen leuchteten so stark, dass ich hätte glauben können, die ganze Sonne stiege in sie hinein...Da schloss sie ihren Arm fester um mich, schob ihren Kopf dem meinen entgegen, und küsste mich auf den Mund. Ihre Lippen, die ich etwas zu groß beurteilt hatte, die erschienen mir so voll, so weich...

Jedoch war sie es dieses Mal, die dieser

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Umarmung junger Mädchen ein Ende machte, mit einer ihrer brüskten, unerwarteten Bewegungen, die ihr Haar aufflammen ließ, flammenrot im hellen Sonnenlicht. Sie brach in ein heiteres Lachen aus, und sie sagte mir wie vorwurfsvoll: „Weißt du, dass man sich in deinem Sessel zu wohl fühlt? Komm jetzt, ich glaube, uns erwartet unten der Kaffee!“

Bella unterbrach ihren Bericht einen Augenblick, lächelte träumerisch vor sich hin. Dann blickte sie Jacques an und bemerkte: „Ja, so konnte Edith sein... Jedoch - wirst du mir glauben oder nicht - am nächsten Tag hatte sie sich mit Horst versöhnt - und da existierte ich nicht mehr!“

Sie schwieg, wandte den Kopf ab. Versonnen ließ sie wiederum ihre Blicke blind umherschweifen, von den Erinnerungen erfüllt, die aus der Vergangenheit hervorquollen. Vor Jacques schwebte die Gestalt eines sehr jungen Mädchens, groß und schlank, mit grünen Augen und feurigem Haar, das plötzlich um sie herumwirbelte. Es eilte ihn, mit Bella und ihren Erzählungen zu ihr zurückzukehren, dabei auch Horst wieder zu finden. Er würde wohl auch zugleich wieder dem anderen Mädchen begegnen, das nochmals verlassen worden war, als es zu hoffen begann, es könnten andere Verhältnisse ihren Umgang mit dem jungen Paar regieren.

So fragte er denn Bella: „Durch diesen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Umschwung wurden doch nicht deine Beziehungen zu Edith wieder zunichte gebracht?" Bella fuhr auf, wie von einer Peitsche gestreift. Sie entnahm der Frage von Jacques nur die kaum angedeutete Zumutung, sie könne nunmehr im Hintergrund verwiesen worden sein. Sie fragte, hochmütig: „Glaubst du etwa, dass ich zu den Mädchen zähle, die sich vergessen lassen?“

Über die Heftigkeit ihres Tones erstaunt blickte Jacques sie an. Ihrem hübschen Gesicht verlieh der Trieb ihrer Gefühle plötzlich einen gespannten Ausdruck, verwandelte das ruhige Aussehen der ebenmäßigen Züge. Flüchtig fand ihm Jacques eine sonderbare Ähnlichkeit mit Jürgen. Sonderbar, fand dieser doch in seiner Tochter das Abbild ihres Großvaters Pheilter, während er diesem seinem Vater vorhielt, ihm selbst als seinem Sohn nichts von seinem physischen Aussehen übermittelt zu haben. Überdies, wie konnte Jacques in Bellas braunen Augen einen Widerschein des Feuers erkennen, das er einst in Ingrids blauen Augen zu sehen glaubte? Oder waren diese flüchtigen Ähnlichkeiten als ein unbewusster, intimer Anspruch von Bella auf ihre Angehörigkeit an den Cladon/Stamm anzusehen?

Indessen schwanden diese Zeichen einer inneren Wallung rasch. Die Gefühle, die sie verursachten, entsprangen wohl aus zu weit zurückliegenden Quellen. In ihrem ruhigen Dasein fanden sie nur seltene Gelegenheiten zu flüchtigem

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Wiederaufleben. Bella lächelte Jacques zu, fügte dann mit ebener Stimme hinzu: „Ich erwähnte es bereits: Edith kehrte zu mir zurück, so wie Horst es tat, wenn die beiden sich gegenseitig böse waren, wenn sie sich nicht auszusprechen wussten. Handelte Edith bewusst? Wenn sie glaubte, dass der Bruder sich von ihr abwandte, versuchte sie ihre Macht an der Schwester...“

Jacques fragte: „Also, wenn Horst und Edith sich aussöhnten, ließen sie dich wiederum im Stich?“ – „Ja“, gab Bella zu. „ich war für sie eine behelfsmäßige Zuflucht.“ Jacques versuchte, aus seinem Ton das Mitleid zu verbannen, das bei Bella die Bitterkeit von neuem anfachen könnte. „Und das da“, fragte er nüchtern, „diese.. .wandelnden Beziehungen zwischen euch drei, dauerten sie auf diese Weise lange fort?“ – „Ja, ziemlich lange“, sagte Bella. „Eigentlich glaube ich, dass sie sich nur dann wirklich änderten, als bei uns das Ungestüm unserer Gefühle etwas nachließ. Ich fühlte mich weniger eifersüchtig auf sie, ihrerseits zeigten sie sich geselliger, ich durfte ihren vertraulichen Gesprächen zum Teil beiwohnen.“

Jacques fragte weiter; „Bis es so weit war, hast du sie noch immer beobachtet, bespäht, wie du sagtest?“ Bella antwortete, mit ruhiger Stimme: „Nein, gar nicht mehr. Die innere Unruhe, das Fieber des Suchen, ohne zu wissen, nach was, das hatte sich

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

plötzlich gelegt, seitdem Edith...seitdem ich verstanden hatte, dass Edith auch meine Freundin war." Sie hielt einen Augenblick inne, lächelte und fügte hinzu: „Übrigens dauerte es nicht lange, so machte ich die Bekanntschaft eines Jungen!"

Jacques lächelte auch, bemerkte: „Eigentlich folgtest du dem Beispiel von Horst und Edith..." – „Vielleicht", antwortete Bella, weiterhin lächelnd. Sie schmollte nachsichtig, bevor sie fortsetzte; „...Es war nicht dasselbe, weißt du, zwischen Rolf und mir. Die .Gefühle waren nicht so stark - wenngleich Rolf einer solchen Stärke vielleicht nichts vorgeworfen hätte... Er war zwei Jahre älter als ich, er war groß und stark - stärker als Horst, glaube ich. Er war sehr lieb, ich hatte ihn gern, Und dennoch..." Sie schwieg, als ob eine Erinnerung sie ergriff.

Jacques wiederholte: "...Und dennoch..?" Bella blickte ihn zögernd an, bevor sie sich fortzusetzen entschloss; „...Ich sagte dir, dass Edith und Horst nacheinander zu mir zurückkamen, wenn beide sich aus dem Wege gingen. Eines Tages, über ein Jahr später, war es an Horst, zu mir zu kommen. Er, wenigstens, er klopfte an meine Tür, bevor er in mein Zimmer trat...Er fragte: „Störe ich dich nicht?" Ich war froh, ihn zu sehen, ich hatte gehört, wie die Haustür geschlossen wurde, Edith hatte wohl das Haus verlassen. Ich antwortete: „Natürlich nicht!" Ich fühlte jedoch, dass er die Frage nur der Form halber

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

gestellt hatte. Mit vier Schritten durchquerte er das Zimmer. Er hielt vor dem geschlossenen Fenster still, mir den Rücken zudrehend, und er begann, auf die Scheibe zu trommeln.

Es war gegen Ende des Sommers. Der Himmel war mit schweren Wolken bedeckt, es regnete in Strömen. Während ein oder zwei Minuten sprach er kein Wort, er trommelte nur auf die Scheiben weiter. Plötzlich öffnete er weit das Fenster, lehnte sich etwas hinaus und richtete den Kopf empor, um das Gesicht dem Regen zu bieten. Ich war verdrossen, denn es wehte ein leichter Wind in das Zimmer und ich sah zahlreiche Tropfen rings um seine Füße fallen. Ich sagte ihm vorwurfsvoll: "Wenn du nicht schnell wieder zuschließt, wird mein Teppich ganz nass werden, bei diesem Hundewetter!" Anstatt zu antworten, zuckte er nur die Achseln. Dennoch schloss er das Fenster, blieb dann während einigen Augenblicken still, als ob er den Himmel ergründete.

Als er sprach, stand er noch immer mit dem Rücken mir zugewandt „Für mich ist das Wetter ausgezeichnet! übrigens habe ich Omi versprochen, ihr ein Buch zurückzubringen - begleite mich doch, es wird ein Spaziergang für dich!" Omi war unsere Großmutter, Ottilie Pheilter...“ „Ach ja“, bemerkte Jacques, „Jürgens Mutter. Sie war eine Cladon...“ - "Genau", stimmte Bella lächelnd zu, "das darfst du sagen! Horst sah sie sehr oft, er widmete ihr einen



wahren Kult.

Auch ich hatte Omi ganz gern. Dennoch antwortete ich nicht sofort, weil ich bei mir dachte, dass ich seinen Vorschlag ablehnen wollte, was ich sozusagen niemals tat. Diesmal jedoch hatte ich dafür einen guten Grund: ich war mit Rolf am Ende des Nachmittags verabredet, wir sollten zusammen einen Film anschauen, der mich stark interessierte.

Ich suchte nach Ausreden, um Horst meine Ablehnung vorzulegen, als er sich zu mir umwandte. Abgeschwächt gegen das Licht, das vom Fenster kam, erschien mir sein Antlitz ganz finster. Du erinnerst dich doch, dass ich dir bereits von seinen Augen erzählt habe? Sie starrten mich an, ich sah nur sie. Allein eines weiß ich: ich änderte meine Entscheidung. Ich fegte das Kino weg, auch Rolf, und meine Verabredung mit ihm! Ich beeilte mich, ihm zu antworten: „Gewiss! Ich will nur noch schnell die Schuhe wechseln!“

Unsere Großmutter wohnte ziemlich weit von uns weg. Auf dem Hinweg gingen wir raschen Schrittes, ohne zu plaudern. Aus Erfahrung wusste ich, dass man besser nicht nach Edith fragte, wenn diese eben Horst etwas rasch verlassen hatte: ich hütete mich, das Thema anzuschneiden. An die Einzelheiten erinnere ich mich noch genau. Der Regen strömte weiterhin herunter, wir hatten unsere

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

großen Umhänge über die Schultern gezogen, das Prasseln der dicken Tropfen auf der aufgezogenen Kapuze ertönte in unseren Ohren wie ein Trommelwirbel. Damals beschwerten Horst und ich uns eifrig bei unseren Eltern. Wir verlangten für unseren Weg zur Schule Trenchcoats, die unsere Mitschüler zu tragen anfangen, die uns weit eleganter erschienen. Dieses Mal jedoch fühlten wir uns wohl, unter dem andauernden Platzregen, geborgen in unserem Häuschen, das uns begleitete, in das von unten die Luft frei eintrat.

Omi empfing uns lächelnd: „Da kommen meine Heinzelmännchen!“ Fast sofort verbesserte sie sich: „Jetzt soll ich wohl sagen meine Heinzelleut! ...“ Während wir die tiefenden Umhänge ablegten, fügte sie hinzu, als ob sie unsere Gedanken läse: „Nächste Woche wollen wir zusammen Wertheim einen Besuch abstatten. Ich möchte eure Meinung kennen, über die neuen Regenmäntel für junge Leute, die ich dort gesehen habe!“

Nachdem wir uns im Esszimmer zusammen mit Omi ihre vorzügliche "Babe" schmecken gelassen hatten, zog sie sich mit Horst zurück, unter dem Vorwand, sie wolle ihn mit einer Besorgung beauftragen. Solche Unterhaltungen unter vier Augen pflegte sie oft mit ihm zu führen, was mich immer ärgerte, weil ich von ihnen ausgeschlossen blieb.

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Am Anfang tröstete ich mich über meine vorübergehende Einsamkeit mit dem Gedanken an das schöne Geschenk, das uns Omi mit ihrer Aufforderung implizit angekündigt hatte. Ich stellte mir vor, wie ich stolzieren würde in dem neuen Trenchcoat, mit eng geschnürtem Gürtel, der meine Taille unterstreichen würde. „Ich werde einen kremfarbenen auswählen“, sagte ich mir, „wie Ediths Mantel, der mir so gut steht...“ Dabei dachte ich, wie ich Rolf überraschen würde, wenn ich mich so elegant gekleidet vor ihn stellen würde.

Rolf...Da fühlte ich ein richtiges Kneifen im Herzen. Zu diesem Zeitpunkt wartete er doch auf mich, in der Vorhalle des Kinos! Meinen Umhang würde ich in der Garderobe ablegen, er würde mich auch so hübsch finden, in meinem leichten Sommerkleid...Wer weiß? Bei Beginn der Pause würde er mir eine Eisschokolade spendieren, während des Films würde ich den Kopf an seine Schulter lehnen. Er würde seinen Arm um mich schlingen, und mich an ihn pressen.. All diese Freuden, die mir jetzt wieder einfielen, die hatte ich mir versagt. Dafür saß ich hier allein, wartend auf meinen Bruder, der sich um mich nicht mehr kümmerte, als wenn ich überhaupt nicht existierte! Und morgen...morgen würde ich mich mit Rolf aussprechen müssen!

Die Klagen, die mir so durch den Kopf gingen, hatten mich nicht in gute Laune versetzt, als wir eine

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Weile später den Rückweg antraten. Der Regen fiel noch immer auf unsere Kapuzen. Horst schritt neben mir ruhigen Schrittes, er piffte munter vor sich hin. So konnte ich nicht anders, als ihm meinen Groll bezeugen. Die Augen niedergeschlagen, unter der Kapuze wohl geschützt, sprach ich ihn mit jähzorniger Stimme an: „Glaubst du nicht, dass du es zu weit mit mir treibst? Bei Omi lässt du mich allein, wo ich doch nur dir zu Gefallen zugestimmt habe, dich zu begleiten...Ich habe verzichtet, einen schönen Film anzusehen, und sogar...“ - ich zögerte, aber dann sagte ich mir, dass er die volle Größe meines Opfers messen sollte – „Ich habe sogar Rolf versetzt, der wird mich vielleicht niemals mehr wieder sehen wollen!“

Als ich zu sprechen anfing, hörte Horst mit dem Pfeifen auf. Und als ich fertig war, griff er mit der Hand nach meinem Umhang, um mich anzuhalten. Er stellte sich vor mich hin, zog mit brüsker Geste seine Kapuze herab, um mich anzuschauen, ohne sich um den Regen zu kümmern. Und da ich meinen Kopf eigensinnig nach unten gesenkt hielt, schob er meine eigene Kapuze desgleichen schonungslos zurück. Ich war so erbittert, dass ich den Regen nicht fühlte, der auf mein Haar fiel. Noch immer weigerte ich mich, meinen Bruder anzusehen.

Da brach er in ein lautes Lachen aus - mir ist jetzt noch, als ertönte es an meine Ohren, mit all der

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Lebensfreude, die darin klang. Mit flinken Fingern machte er einige Knöpfe an meinem Umhang frei, damit ich weniger gehemmt wäre. Er umfasste meine linke Hand mit seiner rechten, sagte nur: „Komm!“ und er rannte weg, mich mit sich fortreißend.

Großmutter wohnte etwas auswärts, an dieser Stelle säumte der Weg eine sehr große Wiese. Eine Abkürzung führte quer über sie, beim Hinweg waren wir ihr jedoch gerade des Regens wegen ausgewichen.

Jetzt zog mich Horst nach, stürzte sich geradewegs in die Wiese hinein und rannte auf ihr schneller und schneller. Zum Glück konnte ich gut laufen, seinem tollen Tempo folgte ich jedoch nur mit Mühe. Das Gras war nicht kurz, rasch hatte es meine Waden durchnässt. Ich befürchtete, mit meinen blindlings geschleuderten Schritten einer Erdscholle oder irgendeinem unerwarteten Hindernis zu begegnen und so ins Gras zu Boden zu stürzen, wo ich in einer Pfütze der vollen Länge nach geplätschert wäre..

Aber Horst rannte unbarmherzig weiter. Er keuchte immer lauter, denn er musste sich anstrengen, indem er mich nach sich zog. Vor mir breitete sich sein Umhang im Winde weit aus - wie Superman! Mein eigener Umhang wehte um mich herum, schlug auf meine Beine auf. Es schien mir, dass dies tolle Rennen kein Ende finden sollte!

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Schließlich hielt Horst still, etwa mitten in dem weiten Feld. Er hielt meine Hand weiterhin fest, und als er sich zu mir wandte, merkte ich, dass er trotz seines Keuchens noch immer lachte. Der Wind unseres Rennens hatte auch meinen Groll weggefegt, so dass ich selbst nach Atem suchend ihm ins Gesicht zurücklachte...Da zog er mich an sich, umschloss mich mit dem anderen Arm und presste mich an sein Herz, das ich so schnell wie meines pochen fühlte. Er küsste mich wiederholt auf die Wange, drückte dann den Kopf an sie und flüsterte zwischen seinen überstürzten Atemzügen in mein Ohr: „Schwesterlein! Nun sind wir beide gleich dran! Edith ist fort...und du lässt Rolf stehen, um mir zu folgen!...Wie könnte ich dich jemals vergessen?“ Mehr sagte er nicht. Er war nicht von der mitteilbaren Sorte, siehst du, das war vielleicht die zärtlichste Botschaft, die er an mich richtete.

Seine bruske Reaktion hatte mich völlig überrascht: sein starkes Auflachen, das meine Vorwürfe empfing, darauf sein plötzlicher Aufbruch, sein jagendes Rennen mit mir hinter ihm hergeschleppt, quer durch die nasse Wiese...Ich mochte ihn wohl kennen, soweit ich überhaupt zurückdenken konnte, dennoch erschien er mir zuweilen fremd. Er war ..."

– „Unvorhersehbar“, ergänzte Jacques, als sie ein passendes Wort suchte, „Unvorhersehbar...“

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

wiederholte sie, „wie weißt du das denn?“ – „Dein Bericht gibt es mir ein“, antwortete Jacques. „Genauso habe ich es bereits bei den Erzählungen deines Vaters empfunden, auch er pflichtete mir bei!“ Nachdenklich blickte Bella Jacques an: „...Unvorhersehbar“, wiederholte sie noch einmal, „selbst für seinen Vater!...Damals aber, um auf meine Geschichte zurückzukommen, als ich die Überraschung überwunden hatte, war ich vollends glücklich. Ich bereute es nicht mehr, meinen Nachmittag geopfert zu haben. Ich wusste, dass ich diese Augenblicke mit Horst niemals vergessen würde.“

Bella schwieg. Eine Zeitlang ließ Jacques sie bei der Erinnerung an die kostbaren Momente weilen. Dann fragte er neckisch, zum Teil um sie aus ihrer Wehmut zu ziehen: „...Und Rolf? Was ist nach diesem Geschehnis aus ihm geworden? Hat er dir einen Korb gegeben?“

Zuerst reagierte Bella wie kurz vorher. Sie fuhr auf und fragte empört: „Glaubst du, dass man mich einfach so verabschieden kann?“ Sie fasste sich sofort, lächelte wieder und fügte hinzu: „In der Tat, er war mir sehr böse, meine Erklärungen schienen ihm nicht sehr überzeugend...Aber du weißt ja, wie es geht. Denen gegenüber, die uns begehren, stehen uns Frauen recht wirksame Waffen zur Verfügung, wenn wir sie brauchen! ... Ich zeigte mich lieb - und so

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

wurde mir verziehen!"

Plötzlich blickte Bella auf ihre Uhr. Sie rief aus: „Mein Gott! Schon fast halb vier! und Papa wartet auf dich!" Sie warf Jacques einen vorwurfsvollen Blick zu und sagte: "Auch du trägst daran Schuld! Mit deinen Fragen verführst du mich, in meine Jugend zurück..." – „Und du ziehst mich nach dir mit", ergänzte Jacques. „Auch ich habe die Zeit vergessen!" Bella war aufgestanden, sie eilte mit Jacques der Haustür entgegen, während sie sprach: „Zum Glück wohnt er nicht weit weg! Schnell, komm! In fünf Minuten werden wir bei ihm sein!"

Jürgen öffnete die Tür, kurz nachdem Bella geklingelt hatte. „Na, mein Junge", sagte er Jacques als Empfang, „du hast dir wohl auch ein Nickerchen geleistet?" – „Nein, Papa", griff Bella ein. „Wir haben zusammen geplaudert. Ich weiß nicht, wie es kam, wir haben die Zeit vorbeigehen lassen!" – „Das war wohl der so genannte französische Charme", sagte Jürgen. „Ich werde meinen Schwiegersohn warnen, damit er sich in Acht nimmt..." – „Deine Tochter ist es", entgegnete Jacques lachend, „vor der man sich fürchten soll! Aber wo bleibt denn Liselotte?" Jürgen erwiderte, leichthin: „Sie ist bei einer Freundin zu Besuch, diesen war sie ihr seit langem schuldig. Aber sie kommt rechtzeitig zurück, damit sie von dir Abschied nehmen kann!"



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Bella sagte: „So, jetzt lasse ich euch. Papa, du brauchst deinen Wagen nicht aus der Garage zu holen: gegen halb acht komme ich zurück, um Jacques nach Hause zu fahren. Passt euch das?" Jürgen warf einen Blick auf seinen Neffen, um sich auch seiner Zustimmung zu vergewissern. „Einverstanden", antwortete er. „Also bis nachher!"

Ungezwungen fasste Jürgen seinen Besucher am Arm. Während er mit ihm an den Tischchen des Salons vorbeiging, sagte er ihm: „Jacques, du hast doch verstanden, dass ich scherzte, als ich von Nickerchen sprach?" Weiterhin herzlich fügte er hinzu: "Ich vergesse nicht, dass du auf meine Bitte zugestimmt hast, einen Tag länger bei uns zu bleiben. Komm, auf unserem kleinen Balkon wird es sich gemütlich plaudern lassen. Später, wenn uns heiß wird, werde ich uns Bier aus dem Kühlschrank holen."

Sie ließen sich auf beiden Seiten eines eisernen Tischchens nieder, das mit einem weiß und orange karierten Tischtuch überzogen war. Sie saßen auf einfachen Klappstühlen, deren hölzerne Leisten unter ihren Bewegungen knirschten, die Jacques jedoch entgegen seinen Erwartungen bequem fand. Jürgen schnitt von selbst das Thema an, damit andeutend, dass sie gemäß ihrer Vereinbarung ihr Gespräch vom Tage zuvor weiterführten. Auf dem Tisch gestützt beugte er sich vor, blickte Jacques an und sagte "Ich

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

habe über unsere gestrige Unterhaltung nachgedacht, als wir anfangen, von Horst zu sprechen. Damit du ihn vielleicht einigermaßen verstehen kannst, halte ich es für angebracht, dir einiges über seine Großmutter zu berichten, die er so lieb hatte. Es handelt sich um meine eigene Mutter, Ottilie Pheilter, geborene Cladon...”

Er schwieg einige Augenblicke, nach einem Ansatz für seine Beschreibung suchend. „Trotzdem sie im Charakter so verschieden von mir war“, begann er dann, „war ich ihr gleichfalls stark zugeneigt. So darfst du nicht falsch auslegen, was ich dir über sie sagen werde. In ihrer Art, weißt du, war ihre Persönlichkeit außergewöhnlich.“

Mein Vater starb nicht alt - er war erst fünfzig - er war nicht mehr da, um den Einfluss etwas auszugleichen, den seine Frau von ihrer Cladon/Herkunft beibehielt. Dieser war umso stärker, als andererseits die physische Ähnlichkeit meiner Mutter mit ihrem Vater sie dauernd an diese Herkunft erinnerte.

Meinerseits bin ich immer skeptisch geblieben, einer besonderen Erbllichkeit gegenüber, die sich über die Generationen hinweg, sozusagen auf Ewigkeit, durchsetzen sollte. Das ließ ich dir wohl bereits merken. ...An der eigenen Person konnte ich feststellen, dass meine Geistesart, mein Charakter

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

denen meines Vaters recht nahe lagen, dass aber gleichzeitig eine physische Ähnlichkeit mit meiner Mutter vorhanden war. Letztere hingegen hatte ein rein intuitives Temperament. Ihr Kopf blieb von den Geschichten erfüllt, die sie in ihren Kindesjahren begeistert hatten, an denen sie weiterhin Gefallen fand. Diese mündliche Überlieferung überlud sie mit mehr oder weniger glaubwürdigen Anschauungen, mit Vorurteilen oder Vorgefasste Meinungen, die sie verhindert hätten, kaltblütig zu denken, wenn sie es gewollt hätte.

So betrübte es sie sehr, dass sie über keine Angaben verfügte, dank welchen sie für ihre Ahnen Cladon, weit hinaus über die doch unklare hugenottische Herkunft, hätte zurückgehen können. Bereits dieser Herkunft entnahm sie einen großen Stolz, den ich nie richtig verstehen konnte. Zudem bildete sie sich jedoch ein, dass ihre aufsteigende Linie, an sich unadelig, eine andere weit ältere überdecken müsste. Wenn diese bekannt gewesen wäre - so behauptete sie - so hätte sie die Bedeutung erklärt und gerechtfertigt, die sie ihren Gefühlen gehorchend den ursprünglichen, über Generationen hinweg übermittelten Eigenschaften einräumte.

Gegenüber Haustieren, Katzen, Hunden, auch Pferden, zeigte sie die größte Verachtung für Mischrassen und Bastarde. Nur edelrassige Tiere waren ihrer Ansicht nach des Lebens und des

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Fortbestehens würdig. Bei Menschen hielt sie diejenigen für überlegen, die sich mit einer adeligen Abstammung brüsten konnten. Diese Überlegenheit ergab sich aus der einfachen Übermittlung dieser Abstammung, um deren Ursprung sie sich so wenig kümmerte, dass sie sich mit dem völlig unsicheren Unterscheidungsmerkmal eines Prädikats vor dem Namen begnügte..."

Jacques nutzte Jürgens zeitweilige Unterbrechung für eine kurze Einmischung aus: „Während du mir von deiner Mutter erzählst, muss ich unbedingt an Mutti denken. Sie war genau so, wie du deine Mutter beschreibst!“ Jürgen lächelte: „Das stimmt“, sagte er. „Ingrid war ihr sehr ähnlich...Ich erinnere mich an die endlosen Unterhaltungen zwischen beiden. Sie wurden nicht müde, diese Fragen zu besprechen, sie entnahmen ihnen einen ungemeinen Stolz. Einen solchen rechtfertigte in meinen Augen weder ihre eigentliche Bedeutung, noch die Beziehung, die sie zu ihrem eigenen Fall finden wollten. Wenn ich mich über sie lustig machte, sagte mir meine Mutter halb im Ernst: „Kein Wunder, dass du so etwas nicht verstehst! Du bist wie der Eichelhäher, der sich mit Pfauenfedern zierte: die Gestalt der Cladons kannst du übernommen haben, du bleibst doch nur ein Pheilter!“

Er schwieg einen Augenblick, in seinen Erinnerungen versunken. Dann bemerkte er: „Was ich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

dabei seltsam fand – vielleicht komisch, mehr kritisch ausgedrückt - ist dass weder bei meiner Mutter noch bei Ingrid irgendetwas ihr Gefühl rechtfertigte, dass sie einer Gattung angehörten, die sie als überlegen ansahen. Lediglich bestand die physische, ganz natürliche Ähnlichkeit - die ich übrigens mit ihnen teilte!"

Jacques bemerkte, zum Teil um mehr zum Kern des Themas zurückzukehren: „Dagegen war Horstwohl von einer anderen Beschaffenheit..." – „Ganz und gar“, stimmte Jürgen bei. „Er hatte das Äußere eines Cladons, aber zudem ragte seine Persönlichkeit weit über dem Durchschnitt. In den Augen meiner Mutter war er die lebendige Illustration ihrer Theorien: ein reiner Cladon, der geradewegs vom besonderen Geschlecht abstammte, mit all den ursprünglichen Eigenschaften versehen. Demzufolge empfand sie für ihren Enkel eine wahre Leidenschaft, schon in seinen Kinderjahren. Sie hatte ihn als ihren Vertrauten erkoren, ihren bevorzugten Zuhörer, lange bevor er im Alter war, ich will nicht sagen, ihre Theorien zu verstehen - dessen war er bereits sehr jung fähig - aber diese mit etwas aufgeklärtem Geist aufzunehmen."

Jürgen schwieg, als ob er bei sich seiner Mutter den alten Vorwurf machte, dass sie die Leichtgläubigkeit ihres Enkels missbrauchte. Jacques fragte sich, ob sein Onkel sich für seine Ansichten

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

nicht von seiner eigenen Voreingenommenheit fortreißen ließ, von seinem Willen, bei dieser ungewissen Abstammung alles zu leugnen, was irgendwie außergewöhnlich erscheinen konnte. Er fragte ihn jedoch, um ihm gefällig zu sein, indem er seiner Meinung beizupflichten schien: „Jürgen, wenn du der Ansicht warst, dass deine Mutter einen zu starken Einfluss auf Horst ausüben konnte, als er noch ein Kind war, so wäre es doch einfach gewesen, ihre Begegnungen mit ihrem Enkel wohl nicht abzuschaffen, aber einer Kontrolle zu unterziehen?“

Jürgen erwiderte, nach einem Seufzer: „Jacques, wie oft habe ich mir seither diesen Vorwurf gemacht! Ich sage mir jedoch auch, dass die Erklärung für meine scheinbare Fahrlässigkeit in der Persönlichkeit von Horst zu suchen ist. Nach unseren Berichten wirst du selber Horst einigermaßen kennen zu lernen begonnen haben, So kannst du dir vorstellen, wie schwierig es war, seinem Gutdünken zu widerstehen, wenn er an die Stelle der anderen Willen den eigenen setzte. Damals stimmte ich den engen Beziehungen zwischen Horst und seiner Großmutter völlig bei - indessen war er es, der sie für mich billigte!“

Jacques bemerkte: „Soviel ich bis jetzt über Frau Otilie Pheilter“ - er blickte Jürgen lächelnd an und fügte hinzu - „über meine Großtante erfahren habe, so scheint es mir, dass sie von vielen anderen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Seiten nur einen günstigen Einfluss auf ihren Enkel haben konnte?" – „Dieser Anschauung pflichte ich völlig bei“, stimmte Jürgen zu. „In der Tat, falls mir einzuschreiten eingefallen wäre, so hätte ich es nur betreffend den "Cladon-Kultus", wenn ich so sagen darf, getan, den sie Horst beibrachte.“ Nach einigen Augenblicken fügte er hinzu: ... „Und soweit ich sie gekannt habe, wäre es völlig umsonst gewesen!“

Jacques bemerkte noch: „An sich hat die Verehrung der Vorfahren nichts tadelnswertes. ..Jedenfalls ist diese Art Religion - oder Ehrerbietung - zeitlich und räumlich auf der Welt sehr verbreitet.“ – „Allerdings“, gab Jürgen zu. „Jedoch sollte man sich vor ihren Übertreibungen in Acht nehmen. Sie kann nämlich einem zu eifrigen Anhänger eine Geistesgestaltung verleihen, mit der er die Verkörperung seines ältesten Vorfahren, in all der ursprünglichen Reinheit, für die eigene Berufung hält!“ – „War es denn das“, fragte Jacques, „was Horst tat?“ – „Es war vielmehr das“, erwiderte Jürgen, „was ihm sein Verhalten eingab. Es tatsächlich zu tun wäre ihm recht schwer gefallen. Von diesem Vorahnen wusste er nämlich weiter nichts als die Andeutungen, die seine Großmutter über ihn machte, die recht wohl die Frucht ihrer Phantasie sein konnten.“

Um mit meiner Mutter und ihrem möglichen Einfluss auf Horst abzuschließen, will ich noch ihre Bewunderung für die Epoche des Rittertums anführen.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Diese Zeit hielt sie für allen anderen überlegen. Sie sah sich sehr wohl in der Rolle einer Schlossherrin - du kannst dir denken, dass sie sich für sie selbst keine andere vorstellen konnte - umgeben von einem Hof ergebener Ritter, Knappen und Minnesänger".

Jacques bemerkte: "Die Regeln, denen die Ritterschaft sich unterwarf, entsprachen jedenfalls einem achtbaren Ehrenrecht". Jürgen antwortete: „Das kann man nicht bestreiten, obwohl es in diesen unruhigen Zeiten nicht nur „Ritter ohne Furcht und Tadel" gab, wie ihr sagt...Du weißt auch, dass diese kampflustigen Personen ihre Auseinandersetzungen vornehmlich mit ihren Degen und Dolchen erledigten. Sagenhafte Geschichten maßen berühmten Waffen dieser Art besondere Eigenschaften bei. Ich stellte mir oft die Frage, ob Horst seine Verlockung für blanke Waffen nicht jenen verdankte. Eigentlich faszinierten sie ihn." '

Jacques fragte: „Ging es so weit?" – „Aber ja", antwortete Jürgen, „ich übertreibe nicht. Schon als kleiner Knabe träumte er von Taschenmessern, mit mannigfachen glänzenden Klingen. Etwas später, als er in die Hitlerjugend eintrat, gehörte es zu seinen großen Freuden, die Uniform anzuziehen und den Dolch am Gürtel zu tragen. Übrigens hat es eine Angelegenheit gegeben, mit einem Dolch, die mir zu seiner Zeit große Sorgen bereitete "



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Jacques sagte: „Du willst mir sie doch erzählen?“ – „Wenn du es wünschst“, antwortete Jürgen. „Jetzt, wo es sich um Vergangenes handelt, macht es mir Spaß, an sie zurückzudenken. Vorher will ich aber Bier für uns holen. Du lässt mich soviel sprechen, dass mir die Gurgel ganz ausgetrocknet ist!“

Einige Minuten später setzte er mit zufriedener Miene das große Glas nieder, aus dem er einige tiefe Schlucke getrunken hatte. „Nun bin ich wohlgenut“, sagte er, „mit neuen Kräften ausgestattet. Also damals mochte Horst sechzehn Jahre alt sein. Er war ein schmucker, eleganter Jüngling. Im Gymnasium lernte er sehr gut - in dieser Hinsicht hat er mir nur Genugtuung gegeben - und bei der Hitlerjugend war er auch gut angesehen, an Hand seiner Autorität über die anderen Jungen rückte er rasch vorwärts.

Eines Abends fand ich ihn damit beschäftigt, mit einem Tuch einen langen, blanken Gegenstand zu putzen, der auf seinem Knie ruhte. Als ich näher trat, erkannte ich einen Dolch mit einem ziselierten Griff, wie ihn die Offiziere der Luftwaffe zu ihrer Galauniform anstelle des Degens trugen. Es war eine ordnungsmäßige Waffe, die man damals nur selten sah. Ich betrachtete sie mit Neugierde.

Wenn es Horst passte, zeigte er sich in seinen Erklärungen sehr lakonisch. Durch vieles Fragen erfuhr ich, dass ein Offiziersanwärter, mit dem er in

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

freundschaftliche Beziehungen getreten war, ihm die Waffe geschenkt hatte. Angeblich sollte er sich eine andere ohne weiteres beschaffen können.

Am nächsten Morgen thronte der Dolch in Horsts Zimmer am Ehrenplatz, dem Fenster gegenüber an der Wand aufgehängt. Die entblößte Klinge blitzte im Licht, von der kreuzweise dahinter befestigten Scheide hingen die zwei Quasten an der silbernen Franse bis zur Spitze der Waffe herab.

Sichtlich legte Horst großen Wert auf das Geschenk seines Freundes. Am nächsten Tag forderte seine Mutter mich auf, mir in seinem Zimmer die Ergänzung seiner Dekoration anzusehen. Er hatte aus seinem Schrank den Wimpel geholt, den er seit seinem Knabenalter aufbewahrte. Als seine Großmutter ihm damals den Kopf mit ihren Erzählungen über die Ritterschaft voll pflöpfte, hatte er seine Mutter gebeten, ihm die kleine Fahne aus einem Stück purpurroter Seide anzufertigen. Zu neuem Leben gebracht verkündete sie nun, über den Dolch ausgebreitet, mit ihren gestickten goldenen Buchstaben die Devise, die Horst als Kind für sich erkoren hatte: "Ich will, ich kann".

Jacques wiederholte: „'Ich will, ich kann'...Die Devise für sich hatte er schon als Knabe ausgewählt!" – „Ja“, bestätigte Jürgen. „Er hatte sie nicht schlecht ausgesucht, was meinst du?“

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Indessen hielt bei uns die Euphorie nicht lange an. Etwa vierzehn Tage später meldeten sich zwei Männer vom Sicherheitsdienst der Wehrmacht mit einem Haussuchungsbefehl. Du kannst dir denken, der Besuch beunruhigte mich sehr, in meiner Eigenschaft als Reserveoffizier! Die Leute teilten mir mit, dass der Anwärter bei einem Gegenverhör sein Geständnis abgelegt hatte. Entgegen seinen ersten Aussagen hatte er den Dolch nicht verloren, er hatte ihn Horst geschenkt! Das hatte ihm 45 Tage Festungsarrest eingebracht, und die Männer waren gekommen, um das Staatsgut zurückzuerlangen.

Vertreter der höheren Behörden der Hitlerjugend besuchten mich dann noch. Sie sagten mir, dass auf Grund seiner Unmündigkeit meinem Sohn in der Angelegenheit keine Rechenschaft abverlangt würde. Mich jedoch warnten sie ernsthaft als seinen Vater. Sie pochten auf meine persönliche Verantwortung, die meine Eigenschaft als Offizier noch verschärfte.

Horst geriet in Wut, als er die Beschlagnahme des Dolches erfuhr, er stieß die schlimmsten Beschimpfungen gegen den Sicherheitsdienst aus. Ich stellte ihm vor, dass die Leute nur ihre Pflicht erfüllt hatten, das feuerte seinen Zorn nur an. „Gerade das“, schrie er aus, „halte ich ihnen vor! Leute, die stur Befehle durchführen, die sie erhalten, das sind keine

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Menschen, das sind Maschinen!"

Es war aussichtslos zu versuchen, in diesen Momenten Horst eines Besseren zu belehren, das wusste ich aus Erfahrung. So schob ich auf später die Auseinandersetzung auf, die ihm den verderblichen Charakter derartiger Anschauungen zeigen würde.

Ich kannte das hitzige Temperament meines Sohnes. Trotzdem erregte es meine Besorgnis, dass mit den vorübergehenden Tagen sein Zorn nicht nachließ. Diesen hatte er aber auf den unglückseligen Freund übertragen. Weit davon, die schwere Strafe zu bedauern, die er für seine Gefälligkeit ihm gegenüber geerntet hatte, erklärte er diese für noch viel zu schwach. Die Leute, die ihn ausfragten, hatten von ihm erfahren, was sie wissen wollten, während er sich ein für alle Mal an die Version hätte halten sollen, die er für die Wahrheit proklamiert hatte. „Ihnen gegenüber“, betonte er mit Nachdruck, „hatte er den Dolch verloren. Verloren, und nicht wem es auch immer sein mochte geschenkt!“

Der andauernde Zorn beängstigte mich. In einer längeren Auseinandersetzung versuchte ich, Horst zur Vernunft zurückzubringen. Sie fand in seinem Zimmer statt, wo an der Wand unter dem Wimpel das Messer der Hitlerjugend den Platz übernommen hatte, den der Dolch der Armee auf so kurze Zeit - aber mit anderer Klasse! - innegehabt hatte.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Wieder einmal konnte ich feststellen, dass Horst zu den Menschen gehörte, die sich nicht zureden lassen. Er gab seine Wahrheit nicht auf, wie er sich selbst ausdrückte. Ich hatte das Ungeschick, ihn auf das Los des Anwärters aufmerksam zu machen, der in der Festung schmachtete. „Der kennt sein Glück nicht“, schrie er aus, „in seinem Kerker wohl geborgen! Aber es wird ihm nichts entgehen!..“ Er schwieg kurz, warf einen bedeutsamen Blick auf die Dekoration an der Wand und fügte finster hinzu: „Ich zähle die Tage!“

Es war wohl zum letzten Mal, dass ich mich bewusst seinem Willen widersetzte. Dies war nur selten vorgekommen, vornehmlich während seiner Kindheit, wenn gerade das Übermaß seiner Forderungen meine Reaktion hervorrief. Acht Tage später sollte Horsts Schule wieder anfangen, seinerseits würde der Anwärter binnen vierzehn Tagen seine Strafe verbüßt haben. Ich musste einen bösen Zwischenfall verhindern: ich gab meinen Sohn in Pension, etwa fünfzig Kilometer entfernt, in einer für die Strenge seiner Disziplin bekannten Anstalt.

Ich befand mich in meinem Betrieb, vier Tage nach dem Schulanfang, als mir angekündigt wurde, dass mein Sohn mich zu sprechen wünschte. In aller Ruhe teilte er mir mit, dass er das Internat verlassen hatte. Gemäß seinen Vereinbarungen mit Edith ... "

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Jürgen unterbrach seinen Bericht, blickte Jacques an und fragte ihn: „Bella hat dir wohl von ihr erzählt?“ Jacques nickte bejahend, er fuhr fort: „Diese hatte sich zwei Tage zuvor beim Internat als die Schwester von Horst gemeldet, so dass ihr erlaubt worden war, mit ihm zu sprechen. Während der Unterredung hatten sie ihren Entschluss gefasst, den er mir jetzt mitteilen wollte. Ich, sein Vater, empfand es als normal, dass er eines Gegenstandes beraubt würde, den er für unschätzbar hielt. Ferner wollte ich ihn davon abhalten, den Verantwortlichen seines Verlusts zu strafen. Endlich wollte ich ihn nicht mehr zu Hause haben, infolgedessen konnten Edith und er sich nicht mehr treffen. Aus diesen Gründen hatte er mit ihr beschlossen, zusammen fort zu gehen, für immer ihre Familie verlassen. Die Tatsache, dass er anstandslos aus dem Internat herausgekommen war, sollte zum Beweis dienen, dass nichts sie hindern würde, ihren Entschluss durchzuführen.

Heute noch ist mir so, dass ich die Genugtuung von damals empfinde, weil ich meinen Sohn dazu brachte, die von mir erdachte Transaktion anzunehmen. Zugleich aber vermute ich jetzt stark, dass es in Wirklichkeit Horst war, der sie mir eingab. Ich versprach ihm, ihn wieder zu Hause aufzunehmen, und ihm einen gleichwertigen Dolch zu beschaffen. Dafür erhielt ich sein eigenes Versprechen, dass er auf irgendwelche Repressalien auf den jungen Anwärter

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

verzichtete.

Bei einem Waffenhändler, der auch eine Abteilung Antiquitäten führte, fand ich eine sehr hübsche Waffe, allerdings für teures Geld. Alsbald erteilte ihr Horst auf seinem Zimmer unter seiner Devise den Ehrenplatz, anstelle des kleinen Ersatz-Dolches. Zu Hause nahm das Leben seinen üblichen Gang wieder auf". Jürgen schwieg, am Ende der Geschichte angelangt. Er besann sich jedoch eines Besseren und seufzte, bevor er berichtigte: „...Nein, nicht wie vorher: es begann der Krieg ..."

Im Moment empfand Jacques für Horst und seine damalige Umwelt mehr Interesse als für den Krieg. Diesen kannte er ja bereits - wenn auch von der anderen Seite aus gesehen. Jürgens Ausdruck „das Leben zu Hause" rief in ihm gewisse Erwägungen auf. Es war auffallend, dass sein Onkel in seinem Bericht selten von einem der Hauptmitglieder der Familie sprach. Diskret befragte er ihn darüber: „Vorhin erwähntest du, dass es die Mutter von Horst war - also deine damalige Frau - die dich auf das Zimmer deines Sohnes geführt hatte, um dir den Wimpel zu zeigen, über den Dolch hängend. Wie kommt es denn, dass in deinen Berichten so selten Horsts Mutter angeführt wird? Sie hatte doch auch ihr Wort zu sagen?"

Überrascht blickte Jürgen Jacques an. Er runzelte die Stirn, als ob er nach einer Erklärung

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

suchte. Dann sagte er: „Deine an sich verständliche Frage bringt mich dazu, über einen Zustand nachzudenken, der uns gar nicht auffiel, sosehr wir daran gewohnt waren ... Ilse, meine Frau, erlag einer kurzen Krankheit wenige Jahre nach dem Ende des Krieges. Ich habe immer gedacht, dass die dramatischen Umstände, die dieser uns allen auferlegte, der Tod ihres Sohnes, das Exil und die Verpflanzung nach der brutalen Zerstörung ihres Heimes ihre Widerstandskraft zu stark angegriffen hatten. Ich kann dir jedoch versichern, dass sie zu ihren Lebzeiten stets den Platz innehatte, der ihr als Gattin, als Mutter und als Hausherrin zustand. Dass ich weniger von ihr spreche, soll nur bedeuten, dass ich ihre Gegenwart damals als selbstverständlich ansehe. Sie war an allen Geschehnissen in der Familie eng beteiligt.“

Jürgen stockte einen Augenblick, als ob er seine Gedanken sammelte - oder davon eine gemilderte Form vorlegen wollte. Dann fuhr er fort: „Tatsächlich zog Ilse es vor, bei solchen Ereignissen, die mehr oder weniger, wie sie halb ironisch zu sagen pflegte, mit der "Cladon/Branche" verbunden waren, nicht unmittelbar einzuschreiten. Über die Bedeutung, die in der Familie jenem Einfluss eingeräumt wurde, ärgerte sie sich umso mehr, als sie dafür ihrer Schwiegermutter einen großen Teil der Verantwortung zuschrieb.. Ich gab dir jedoch zu



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

verstehen, dass bei uns diese Frage für zu wichtig, zu verwickelt auch angesehen wurde, als dass wir ihre Existenz in Frage stellten. Ferner glaube ich, dass sie es vorzog, sich mit ihr abzufinden, indem sie sie ignorierte. Sie kannte meinen Standpunkt, der sich in gewisser Hinsicht dem ihrigen näherte. So wählte sie, in derartigen Fällen mir freie Hand zu lassen, damit ich aufs beste handelte. Nun, wie du es bereits feststellen konntest, da du dich besonders für Horst interessierst, sobald es um ihn ging, war dieser berüchtigte "Cladon/Einfluss" recht oft einbezogen."

Jacques hatte seinem Onkel aufmerksam zugehört. In seinem Tonfall glaubte er eine Art Uninteressiertheit zu spüren. Er konnte ihr entnehmen, dass er eine gewisse Unparteilichkeit in seinen Beziehungen zu seiner Mutter und seiner Frau bewahren wollte. Überdies, dachte Jacques, vorzog Ilse es wahrscheinlich, Auseinandersetzungen mit ihrem Sohn aus dem Wege zu gehen, weil diese sich heikel erweisen konnten, auf Grund seines Charakters und vielleicht auch der Vorurteile auf beiden Seiten.

Er sagte zu Jürgen: „Das Verhalten deiner Frau scheint mir sehr verständlich. Sie fühlte sich jeglicher Verantwortung in diesem "Einfluss" ledig, dieser konnte nur eurerseits her rühren!. Um aber auf den Zwischenfall mit dem Dolch und seine Folgen zurückzukommen, hatten daraufhin Edith und Horst auf ihren Entschluss verzichtet, zusammen for zu

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

gehen?"

Jürgen lächelte, bevor er antwortete: „Ich glaube, dass sie diese Absicht niemals ernstlich hatten...Horst hatte sie nur als Drohung geschwungen, es war eine Art Erpressung! Soviel ich weiß, hatte übrigens Edith ihren Eltern nichts davon gesagt. Allein stimmte Ediths Besuch bei Horst in seinem Internat, wo sie sich für Bella ausgegeben hatte. Tatsache war, dass Horst den Gedanken nicht vertrug, von Edith getrennt zu bleiben!"

Jacques fragte: „Also war es die große Liebe zwischen ihnen?" Jürgen dachte einen Augenblick nach. Er antwortete, die Worte abwägend: „Hier genügt es nicht, von Liebe zu sprechen. Es wäre zugleich zuviel und zuwenig gesagt. Da scheint mir das Wort Leidenschaft besser angebracht. Horst jedenfalls, den ich besser beobachten konnte, fühlte sich sehr unglücklich, wenn er sich von ihr getrennt sah. Und das geschah oft genug, sowohl durch seine eigene als durch Ediths Schuld. Denn sie brachten es nicht fertig, sich untereinander zu verständigen! Ja, da war wohl eine Leidenschaft, die sich Horsts bemächtigt hatte, die ihn nicht mehr losließ!"

Jürgen schwieg, in seinen Erinnerungen versunken. Halblaut bemerkte er dann, gleichsam mehr für sich selbst: „...Zu Beginn - nur zu Beginn! - zuerst war Edith noch ein ganz junges

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Mädchen... Jedoch verwandelte sie sich rasch, auch in den Augen der anderen!"

Im träumerischen Ton glaubte Jacques nicht nur Staunen aufzuspüren. Würde der Blickwinkel des Vaters auf die Freundin des Sohnes eine ergänzende Beleuchtung auf ihre Persönlichkeit werfen? Er fragte Jürgen: „Wahrhaftig? Du hast sie ja gut gekannt, sag mir doch, was du von ihr dachtest!"

Am Anfang klang Jürgens Redefluss zögernd, als ob das Thema ihn in Verlegenheit brächte. „...Ich habe sie gekannt", sprach er langsam, „das stimmt... Von Beginn an, als sie noch beinahe ein Kind war, und man vermeinte, wenn sie sich bewegte, dass ihre zu langen Beine und Arme, dass ihr ganzer Körper, der sich entwickelte, sie belastete..."

Er hielt inne, als ob er weiter nachdächte. Als er wieder zu sprechen begann, hatte sein Ton sich geändert. Seine Verlegenheit, sein Zögern hatten einer zurückgehaltenen Wärme Platz gemacht. Der Onkel, dem der Neffe zuhörte, der Vater, der mit Jacques von der Freundin seines Sohnes sprach, trat allmählich hinter dem Mann zurück, der sich an einen anderen Mann wandte. Er rief eine Erinnerung wach, ebenso sehr für sich selbst als für seinen Zuhörer.

„ ... Diese Zeit dauerte nicht lange an", nahm er das Gespräch wieder auf. „Sehr rasch entwickelte sie sich zuerst zu einem Mädchen von großer Schönheit,

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

das noch einen Teil ihres Reizes unter einem unschuldigen Aussehen versteckte. Meine Achtung vor meinem Sohn stieg noch mit der Feststellung, dass er eine so gute Auswahl getroffen hatte...Dann aber wurde sie zum Weib!"

Jürgen stockte, berichtigte, einen Blick auf seinen Zuhörer werfend: „Damit will ich nicht sagen, dass die Verwandlung stattfand, als sie die Geliebte von Horst wurde. Davon weiß ich nichts, es war nicht seine Art, derartige Mitteilungen seinem Vater zu machen...Jedenfalls hatte Edith ihre Fülle, ihre Reife erreicht. Sie war groß, schlank - aber nicht mager, keineswegs! Sie bewegte sich lässig, wie eine Raubkatze, bei der die Kraft sich nur vermuten lässt. Diese konnte plötzlich zum Vorschein kommen, ganz unerwartet: ein bruskes Auffahren, eine lebhaftige Kopfbewegung schleuderten ihr fuchsiges Haar um sie herum, wie ein Flammennetz..."

Jürgen hielt inne. Seine Augen waren geradeaus vor ihm gerichtet, es schien sie eine Art Nebel zu überdecken, eine leichte Wolke, in die er seine Vision hüllte. Sie verführte ihn außerhalb der Zeit, in das unerreichbare Land der ungestillten Begierden. Als er seinen Bericht wieder aufnahm, klang seine Stimme etwas heiser, zugleich sonderbar fern, als ob er im Traum spräche, als Tonhintergrund für sein inneres Schauspiel.

„Beherrschung“  
Roman von Jean David

„Diese geschmeidige Bewegungsfreiheit, diese Ausbrüche eines versteckten Ungestüms erweckten bei mir verwirrende Annäherungen. Ich schloss die Augen, vor mir erschien das Bild von Sir, dem stolzen Hengst, den ich während des ersten Krieges geritten hatte. Ich sah ihn zu mir kommen, hoch und schwarz, in seinem ruhigen Schritt gewiegt. In meinen Vorstellungen vermischten sich mit den feinen Gelenken, der fliehenden Bauchlinie und dem schimmernden, schwarzen Kreuz, weiße Glieder, schlanke Beine und weiche Arme mit seidiger Haut...“

Die Stimme zerbrach im letzten Wort. Jacques folgte dem intimen Bekenntnis, so akut auf die Vision konzentriert, dass er vermeinte, selbst die schwarze und die weiße Gestalt vereint vor ihm ziehen zu sehen. Die weiterhin fern liegende Stimme nahm das schwermütige Zurückdenken wieder auf: „...Noch bliebe ihr Gesicht zu beschreiben — ihr Mund, etwas gross, so ausdrucksvoll, vor allem ihr Blick, der Blick der grünen Augen...Noch heute sehe ich ihn auf mich gerichtet, kristallklar - ich wüsste ihn immer noch nicht zu entziffern!“

Nach einigen Sekunden blickte Jürgen Jacques an. Er wandte sich mehr offen an ihn, jedoch bezeugte sein Ton, dass die innere Betrachtung ihn noch gefangen hielt: „Vorhin sagte ich dir, dass Edith und Horst oft getrennt waren, in Zwiespalten verwickelt, die andauern konnten...“ Jacques bemerkte: „Ich

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

weiss, auch Bella hat mir über diese Trennungen gesprochen..." Jürgen erwiderte, nachdenklich: „Ach ja, Bella auch...Bei diesen Gelegenheiten - ich will nicht behaupten, dass Edith dann willentlich handelte. Ich glaube eher, dass ihr Verhalten einem Verlangen ihrer intimen Natur gehorchte. - ..Bei solchen Gelegenheiten also verkörperte Edith die Verführung selbst. Für jeden, der ihr nahe kam... Zwischen ihr und mir ist nie etwas geschehen, niemals. Dennoch will ich dir anvertrauen, dass ich von allen Frauen, denen ich begegnet bin, Edith auf das Heftigste begehrt habe!"

Jetzt schwieg Jürgen, von der Woge seiner Gedanken gleichsam überschwemmt. Um zu verhindern, dass der etwas beunruhigende Schatten sich zu scharf vor sie abzeichnete, bemerkte Jacques: „Bella sagte mir, dass Horst und Edith sich stets versöhnten, dass sie immer wieder zueinander zurückkamen..."

Jürgens Laune schien plötzlich zu wechseln. Seine Stimme wurde barsch, als er antwortete: „In der Tat! Immer fanden sie sich wieder! Und dann, dann verwandelten sich die anderen für sie in pure Luft!"...Enthielt dieser Ausbruch von zurückgehaltenem Groll mehr als die Eifersucht eines Vaters, der an zweiter Stelle verwiesen worden war? War darin auch die Bitterkeit einer uneingestanden

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Frustration eingeflochten?

Jacques bemerkte, so behutsam er vermochte: „...Jürgen, mir scheint so, dass Horst dieser Edith sehr viel verdankt...wohl die schönsten Stunden seines Lebens!" In Jürgens Antwort klang noch ein Teil des Unwillens, den er nur mit Mühe aufgab: „Das ist sehr gut möglich. Es war mir zuweilen, dass er ihr zuviel verdankte!"

Jacques dachte, dass es vielleicht besser wäre, über das Kapitel der Beziehungen zwischen den beiden jungen Leuten hinweg zu gleiten. So nahm er als Ersatz wieder das Thema von Horst in seinem Familienkreis auf, wo sie vorhin angelangt waren. „Also hatte Horst, gemäß deiner Vereinbarung mit ihm, seinen Platz zu Hause wieder eingenommen, und er führte sein Studium weiter?" Jürgen antwortete, in wieder gesetztem Ton: „Ja. Er war ein sehr guter Schüler, wie ich bereits erwähnte. Dabei fällt mir ein...es wird dich interessieren: auf einmal eilte es ihn, Französisch zu können - warum, weiß ich nicht. Zu diesem Zeitpunkt befand sich Deutschland in Kriegszustand mit Frankreich, es war sogar besiegt worden. Horst sagte, dass er nach dem Krieg Frankreich besuchen wollte. Er wünschte, sich dort verständlich machen zu können. Jedenfalls, als er zwei Jahre später sein Abitur mit Auszeichnung bestand, sprach er sozusagen fließend Französisch."

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Jacques fragte: „Er setzte jedoch sein Studium nicht weiter fort?“ Jürgen antwortete: „Er bestand darauf, es zu unterbrechen - du weißt ja, wie er sich durchzusetzen wusste. Wir führten Krieg, ich selbst war wieder einberufen worden, da wollte er nicht zurückbleiben. „Wenn du dir zwei Kriege leisten kannst“, sagte er mir, „so ist es doch das Mindeste, dass ich dir bei einem folge!“

Ich sagte dir schon, glaube ich, dass er sehr schnell befördert wurde. Wenige Monate später war er bereits Leutnant!“ In Jürgens Stimme drang der Stolz des Vaters durch und seine Genugtuung, Erinnerungen an Erlebnisse wachzurufen, bei denen er im Einverständnis mit seinem Sohn gewesen war. Lächelnd fragte Jacques: „War es zu dieser Zeit, dass Ihr während eurer Urlaube miteinander im Wettstreit um die Eroberung der hübschen Frauen getreten seid?“ – „Das ist völlig falsch“, leugnete Jürgen lachend. „Ich war doch verheiratet, und Horst hatte ja Edith!“

Jetzt hütete Jacques sich, Jürgen aufzufordern, seinen Bericht weiterzuführen. Er war seinem Ende sehr nahe, Jacques erinnerte sich der Ermahnung Udo's. Es bedurfte übrigens keines weiteren Antriebs, von selbst schlug Jürgen den harten Weg des Zeitlaufs wieder ein. Sein Gesichtsausdruck wechselte noch einmal. Auf seinen Zügen malte sich Zurückhaltung, gleichsam um seinem Gesprächspartner abzuraten,



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

zudringliche Fragen zu stellen. Das Ende seiner Erzählung fasste er mit unpersönlicher Stimme zusammen, als ob er über einen Unbekannten berichtete:

„Der Krieg dauerte an. Er wurde immer mörderischer für uns, es liefen Gerüchte, daß wir ihn verlieren könnten. An der Ostfront hatte das Ende begonnen. Wie so viele andere wurde Horst an sie geschickt. Nach zahlreichen Gefechten, die den Rückzug nur hinhielten, erreichte ihn sein Schicksal. Er fiel einige Tage vor dem Ende der Feindseligkeiten, in Halbe, in einem verzweifelten Kampf um Berlin.“

Das war alles. So war für den Vater, der den Sohn so sehr geliebt hatte, dessen Existenz abgebrochen worden. Sein Tod hatte anonym stattgefunden, mit dem Tode aller unglückseligen Helden verschmolzen, die für ihr bereits besiegt Land gefallen waren.

In Gegenwart des verschlossenen Antlitzes, das Jürgen jetzt zeigte, fragte sich Jacques, wie er das Schweigen durchbrechen könnte, das nun auf ihnen beiden lastete. Da fiel ihm ein Gedanke ein. Behutsam fragte er: „... Jürgen, hast du Andenken von Horst aufbewahrt? Ich meine Dokumente, Papiere, die ihn betreffen, und Fotos?“

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Während er sprach, blickte ihn Jürgen tief betrübt an. Er verneinte, kopfschüttelnd: „...Sosehr ich es bedaure, verbleibt mir von ihm nichts - sozusagen nichts! Du weißt ja, dass wir flüchteten und Schlesien verlassen mussten, wo unser Heim war - wo übrigens alles zerstört worden war. Was mir von Horst oder ihn betreffend übrig bleibt, das sind einige vergilbte Fotos ... einige Briefe auch, jedoch keine von ihm, Briefe von Edith an ihn...Ich hole alles, du wirst sehen, wie wenig es ist!“

Er stand auf, trat in die Wohnung ein, nachdenklich wartete Jacques auf seine Rückkehr. Er malte sich einen ganz jungen Mann vor, einen Leutnant in beschmutzter Uniform. Das Artilleriefeuer, die Luftangriffe des Feindes nagelten ihn mit seiner Mannschaft am Boden fest. Da rückten die Panzer vor, auf ihn zu, unerbittlich...Vor diesen Bildern hatte der Vater sich wohl gescheut. Bisher hatte er das Grabmal des Sohnes, auf dem ehemaligen Schlachtfeld, das zum riesenhaften Friedhof geworden war, nicht besuchen wollen.

Als Jürgen zurückkam, hielt er in den Händen eine dünne Kappe, mit einem Gummiband verschlossen, sowie ein Bündel Briefe in ihren Umschlägen, mit einem über Kreuz gebundenen schwarzen Band zusammengehalten. Er setzte sich,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

legte beides auf den Tisch. Jacques konnte nicht umhin, einen Blick auf die hohe, kantige Handschrift zu werfen, von der er Brocken einer Adresse entzifferte: "Leutnant Horst Pheiliter, Operationszone ... Feldpostnummer ..."

Zu seiner Überraschung fing Jürgen mit den Briefen an. Er ergriff das Bündel wieder, betrachtete es lange. Darauf hielt er die Briefe seinem Neffen hin, indem er sagte; „Hier, nimm sie. Ich will sie nicht behalten. Ich...ich wollte sie nicht lesen, siehst du. Ich wollte nicht, dass mich die Zuneigung einer anderen an den Sohn erinnerte...Aber es wird mich freuen, sie in deinem Besitz zu wissen. Denn du warst es, der ihn aus meinem Gedächtnis beschwört hat und sein Andenken zu neuem Leben brachte!"

Mechanisch streckte Jacques die Hand aus, fasste das Bündel und steckte es in die Tasche. Er war gerührt, aber er sagte nichts. Es sollte sein Schweigen die Annahme der ihm anvertrauten Hinterlegung andeuten.

Jürgen betrachtete die geschlossene Mappe, die vor ihm lag. Er schien zu zögern, dann blickte er Jacques an und sagte: „Darf ich dich bitten, dich neben mich zu setzen? Es ist schon so lange her, dass ich diese Bilder zum letzten Mal ansah...Ich möchte sie mit dir wieder sehen!“ Jacques antwortete: „Aber gern!" Er stand auf, trug seinen Stuhl herüber,

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

zugleich hinzufügend: „So wird dir leichter fallen, mir Erläuterungen zu geben!“ Lächelnd sah Jürgen zu, wie er neben ihm Platz nahm. Dann entfernte er das Gummiband und öffnete die Mappe.

Er hatte erwähnt, dass es sich nur um wenige Photographien handelte. Im Ganzen gab es davon höchstens zehn. Von diesen waren einige wohl jahrelang in einer Brieftasche verwahrt worden, das Leder hatte auf sie abgefärbt und die Reibung hatte ihre Deutlichkeit verdorben. Andere waren Dubletten, so dass Jürgen nach einem Sortieren nur mehr fünf Bilder zurückhielt. Zum Glück zeigten sie Horst zu verschiedenen Epochen. Zuerst fasste Jürgen das Bild, das Horst als kleinen Jungen darstellte.

„Dieses Lichtbild habe ich aufgenommen“, sagte er mit gedämpfter Stimme, „an seinem sechsten Geburtstag. Ich wollte ihn zusammen mit seiner Mutter aufnehmen, aber er sagte mir, dass der Größenunterschied zu stark war, und das Bild misslungen sein würde. Damals gab ich ihm Recht, erst später fiel mir ein, dass er neben einem Erwachsenen nicht auftreten wollte, weil er dadurch als Kind erscheinen würde!“

Jacques beugte sich vor, betrachtete den kleinen Jungen, der fest auf seinen etwas gespreizten Beinen dastand. Sein Kopf war leicht abgewandt, sein Blick war auf ein Flugzeug gerichtet, das er in der Hand

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

hielt, wohl ein Spielzeug, das er eben geschenkt bekommen hatte. Das Bild war deutlich, jedoch recht klein. Jacques versuchte, das Gesicht zu erforschen. Die feinen Züge waren bereits genug geprägt, um die Ähnlichkeit mit Jürgen, mit Ingrid klar erkennen zu lassen. Jedoch ließen sie kaum mehr als eine große Entschlossenheit zum Ausdruck kommen.

„Das Bild ist zu klein“, stellte Jürgen bedauernd fest. „Schau dir eher dieses an, da war Horst eben zwölf Jahre alt geworden“. Der Abzug war im Postkartenformat, Einzelheiten ließen sich leichter erkennen. Zuerst lenkte Jacques seine Aufmerksamkeit auf das Antlitz. Die Ähnlichkeit, die Verwandtschaft mit jenem des Vaters, trotzdem es etwas schmaler war, traten auf ihm viel deutlicher hervor. Die feste Linie des Kinns, die gepressten Lippen kündigten Entschlossenheit an, sie erschien auch klar und hart im eigenwilligen, gerade auf das Objektiv gerichteten Blick. Horst war sechs Jahre älter, er hatte sich entsprechend entwickelt, zudem war er wie ein Erwachsener gekleidet, in dunklem Sakkoanzug, die Krawatte um den geschlossenen Kragen des weißen Hemdes gebunden.

Mechanisch wendete Jacques das Bild um, erblickte auf der Rückseite den Stempel eines Berufsphotographen. Er bemerkte; „Einen richtigen kleinen Mann habt ihr da photographieren lassen!“ — „Er war es“, berichtigte Jürgen, „Horst war es, der

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

darauf bestand! Und weißt du warum?" – „Was ich weiß", antwortete Jacques, „weil Mutti es mir seinerzeit erzählte, ist, dass er von zuhause fort ging, als er in diesem Alter war, und dass er sich von einem Zirkus anstellen ließ..." – „Also weißt du Bescheid", stellte Jürgen fest. „Später, als wir anfangen, die Geschichte zu vergessen, fand seine Mutter zwischen den Blättern eines Buches einen anderen Abzug des Photos. Horst hatte es übermalt, mit der Feder hatte er darauf einen kleinen Schnurrbart, flachgelegte Haare mit einem Scheitel in der Mitte und eine Brille gezeichnet." Jacques rief aus: „Selbstverständlich! Auf dem Bild hatte er die Aufmachung vorbereitet, mit der er später den Zirkusdirektor täuschte!"

Jürgen ergriff ein anderes Bild. „Dieses hier“, bemerkte er, „ist das einzige, das wir von Horst zusammen mit seiner Schwester haben. Er war fast siebzehn, denke ich, es war etwa ein Jahr nach dem Ereignis mit dem Dolch."

Das Bild war klein, Jacques betrachtete es aus der Nähe. Bella erschien darauf als junges Mädchen, noch recht schlank, ein gutes Stück kleiner als ihr Bruder. Jacques erkannte sie leicht. Im harmonischen Oval ihres Gesichts drückten die ebenen Züge, das abgerundete Kinn, die gerade Nase und die vollen Lippen eine anziehende Sanftmut aus. Diese stand umso stärker im Kontrast mit der Willenskraft, die auf den beinahe kantigen Zügen ihres neben ihr stehenden

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Bruders hervortrat. Zwischen den Geschwistern, die Jacques so nebeneinander betrachten konnte, war die Verwandtschaft kaum zu erraten. Höchstens deutete sie eine Art Entschlossenheit an, die wie ein Echo zu derjenigen des Bruders im Blick der Schwester erschien. Dabei unterstrich Bellas liebliches Lächeln noch den Gegensatz mit dem Ausdruck, den Horst zur Schau stellte. Sein in die Ferne gerichteter Blick, seine gepressten Lippen schienen darzutun, dass er neben ihm auf dem Bild eine andere Anwesenheit ignorieren wollte.

Jürgen legte den Abzug auf den Tisch zurück, sagte ergänzend: „Nun hast du sie beide zusammen gesehen: eine Pheilter, ein Cladon“. Er fasste zwei Identitätsphotos und erklärte: „Damals ließ sich Horst durch einen Automaten aufnehmen, bevor er zur - Wehrmacht ging, für den Fall, dass er Photos benötigen würde“. Ein Bild zeigte das Gesicht von vorn, das andere von der Seite, sie wiesen die Deutlichkeit, aber auch die Härte dieser Art Photographien auf. So nebeneinander gestellt weckten sie die Vorstellung einer gerichtlichen Karteikarte, wobei das Profil besonders markant war. Unverändert blieb die Feinheit der Züge, sie verlieh weiterhin dem Gesicht ihre Schönheit. Die Adlernase jedoch, da mehr betont, der dünne Mund mit den geschlossenen, kaum angeschwollenen Lippen, die etwas fliehende Stirn, im Kontrast mit dem festen Kinnbacken,

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

endlich der starre Blick, der hinter dem gekniffenen Lid unter dem hervorstehenden Bogen lauerte, all diese Merkmale verstärkten gegenseitig ihren Eindruck von unbeugsamer, ja gewissermaßen brutaler Willenskraft.

Diese Unbändigkeit fesselte Jacques. Er hatte den Händen seines Onkels die kleine Photographie entnommen, um sie noch näher betrachten zu können. Nach einigen Augenblicken nahm sie ihm Jürgen sachte wieder ab, um sie auf den Tisch zu legen. „Es war Pech“, bemerkte er, „daß Horst sein linkes Profil vorsetzte... Von rechts gesehen traten seine Züge nicht derart ausgeprägt hervor! Diese Unregelmäßigkeit in seinem Antlitz war von vorne betrachtet kaum bemerkbar.“

Jacques warf seinem Onkel einen verstohlenen Blick zu. Seine Bemerkung, die ihn interessierte, überraschte ihn weniger als ihre Ausdrucksweise, als ob der Vater versuchte, den Eindruck zu lindern, der nach der Betrachtung des Profils seines Sohnes zurückblieb.

So orientiert versuchte Jacques, etwas von dieser Unregelmäßigkeit auf dem Photo zu entdecken, das von vorne aufgenommen war. Gerne hätte er nacheinander beide Hälften des Gesichts überdeckt, um die Merkmale einer jeden leichter zu erkennen. Aber er traute sich nicht, es in Anwesenheit seines



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Onkels zu tun. Er versuchte, seine Aufmerksamkeit auf den rechten Teil zu konzentrieren. Auch so erkannte er dann, wie die Linie des Kinns ihre Kurve sanfter, mehr abgerundet auf die weniger hohle Wange weiter zog. Der rechte Nasenflügel öffnete sich nicht so gierig, die schmale Lippenlinie hob sich sogar leicht am rechten Mundwinkel, wie zu Beginn eines Lächelns.

Jürgens Bemerkung beistimmend sagte Jacques: „Diesen Unterschied glaube ich einigermaßen wahrzunehmen. Der rechte Teil lindert den Gesamtausdruck...“ Sein Blick verharrte auf dem Gesicht, die Entschlossenheit, die sich darauf malte, beeindruckte ihn weiterhin. Da er nun nicht mehr versuchte, einzelne Gesichtszüge untereinander zu vergleichen, fühlte er den eigenen Blick, wie durch einen Magnet von Horsts Augen angezogen, die so fest auf das Objektiv gerichtet waren, „Er zwang sich, den Blick wieder abzuwenden, um Jürgen anzuschauen, während er ihm sagte: „Was für Augen! Man konnte glauben, dass sie einen hypnotisieren wollen!“

Jürgen sah seinen Neffen an und sagte zustimmend: „Wenn sie dir diesen Eindruck auf einer Photographie machen, so versuch mal, dir vorzustellen, welche Kraft zu Horsts Lebzeiten von ihnen ausströmte!“ Er lächelte, nach einigen Augenblicken fügte er hinzu: „...Übrigens wollte er

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

mit dieser Photographie gerade dieses Ziel erreichen. Er sagte, dass er der ganzen militärischen Verwaltung - Sekretäre, Unteroffiziere, und sogar Stab - abraten wollte, in seinen Akten zu schnüffeln. „Und wenn sie es dann tun“, fügte er hinzu, „so werden sie sich hüten, mich zu belästigen!“

Jacques reagierte nicht sofort, er behielt die Augen auf das Bild gerichtet. Der Blick faszinierte ihn. Mit ihm erschien das Gesicht, auf Papier abgebildet, beinahe lebendig. Plötzlich spürte er in allen Sehnen den einen, akuten Wunsch: den Abzug musste er haben. Er brauchte ihn. „Jürgen“, sagte er, „willst du mir einen Gefallen tun? Leih mir das Bild! Ich werde davon eine Kopie erstellen lassen, das Original schicke ich dir dann sofort zurück, darauf kannst du dich verlassen!“

<sup>2</sup>Verständnisvoll blickte Jürgen ihn an. „Die Bitte überrascht mich nicht“, antwortete er, „von dir kommend. Zeigst du doch für Horst ein so starkes Interesse!“ Er kramte unter den Bildern, die er vorher beiseite gelegt hatte. „Es schien mir doch“, rief er aus, „dass ich einen anderen Abzug besaß! Den schenke ich dir, nimm ihn doch! Übrigens erweisen sich Kopien von Abzügen oft undeutlich...“ Jacques bedankte sich warm. Er legte das Bild in die Brieftasche, zwischen zwei Blätter gebettet, um es vor Reibungen zu schützen.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Jürgen blickte auf die Photographien, die noch vor ihm ausgestellt waren. „...Das war alles“, sagte er. „Du siehst, wie wenig es ist!“ Jacques zögerte. Wohl erkannte er, dass sein Onkel ihm sämtliche Photos aus der Mappe gezeigt hatte. Dennoch entschloss er sich, ihm die Frage zu stellen, die auf seinen Lippen brannte: „Hast du denn gar kein Bild von Horst mit Edith behalten? Ich nehme an, dass sie verschiedentlich zusammen aufgenommen wurden?“

Als Jürgen ihm antwortete, hatte Jacques den sonderbaren Eindruck, dass die Frage ihn störte, ihn irgendwie in Verlegenheit brachte. Zuerst klang seine Stimme zögernd, als ob er nach Argumenten für eine Erklärung suchte. Als er abschloss, klang sein Ton gleichgültig, .gleichsam das Nebensächliche der Frage andeutend:

„...Aus unserem früheren Leben in Schlesien“, sagte er, „konnten wir sozusagen nichts retten. Ich...ich erwähnte es bereits... Sämtliche Alben mit den Photographien sind verschwunden! Zwar bleibt mir ein Bild in Erinnerung, das gerettet worden war. Meine Frau hatte es aufgenommen, kurz vor Horsts Eintritt in die Wehrmacht. Horst und Edith hatten wieder einmal einen langen Streit gehabt. Sie hatten sich versöhnt, scherzend sagte Ilse, dass sie das seltsame Beispiel der Eintracht zwischen Feuer und Wasser festhalten wollte. ..Sie hatte sogar

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Vergrößerungen machen lassen.

Später, als ich das Bild betrachtete, fand ich jedoch, dass es misslungen war - schlecht balanciert, siehst du, und mit einer Pose, die mir gekünstelt erschien... So behielt ich die Bilder nicht. Jetzt kann man freilich urteilen, dass es bedauerlich ist, da es sich um das einzige Bild handelte, wo beide vereint waren..."

Von der Eingangstür her ertönte die Klingel, durch die Wohnung bis zum Balkon. Jürgen lächelte. „Einen Schlüssel hat sie“, bemerkte er, „aber sie will uns ihre Ankunft ankündigen...“ Er legte die Bilder in die Mappe zurück, schloss diese und stand auf. „Liselotte kommt zur rechten Zeit zurück“, fügte er hinzu. „Wir waren doch fertig, nicht wahr? Ich geh ihr jetzt öffnen.“

Während seiner Abwesenheit brachte Jacques mechanisch den Balkon in Ordnung, stellte seinen Stuhl auf die andere Seite des Tisches zurück. Dann stützte er sich auf das Geländer, betrachtete die ruhige Strasse zu seinen Füßen, menschenleer an diesem Sonntagnachmittag. Er drehte sich um, als er hinter ihm Liselottes Stimme hörte.

„Ich wollte meine Verschwörer nicht länger allein lassen“, sagte sie. „Meine Freundin hat mir übrigens alle Klatschereien mitgeteilt, die sie

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

gesammelt hatte. Ich hoffe, dass ich euch nicht störe?" Vorwurfsvoll antwortete Jacques: „Liselotte, wie könntest du uns stören? Außerdem bist du doch hier zu Haus! Sowieso wollte ich mich noch vor meiner Abreise von dir verabschieden!"

Liselotte wandte sich an ihren Mann. „Jürgen", sagte sie ihm, „die gestern angebrochene Weinflasche war noch halb voll. Sieh doch mal nach, ob sie im Kühlschrank abgestellt wurde. Wenn Bella nachher kommt, werden wir den Abschiedstrunk zusammen einnehmen."

Jürgen war in die Wohnung zurückgekehrt. Liselotte schob ihren Arm unter den Arm ihres Neffen, führte ihn zum Geländer zurück. Während beide auf die Strasse nieder schauten, sprach sie schnell: „Ich wollte dir nicht nur zeigen, wie ruhig wir hier wohnen.. Jacques, ich will dir meinen Dank ausdrücken für die Freude, die du deinem Onkel bereitest - und mir natürlich auch! Du hast die Verbindung hergestellt - oder wiederhergestellt - mit deiner fernstehenden Familie, die auf sich selbst zurückgezogen lebte. Besser noch, du hast die Mauer des Stillschweigens durchbrochen, hinter der dein Onkel versuchte, sein Leid zu tragen. Du befreist ihn, indem du ihn die Gefühle aussprechen lässt, die er so lange unterdrückte...Wie kann ich dir meine Dankbarkeit bekennen?" Jacques lächelte, etwas linkisch, dann antwortete er rasch: „Das ist sehr

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

einfach, Liselotte: Ihr sollt weiterhin lieb zu mir sein!"

Jürgen kam zurück. „Auftrag erfüllt", sagte er zu seiner Frau. „Du kannst schon die Gläser vorbereiten, Bella dürfte jetzt nicht mehr lange auf sich warten lassen" • Er fügte hinzu: „Nun komm doch auch du herein, Jacques, wir werden hier gemütlicher sitzen, bis sie sich uns anschließt!"

Im Salon drang ein Sonnenstrahl durch die breite Öffnung. Er fiel auf den Boden, stieg ein Tischbein entlang wieder empor und ließ die, gebohnerte Platte des eichenen Tisches schimmern. Als Liselotte ihr silbernes Tablett auf sie setzte, blieb eines der darauf stehenden Gläser im Strahl gefangen. Es war eines von ihrem kostbaren Service, Jacques erkannte, dass sein Kelch noch anders gefärbt war. Der Sonnenstrahl blitzte auf die Schleifseiten, wie vom Innern durchleuchtet glich das Kristall einem enormen Smaragd. Verstohlen tastete Jacques in der Jackentasche nach dem Bündel Briefe von Edith - der Kelch erinnerte ihn an sie, an ihre grünen, leuchtenden Augen, die ihm vorhin auch Jürgen, nach Bella, beschrieben hatte.

„Bevor du weggehst, Jacques, wirst du uns anvertrauen, an was du gegenwärtig arbeitest - ich meine, was du jetzt schreibst?" Mit ihrer Frage brachte ihn Liselotte in die Gegenwart zurück. Vor einigen Monaten hatte er wohl mit einem neuen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Roman begonnen, den er in munterer Form zu behandeln beabsichtigte. Jetzt wurde ihm plötzlich bewusst, dass er gar nicht mehr an ihn dachte. Was geschah mit ihm? Liselotte schaute ihn an, seine Antwort erwartend. Er beeilte sich, eine solche zu finden, er sprach, noch bevor er für sich selbst seine Gedanken gesammelt hatte: „...Nun, vor einiger Zeit habe ich eine neue Geschichte angefangen...Im Augenblick jedoch liegt sie still...“

Liselotte blickte ihn an. Sie versuchte, ihn zu verstehen. „Was meinst du damit“, fragte sie, „dass sie stillliegt? Schreibst du sie nicht weiter?“ Jacques schaute sie an, mit einem gezwungenen Lächeln. In ihren Augen las er ihre Erwartung, auch ihr Vertrauen in seinem Schaffen.

Wie konnte er es ihr erklären? Wie sollte er ihr verständlich machen, was er selbst entdeckte, während er mit ihr sprach? Überhaupt, wollte er ihr das Geständnis machen, ihr und seinem Onkel, der ihn auch ansah, gleichfalls überrascht? Es war nunmehr die Wirklichkeit, die ihn in Bann hielt. Das Abenteuer mit den unerwarteten Verknüpfungen, das er jetzt erlebte, das sich nach Ingrids Tod entwickelte, das ließ ihn den Taumel vergessen, der ihn einst vor weiße Blätter ergriff, als er ihnen ein Leben anvertraute, das er erdachte.

Er zwang sich zu einer Antwort, zugleich

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

redselig und vage: „...Das heißt, dass ich einstweilen aufgehört habe, daran zu denken. Die Geschichte soll sich eine Zeitlang abklären. Eines Tages werde ich sie vielleicht wiederaufnehmen, wenn ich sie mir genauer vorstellen kann...“

Liselotte antwortete, nur halb befriedigt: „Ach so? Eine Pause mag sich gewinnbringend erweisen...Aber du sollst kein Ende machen, Jacques, du darfst nicht aufhören, zu schreiben!“ Jacques erwiderte sofort, ohne nachzudenken: "Das habe ich nie vorgehabt, Liselotte. Das kann dir versichern!"

Woher kam ihm denn diese Zuversicht, diese Überzeugung, die er so kräftig ausdrückte? Hatte er doch seit einigen Wochen kein einziges Wort mehr geschrieben!

\*

\*

\*



Kapitel 7  
**Winkelzüge**

Jacques stand im Seitengang des Eisenbahnwagens, vor seinem Abteil. Über das heruntergelassene Fenster wechselte er die Abschiedsworte mit Bella, die ihn an diesem Montagmorgen zum Bahnhof gefahren hatte. Sie stand auf dem Bahnsteig, ihr empor gerichtetes Antlitz bot ihm ihr hübsches Lächeln als Geleitbrief. „Ich will hoffen“, sagte sie, „dass die Pariser uns nicht vergessen werden, nachdem sie ihre Neugierde befriedigt haben?“

„Bella“, antwortete Jacques, „dein Vater und Liselotte, Udo und du habt alles getan, damit wir euch nicht vergessen! ...Übrigens ist die Neugierde, wie du sagst, bei mir nicht vollständig befriedigt - du weißt es ja!“ Sie nickte, mit bewusster Miene, und bemerkte: „Schreibe weiter meinem Vater, ich bitte dich darum! Deine Briefe sind ihm sehr willkommen - und nicht nur ihm allein!“ – „Gewiss“, antwortete Jacques, „darauf kannst du rechnen. Umso mehr, als er mir antwortet, und ich dann Nachrichten von ihm und von euch allen erhalte!“

Es war beinahe elf Uhr, die Junisonne hatte schon einen beträchtlichen Teil ihrer Reise hinter sich.

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Bella rückte etwas vor, es fiel ein Sonnenstrahl auf ihr Antlitz und beleuchtete es. Jacques sagte ihr, geheimnisvoll tuend: „Bleib still, Bella! Ich habe Gold gefunden!“ Sie blinzelte im grellen Licht, gehorchte jedoch und fragte neugierig: „Gold? Wo denn?“ Der Zug setzte sich in Bewegung, Jacques neigte sich zu ihr, als er antwortete: „In deinen Augen, Bella. Die Sonne hat zwei Klumpen in sie geschmolzen, die nehme ich mir mit!“ Sie schritt neben dem Wagen, fragte ängstlich: „Und ich? Was soll aus mir werden, wenn du mir die Augen wegnimmst?“ Schon ließ der Zug sie zurück. Jacques rief ihr von weitem zu: „Ich lass' dir die braunen, Bella! Die sind schon sehr schön!“

Er hob die Scheibe wieder hoch, nahm in seinem Abteil Platz, wo sich zwei andere Reisende befanden. Er besetzte einen Fenstersitz, von dem er zusah, wie Kulmbach ihm entwand.

Am Abend würde er Paris erreichen. Seine Ernte war so reich, dass er sie noch nicht voll abschätzen konnte. Dazu hatte er vorhin, als er neben Bella in ihrem Wagen saß und abwartete, bis er sich zum Bahnsteig begeben müsste, Anhaltspunkte für die Fortführung seiner Ermittlung setzen können. Ein Glück, dass es Bella war, die ihn zum Bahnhof begleitete! Erst während der Nacht war ihm eingefallen, dass er sich an sie wenden konnte, aber am Morgen hatte er sich nicht entschließen können, in

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Anwesenheit von Udo mit ihr darüber zu sprechen.

Er war mitten in der Nacht aufgewacht, wie es des Öfteren vorkam. Er fühlte sich ganz munter, es ärgerte ihn, liegen bleiben zu müssen. Er wollte seine Gastgeber nicht wecken oder beängstigen, sonst wäre er aus dem Haus geschlichen. Er hätte eine nächtliche Bummelei in den verschlafenen Strassen des ruhigen Stadtviertels unternommen. Das war jedoch nicht möglich: er hatte keinen Hausschlüssel, mit dem er bei seiner Rückkehr Udo und Bella nicht aufzuwecken gebraucht hätte.

Um die Zeit totzuschlagen, ließ er sich das Ende des Nachmittags wieder durch den Kopf gehen. Bella hatte sich sehr bald bei Jürgen und Liselotte gemeldet, um ihn abzuholen, sie hielt sich aber nicht lange auf. Vielleicht dachte sie, der lange Besuch seines Neffen könne seinen Vater ermüdet haben. Beim Abschied zeigten ihm Jürgen und Liselotte ihre Anhänglichkeit. „Nun hast du den Weg zu uns gefunden“, sagte ihm sein Onkel, als er ihn umarmte. „Laß ihn nicht mehr vom Unkraut überwuchern! Ich hoffe, dass wir dich bald wieder sehen!“

Udo befand sich zu Hause, als er mit Bella zurückkam, sie ließ ihn in seiner Gesellschaft, während sie das Abendessen bereitete.

Udo fragte Jacques: "War dein Nachmittag bei meinen Schwiegereltern angenehm? Oder wurde die

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Zeit dir etwas lang?" – „Im Gegenteil", antwortete Jacques. „Sie verging zu schnell, so interessant waren die Berichte meines Onkels!" Er erriet die Ursache der plötzlich besorgten Miene Udos und beeilte sich, hinzuzufügen: „Mach dir keine Sorgen! Vom "Tabu"/Gegenstand ist keine Rede gewesen, ich war die Zurückhaltung selbst, wie vereinbart!" Udo lächelte wieder. „Dafür bin ich dir dankbar", sagte er. „Du weißt ja, warum ich die Bitte aussprach!"

Jacques wollte die günstige Gesinnung von Udo ausnutzen. „Hör mal", fragte er ihn, „weißt du selbst wirklich nichts über die Angelegenheit? Du kannst dir vorstellen, wo ich mich so für diesen Jungen interessiere, dass ich gerne erfahren möchte, wie das Ende seines Lebens sich gestaltete. Du weißt ja, dass ich niemanden von der Familie mit den Erkundigungen belästigen werde, die du mir mitteilen wirst!" Udo blickte Jacques an. Er antwortete: „Diesbezüglich hat mich jede Sorge verlassen!..Aber tatsächlich weiß ich selbst recht wenig darüber.. Ich will dir erzählen, was ich aus verschiedenen Unterhaltungen ermitteln konnte. Selbst diese unbestimmten Angaben teile ich unter Vorbehalt mit."

Er schwieg einen Augenblick, um für seinen Bericht die verstreuten Einzelheiten zusammenzufügen. „Kurz nachdem Horst zum Leutnant ernannt wurde", begann er dann, „verließ er die Wehrmacht..." Verwirrt fragte Jacques: „Was

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

heißt das, er verließ die Wehrmacht? Es war Kriegszustand...er hat doch nicht desertiert?" – „Mein Lieber“, erwiderte Udo, „hier beginnt das Rätsel! Soweit ich richtig verstanden habe, wurde in der amtlichen Mitteilung das Wort "Fahnenflucht" vermieden. Der Verstoß wurde sehr vage angedeutet, ich glaube, den Ausdruck "er verließ sein Regiment" gehört zu haben. Dieser Verstoß und seine möglichen Folgen, wurden mit seiner Entziehung aus seinem Regiment und seiner Versetzung in eine Disziplinareinheit an der Ostfront bestraft...Dort fand er den Tod, wie du weißt, kurze Zeit vor dem Waffenstillstand."

Es war alles, was Udo erfahren hatte. Die Nachricht ausgenommen, dass Horst seine Einheit verlassen hatte, war es für Jacques eigentlich nur die Bestätigung von dem, was er bereits wusste. Wenigstens erschien ihm verständlicher, dass die Seinen den letzten Teil seines Lebens von Schweigen umhüllten. Indessen, was hatte ihn zu solcher Handlung getrieben? Nach dem, was Jacques über ihn erfahren konnte, zog ihn seine Natur gewiss nicht in Richtung des Gehorsams, der Achtung der Disziplin und ähnlicher Tugenden. Aber trotzdem...Er war zum Offizier ernannt worden, er war sich doch seiner Pflichten bewusst!

In dieser Nacht, die der Unterhaltung mit Udo folgte; blieb Jacques lange schlaflos in seinem Bett,

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

weiterhin über Horsts rätselhaftes Benehmen in der letzten Periode seines Lebens grübelnd. Alle Ereignisse seiner Existenz, die ihm zitiert worden waren, zeugten allerdings, außer von seiner Willenskraft, von dem Bedürfnis, seine Selbständigkeit zu behaupten. Seinem Willen durfte nicht entgegengewirkt werden, oder die Leidenschaft riss ihn mit sich fort. Bevor dies eintraf, trat dieser Wille für die anderen nicht hervor, er setzte sich sachte an die Stelle ihrer eigenen Willen.

Jacques dachte nacheinander an die verschiedenen Ereignisse, die ihm erzählt worden waren. Da war der Knabe, der bestimmte, wann für ihn die Schule beginnen sollte. Es waren die Eltern, die vermeinten, eigenmächtig die Abreise in die Ferien verspätet zu haben. Dann kam die Wut des Jungen, als er abgehalten wurde, während des Karnevals die Passanten mit dem Todesspiel in Schrecken zu setzen. Später, zwölfjährig, verließ er seine Gruppe, um sich als Zwerg in einem Zirkus anstellen zu lassen. Als Jüngling überzeugte er seinen jungen Vetter, allein auf dem Dachfirst zu spazieren. Und es war ihm noch von seinem Groll als Jüngling berichtet worden, als ihm die blanke Waffe entzogen wurde, die er wieder einmal dank seiner befremdlichen Überzeugungskraft erlangt hatte...

Befremdlich...Das war das Adjektiv, das am meisten wiederkam, im Munde der Erzähler selbst,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

das ihm auch einfiel, als er ihnen zuhörte. Denjenigen, die mit ihm verkehrten, erschien er befremdlich, ein Fremder auch im Kreise der eigenen Familie. Dabei sträubten sich deren Mitglieder, diese Fremdheit anzuerkennen. Sie leugneten, sie bagatellisierten eine Erblichkeit, von der sie ausgeschlossen waren, die über Generationen hinweg bei ihm zu Tage treten würde...

Und wie stand es mit Jacques selbst? Würde es ihm eines Tages gelingen, in Horsts Wesen diese Fremdheit - wenn es eine solche gab - zu ergründen? Im Laufe der verschiedenen Berichte glaubte er angefangen zu haben, etwas von Horsts Persönlichkeit durch zu schauen. Seine wesentlichen Charakterzüge waren ihm bereits bekannt. Er bewunderte die Eigenschaften. Konnte ihre Maßlosigkeit sie in Fehler verwandeln?

*Seit dem letzten Nachmittag kannte er auch Horsts physisches Aussehen genauer. Diese Aufdeckung hatte ihm keine wahre Überraschung gebracht. An Hand nämlich seiner Ähnlichkeit mit Jürgen und Ingrid, die vor ihm betont worden war, hatte er versucht, sich ein Porträt vorzumalen. Die erstarrte Wirklichkeit der Photos, die er daraufhin betrachten konnte, hatte dieses Bildnis bereichert, deutlicher gestaltet.*

*Der Gedanke an diese Photos weckte bei*

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

*Jacques, noch immer schlaflos auf seinem Bett liegend, das plötzliche Verlangen, sein inneres Abbild von Horst noch einmal dem Identitätsphoto gegenüberzustellen, das Jürgen ihm geschenkt hatte. Bereits als er es mit ihm betrachtete, konnte er die Augen nur mit Mühe davon abwenden.*

*Er stand auf, knipste die Lampe auf den Tisch an, auf den er den Inhalt seiner Taschen gelegt hatte. Nach oben richtete der dicke Blendschirm einen Lichtkegel, der auf die Decke einen weißen Kreis zeichnete, nach unten warf er auf die dunkle Holzplatte seine grelle Beleuchtung. Dieser setzte Jacques das Stückchen Papier aus, das Horsts Gesicht festgehalten hatte. Er beugte sich vor, um es einzufangen, mit seinen Augen, die noch die Dunkelheit der Nacht erfüllte.*

*Das schmale Antlitz erschien ihm ganz nahe, mit den festen Zügen, der Linie der gepressten Lippen, dem starren, kalten Blick. Dieser drang durch die eigenen Augen in ihn ein, er ließ sich von ihm faszinieren.*

*Nach ein paar Minuten bezwang er sich, den Kopf wieder empor zu richten. Auf dem Spiegel, der ihm gegenüber an der nahen Wand hing, begegnete ihm im Zwielflicht verschwommen ein Antlitz, das seine Netzhaut, von der langen Betrachtung des Photos imprägniert, vorerst nicht erkannte.*



*Er beugte sich vor, der nach oben gerichtete Lichtkegel der Lampe erfasste sein Gesicht, im Widerschein warf ihm der Spiegel die Züge zurück, die das Licht stärkte. Er rückte noch näher heran, bis er die schimmernde Fläche beinahe berührte, und er in ihr die eigenen Augen zurückgeworfen sah.*

*In diesen aber erschien ihm der Blick von Horst.*

*Jacques erschrak. Er knipste die Lampe aus, legte tastend das Photo in die Brieftasche zurück und warf sich auf sein Bett. Aber der kalte Blick, den er so lange auf dem Photo angestarrt hatte, den er eben im Spiegel gesehen hatte, aus den eigenen Augen auf ihn gerichtet, der kalte Blick wollte ihn nicht mehr frei geben. Trotz der Dunkelheit bohrte er sich weiterhin noch lange in seinen Kopf hinein. Bis der Schlaf ihn schließlich einholen würde*

Die Erinnerung an die lange Betrachtung des Photos verfolgte ihn. Er war wieder ein Stück näher an Horst gekommen, dafür war sein Suchen jedoch nicht beendet. Noch blieb ihm das Geheimnis zu entdecken, das in den letzten Lebensjahren des jungen Mannes verborgen lag. Diesbezüglich konnte er sich mit Udos unbestimmten Mitteilungen nicht abfinden. Verwirrt ahnte er, dass ihm der Weg zur Ergründung dieses befremdlichen Geschicks

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

erscheinen wurde, wenn er die Begebenheiten entdeckte, die sich in diesem letzten Lebensabschnitt abgewickelt hatten.

Seine Erregung ließ nicht nach. Das Ziel, das er zu erreichen suchte, war noch weit entfernt. Zwar hatte er während seines kurzen Aufenthaltes Gemütsbande verstärkt, die ihm sehr teuer geworden waren; über diesen verwandten Vetter jedoch, der ihm nicht aus den Sinn gehen wollte, hatte er nur brüchige, sehr unvollständige Auskünfte sammeln können. Diese Schwäche hatte überdies einen noch bedenklicheren Folgesatz: sein Besuch bei seinem Onkel und seiner Familie war beendet, seine Abreise am folgenden Tage würde ihn wegrücken von seiner Erkundigungsquelle, der gegenüber er sich sowieso verpflichtet hatte, gerade diesen unbekanntem Lebensabschnitt von Horst nicht anzugehen.

Waren ihm somit die Brücken abgebrochen, zu dieser Vergangenheit die er aufdecken wollte? Da dachte er an die Partnerin, die so eng an das Leben von Horst gebunden war. Edith...seine Freundin von jeher...Würde sie imstande sein, ihm Auskunft zu erteilen? Bereits hatte er Ediths Briefe, die sie an Horst gerichtet hatte, die dessen Vater ihm geschenkt hatte - oder hatte er sich auf diese Weise von ihnen entledigen wollen?

Gleichwohl nahm Jacques sich vor, ihren Inhalt

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

während seiner Reise am folgenden Tage in Kenntnis zu nehmen. Er glaubte jedoch kaum, dass sie ihm bedeutsame Aufklärungen hinsichtlich dessen, was er suchte, verschaffen würden. Um solche zu erhalten, müsste er Edith begegnen, mit ihr sprechen... Vorerst aber musste sie wieder gefunden werden. Was war aus ihr geworden?

Jacques konnte sich nicht vorstellen, dass in dem Sturm, der unzählige Leben mit sich fortgerissen hatte, auch sie verschwunden wäre. Warum, hätte er nicht zu erklären gewusst. Ihre Figur war ihm so gegenwärtig erschienen, sie ragte aus Bellas und Jürgens Berichten so lebendig hervor - eine solche Frau konnte eben nicht gestorben sein.

Angenommen jedoch, dass ihn seine Umgebung nicht täuschte, wie konnte er sie ausfindig machen? Auf Jürgens Hilfe sollte er dafür nicht rechnen. Er war wohl wenig geneigt, seine etwas eigenartige Erinnerung an sie aufzufrischen - mit dieser Vergangenheit hatte er abgebrochen. Hingegen Bella, die Ediths Freundin gewesen war, sie hatte vielleicht den Kontakt mit ihr bewahrt. Jedenfalls würde sie sich weniger zurückhaltend als ihr Vater zeigen, wenn er um ihre Beihilfe bäte.

Am nächsten Morgen würde er jedoch abreisen, eine günstige Gelegenheit, das Thema mit Bella anzuschneiden, würde sich vielleicht nicht mehr

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

bieten, namentlich in Udos Anwesenheit. Blicke er dann darauf angewiesen, nach seiner Rückkehr in Paris in einem Brief zu versuchen, die etwas heikle Frage an Bella zu richten?

Diese mageren, ja fern liegenden Aussichten, seine Ermittlung weiterführen zu können, verliehen Jacques dennoch etwas Hoffnung. Sein fiebriger Zustand legte sich langsam. Allmählich wurde seine Schlaflosigkeit besiegt, schließlich war er fest eingeschlafen.

\*

\*

\*

Nun in seinem Abteil sitzend dachte Jacques, weiter in seinem Rückblick versunken, dass ihn an diesem Morgen das Glück doch etwas begünstigt hatte: es war Bella gewesen, die ihn zum Bahnhof fuhr.

Während der Fahrt hatte er die passende Gelegenheit nicht gefunden, um Bella die Frage zu stellen, die ihm auf den Lippen brannte. Bella hatte ihren Wagen an dem Bahnhof angehalten. Lächelnd fragte sie ihn, wann der Pariser die im fernen Deutschland verlorenen Provinzler wieder besuchen würde. Da fasste er seinen Entschluss, im letzten Augenblick.

Anstatt zu antworten, fragte er blind drauflos: „Bella, weißt du, was aus Edith

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

geworden ist?" Sie blickte ihn an, voller Überraschung. „...Edith, Edith...“ wiederholte sie, „warum sprichst du jetzt von ihr?“ Verlegen antwortete er, mit ausweichender Stimme: „...Ich weiß nicht...Ich denke an sie, weil sie deine Freundin war...“ Bella blickte ihn weiterhin an. Ein zweideutiges Lächeln spielte auf ihre Lippen, als ob sie in der Neugierde von Jacques einen persönlicheren Beweggrund mutmaßte. Er ignorierte ihren diskreten Wink. War es nicht ratsamer, ihr nicht anzuvertrauen, dass er durch die Freundin von Horst das erfahren wollte, worüber sowohl ihr Vater als auch sie selbst lieber nicht sprechen wollten?

Als Bella einsah, daß Jacques seine Beweggründe nicht darzulegen wünschte, fand sie sich damit ab. „...Ich habe sie aus den Augen verloren“, erklärte sie, „bereits seit Jahren... Gleich unserer Familie war sie nach dem Kriegsende mit ihren Eltern in die Umgegend geflüchtet. Der Tod von Horst hatte sie getroffen, wie du dir vorstellen kannst. Mein Vater hatte gewählt, den Kontakt mit Personen zu lockern, die seinen Sohn gekannt hatten, weil sie ihn an den Verlust erinnerten, den er zu vergessen suchte. Sie wohnte ziemlich weit von hier, nach ein paar Versuchen erschien sie dann nicht mehr. Vielleicht verletzte sie unsere Haltung - jedenfalls gab sie keine Nachrichten mehr, außer einmal...“

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Bella hielt inne, sie hatte jetzt ein etwas ironisches Lächeln. Jacques blickte auf seine Uhr. Zum Glück waren sie frühzeitig aufgebrochen, es blieben ihm gut zehn Minuten vor der Abfahrt seines Zuges. Er hob Bellas unvollendeten Satz hervor: „...Du sagtest, dass sie euch nur einmal Nachrichten über sie gab?“ — „Ja, mir“, antwortete Bella. „Sie sandte mir ihre Heiratsanzeige...Wahrscheinlich wollte sie uns zu verstehen geben, dass sich auch für sie das Blatt gewendet hatte, dass selbst ein Horst Pheilter nicht unersetzlich blieb...“

Jacques klammerte sich an seine Hoffnung. „Glaubst du“, fragte er, „dass sie noch unter derselben Adresse wohnt?“ Bella erwiderte: „Wie sollte ich das wissen? Es handelte sich doch um ihre letzten Nachrichten, die jetzt auf über fünfzehn Jahre zurückgehen...Übrigens, diese Anschrift, die kenne ich nicht mehr!“ Jacques sagte niedergeschmettert: „So hast du ihre Adresse verloren!“ – „Ich habe sie nicht wirklich verloren“, erwiderte sie leicht gereizt. „Ich habe mich nicht darum gekümmert, sie aufzubewahren, das ist alles!“

Bella blickte Jacques an. Sie wartete darauf, dass er die Tür des Wagens öffnete, dass er an seinen Zug dachte, der in wenigen Minuten im Bahnhof anfahren würde. Als sie ihn ganz entmutigt dasitzen sah, gleichsam ratlos, legte sie mit herzlicher Gebärde ihre Hand auf seinen Arm. Sie versuchte. Ihrer

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Stimme einen ermunternden Ton zu geben, um seine Enttäuschung etwas zu lindern, ohne ihn dafür in falsche Hoffnungen zu wiegen: „...Wer weiß? Es könnte sein, dass sie ihren Wohnort nicht wechselte...Ich kann versuchen, diesen ausfindig zu machen, vielleicht mittels eines Verbandes von ehemaligen Flüchtlingen..."

Während sie sprach, erhellte sich Jacques' Gesicht wieder. Er rief aus, als sie endete: „Bella, willst du das tun? Du bist ein Schatz!“ Wiederum lächelte Bella. Jetzt sprach sie ihren Gedanken aus: „Diese Franzosen! Und sagt man doch, dass die Deutschen romantisch sind!“

Ich werde mich damit befassen. Aber ich kann nichts versprechen, das verstehst du doch? Und jetzt, wenn wir uns nicht auf den Bahnsteig begeben, so wirst du deinen Zug verpassen!" Auf die Gefahr hin, Bellas Verdächtigung zu stärken, fügte Jacques noch hinzu, unter einem Antrieb, den er nicht hätte erklären können: „Solltest du selbst Fühlung mit ihr nehmen, bitte sprich nicht von mir!" Bella lachte offen, bevor sie antwortete: „Ich verspreche es dir, du Heimlichtuer! Aber vergiss nur nicht, dass ich dir nichts versichern kann...Und jetzt raus mit dir!"

\*

\*

In seinem Abteil, als Jacques nun an den Abschluss seines Gesprächs mit Bella dachte, stieß er

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

einen Seufzer aus. Er zweifelte nicht, dass sie ihr Möglichstes tun würde - aber würde es ausreichen? Sie war seine letzte Chance. Wenn diese scheiterte, würde er darauf verzichten müssen, sein Suchen zu Ende zu führen. Nie würde er erfahren, warum Horst "sein Regiment verlassen hatte". Er würde für immer sein Geheimnis bewahren. Noch weniger würde er unter vielen anderen ausforschen, ob sein Mutmassen sich bewahrheitete, dass sich hinter diesem Vorstoß die Fortsetzung der Fährte versteckte, die ihn zur Aufklärung zumindest eines Teile des Rätsels um Horst führen würde.

In diesem Augenblick von Entmutigung fuhr ihm ein anderer Gedanke durch den Kopf. Er entlockte ihm ein halbes Lächeln, obwohl er ihm von derselben pessimistischen Aussicht eingegeben wurde. Wenn Bella nämlich Edith nicht wieder fand, so hatte er selbst nicht die geringste Chance, mit ihr in Verbindung zu treten. Und Jacques gestand sich, dass ihn Bella mit ihrem spöttischen Spiel zum Teil durchschaut hatte: Es war nicht nur wegen der Fortsetzung seiner Ermittlung um Horst, dass er Edith auf der Spur war...

Inzwischen würde er die Briefe lesen, die sie an Horst gerichtet hatte. Seine Uhr zeigte Vierteileins an, in einer halben Stunde wurde er in Würzburg umsteigen. Er nutzte den Zeitabschnitt aus, um die belegten Brote zu essen, die Bella für ihn zubereitet



## „Beherrschung“

Roman von Jean David

hatte. "Kulmbach ist nicht nur für sein Bier bekannt", hatte sie ihm erklärt, „hier werden auch Lebensmittel hergestellt. Es heißt, dass wir die beste Leberwurst von ganz Deutschland haben!" Jedenfalls ließ Jacques sich diejenige schmecken, die Bella zwischen die gebutterten dünnen Scheiben Mischbrot gestrichen hatte.

Ein Moment später war Jacques umgestiegen. Diesmal hatte er in einem fast vollbesetzten Abteil Platz gefunden. Er begab sich zum Speisewagen, wo ihn der gemischte Geruch von warmen Gerichten, von Kaffee und Zigarrenrauch empfing. Erst nach drei Stunden musste er in Kaiserslautern wieder umsteigen, diesmal in den Pariser Schnellzug. Er beabsichtigte, zunächst eine Zeitlang in der Bar zu verbleiben. Er goss den Kaffee, den er sich bestellt hatte, aus der blitzenden verchromten Kanne in seine Tasse, wo er den schwarzen, leicht schaukelnden Spiegel mit einem Wölkchen Sahne trübte.

Zum Glück war ein Eckplatz an einem Tischchen frei gewesen, das an den Rahmen des Wageneingangs befestigt war. Er würde allein bleiben, es würde ihn niemand stören. Er zog das Bündel Briefe aus der Tasche, löste das schwarze Band, das es umschloss. Die Oberseite der Umschläge war zu Dreiviertel mit der arroganten Schrift bedeckt,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

die seinen Blick bereits angezogen hatte, als Jürgen das Päckchen auf den Tisch gelegt hatte.

Er besaß vier Briefe. Sie waren wie vier Bogen einer Brücke, die ihn vielleicht näher an Horst führen würde. Dass die hochmütigen Buchstaben in ihm die Vorstellung einer nervösen, weißen Hand weckten, das war ihm dabei nicht unangenehm.

Die Umschläge waren in gutem Zustand erhalten, kaum verschmutzt. Wahrscheinlich hatte Horst die Briefe mitgebracht, als er auf Urlaub kam. Er hatte sie dann zu Hause gelassen, sein Vater hatte sie wohl dort gefunden. Nach den Feldpoststempeln ließen sie sich zeitlich ordnen: Dezember 1941, März und Juli 1942, und März 1945. Also würden die Briefe ihm keine unmittelbare Auskunft über den letzten Lebensabschnitt von Horst liefern. Darauf war Jacques eigentlich gefasst. Es war anzunehmen, dass in einer Disziplinareinheit Urlaube nur selten gewährt wurden, so dass Horst nach seiner Versetzung kaum noch nach Hause zurückkehren konnte,

Als Jacques sich bereitete, den ersten Brief aus seinem Umschlag zu ziehen, fiel ihm ein, dass er keine Bedenken empfand, Botschaften zur Kenntnis zu nehmen, die ihm nicht bestimmt waren, die sogar einen intimen Charakter haben konnten. Allerdings war bereits seit langer Zeit der Empfänger gestorben,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

überdies hatte dessen Vater sie ihm anvertraut.

Aber es war noch mehr dabei. Das besondere Interesse, das er für Horst empfand, machte es ihm zu einer Pflicht, über ihn alles zu erfahren, wenigstens alles, was noch zu ermitteln war. Als Jürgen ihm die Briefe gab, die er nicht gelesen hatte, war er nicht einem stillen Wunsch seines Sohnes nachgekommen? Vielleicht hatte dieser Wunsch Horst gequält, zu einem Zeitpunkt, wo er keinen mehr aussprechen konnte. Vielleicht dachte er dann, dass er in den Briefen, die an ihn gerichtet waren, fortleben würde? Die ersten Worte des alten juristischen Spruchs gingen Jacques durch den Kopf: "Der Tote ergreift den Lebenden, der ihm nachfolgen kann..."

Er nahm den ersten Brief aus dem Umschlag. Das Blatt war auch cremefarben, vom selben dicken, körnigen Papier. Der Brief war nicht sehr lang, die hohen Buchstaben bedeckten auf auseinander stehenden Zeilen etwa anderthalb Seiten. Trotz ihrer abgehackten Form blieb die Handschrift sehr leserlich, desgleichen die Unterschrift, über die untere Hälfte der zweiten Seite gespreizt: das "E" des Anfangs, gigantisch und nach alter Art geformt, endete mit einem dicken, unter den ganzen Vornamen gezogenen Strich, den der letzte Grundstrich nach unten vom "h" kreuzte. Amüsiert betrachtete Jacques um diesen Strich winzige Spritzer, die das Relief des

„Beherrschung“

Roman von Jean David

Papiers der jähzornigen Feder entrissen hatte.

Eigenartig begann der Brief schlankweg, ohne den Empfänger auf übliche Art anzuschreiben:

***"Ich sagte es Dir: nur die daheim Gebliebenen sind unglücklich. Du bist weg, die anderen hast du dagelassen. Aber ich? Ich bin keine andere, Deinetwegen will ich keine Unglückliche werden! Was gehen mich Dein Patriotismus, Deine Ruhmsucht an? Als Du von Deiner Pflicht sprachst, da warst Du bereits fern von mir. Du lebstest im Abenteuer, im Unvorhergesehenen, das Deiner wartete.***

***Du träumtest von Feinden, die Du besiegen wolltest, von Unbekannten, die Du töten würdest, von Länder, in die Du als Eroberer einfallen wolltest ... Womöglich dachtest Du an fremde Frauen, die zu verführen wären! Du spieltest schon mit dem Schicksalsroulette, wo die geringste Handlung zugleich reizvoll und bedeutungslos ist, weil sie die letzte sein kann...***

***Und ich? Ich soll auf Dich warten! Ich soll mir die Augenblicke Deines Daseins vorstellen, und mich fragen, welchem ich Deinen Tod - schlimmer, Deine Rückkehr als Krüppel - verdanken soll?***

. . . . .

***Horst...als ich die Worte gestern schrieb, hätte***

*ich sie mit den Nägeln in Deine Haut kratzen können. Ich wollte das Photo vernichten, das Deine Mutter von uns nahm! ... Heute aber betrachte ich uns, auf dem Bild vereint - es kippt alles um, ich wollte beinahe meinen Brief zerreißen!*

*Du sollst ihn trotzdem zu lesen bekommen, zur Strafe. Denn Du gingst fort, Du hast mich allein gelassen.*

*Horst, komm zurück zu mir, schnell!*

*Edith*

“

Jacques war verwirrt. Die Worte klangen in ihm weiter wie ein wilder Schrei. Gern hätte er den Brief noch einmal gelesen, die Bilder wieder vorbeiziehen lassen, die die bitteren Vorwürfe weckten, Er hielt jedoch an sich, schob die Blätter wieder in ihren Umschlag. Er wollte einen Gesamtüberblick gewinnen, sich ein Bild ausmalen, das zugleich mit Ediths Temperament die Persönlichkeit von Horst, der Edith als Resonanzboden diente, zum Vorschein kommen ließe.

Den zweiten Brief hatte Edith vier Monate später geschrieben, im März 1942. Er begann auf dieselbe schroffe, direkte Art.

*"Eine Woche lang hast Du mir gehört. Keine Sekunde lebte ich entfernt von Dir, auch wenn ich Deinen Arm losließ und Du zu Deinen Eltern gingst. Dann dachte ich an Dich. Ich fühlte Dich noch bei mir, Dein Blut rann mir weiter durch die Adern. Mich, so lange allein geblieben, erfüllte Deine plötzliche Gegenwart. In meinem Herzen, in meinem Körper, sie verjagte jedes andere Gefühl.*

*Ich war glücklich neben Dir, und stolz. Allen zeigte ich, dass wir einander hörten. Als Dein Vater am Sonntag ankam, ließ ich Euch vor mir gehen, nebeneinander, um Euch zu bewundern. Dieselbe Statur, beinahe dieselbe Silhouette...Näher erkannte ich Dich am geschmeidigeren Gang, am Kopf, den Du gerade hieltest, an der schlankeren Taille.*

*Ich schloss die Augen, ich sah Dich vor mir, nackt. Ich hätte zu Dir laufen wollen. Dich an die Lenden fassen, wo die Muskeln spielen...Ich hätte Dich zu mir gedreht, um Dich vollends zu erblicken!*

*Aber am Donnerstag war ich außer mir. Du bekundetest, weitschweifig, selbstzufrieden..."Die Frauen daheim", sagtest Du, "warteten auf ihre Männer nicht aus Pflicht, sondern um ihr Schicksal zu vollbringen!"...Siehst Du die Reitpeitsche, mit Leder bezogen, am Eingang bei Deinen Eltern? Mit ihr hätte ich Dir einen Hieb auf die Wange versetzt,*

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

*so fest, dass es Dir erspart worden wäre, Dir einen Schmiss bei einer Mensur zu holen! Deine Eltern staunten Dich an, sie waren es nicht, die mich davon abhielten - aber ich hielt Dich für fähig, mir mit gleicher Münze heimzuzahlen. Ich verließ das Zimmer, ich schmiss die Haustür hinter mir zu.*

*Aber Du solltest wieder weg, am nächsten Tag. So war ich abends wieder da, als Du „beim Zimmer mal“ vorbeikamst...Unsere Nächte, Horst, die bleiben meine schönsten Erinnerungen. Die hatten wir ganz allein für uns. Ein prächtiger Gedanke war es, das Zimmer im Hotel zu nehmen, für die Dauer Deines Urlaubs! Am ersten Abend hast Du mich dort hingeführt. Ich stand vor Dir, mir war, als ob ich jünger würde. Ich kehrte zu dem Tage zurück, als Du mich zum ersten Mal entkleidetest...*

*Nachher ... nun, nachher waren die Nächte der Gegenwart noch schöner als die Erinnerungen.*

*Das wollte ich Dir sofort schreiben, bevor es die Bitterkeit der Wartezeit überdeckt.*

*Edith "*

Nervös faltete Jacques das Doppelblatt wieder, tastete am Umschlag herum, um den Brief wieder hinein zu schieben. Er hielt an sich, den Vorwurf laut herauszubrummen: "Diese Botschaft hätte ich nicht liegen lassen! Ich hätte sie bei mir behalten, für mich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

allein!"...Aber es handelte sich nicht um ihn, sondern um Horst. Was wusste er von ihm? Was kannte er von seinem Verhalten, von seiner Ansicht über Andenken?

Wie im ersten Brief hielt Jacques sich bei Betrachtungen über das Gelesene nicht auf. Der dritte Umschlag, dessen Inhalt er zu lesen begann, trug den Stempel von Juli 1942.

***"Du schreibst nicht.***

***Du führst Deinen Krieg. Glaubst Du, dass die anderen nicht mehr bestehen, weil Du sie ignorierst? Ich schrieb es Dir schon, ich gehöre nicht zu den anderen. Nur die dürfen mich vergessen, die ich aus meinem Leben streiche - sieh Dich vor, dass es Dir nicht passiert!***

***Ich weiß nicht, wo Du bist. Vielleicht bist Du weit fort, jenseits des Meeres. Vielleicht bist Du in der Wüste, jagst den Tommies nach - vielleicht bräunst Du an einem Strand, beim blauen Wasser...***

***Und ich, ich betrachte die Straßen, wo keine Männer mehr sind. Sie sind weg, auch diejenigen, die Dein Alter haben und noch geblieben waren, klüger als Du. Die Männer, die mich heute frech angaffen, die sind alt, denen streckte ich einst die Zunge aus. Manchmal begegne ich jüngeren, die vom Ausland im Arbeitsdienst kommen - freiwillig oder nicht, was weiß ich. Die haben Hunger nach***



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

***Frauen. Ihr Blick ist von Begierde so voll, dass ich ihn kaum ertrage. Aber was habe ich mit Männern zu tun, die wir aus ihrem besiegten Land zur Arbeit zu uns kommen lassen?***

***Am Sonntag besuchte ich Bella, bei Deinen Eltern. Die sind auch ohne Nachricht von Dir - und noch mehr beängstigt. Wieder staunte ich, bei Deiner Schwester keine Spur von Ähnlichkeit mit Dir zu finden - bis ich ihre Augen unter meinem Spott aufblitzen sah. Da fand ich sie schön, ich küsste sie, damit sie mir verziehe. Morgen kommt sie zu mir - ich weiß noch nicht, ob wir von Dir sprechen werden.***

***Horst...beeile Dich, Deine nächste Ankunft anzukündigen, für einen langen, langen Urlaub!***

***Edith "***

Diesmal zog Jacques den letzten Brief aus seinem Umschlag, kaum dass er den vorigen fertig gelesen hatte. Es eilte ihn, jetzt abzuschließen. Er wollte den Gesamteindruck erwägen, den ihm die Briefe über die gequälten Beziehungen des jungen Paares hinterlassen würden, das die Abwesenheit von Horst zerriss,.

***"Du bist nur drei Tage bei mir geblieben - man sollte meinen, dass die Wehrmacht Dich nicht***

***mehr entbehren kann!***

***Horst, ich will nur die eine, köstliche Tatsache bestätigen: ich bin glücklich gewesen, jede Sekunde Deines Aufenthaltes! Als Du noch bei mir warst, wusste ich es Dir zu beweisen!***

***Immer müssen wir zahlen, und so teuer, für unser Glück! Niemals erscheint es uns größer, als wenn wir aus einer Trennung - oder aus einem Streit - herauskommen. Wir sind geschaffen, um uns zu lieben, aber wir zerreißen uns, wenn wir beisammen sind. Würde ich jedoch dem Streit die Abtrennung vorziehen?***

***Eine solche beginnt schon wieder...Diesmal schwebt über sie ein toller Traum, ein Abenteuer, das wir zusammen erleben werden, von dem Du noch nicht mit mir gesprochen hattest. Ich halte mich bereit. Der Gedanke daran wird mir helfen, die Zeit der wiedergekommenen Einsamkeit tot zu schlagen.***

***Edith "***

Jacques fröstelte. Trotz der Witterungsmilde, der lauen Stimmung im Bar/Wagen war ihm plötzlich kalt. Er steckte den Brief mit den anderen in die Tasche zurück. Später würde er sie vielleicht noch einmal lesen, bevor er sie wieder mit dem schwarzen Band zusammenheftete. Er trank einen Schluck

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Kaffee aus seiner Tasse. Er war kalt, auch der übrig gebliebene in der Kanne, die er abtastete. Er winkte dem Kellner, bestellte frischen Kaffee. Er wollte sein dampfendes Aroma einatmen, sich die Lippen an der Tasse verbrennen, in vorsichtigen Schlückchen.

Die Einsamkeit...In diesem Wort fand der letzte Brief sein Ende. Wie zu erwarten war, in der düsteren Periode wo der Krieg wütete, sprach Edith vor allem von Trennung. Sie warf Horst sein Schweigen vor, ja seine Abwesenheit, weil er sich freiwillig, vor den anderen, gemeldet hatte. In ihrem letzten Brief traf sie ein klares Urteil über ihre Beziehungen zu Horst, bei denen aus dem Beisammensein nur zu oft bittere Streitigkeiten herauswuchsen. In den anderen Briefen traten diese hervor, sei es in der Form heftiger Vorwürfe, sei es indem sie auf einen dieser Streite deutete. Dass er dann so rasch enden konnte war nur dem Umstand zu verdanken, dass die nächste Trennung bevorstand.

Enthielten die Briefe etwas, das sie untereinander verband, enger noch als die Identität ihres Empfängers oder sogar ihrer Autorin? Es war nicht einfach, den Briefen die Liebe für Horst zu entnehmen, die Edith offen, aber auch verhohlen, wie unwillkürlich in ihnen ausdrückte. Das Gefühl, das wie ein Windstoß durch die Briefe wirbelte, war von einer heftigeren, zugleich mehr komplizierten Natur. Es verwirrte Jacques. Das Bild, das er sich von Horsts

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Freundin ausgemalt hatte, zeigte sie in gewöhnlich ruhigem, beherrschtem Benehmen, mit dem plötzlich Ausbrüche eines versteckten Ungestüms kontrastierten. Hier aber, in diesen gequälten Schriftstücken, stürmte bei jedem Satz ihre Leidenschaft, ob sie Zuneigung oder Dankbarkeit ausdrückte, oder häufiger - und noch heftiger - ihre Vorwürfe aussprach. Diese Leidenschaft, die ihre Gefühle aufstachelte, diese weckte Horst in ihr auf.

Sie legte ihr Temperament bloß.

Horst gegenüber bewahrte Edith ihre Selbstbeherrschung nicht mehr. Die Gefühle, die das Glück in ihr anfachte, überfluteten sie. Bei Ärgernissen ging es noch weiter. Begegnete sie solchen, zum Beispiel wenn ihre Meinung mit der Meinung von Horst zusammenstieß, so vertrug sie es nicht. Außer wenn Horst ihren Standpunkt annehmen sollte - eine Zumutung, der er eigentlich nie nachkam - fing der Streit an, sofort. Im Augenblick schien er unerbittlich. Nur die Zeit, mehr oder weniger lang, konnte ihn beseitigen.

In seiner Analyse der Streite zwischen diesen Wesen, die doch einander liebten, nahm Jacques vorerst nur den Einfluss von Horst auf Edith in Rechnung. Er dachte nämlich, dass die verborgene Natur von Horst ihm noch zu unbekannt blieb, um den Einfluss von Edith auf sie einschätzen zu können.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Jacques hatte bereits in den Berichten, die ihm zuerst Ingrid über Horst, später Jürgen, Bella und sogar Udo über ihn und Edith gemacht hatten, die starke Persönlichkeit von beiden erkannt. Ediths Briefe ließen sie aber noch schärfer hervortreten. Überdies enthüllten sie ihm eine Heftigkeit der Gefühle, wie er sie selbst kaum gekannt hatte, außer vielleicht während seiner Kindheit, nach der sie wie eingeschlummert war. Je deutlicher sich ihm diese Heftigkeit offenbarte, je stärker fühlte er sich von ihr angezogen.

Praktisch gesehen bewahrheitete sich sein Pessimismus nicht ganz. Er hatte kaum gehofft, dass er in seiner Untersuchung über den letzten Abschnitt des Lebens von Horst Ediths Briefen Fortschritte verdanken konnte. In der Tat beleuchteten sie diesen nicht direkt, da sie ihm vorausgingen. Doch spielte der vierte Brief auf ein Abenteuer an, das Horst erst während seines letzten Urlaubs angekündigt hatte. Edith hielt sich bereit, es mit Horst zusammen zu erleben. Also hatte sie an die Realisierung des Planes teilgenommen. Immer mehr erwies sich Edith als der unersetzliche Zeuge. Jacques maß die Bedeutung von Bellas Rolle, die für ihn auf Ediths Spur war.

\*

\*

Die Zeit schritt voran. Bald würde der Zug Kaiserslautern erreichen. Jacques kehrte zu seinem

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Abteil zurück, um sich zum Umsteigen in den D-Zug nach Paris vorzubereiten.

Wenige Minuten nach neun Uhr abends gelangte er in die Hauptstadt.

\*

\*

\*

Es war noch Nacht, als er wieder einmal aus dem unruhigen Schlaf erwachte, den kurze Rückgänge zur Bewusstheit unterbrachen. Diesmal versuchte er aber nicht sofort, sich wieder in seine Truggebilde einzuspinnen. Am Vorabend hatte er im Bar Wagen gespeist und sich zu Hause ins Bett früh gelegt. Das erklärte vielleicht, dass er sich um vier Uhr morgens ganz aufgewacht fühlte.

Sein Geist war klar, wie er ihn manchmal zu haben glaubte, wenn er spielend Kreuzworträtsel löste, deren undurchdringliche Definitionen ihn tags zuvor ratlos gelassen hatten. Könnte er sich doch diese Einsicht für später im Büro aufbewahren! Mit ihr würden ihm dort, ohne weitere Kopfzerbrechen, passende Argumente einfallen, um jenen widerspenstigen Kunden zu überzeugen, den ersehnten Alleinvertriebsvertrag mit seiner Firma abzuschließen.

Der Morgen lag jedoch noch fern, gern wäre er wieder eingeschlafen. Er befürchtete die Schlaflosigkeit, die ihn zuweilen befiel, während

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

derer sein Geist sich durch langes, fruchtloses Grübeln wie eine leer laufende Maschine erhitzte.

Er hatte das Gefühl, dass er eine Aufgabe erfüllen musste - welche war es denn? Bevor er zu Bett ging, hatte er die wertvollen Andenken, die Jürgen ihm anvertraut hatte, in der Schublade seines Schreibtisches sichergestellt. Als er diese zurückschieben wollte, hatte das Identitätsphoto, auf dem Horsts Augen ihn anstarrten, wiederum seinen Blick gefangen. Eine Zeitlang war er darüber gebeugt geblieben, der gebieterische Blick zwang sich wieder in seine Augen hinein, als ob er sich seines eigenen bemächtigen wollte.

Die Vorstellung gab ihm den Leitfaden zu seiner Erinnerung wieder. Eben hatte er von dem schmalen Antlitz geträumt, im durchstechenden Blick eine besondere Bedeutung gesucht, eine Botschaft, die ihm vielleicht bestimmt war. Unter seiner intensiven Betrachtung hatten sich die Augen wie aufgelöst. Allmählich zerschmolzen sie. Es blieben zwei klaffende Löcher, zwei schwarze Augenhöhlen eines knöchernen Schädels...Die Erscheinung hatte ihn geweckt. Hatte der Tod von Horst, der ihm längst bekannt war, in seinem Traum allein die Vision beschwört? In diesen Augen, die sich in die seine bohrten, war noch etwas anderes zu suchen. Es war ein verwickelter Begriff, eine Botschaft, die ihren Weg aus dem Labyrinth seines Unterbewusstseins

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

suchte. Am vorgestrigen Abend, in Bellas Haus, da war ihm bereits geschehen, dass der erstarrte Blick von Horst, den er so lange betrachtet hatte, ihm im Spiegel in den eigenen Augen erschienen war. Da hatte er nicht einmal zu träumen gebraucht.

Dem Symbol des Todes war er in einem früheren, weit mehr verwickelten Traum begegnet, nachdem er Jürgens zweiten Brief erhalten hatte. In diesem vertraute ihm sein Onkel an, dass er über die Worte des Neffen das Gespräch mit dem verlorenen Sohn wieder aufzunehmen glaubte. Das Bekenntnis hatte Jacques sonderbar bewegt. Es war ihm am Abend, als er in seinem Zimmer im Dunkeln lag, wieder durch den Kopf gegangen. Da war ihm der Gedanke gekommen, dass sich wegen dieser Anspielung auf den verstorbenen Sohn, von dem der unglückliche Vater doch niemals sprach, hinter der Rührung eine andere Veranlassung verbergen konnte. Brocken aus Berichten, die ihm Ingrid über ihren Neffen erstattet hatte, traten in seiner Erinnerung wieder hervor. Ingrids Beharrlichkeit, mit ihm über diesen Jungen zu sprechen, verriet zur Genüge, wie stark diese befremdende Persönlichkeit sie selbst beeindruckt hatte. In ihrem letzten Bericht hatte sie auch die Freundin von Horst erwähnt.

Daraufhin hatte er in jener Nacht geträumt, dass er in einer Schlange einbezogen war, deren Anführer ihn bei der Hand mit ihr fortriss. Als dieser Anführer



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

sich am Ende zu ihm zurückwandte, erblickte Jacques anstelle seines Gesichtes einen Totenkopf. Diese Vision hatte ihn aufgeweckt.

Aber jetzt war Jacques von der Reise nach Kulmbach zurückgekommen. Er lag auf seinem Bett, in der Nacht aufgeweckt. Ein Teil des Traumes, den er damals gemacht hatte, erhellte sich für ihn. Der Leiter der Schlange, der ihm zuerst als Junge, dann als jungen Mann erschienen war, der war offensichtlich Horst gewesen. Er zog ihn nach sich auf einen Weg, dessen viele Windungen er wohl zu kennen schien. Dieser mochte auf die langwierige Ermittlung deuten, die Jacques bevorstand und die er ihm ankündigte. Am Ende verfolgte er eine leichte Silhouette, jene liebliche Gestalt im grünen Kleid, in deren Haar feurige Schimmer liefen. Sie konnte keine andere als Edith sein, auf deren Spur Jacques sich jetzt aufgemacht hatte!

So hatte Jacques für den Traum, der ihn damals unschlüssig gelassen hatte, in der Vorahnung seines Unternehmens eine Teilerklärung gefunden, die ihn in starke Erregung brachte. Fieberhaft begann er, für den Rest des Traumes, bei dem noch so viel rätselhaft blieb, gleichermaßen eine Deutung zu suchen.

Da war zuerst der Totenkopf. Er traf ihn am Ende des damaligen Traumes so stark, dass er aus dem Schlaf auffuhr, wie derselbe ihn vorhin auch

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

plötzlich aufweckte. Im Augenblick empfand er eine Art Widerwillen, den er nicht zu erklären wusste oder wollte, eine tiefer liegende Bedeutung hinter der bloßen Erinnerung an Horsts längst bekannten Tod zu suchen.

Außerdem gab es das Gefolge hinter ihm in der Schlange. Er wusste nicht mehr, um welche Leute es sich handelte, während sie ihm im Traum wohlbekannt erschienen waren - und was sie alle zu ihm schriegen, das er so gut verstand, das hatte er völlig vergessen.

Er konnte sich damit abfinden, dass gewisse Einzelheiten im Schatten blieben. Er hoffte, in Zukunft ihre Bedeutung zu erkennen. Es reizte ihn aber, dass er sich unfähig erklären musste, wenigstens den Gesamtsinn zu deuten, den er dem Traum beimaß. Sollte der Traum nämlich sinnlos sein, nur aus der zufälligen Zusammensetzung unbegründeter Bilder bestehen, die einen weniger tiefen Schlaf ausgefüllt hatten, dann verlief sich auch seine Mutmaßung. Dann müsste er jede Glaubwürdigkeit dem Verhältnis entziehen, das er entdeckt hatte, zwischen dem Anführer der Schlange und Horst, sowie der weiblichen Figur, die er verfolgte, und Edith.

Das hatte er jedoch nicht zu tun. Dafür waren die Ähnlichkeiten zu auffallend...Jacques' Gedanken drehten herum wie im Kreis. Wenn seine Vernunft

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

wieder die Oberhand gewann, fühlte er sich in einem der sterilen Zustände gefangen, in die ihn die Schlaflosigkeit manchmal versetzte. Bevor das ermüdende Spiel des Fragens ohne Antwort von neuem begann, dachte er resigniert, dass er sich nicht mehr befreien würde, dass er nicht wieder einschlafen konnte, bevor er zumindest die Einleitung zu einer allgemeinen Deutung gefunden hätte.

Auf einmal war es ihm, als ob sich ein Sperrhaken löste. Geschehnisse, bei denen Horst die Hauptrolle spielte, tauchten aus Berichten und Erzählungen hervor. Vor seinem Geist traten sie zusammen auf, so wie verschiedene Filme, nachdem eine Kamera sie einzeln aufgenommen hat, später gleichzeitig projiziert zusammen auf der Leinwand erscheinen.

Er sah Szenen aus den Schilderungen, die Ingrid ihm beharrlich gemacht hatte, von Taten ihres Neffen – während dieser doch nichts für ihn bedeutete. Daneben wickelten sich, nach den Berichten von Jürgen und Bella, Handlungen von Horst ab, bei denen seine seltsame Macht hervortrat. Blitzartig erschienen auch einzelne Sätze, voller Leidenschaft, aus Ediths Briefe an Horst – Briefe, die Jürgen ihm anvertraut hatte, ohne sie selbst gelesen zu haben.

Unter diesen gleichzeitigen Visionen lief

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Jürgens vertrauliche Mitteilung; "*...als ob sich durch Dich das Gespräch mit meinem verlorenen Sohn wieder anknüpfte...*" Wiederholt zogen die Worte an seinen Augen vorbei, wie eine Botschaft auf einem Lichtplakat.

..... Wie eine Botschaft! Also darum handelte es sich! Dass die Berichte der Verwandten von Horst ihn so tief trafen, dachte Jacques weiter, das ergab sich daraus, dass er durch sie diese Botschaft erkennen ließ, die jener an ihn richtete - die er ihm bereits im Traum übermittelt hatte. Er forderte ihn auf, die Ermittlung zu unternehmen und immer weiter zu führen, damit er das Geheimnis, das ihn umhüllte, eines Tages vollständig entschleierte. Horst zeigte ihm den Weg, den er gehen musste. Dieser führte an Edith vorbei, er musste sie wieder finden.

Mit einem Male war Jacques' Fieber gefallen. Er fühlte sich erleichtert, entspannt. Es war mehr als eine Erklärung, die er gefunden hatte. Es war die Rechtfertigung des heimlichen Drangs, dem er sich von Tag zu Tag mehr hingab, der ihn beinahe seines Willens ungeachtet handeln ließ.

Wie lange hatte die nächtliche Grübelei andauert? Er machte das Licht nicht an, um auf die Uhr zu schauen. Er wollte die wiedergekommene Schlaflost nicht verscheuchen.

Tatsächlich fiel er fast sofort in einen tiefen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Schlaf, aus dem sein Wecker ihn um neun Uhr morgens etwas schroff heraus riss. Rasch richteten seine Gedanken sich auf den Teil seiner Nacht; während dem er erwacht geblieben war..

Der klare Junimorgen warf auf seine nächtlichen Betrachtungen und auf seine Schlussfolgerungen eine andere Beleuchtung. Plötzlich sträubte er sich gegen den eigenen Willen, der ihn auf Horsts Spuren trieb. Denn in Wirklichkeit gehörte ihm dieser Wille nicht mehr, letzten Endes gehörte er Horst. Aber Horst war doch nicht mehr am Leben, er war vor einundzwanzig Jahren gestorben!

Er selbst, in gereiftem Dasein das er sich als unabhängig betrachten zu können berechtigt glaubte, sollte er immer tiefer in ein Dasein untergehen, das einem anderen gehört hatte, das auf immer und seit so langer Zeit unterbrochen war?

Das durfte nicht sein! Auf einmal wollte er einfach nicht mehr darüber nachdenken: Dieses Verhalten entsprach einem Unterwürfigkeitszustand, dessen er sich zu entledigen hatte. Er sprang aus seinem Bett, um den Entschluss zu befestigen. Von nun an hieß es für ihn, die Identität zurückzuerobern, die er dabei gewesen war zu verlieren,

Die Reaktion übte während den zehn nächsten Tagen ihren Einfluss auf sein Benehmen aus. Er hatte sich einen Tag freigehalten, zwischen der Rückkehr

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

von seiner Reise und der Wiederaufnahme seiner Arbeit. In zehn Tagen sollten seine Sommerferien beginnen, bis jetzt hatte er für sie nichts Genaues geplant. Er beschloss, vierzehn Tage in einen der zeitgenössischen Ferienparadiese zu verbringen, bei denen alles für den materiellen Komfort der Gäste geplant ist. Dort waren Gelüste für persönliches Einschreiten nicht zu befürchten, es war alles getan, um die liebe Kundschaft in das Regiment des obligatorischen Vergnügens einzureihen.

Er besuchte Reisebüros, verglich Vorteile, Entfernungen, Preise, vor allem die Aussichten einer Entfremdung für ihn. Schließlich fiel seine Wahl auf Korsika, die große Insel, die er noch nicht kannte. Er reservierte seinen Platz im "Edenclub" -, eine luxuriöse, vor kurzem eröffnete Anstalt, im "Maquis" versteckt, fern von jeder größeren Ortschaft. Das Reisebüro besorgte Proviant für die Träume vor der Abreise, er hatte die Taschen voll mit suggestiven Prospekten. Sie zeigten blonde Sandstrände, wie Juwelen in zerklüfteten Felsen eingefasst. Die Steinwände fielen in ein tiefblaues Meer, das in der Weite im Violett überging. Die Ansichten waren gerade genug mit Gästen besetzt, damit er sich vorstellen konnte, dass sich vielleicht unter den sonnengebräunten Figuren eine Frau befinden würde, deren Aufmerksamkeit er auf sich lenken könnte.

Es blieb ihm, eine Aufgabe zu erfüllen, die er

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

nicht versäumen wollte. Er schrieb zwei Dankbriefe, den einen an Jürgen und Liselotte, den anderen an Bella und Udo, für ihren lieben, zuvorkommenden Empfang. Sein Bruder Eric hatte sich diesbezüglich ganz auf ihn verlassen, er drückte sich im Namen beider aus. Das erlaubte ihm, den Briefen einen weniger persönlichen Charakter zu verleihen. Diesen wärmte er nur, als er seinen Dank für die Stunden aussprach, die er bei seinen Gästen allein verbracht hatte. Er versuchte, die Briefe nicht etwa trocken, oder nur neutral zu gestalten, dennoch verlieh er ihnen nicht die gleiche Wärme, die sein Herz ihm eingab.

Während den wenigen Tagen, die ihn von seinen Ferien trennten, stürzte er sich in seine Arbeit. Dank eines glücklichen Einfalls erledigte er die wichtigste Aufgabe der Endsaison, den Abschluss eines Vertrags mit dem niederländischen Grossisten. Anstatt dem Kunden die Argumente lang und breit per Brief auszulegen, rief er ihn an und lud ihn für zwei Tage in Paris ein. Die Einladung nahm der gute Mann an, ohne sich lange bitten zu lassen. Nach fleißigen Unterhandlungen führte er ihn in das Casino de Paris und überließ es dann ihm, seine Nacht so zu beenden, wie er sie sich wünschte. Am nächsten Tag unterschrieb vor seiner Abreise ein voll zufriedener Gast den ersehnten Vertrag. Jacques' Chef nahm an der letzten Unterredung teil und zeigte sich daraufhin mit seinen Lobsprüchen nicht zu karg.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

\*

\*

Wie üblich hatte Jacques auf seine "Übergänge" Rücksicht genommen. Seinen Abflug nach Ajaccio hatte er erst für den übernächsten Tag nach dem Ende seiner Arbeit vorgesehen. Nach der Landung auf der Insel sollte ihn ein Autobus zum Feriendorf befördern.

Als er am letzten Abend von seinem Büro nach Hause kam, fand er einen Brief aus Deutschland, mit dem Poststempel von Kulmbach. Einen solchen erwartete er nicht, es überraschte ihn, so rasch eine Antwort auf seine Dankschreiben zu erhalten. Die feste, regelmäßige Handschrift auf dem Umschlag kannte er nicht, gehörte sie Bella? Plötzlich verspürte er ein Kneifen am Herzen, den sein Vorsatz, Abstand zu halten, nicht meisterte ... Sollte es möglich sein, dass sie schon..? Verwirrt beeilte er sich, den Brief zu lesen.

*"Lieber Jacques,*

*Wir haben Glück! Ich schreibe "wir", weil ich am Ende auch froh war, mich auf die Suche meiner Jugendfreundin aufzumachen. Ich vergesse nicht, dass ich Dir das verdanke. Der Verband ehemaliger Flüchtlinge, den ich vor Dir erwähnte, ist eine wertvolle Einrichtung. Die Kartei der Mitglieder wird sorgfältig auf dem Laufenden gehalten, zumindest derjenigen, die den Kontakt mit dem*



*Verband beibehalten. Zum Glück gehört Edith zu diesen.*

*Dort wurde mir ihre Heirat bestätigt, von der ich Dir gesprochen hatte. Sie fand in 1952 statt. Ich erfuhr auch ihren jetzigen Wohnort, den ich Dir mitteilen werde. Zuerst aber einige Nachrichten von ihr - denn ich habe sie angerufen!*

*Sei unbesorgt! Über Dich habe ich kein Wort gesprochen, Deinem Wunsch gemäß. Unversehrt bleibt der Reiz, das Geheimnis des "schönen Unbekannten"! Ich hatte ja selbst die besten Gründe, mich über sie zu erkundigen, und ich glaube, dass auch sie sich über die Wiederaufnahme unserer Beziehungen freute. Jedenfalls versicherte sie mir, dass sie glücklich wäre, die Schwester von Horst, die liebe Freundin ihrer Jugendzeit, wieder zu sehen.*

*Sie heiratete also ihren Arbeitgeber, nachdem sie als Angestellte vier Jahre bei ihm gearbeitet hatte. Er war der Inhaber eines ziemlich großen Gasthofs, in der Nähe einer kleinen Ortschaft des oberpfälzischen Waldes. Ich schrieb, dass er Inhaber war, denn er starb bereits vor Jahren - wenn ich recht verstanden habe, war er viel älter als sie. Jetzt gehört das Hotel ihr. Vor dem Krieg soll das Geschäft blühend gewesen sein. Nachher aber war die Gegend wegen der unmittelbaren Nähe der*

**“Beherrschung“**

Roman von Jean David

*tschechischen Grenze - des Ostblocks, wie Du ja weißt, viel weniger besucht. Sie haben etwa zehn schwierige Jahre durchgemacht. Aber jetzt ist das “Wirtschaftswunder“ auch dort vorbeigekommen, die Touristen besuchen diese hübsche Gegend wieder.*

*Wir waren so glücklich, uns wieder gefunden zu haben, dass wir den Entschluss gefasst haben, uns wieder zu sehen. Es könnte gelegentlich der Festtage Ende des Jahres stattfinden. Fürth im Wald liegt nicht sehr weit von Kulmbach weg - etwa 180 Kilometer südöstlich. Zu Weihnachten liegt oft Schnee, so wird Udo Ski fahren, während wir am Kamin unsere Jugendzeit wachrufen werden!*

*Das wäre alles. Mir bleibt noch übrig. Dir ihre Anschrift mitzuteilen:*

*Edith Leitte*

*Hotel zum Goldenen Drachen*

*Gibachtweg*

*Fürth im Wald*

*(Tel. 099 75 18 49)*

*Ich danke Dir für Dein Schreiben, das ich soeben erhalte. Auch wir haben uns gefreut, Euch beide bei uns zu haben, den verführerisch gebliebenen Vetter meiner Kindesjahre, sowie den neu Erworbenen.*

*Diesem sichert ihre Anhänglichkeit zu*

*Deine Bella*

*P.S. - Freundliche Grüße von Udo! "*

Jacques las Bellas Brief drei Mal. Er entriß für ihn Edith aus der Vergangenheit, in der die Berichte über sie, so anziehend sie sein mochten, sie in seinem Geist angeordnet hatten. Sie erschien ihm nun im Vordergrund der Wirklichkeit, ebenso am Leben wie er selbst.

Er beglückwünschte sich, dass Bellas Brief ihn rechtzeitig erreichte, vor seiner Abreise am übernächsten Tag. Später nämlich hätte ihn seine Abwesenheit zumindest vierzehn Tage gekostet. Denn die Freundin von Horst befand sich in Reichweite, er besaß ihre Anschrift und konnte ihr noch vor seiner Abreise einen Brief schicken.

Er beachtete nicht - oder wollte er es nicht tun? - dass dieses Vorhaben in entgegen gesetzter Richtung der Verhaltensweise ging, die er seit zehn Tagen zu befolgen versuchte. Er sagte sich, dass sein Brief keine übermäßige Bedeutung hatte. Er fühlte sich durch ihn für die Zukunft nicht gebunden, überdies durfte er Bella nicht kränken, indem er sich die Auskünfte, die sie für ihn gesammelt hatte, nicht zu Nutze nahm. Bestimmt würde sie es erfahren.

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Wesentlich war, so entschied Jacques, dass er seinen Anlauf fortsetzte. Das bewies sein Vorsatz, nach wie vor am übernächsten Tag nach Ajaccio abzufliegen. Dort würde er rasch alles vergessen, was seine Ferien nicht betraf.

Nach dieser Beschwichtigung seiner Bedenken setzte er sich an seinem Tisch. Aber da wurden die versprochenen Visionen vom Edenclub, die ihm die Prospekte eingeben sollten, wie durch einen Zauber weggewischt. Auf das weiße Blatt, das er vor sich gelegt hatte, zeichnete sich eine Silhouette ab, ein Gesicht vielmehr, das er sich ausmalte nach den Berichten, denen er zugehört hatte. Fuchsrote, plötzlich aufwirbelnde Haare, ein etwas großer Mund, ein rätselhafter Blick aus grünen Augen ... Er wusste nicht, wieweit sein Bild der Wirklichkeit entsprach - aber diese Wirklichkeit existierte, auf alle Fälle. Das Antlitz gehörte Edith, an die er sich nun wenden wollte.

Er schrieb seinen Brief fast aus einem Guss. Die Worte bildeten sich wie von selbst, er entdeckte sie gleichsam, sowie er sie schrieb.

*„Edith,*

*bitte verzeihen Sie mir, dass ich, der Ihnen noch nie begegnet bin, Sie bei Ihrem Vornamen nenne. Ich glaube nämlich, dass ich mich mit der unpersönlichen Benennung „Gnädige Frau“ an die*

***Freundin von Horst nicht wenden könnte!***

***Beinahe ist es von Seiten seiner, dass ich diesen Brief an Sie richte - jedenfalls tue ich es, um das Bild von ihm, das ich in mir trage, der Wirklichkeit eines Ebenbildes noch näher zu bringen. Ich selbst habe ihn auch nie gekannt, dennoch geht in mir sein Andenken um, beinahe fortwährend.***

***Damit Ihnen klar würde, wie und warum er für mich diese Bedeutung eingenommen hat, bedürfte es einer Auseinandersetzung, mit der ich Sie für das erste Mal, an dem ich mich an Sie wende, nicht belästigen möchte. Vorerst will ich nur anführen, dass sein Bild sich mir über Erzählungen zu offenbaren begann, denen ich als Jüngling, kaum älter als er selbst, zu seinen Lebzeiten zuhörte. Während der letzten Zeit haben weitere Berichte das Bild in mir vervollständigt und tiefer eingepägt. Heute will mir dieses nicht mehr aus den Sinn kommen. Ich glaube, dass es mich nicht mehr verlassen wird.***

***Über Horst habe ich bereits vieles erfahren. Ich weiß, dass der Tod ihn bei Kriegsende in der Blütezeit seiner Jugend dahinraffte. Zahlreiche Beispiele, die mir angeführt wurden, Anekdoten oder wichtigere Zwischenfälle, haben mir seine Charakterstärke offenbart, noch mehr das***

***Einzigartige seiner Persönlichkeit.***

***Sie sind seine Freundin gewesen, von jeher, seitdem er aus der Kindheit herauswuchs bis zu seinen letzten Lebensjahren. Diese waren die schlimmen Jahre des Krieges, während derer Sie seine Abwesenheit erdulden mussten. Ich kann mir vorstellen, dass Sie ihm während des kurzen Abschnitts seines Lebens als Erwachsenen am nächsten standen. Sie sind bestimmt diejenige, die ihn am besten kannte.***

***Deshalb richte ich meine Bitte an Sie: wollen Sie mir helfen? Wollen Sie das Ebenbild, das ich so getreu, so lebendig wie nur möglich gestalten möchte, für mich ergänzen, vielleicht berichtigen? Edith, wollen Sie mir dabei behilflich sein, Horst besser zu verstehen, damit sein Andenken mir noch teurer wird?***

***Ein Wort von Ihnen, eine einfache Zustimmung, und ich werde herbeieilen, um Ihnen zuzuhören. Mit der festen Hoffnung, dass Sie mein Ersuchen positiv aufnehmen werden, danke ich Ihnen im Voraus:***

***Jacques Berain,***

***15, rue de la Tournelle, F 75001 Paris –***

***Tel. 43 54 72 15 »***

Jacques las seinen Brief sorgfältig nach, er sah keinen Anlass, eine Änderung an ihm vorzunehmen.

„Beherrschung“  
Roman von Jean David

Am nächsten Morgen würde er ihn auf die Zentralpost tragen, damit er so rasch wie möglich befördert würde.

Jetzt durfte er sich freier, entspannter fühlen. Auf der „Insel der Schönheit“ würde er in Ruhe ihre Sonne genießen.

\*

\*

\*

**“Beherrschung“**  
**Roman von Jean David**



## Kapitel 8

### Im Wald ist der Gral geborgen

Jetzt überfiel Jacques wieder die Unruhe, weil er sich seinem Ziel näherte. Zugleich verhinderte sie ihn, seine Müdigkeit nach der Reise zu spüren, überdies hatte er sich vorhin etwas ausruhen können. Zuerst hatte er auf der Autobahn in einer Raststätte einen raschen Imbiss zu sich genommen. Aber trotz des Kaffees, den er daraufhin vor der Abfahrt getrunken hatte, hatte ihn dann die Schläfrigkeit erfasst. Zum Glück war er sich dessen bewusst geworden, am ersten Parkplatz machte er Halt. Bäume waren da, er hatte den Wagen an einen beschatteten, abgelegenen Ort abgestellt. Sofort schlief er ein - und das für gut zwei Stunden.

Am Morgen war er so früh abgefahren, dass die unvorhergesehene Pause seine Ankunft am selben Abend nicht gefährdete. Während der letzten Nacht hatte er sozusagen nicht geschlafen, so stark beschäftigte ihn die Änderung seiner Pläne.

Und doch hatte er am vorigen Tag sein Zimmer frühmorgens ganz wie vorgesehen verlassen, den Brief an Edith in der Tasche. Als er der Zentralpost näher kam, fiel sein Blick auf eine Unbekannte, die

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

knapp vor ihm schritt. Sie hatte eine jugendliche, schlanke Figur, bei jedem Tritt spannte ihr geschmeidiger Gang den dünnen Stoff ihres Kleides auf ihre Hüften. Er schenkte ihr die flüchtige, von Bedauern durchzogene Aufmerksamkeit, die ihr gebührte. Als er seine Augen auf ihren Kopf richtete, drangen in sie kupferne Widerscheine, die in ihrem roten Haar spielten.

Reflexartig tastete er in der Tasche den Brief ab, den er auf die Post trug. Er beschleunigte den Schritt, um die hübsche Unbekannte zu überholen. Als er sie um einige Meter hinter sich gelassen hatte, drehte er sich plötzlich um. Er starrte sie an, trotz seines Bewusstseins, sich zumindest ungeniert zu zeigen. Aber das nette Antlitz enttäuschte ihn stark. Der kleine Mund, die kastanienbraunen Augen entsprachen in keiner Weise seiner Erwartung.

Verärgert dastehend starrte er sie an, während sie näher kam. Geistesabwesend merkte er, wie sich auf ihre Züge zuerst Staunen, dann Besorgnis zeichneten und schließlich, als sie an ihm vorbeikam, beinahe Angst. Sie hatte ihren Schritt beschleunigt, ihr Blick war geradeaus, fest vor sich gerichtet. Es reizte ihn jetzt nicht mehr, ihr nachzublicken, während sie sich entfernte.

Als er sich umdrehte, um seinen Weg zur Post wieder aufzunehmen, erschien ihm plötzlich das

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

eigene Antlitz, das ihm ein nächststehendes, großes Schaufenster widerspiegelte. Er sah gepresste Lippen, gerunzelte Augenbrauen, und vor allem einen zornigen Blick...Horsts Blick!

Was hatte die Unbekannte verscheucht? War es der Ausdruck seiner Enttäuschung, weil sie seiner törichten Erwartung nicht entsprach? War es der Widerschein des Ärgers, den „der Andere“ empfunden hätte, weil er sich betrogen fühlte? Jacques ging an die Treppe vorbei, die zum Postamt führte, blindlings, ohne stillzuhalten. Er blickte auf seine Uhr. Wenn er etwas schlenderte, würde er das Reisebüro etwa zur Zeit der Geschäftsöffnung erreichen. Sein Entschluss war gefasst, seitdem er als eine Unbekannte die Passantin vorbeigehen gelassen hatte,. Reuelos hatte er sich von den hübschen, sonnengebräunten Mädchen getrennt, die er von den Prospekten auftauchen gelassen hatte.

Im Reisebüro hörte der Angestellte gleichmütig Jacques' Erklärung zu, dass er aus persönlichen Gründen am folgenden Tag das Flugzeug nicht nehmen konnte. Höflich erwiderte ihm der Mann, dass die Anzahlung ihm nicht zurückerstattet werden konnte.

Aber das war ihm gleichgültig. Er dachte nur an die Reise, die er bereits am folgenden Tag unternehmen sollte. Noch im Nachmittag würde er

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

sich den Reiseweg auf der Landkarte ansehen. Wenn er dann am nächsten Morgen früh abfuhr, könnte er die Strecke in einem Stück zurücklegen. Er rechnete damit, gegen Abend in Fürth im Wald anzukommen.

Wieder drängte die heimliche Gewalt, heftiger noch als bei seiner Rückkehr aus Kulmbach. Es war, als ob er sich während den zehn Tagen nur deshalb gegen sie zu wehren gewusst hätte, weil damals keine Möglichkeit bestand, ihr zu gehorchen. Jetzt, da der Zwischenfall ihn die Existenz einer solchen wieder erfassen ließ, hatte die Wartezeit sie noch verschärft.

In der Rechtfertigung seines Verhaltens mochte er nicht schweifen, noch weniger wünschte er, es zu bekämpfen. Er hatte zu erfüllen, was er unternommen hatte. Bellas Brief verschaffte ihm das Mittel, mit dem er seine Aufgabe fortsetzen konnte. Der Zwischenfall bei der Post zeigte ihm klar, dass er den unmittelbarsten, kürzesten Weg gehen sollte. Dieser Weg führte zunächst zu Edith.

Die Strecke hatte sein kleiner Wagen bis Mitte Nachmittag zum größeren Teil auf der Autobahn zurückgelegt, auf dieser über das Land geworfenen Rollbahn, die für die durchjagten Gegenden nur Gleichgültigkeit zu wecken vermochte. Vor geraumer Zeit hatte er sie nördlich von Nürnberg verlassen. Zwar konnte er sich keine Muße zu wahren Tourismus gönnen, immerhin wünschte er beim

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Annähern, mit der Gegend Fühlung zu nehmen, in der die Freundin von Horst lebte.

Es war der südliche Teil des oberpfälzischen Waldes, eine etwas abgelegene Gegend Bayerns, die er nicht kannte. Südlich von Weiden war er in sie hinein gefahren, als er vom Westen die Strasse nach Österreich erreichte - die "Ostmarkstraße", wie sie zu Zeiten des Anschlusses getauft worden war. Von der tschechischen Grenze - dieser Schranke des Ostblocks, von der Bella sprach - kaum über zwanzig Kilometer entfernt, schlüpfte die Straße durch weiche Hügelwellen, die sich ins Unendliche zu wiederholen schienen und sich immer wieder verschieden erwiesen. Unzählige Waldstücke gestalteten über sie einen weiten Spitzenbesatz, den oft die Strasse durchquerte, wie eingesperrt zwischen zwei Mauern von Kiefern, Fichten oder Lärchen, die von Buchengruppen oder Birkenhainen durchzogen waren. In Cham bog Jacques rechtwinklig auf die Strasse nach Pilsen ab. Kurz vor der Grenze durchquerte er die kleine mittelalterliche Ortschaft Fürth im Wald. Jenseits stieg ein Weg sachte zwischen den Bäumen in Richtung der abgeflachten Koppe des Gibachts, bald erschien ihm an einer Biegung der Gasthof "Zum Goldenen Drachen".

Der rechteckige Bau, aus einem Block bestehend, glich von weitem einem einfachen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Bauernhaus. Erst bei näherer Betrachtung offenbarten sich seine imposanten Ausmaße, mit den drei Sätzen von vier Fenstern auf der Giebelwand und dem gewaltigen Dach, dessen unzählige winzige Ziegel einzeln knapp zu erkennen waren.

Ein Hof flankierte das Gebäude, eingepfercht zwischen Mauern aus Bruchstein. Über der Zufahrt hing die Inschrift "Parkplatz für Hotelgäste". Jacques bog hinein, stellte den Wagen auf einen freien Platz ab. Darauf schritt er wieder hinaus, um das Hotel durch den Haupteingang in der Mitte der Vorderseite zu betreten.

Massive Steinfliesen führten in drei Stufen zur breiten, verglasten Tür, die ein Vordach mit Ziegeln schützte, über den das Aushängeschild hing: Schnörkeln und Rankenverzierungen aus Schmiedeeisen, die einen vergoldeten speienden Drachen mit ausgebreiteten Flügeln umrahmten. Über dem Schild hing die Inschrift des Hotelnamens in schwarzen gotischen Buchstaben im Bogen auf der weiß beworfenen Mauer:

**"Gasthof zum goldenen Drachen"**

Hinter der Tür durchquerte Jacques auf einer dicken Türmatte eine geräumige Montage aus Glas, die wohl im Winter der Kälte wie eine Schleusenkammer den Weg zur Empfangshalle versperrte.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Diese nahm über die Hälfte des Erdgeschosses ein. Walzenförmige Granitsäulen stützten gewaltige Träger mit eingelegten Balken aus polierter Eiche, die die weiße Decke durchzogen. Dem Eingang gegenüber führte ein weiter Treppenbau in die Etage. Links flankierte ihn eine eichene lange Theke, hinter der sich die klassische Aufhängetafel mit den Schlüsseln über den Postfächern befand. Nach ihnen schätzte Jacques die Anzahl der Zimmer auf etwa dreißig. Auf der Zwischenwand hinter der Theke wies eine geschlossene Tür die Inschrift "Verwaltung" auf.

Vor der Theke wechselten in der Halle, um niedrige Tische angeordnet, bequeme Sessel mit derberen Bänken und Tischen an den Fenstern ab. In der Mitte thronte ein großer Kachelofen, dessen glasierte grüne und schwarze Kacheln sanft schimmerten. Zur Winterzeit, die Jacques sich lang und hart vorstellte, mochten die Plätze an ihm beliebt sein. Das Haus war jedoch modernisiert worden, breite Heizkörper liefen zwischen den Fenstern an schweren Holztäfelungen entlang, die die Wände verkleideten.

An diesem Junitag war indessen von Heizung keine Rede. Im Gegenteil hielten die Mauern des wuchtigen Baues, deren Dicke Jacques an den Fensternischen abschätzen konnte, etwas Kühle im weiten Saal zurück. Im Augenblick war die Halle leer, Kundschaft und Bedienung befanden sich wohl im

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

rechten Teil des Erdgeschosses. Diesen grenzte eine hölzerne Zwischenwand, deren Glasfenster auf der anderen Seite mit roter Cretonne bespannt waren.. Durch sie drangen gedämpft Stimmengewirr und Geschirrgeräusche, wohl aus dem Speisesaal, wo das Abendessen serviert wurde.

Jacques schritt an die Theke heran, drückte auf einen Knopf, wie ihn dazu ein daneben stehendes Schild einlud. Durch die Zwischenwand drang das Klingeln, bald erschien eine junge Frau, in den Zwanzigern. Freundlich lächelnd grüßte sie ihn und fragte: "Womit kann ich Ihnen behilflich sein?" - "Ich möchte ein Zimmer", erwiderte Jacques, "für einen Aufenthalt von einigen Tagen."

Die Angestellte antwortete, ihn zugleich betrübt und erstaunt anblickend: "Ein Zimmer...Wir haben keines frei! Das Hotel ist für die nächsten Tage voll belegt. Wie schade, dass sie keine Reservation vorgenommen haben!" Ihr Bedauern klang aufrichtig, jedoch war Jacques' Enttäuschung bestimmt größer. Sollte er die lange Reise zurückgelegt haben, nur um höflich abgewiesen zu werden und anderswo ein Obdach suchen zu müssen, womöglich weit von seinem Wirkungskreis? Eindringlich versuchte er, die junge Frau von der Notwendigkeit seiner Aufnahme in das Hotel zu überzeugen.

"Bitte bedenken Sie, Fräulein", sagte er, "wo.



## „Beherrschung“

Roman von Jean David

und wann ich ein anderes Hotel finden werde, zu dieser Zeit? übrigens kann ich einfach nicht anderswohin gehen! Ich reiste heute Morgen von Paris ab, eigens, um mich zum Goldenen Drachen zu begeben - ich habe dafür wichtige Gründe! Bitte versuchen Sie doch, mir zu helfen!"

Die Angestellte hatte aufmerksam zugehört, sie antwortete mit ratloser Miene: "Sämtliche Zimmer sind besetzt, ich sehe keine Möglichkeit, sie bei uns aufzunehmen...Aber sie kommen eigens aus Paris...Ich will versuchen, ihren Fall der Hotelleitung zu unterbreiten...Wollen Sie mir gefälligst ihren Namen angeben?" Jacques nannte ihn, sie wiederholte, weiterhin unschlüssig: "Herr Jacques Berain, aus Paris..."

Als sie jedoch bemerkte, dass Jacques wie beruhigt lächelte, fügte sie lebhaft hinzu: "Ich möchte ihnen aber keine falsche Hoffnung geben, Herr Berain..." Jacques legte zwei Finger auf den Unterarm der jungen Frau, blickte tief in ihre Augen und sprach weiterhin eindringlich: "Ich verlasse mich vollkommen auf sie, Fräulein! Sie werden ihr Möglichstes tun!"

Die Beharrlichkeit von Jacques, sein Zutrauen setzten die Angestellte in Verlegenheit. Sie lächelte unschlüssig, während sie sich verabschiedete: "...Ich bitte sie, sich einen Moment zu gedulden..." Sie

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

wandte sich ab, verschwand hinter der Tür.

Sie blieb eine gute Weile abwesend. Jacques dachte, dass Edith die Hotelleiterin sein mochte, dass im Moment die Angestellte vielleicht mit ihr über ihn sprach. Er wollte sich noch nicht enthüllen. Er befürchtete, unwiderruflich abgewiesen zu werden, wenn er nicht selbst seine Vorstellung durchführte und angab, warum er da war. Ein solches Risiko würde er nur letzten Endes nehmen. Etwas sagte ihm jedoch, dass er sich seiner Botschafterin gegenüber überzeugend gezeigt hatte, dass diese sich hinter der Tür direkt oder per Telefon mit Beredsamkeit für ihn einsetzte.

Tatsächlich, als die Angestellte wieder erschien, erhellte ein breites Lächeln ihr junges Antlitz. "Herr Berain", sprach sie, "heute ist für sie ein Glückstag! Das Hotel ist bereits bei Saisonbeginn voll belegt, so hat die Hotelleitung beschlossen, ein Zimmer in Dienst zu stellen, das normalerweise nicht für die Kundschaft bestimmt ist. Allerdings befindet es sich auf dem letzten Stock..." - "Das macht nichts", antwortete Jacques lebhaft. "Damit bin ich vollkommen zufrieden. "Ein wahres Wunder, das sie da vollbracht haben! Ich bin ihnen sehr dankbar..." Diskret antwortete sie: "Ich war es nicht, sowieso... Ich versuchte nur, Ihnen behilflich zu sein..."

Jacques zögerte. Er war kein Anhänger der

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Trinkgeld-Methode, wenn es um Angestellte ging, die für ihre Arbeit bereits bezahlt wurden. In diesem Fall aber war die junge Frau darüber hinausgegangen, er wollte sich extra bei ihr bedanken. Es gelang ihm, sie zu überreden, seine kleine Gabe anzunehmen.

Überleitend sagte sie: "Herr Berain, bitte nehmen sie den Schlüssel ihres Zimmers. Er trägt keine Nummer, sondern den Buchstaben "R", für "Reserve". Das Zimmer ist noch nicht bereitgestellt, wir bitten sie, sich ein Stündchen zu gedulden."

- "Ausgezeichnet", antwortete Jacques. "Ich werde mich etwas frisch machen und inzwischen essen gehen. Nochmals besten Dank, Fräulein!"

Der geräumige Speisesaal glich im Stil der Empfangshalle, zugleich gemütlich und ländlich. Schwere Stühle umrahmten die gleichfalls eichenen Tische, deren massive Platten an den Plätzen mit Deckchen aus grober Leinwand geschützt waren. Diese verzierte das Wappen des Goldenen Drachens, das auch das silberne Essbesteck und das Porzellangeschirr schmückte. Drei Angestellte in bayerischer Tracht, davon zwei Mädchen, bedienten etwa dreißig Gäste, die nicht sämtliche Tische besetzten. Der Kellner führte Jacques zu einem freigebliebenen Tisch. Er legte ihm die Karte vor und nahm seine Bestellung entgegen.

Jacques war hungrig, sein Imbiss auf der

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Autobahn war längst vergessen. Er genoss mit Appetit die reichliche Kost und trank dabei etwas Bocksbeutelwein. Gegen Ende des Essens kam der Kellner zu ihm und meldete, dass das Zimmer "R" auf dem dritten Stock nun bereitgestellt war. Es war noch nicht spät, Jacques begab sich vorerst in die Empfangshalle. Er wählte einen bequemen Sessel aus, nahe beim Fernsehapparat, der eine Varietésendung übertrug.

Dieser schenkte er nur flüchtige Aufmerksamkeit. Er nahm sie eher zum Vorwand, um eine Zeitlang noch unten zu bleiben. Vielleicht würde die Hotelleiterin den Saal durchqueren, so dass er sie erblicken würde. Das traf jedoch nicht zu. Die Zeit verging, um ihn herum verließen die Gäste ihre Plätze, Touristen oder Geschäftsreisende, die gewohnt waren, früh aufzustehen. Nach der langen, so früh unternommenen Reise fühlte Jacques jetzt, wie ihn die Müdigkeit überfiel. Er fand sich damit ab, dass seine Nachforschungen erst am folgenden Tag fortgesetzt werden konnten und beschloss, sich wie die anderen auf sein Zimmer zu begeben.

Der Fahrstuhl befand sich in einer Ecke des Saales. Da es sich nur um drei Stockwerke handelte, wählte Jacques, die monumentale Treppe zu benutzen. Ebenfalls aus poliertem Eichenholz, bildete sie in der Halle eine prächtige Dekoration. Von zwei Seiten führte ein Ansatz in sechs Stufen zu einer

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

abgerundeten Galerie, die vorne ein Geländer mit massiven Stangen säumte. Die Stufen der wieder vereinten Treppe stiegen von dort zum Zwischenflur, wo der zweite Absatz sich in entgegen gesetzter Richtung zum ersten Stock emporschwang.

Die bequemen, mit dickem Teppich belegten Stufen erklimm Jacques mühelos. Kurz bevor er den zweiten Stock erreichte, durchquerte auf diesem eine weibliche Gestalt sein Blickfeld. Sie bewegte sich mit raschem Schritt, wandte jedoch den Kopf auf den Unbekannten, der die Treppe benutzte. Auf dem blassen Antlitz mit leicht gehöhlten Wangen zeichnete der Mund einen dunklen Fleck, über ihn blickten die etwas eingesunkenen Augen ihn scharf an... Schon wandte sie den Kopf wieder ab, die flinke Bewegung ließ ihr kurzes, rote Haar um ihren Kopf flattern. Im nächsten Augenblick verschwand sie auf der Treppe zum dritten Stock.

Jacques stand still. Im undeutlichen Nachtlicht, mit dem er sich bis dahin abgefunden hatte, das offensichtlich auch dieser Hausbewohnerin genügte, konnte er nicht behaupten, dass er sie erkannt hatte. Dennoch wusste er, dass es Edith war. Die Gewissheit ließ ihm das Herz schneller schlagen, seine Beine schmerzten ihn, so schwer dass er sich am Platz sofort auf eine der Stufen hätte hinsetzen wollen. Aber gerade das Gegenteil sollte er tun, sich zwingen, das Steigen wieder aufzunehmen, es sogar beschleunigen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

und versuchen, sie nochmals, besser zu sehen...

Auf dem altgoldenen Samtbezug der Flurwand schimmerte schwach die Taste der Schaltuhr. Als er vorbei eilte, drückte er sie impulsiv. Auf einmal überfluteten die geschliffenen Glasleuchter den langen Korridor und das weite Treppenhaus mit ihrem blonden Licht, in diesem gebadet erklimm Edith die Treppe zum Zwischenflur&.

Sein Blick fasste die feinen Knöchel, folgte über sie dem Spiel der Muskeln auf den schlanken Waden, wenn sie ihre Gestalt von einer Stufe auf die nächste übertrugen. Seine Augen glitten an ihren Beinen empor, über die Kniehöhle in die dunkle Öffnung ihres Rockes. Das schwarze anliegende Kleid bedeckte die Knie, straffte sich auf den Hüften und war an der Taille mit einem schmalen Lackgürtel gebunden, der bei ihren Bewegungen im Licht schimmerte. Über ihn wuchs wie eine Amphora der Torso empor, den Schultern zu.

Im Schwung des Aufstiegs wiegten diese die Arme. in engen Ärmeln gehüllt, deren Manschetten bis über die schmalen Handgelenke reichten. Die langen, halb gefalteten Finger der schmalen Hände glichen aufblühenden Blumenblätter, sie zeichneten ihre weißen Formen auf das schwarze Kleid ab, das daeunter die gleichsam entblößten Beine zum Teil freiließ. Der Kopf schoss aus dem Oberteil hoch

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

empor, verlor sich beim Nacken in der kurzen Frisur, die aus der Masse der fuchsroten Haare zugeschnitten war.

Jacques war wieder stehen geblieben. Mit beklemmtem Atem folgte er ihrem Aufstieg, wie gebannt. Sie erreichte den Flur, gleich würde sie aus seinem Blickfeld verschwinden. Instinktiv stieß er einen heiseren Schrei aus seiner verknoteten Kehle: "...Edith!"

Sie drehte sich brutal um. Das Licht hob im Dreiviertelprofil die schwarze Silhouette auf dem mattgoldenen Wandbezug ab, ziseliierte ihre Brust, die das Oberteil ihres Kleides straffte. Auf dem blassen Antlitz, das die hohe Stirn krönte, zeichnete sich zuerst Erstaunen, das jedoch fast sofort Verachtung ersetzte; jetzt durchstachen ihn die Augen, nach der vorigen, neugierigen Anstarrung. Der harte Blick deutete an, dass sie sich an ihn wandte, aber ihre Wahrnehmung von ihm darüber nicht hinweg ging, als sie sagte: "Herr...Berain, vermute ich? Ich weiß nicht, ob man bei ihnen mit dem Vornamen Frauen anredet, die man nicht kennt..? Jedenfalls bleiben sie für mich im Bereich des Unbestehens!"

Die peitschenden Worte ließen ihn erstarrt, während sie sich abwandte, in so barscher Bewegung, dass ihre kurzen Stränen unter dem Leuchter wie in einem Windstoß aufflammten.

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Sie war aus seinem Blickfeld verschwunden, lange bevor er den Aufstieg wieder aufnahm. Auf dem Zwischenflur angelangt, vernahm er vom oberen Stock das leichte Rasseln eines Schlüssels und das Schließen einer Tür, vielleicht etwas fest zugestoßen. Als er selbst vor der eigenen Tür hielt, die den Buchstaben "R" seines Schlüssels aufwies, erkannte er vier Schritte weiter eine andere Tür mit der vergoldeten Aufschrift "Privat".

Noch erschüttert schloss er die Tür hinter sich, drehte mechanisch den Schlüssel im Schloss und legte ihn auf den Nachttisch. Er tat es aus reiner Gewohnheit von seinen vielen Reisen, in diesem Hotel fühlte er sich in Sicherheit. Das Fenster war offen gelassen worden, trotzdem roch das lange unbenutzte Zimmer noch etwas muffig.

Es war jedoch alles rein und sauber, nichts fehlte in ihm. In einer Ecke stand ein bequemer Lehnstuhl, an der gegenüber liegenden Wand ein kleiner Tisch, auf dem eine Unterlage das Notwendige zum Schreiben enthielt. An der Wand hing eine Radierung, die das berühmte "Drachenspiel" von Fürth im Wald im Mittelalter darstellte. Das Bett beurteilte Jacques etwas eng, selbst für eine Person, die Matratze aus Rosshaar gab seinem Drücken mit der Hand recht wenig nach. Aber das sorgfältig aufgespannte untere Laken duftete nach frischer Wäsche und das leichte, noch umgeschlagene



“Beherrschung“  
Roman von Jean David

Federbett mochte wohl für die Saison nicht zu warm sein. Auf dem Nachttisch stand neben dem Telefon eine Kristallvase mit fünf frisch gepflückten Gänseblumen, ein versilbertes Schälchen enthielt vier schweizerische Schokoladenbonbons in ihrer farbigen Verpackung.

Jacques öffnete eine Nebentür und entdeckte den weiß lackierten, von Chrom blitzenden Waschraum, mit dem über die Rolle gefalteten, dicken Frottiertuch. Sein Handkoffer, den er beim Empfang gelassen hatte, lag neben der Tür auf einem mit Tragriemen bespannten Gestell.

Er schaltete das Licht aus, ging zum offenen Fenster, durch das die nunmehr eingebrochene Nacht eindrang. Die Mauern des Hauses waren so dick, dass er sich weit hinauslehnen musste, um unten am Erdboden eine Anlage zu erkennen, die ein Gemüsegarten zu sein schien. Sein Zimmer lag auf der Hinterseite; als er die Augen emporhob, erriet er in der Entfernung, etwa hundert Meter weit, die schwarze Linie der Kiefern, die den Sternenhimmel unterstrich.

Eine lange Weile blieb er dort stehen, auf der Fensternische gestützt, unter dem Bann der Nacht. Er sah keine Lichter, außer dem schwachen Schimmern der Gestirne, er hörte keinen Laut, außer dem einsamen, separaten Ruf einer Eule oder dem zittrigen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Jammern eines Waldkauzes.

Er dachte an seine erste, eben stattgefundene Begegnung mit Edith. Sie war nicht gerade erfolgreich gewesen, Horsts Freundin hatte ihn derb auf seinen Platz gewiesen. Aber er blieb unter dem Zauber ihrer Erscheinung, als sie vor ihm die Treppe emporstieg, im anliegenden schwarzen Kleid. Er fühlte sich nicht entmutigt, er würde noch dazu kommen, ihr verstehen zu geben, dass er ihrer Hilfe bedurfte, um der Erinnerung an Horst näher zu kommen. Wie könnte dessen Freundin ihm diese Hilfe verweigern?

Als er sich jedoch aufrichtete, weil ihm die Unterarme vom langen Stützen auf dem harten Stein schmerzten, hatte er noch nicht bestimmt, auf welche Weise er am nächsten Tag vorgehen sollte. Er wünschte den Kontakt mit Edith aufzunehmen, ohne die Gefahr zu laufen, eine weitere Abfuhr einzustecken, die sich als endgültig erweisen konnte.

Er fröstelte, selbst Ende Juni war die Nachtluft kühl in dieser etwas derben Gegend. Er entkleidete sich, die Daunendecke umhüllte ihn rasch in eine wohlige Wärme.

Der erste Schlaf überfiel ihn, tief und fest. Als er erwachte, umgab ihn die Nachtstille. Vor ihm erblickte er das schwarze Rechteck, mit flimmernden Punkten besät, das das offene Fenster im Himmel

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ausschnitt. Sein noch betäubter Geist hätte sich gern dem Reiz der Entfremdung in dem ungewohnten Zimmer hingegen, umso mehr als die nächtliche Dunkelheit in ihm eine unklare Begierde weckte, die sein Wohlbehagen noch verstärkte. Jedoch kam mit dem Bewusstsein die Erinnerung an seine Aufgabe rasch zurück, an die gebieterische Aufforderung, die über die Jahre hinweg zu ihm gelangte. Er hatte Horsts Freundin wieder gefunden, sie allein konnte ihm weiterhelfen. Er war ihr flüchtig auf der Treppe begegnet, ihre schroffe Abfuhr war ein zusätzliches Hindernis, das er zu überwinden hatte.

Der Drang, das Ziel erreichen zu müssen, wirkte weiterhin auf ihn ein - vielleicht mehr denn je. Seine Eile wählte er der Zweckmäßigkeit, Ediths Hilfe auszunutzen, zuzuschreiben. Trotzdem war es bei der gefälligen Erinnerung an ihre anziehende Gestalt, schwarz wie die ihn jetzt umhüllende Nacht, dass ihm der Einfall kam. Von diesem hoffte er, dieses Mal den notwendigen Kontakt mit ihr positiv zu gestalten.

Sein Entschluss, jenen bereits am nächsten Morgen zu bewerkstelligen, brachte ihn wieder zur Ruhe, so dass er bald wieder einschlief. Bei der Morgendämmerung erwachte er nur für kurze Zeit wieder, um die schweren Fensterläden gegen das Licht zu schließen, das ihn aus dem Schlaf

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

herausgezogen hatte.

Zwei Stunden später stieß er die Läden wieder auf, dieses Mal nach seiner Nachtruhe munter erwacht. Es war knapp sieben Uhr, aber er beeilte sich, sich fertig zu machen. Ihn erwartete nämlich die erste Aufgabe vor dem Frühstück, das unten im Esszimmer ab viertel neun aufgetragen wurde. Er setzte sich vor seinen Tisch, legte vor sich einen Briefbogen, der ebenfalls das Wappenbild des Drachens aufwies. Er schrieb die wenigen Zeilen, die er seit seinem Erwachen während der Nacht im Kopf trug:

*"Edith,*

*nicht mehr als gestern ist es heute meine Absicht, mich Ihnen gegenüber respektlos zu zeigen...Ich wünsche nur, dass Sie mit mir von Horst sprechen, der Ihr Freund war. Denn ich empfinde für das Andenken an ihn, wie ich Ihnen vorerst mitteilen will, mehr Interesse, als ich für irgendjemanden je empfunden habe.*

*Vor drei Tagen, als mir Ihre Anschrift in Paris bekannt wurde, schrieb ich Ihnen sofort. Aber am nächsten Morgen schickte ich meinen Brief nicht ab. Ich musste Sie sehen, mit Ihnen sprechen. So verließ ich Paris gestern früh, um zu Ihnen zu kommen.*

*Am Abend, als ich Sie auf der Treppe erblickte, konnte ich einfach nicht anders: ich rief*

***Ihren Namen aus! Heute füge ich diesen Zeilen meinen Brief von Paris hinzu, als erste, einleitende Erklärung.***

***Ich behalte die feste Hoffnung, dass Sie meiner Bitte nachkommen werden: Sie werden mich herrufen, so bald wie nur möglich. Meine Dankbarkeit ist Ihnen im Voraus gesichert!***

***Jacques Berain (Zimmer  
"R")***

Er steckte beide Botschaften im selben Umschlag in die Tasche ein, stieg zum Frühstück hinunter. Er aß etwas geräucherten Schinken und dünne Scheiben Käse mit Schwarzbrot, danach ein warmes Brötchen mit Honig und Butter, und trank ausgezeichneten Kaffee mit Sahne.

Darauf holte er seinen Wagen und fuhr in die kleine Stadt Fürth im Wald, wo er sich über den Standort der Blumenläden erkundigte.

Es wurden ihm zwei angegeben. Als sie ihren Laden öffneten, erwies sich keiner imstande, seinem Wunsch nachzukommen. Der zweite Händler erklärte ihm bedauernd: "Ich fürchte, dass sie hier keine finden werden...Wenn sie ein Dutzend oder zwei wünschten, die könnte ich ihnen beschaffen, innerhalb von ein oder zwei Tagen. Aber nur eine..."

Ein Dutzend hätte Jacques schon gekauft, aber er brauchte die Blumen sofort. Er fuhr nach Cham, der

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

nächstliegenden Stadt, an der Wegegabel der Straße nach Pilsen auf der „Ostmarkstraße“. Dort erkundigte er sich nach dem größten Blumenhändler, den er aufsuchte.

Es war ein schöner Laden, die großen Schaufenster waren mit üppigen Pflanzen und Blumen ausgeschmückt, die aufeinander farblich abgestimmt waren. Er fand dort genau, was er suchte. Die Verkäuferin, die ihn zuvorkommend bediente, bewerkstelligte sorgfältig die Aufmachung nach seinen Wünschen: ein Zellophanrohr, mit schwarzem Band umschlossen, das sie in einen Pappzylinder schob, mit seiner doppelten Botschaft. Als sie auf das Päckchen die Adresse schrieb, die er ihr angab, bemerkte sie lächelnd: "...Ein Glück, dass wir die Sorte heute wieder bekamen, seit langer Zeit!"

Im Hotel zurückgekehrt, begab Jacques sich für eine Zeitlang auf sein Zimmer. Bevor er zum Speisesaal hinab stieg, hing er das Päckchen an den dicken kupfernen Knopf der Tür, die die Aufschrift "Privat" trug. Er wollte lieber die Lieferung selbst vornehmen, um sich zu ersparen, das Personal über seinen Wunsch zu unterrichten, mit der Hotelinhaberin in Verbindung zu treten.

\*

\*

Im Speisesaal wollte er eben seinen Kaffee bestellen, mit dem Nachtsch, den er ausgewählt hatte:

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Himbeertorte mit "zu Hause" eingemachten Früchten, wie die Karte anzeigte. Da kam der als Ober amtierende Kellner an seinem Tisch. Er neigte sich etwas zu ihm und sagte mit diskreter Stimme: "Frau Leitte würde sich freuen, Herrn Berain bei sich zum Kaffee zu empfangen, nachdem er sein Essen beendet haben würde..."

Jacques blickte den Kellner einen Augenblick an, als ob er die Botschaft nicht verstanden hätte und ihn bitten wollte, sie zu wiederholen. Der Ober hatte sich wieder aufgerichtet, er betrachtete ihn gleichmütig, er schien eine Antwort zu erwarten, irgendein Zeichen der Zustimmung. Er wollte sich abwenden, als es Jacques gelang, seine Betäubung abzuschütteln. Er murmelte: "Danke. Ich werde der Einladung nachkommen..." Um keine Übereilung zur Schau zu stellen, fügte er schnell hinzu: "...Bitte, bringen Sie mir Himbeertorte, ohne Schlagsahne,!"

Gedanken überfielen ihn durcheinander, während er die Bestellung erwartete und sich daraufhin bemühte, den Nachtisch in kleinen Bissen zu genießen. Er hatte seitens Edith keine so rasche Erwiderung erwartet. Nachdem ihre Botschaft ihn jetzt in voller Übereinstimmung mit seinen Hoffnungen erreichte, überfiel ihn ein sonderbares Gefühl von Unsicherheit. Die Aussichten, sein Unternehmen zu einem erfolgreichen Abschluss bringen zu können, hatten sich stark gebessert. Da

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

fragte er sich plötzlich, ob er nicht lieber aufgeben, verzichten sollte, die Mission zu Ende zu führen.

Was würde er über Horst erfahren, über diesen jungen Menschen, dessen Geheimnis er ergründen wollte? Übrigens, warum verfolgte er so verbissen die Vergangenheit eines Unbekannten, mit dem er nicht einmal richtig verwandt war, der überdies längst gestorben war? Andererseits, welchen Empfang würde ihm jetzt die Frau bereiten, die ihm am vorigen Abend ihre kalte Verachtung gezeigt hatte?

In dieser Stimmung kam er jedoch kaum bis zur Hälfte seines Nachtschens, diesen Vorwand, der ihm selbst seine angebliche Gleichgültigkeit Ediths Einladung gegenüber bezeugen sollte. So fein auch der brüchige Teig und das subtile Aroma der Früchte sein mochten, die auf seiner Zunge schmolzen, seine Bissen wurden größer und auch schneller. Warum sollte er sich dem Drang widersetzen, der ihn in die Verfolgung der Erinnerungen an Horst stürzte? Und warum gerade zum Zeitpunkt, wo dieses Bedürfnis ihn zu einem entscheidenden Schritt antrieb? Darüber hinaus...außer Horst, dem er näher kommen wollte, gab es jetzt auch Edith, seine Freundin, diese rätselhafte Frau, die er wieder gefunden hatte, die nun auf ihn wartete!

Auf dem dritten Stock fand er die Tür mit der Aufschrift "Privat" angelehnt. Einen Augenblick



## „Beherrschung“

Roman von Jean David

zögerte er, unterließ aber schließlich, daran zu klopfen. Edith hatte sie absichtlich offen gelassen, sie war hier zu Hause und wollte nicht auf sein Klopfen hin die Pförtnerin spielen. Er drückte die Tür weiter auf und trat in den hell beleuchteten Eingang. Links stand eine schmale Tür halb offen. Sie mochte zur Garderobe führen, an der inneren Seite war ein hoher, an den Kanten abgeschrägter Spiegel befestigt. Die Wände des Eingangs waren mit dunkelroter Leinwand bespannt, zwei Türen, mit glänzendem Mahagoni furniert, boten den Zutritt zur Wohnung. Die eine, an seiner Rechten, war geschlossen, vor ihm war die andere, eine Flügeltür, halb offen.

Als er sie aufdrückte, überraschte ihn die Tageshelle. Sie drang auf drei Seiten durch sechs hohe Fenster in den Saal ein, der die ganze Fassade unter dem rechten Giebel des Baues einnahm. Aber mit dem ersten Blick wurde bei Jacques die Neugierde für die Ausstattung der Wohnung ausgelöscht.

Ihm gegenüber erhob sich Edith von einem Sofa, in der Mitte des Salons zwischen zwei Fenstern. Sie trat ihm einige Schritte entgegen, mit dem geschmeidigen Gang und dem leichten Wiegen der Hüften, denen seine Augen Tags zuvor gefolgt waren, als sie vor ihm die Treppe emporstieg. Ein Lächeln spielte um ihre Lippen, bevor sie sprach: "...Bitte, treten Sie näher, Herr Berain. Ich freue mich über

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

ihren Besuch!"

Während der kurzen Augenblicke des gegenseitigen Annäherns schwirrten Bilder und Empfindungen durch Jacques' Kopf. Edith war groß für eine Frau, etwa von seiner Statur, auf den spitzen Absätzen vielleicht um zwei Zentimeter höher. Ihre Stimme klang klar, auf einer etwas tiefen Lage - mit weit sanfteren Modulationen als bei ihrer Widerrede am vorigen Abend. Die feste Linie ihres Kinns unterstrich die Reinheit ihres matten Antlitzes, trotz der hellen Beleuchtung spielte ein leichter Schatten auf ihre etwas gehöhlten Wangen. An ihrer schmalen, geraden Nase erweiterten sich die feinen Flügel, wie zum Beben bereit. Kaum einige Fältchen; um den großen, halb geöffneten Mund und am Ansatz der Augenlider; eine Verdunkelung auch, die ihre tief liegenden Augen umrahmte, deuteten diskret an, dass sie nicht mehr eine ganz junge Frau war. Eben dieser Schatten auf ihrem Antlitz indessen, verbunden mit dem kupfernen Widerschein ihrer kurzen Haarsträhne, brachte die durchscheinende grüne Helle ihrer Augen noch voller zur Geltung.

Jetzt stand sie vor ihm, keinen Schritt entfernt. Zu ihm drang ihr diskreter Geruch einer gepflegten Frau, er hörte ihren Atem, ruhig und tief, der den oberen Teil ihres leichten Sommerkleides hob. Er suchte vergeblich nach einer passenden Formel, um sie zu grüßen. Sie reichte ihm eine feine, schmale

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Hand, blass wie ihr Antlitz. Ohne weiter nachzudenken fasste er sie,, beugte sich stumm über sie und berührte sie mit den Lippen.

Nach einem Augenblick entglitten die geschmeidigen Finger seiner Hand. wie entrinnendes Wasser, und als er den Kopf mit linkischer Gebärde hob und sie wieder anschaute, vermeinte er eine amüsierte Zufriedenheit in ihren Augen aufblitzen zu sehen. "Kommen Sie nur, Herr Berain", sagte sie, ihm erneut zulächelnd. "Ich habe auf sie gewartet, um die Kaffeemaschine in Gang zu setzen."

Sie drehte sich um und leitete ihn zum Sofa, den sie eben verlassen hatte. Sie bat ihn, neben ihr Platz zu nehmen, vor einem schmalen, niederen Tisch mit schwarzer, weiß geädertem Marmorplatte. Mit exakten Bewegungen zündete sie die Brennspritiuslampe unter dem Glasball an, das Wasser quoll bald in den darüber ragenden Kelch. In der Zwischenzeit half sie ihrem Gast zur Vertrautheit mit Fragen über seinen Aufenthalt im Goldenen Drachen, über den Komfort, den er den Kunden bot, die Bedienung, die Kost...

Jacques sparte nicht mit dem Lob, das die Führung des Hotels verdiente. Dabei glitten seine Blicke über die komfortable, in modernem Stil gehaltene Ausstattung des großen Wohnzimmers. Sesseln und Sofas, die um niedrige Tische verteilt

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

waren,, waren jeweils farbig aufeinander, aber auch auf die silbergrauen Bezüge der Wände abgestimmt. Von diesen hoben sich einige abstrakte Ölgemälde ab, abwechselnd mit ovalen Spiegeln, von geschnörkelten altgoldenen Zierleisten umrahmt.

Die dünnen Finger reichten ihm die feine Mokkatasse aus weißem, mit blauen Motiven verziertem Porzellan; aus der das Kaffeearoma sich dampfend ausbreitete. Er versuchte, ihr nach den banalen Lobsprüchen über das Hotel etwas mehr persönliches auszusprechen. Mit breiter Geste auf die Einrichtung weisend, sagte er: "Ihre eigene Wohnung, in ihrer maßvollen, ausgeglichenen Schönheit, ist der richtige Rahmen für Sie!" Sie schüttelte den Kopf, als ob sie ein Insekt von sich treiben wollte. Aber schnell lächelte sie ihm wieder zu und sprach mit ebener Stimme: "Herr Berain, sie bleiben mir noch Ihre Erklärungen schuldig, betreffend ihr Interesse für Horst und vor allem für mich...?"

Jacques antwortete, etwas stockend: "...Sie haben Recht...Ich... ich will sie ihnen geben. In meinem Brief erwähnte ich, dass es sich um eine lange Geschichte handelte. Ich bitte um etwas Geduld, meinerseits werde ich versuchen, mich nach Möglichkeit kurz zu fassen!"

Darauf unternahm er seinen Bericht.

Bereits seit seiner Jugend hatte Ingrid - die

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

zweite Frau seines Vaters - sein Interesse für Horst und seine Familie mit ihren Erzählungen geweckt. Nach ihrem Tod hatte er sich neulich ihrer Familie angenähert, also seinen deutschen, so wenig gekannten Verwandten. Diese hatten ihn mit ihren Erzählungen über den verstorbenen jungen Mann gefesselt. So fühlte er sich angetrieben, sich der Erforschung seines kurzen Lebens mit Leidenschaft zu widmen.

Abschließend beantwortete er den letzten Teil von Ediths Frage: "Horsts Familienmitglieder haben mir alles mitgeteilt, was sie von ihm wussten - oder sagen wollten. Und da sie mir von Ihnen sprachen, auch von den engen Banden, die Sie mit ihm vereinten, gewann ich die Überzeugung, dass auch Sie mir wertvolle Auskünfte über ihn geben könnten. Und so habe ich mich auf Ihre Suche gemacht!"

Edith hörte den Erklärungen von Jacques mit Aufmerksamkeit zu. Dann bemerkte sie versonnen: "Es war also auf Ihre Anregung, dass Bella den Kontakt mit mir wieder aufnahm...Aber das macht nichts! Ich habe wohl gespürt, dass sie darüber glücklich war! Und was sie betrifft...Herr Berain, ich glaube, dass ich sie Jacques nennen werde! Aber ich wette, dass sie nicht wissen, warum?" Lächelnd murmelte Jacques, dass ihre Entscheidung ihn sowieso beglückte.

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Er folgte ihren geschmeidigen Bewegungen, als sie sich emporschwang und raschen Schrittes das Zimmer durchquerte. Als sie zurückkam, trug sie eine zierliche Vase aus Zinn, die sie vor Jacques auf die Marmorplatte des Tisches stellte. Sie wies mit dem Zeigefinger auf die zarte, kostbare Blume, die aus dem dünnen Hals der Vase emporrage, und sagte: "Sehen sie, sie sind der zweite Mann, der für mich an schwarze Rosen dachte!"

Jacques war entzückt. Edith stand noch vor ihm, sein Blick blieb an ihre Augen gefesselt. Er bemerkte: "...Also dachte vor mir Horst daran, ihnen schwarze Rosen zu offerieren!" Lebhaft schüttelte sie den Kopf, ihre Augen blitzten. Ein Lächeln verzerrte ihre Lippen, halb ironisch, halb bitter, bevor sie ausrief: "...Horst! Für wen halten sie ihn denn? Mir offerierte er nie etwas - etwas dergleichen jedenfalls. Darüber hatte er sich einmal ausgesprochen: "Würde ich etwas mir selbst offerieren?" Sie schwieg einen Augenblick, ergänzte mit fast leiser Stimme: "...Für ihn waren wir beide eins..."

Jacques unterbrach ihr Schweigen nicht, er achtete Ediths Übergriff auf ihre intime Vergangenheit. Sie gab sich dieser nur wenige Augenblicke hin. Dann zuckte sie die Achseln, hob den Kopf mit kurzem Lachen, und setzte sich wieder neben Jacques. Sie kam auf das Thema zurück, das sie

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

angeschnitten hatte:

"...Der andere, der an schwarze Rosen dachte, es war sein Vater - es war Jürgen!" Jacques wiederholte, erstaunt: "Jürgen? ... Ich glaubte doch, er sagte mir..." Edith ließ unbeachtet, dass Jacques seinen Satz nicht zu beenden wusste. Sie erklärte: "Er hat mir niemals Blumen offeriert, nein...aber eines Tages sagte er, dass mir schwarze Rosen gehörten..." Sie zögerte einen Augenblick, entschied sich dann. "Das ist eine Erinnerung", sagte sie, "bei der Horst keine Anteilnahme hat...Trotzdem finde ich Freude daran, sie wachzurufen! Langweile ich sie nicht?"

Jacques wollte protestieren, aber schon fing sie zu erzählen an. Sie hielt ihre Lider gesenkt, hinter ihnen lebte ein Abschnitt ihrer Jugend wieder auf. Ab und zu warf sie Jacques einen Seitenblick zu, gleichsam um ihn in den Reigen ihrer Erinnerungen einzuladen. "Ich war fünfzehn Jahre alt...Horst und ich hatten uns wieder gezankt - man sagte Ihnen doch schon, dass dies oft geschah? ... Er war fort, für den ganzen Tag. Ich hatte in Bellas Begleitung einen köstlichen Nachmittag verbracht. Sie wissen doch, dass auch sie meine Freundin war.

Gegen Abend hatten wir im Speicher herumgestöbert und in einem Koffer zwei Stücke von geschmeidigem, schimmerndem Stoff gefunden, aus Seide - oder eher Kunstseide, wie ich jetzt glaube -

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

das eine weiß, das andere schwarz. Wir hatten sie auf Bellas Zimmer mitgenommen und auf uns drapiert, auf die bloße Haut. Ich hatte das schwarze gewollt, Bella hatte es mir überlassen. Mit Stecknadeln hatten wir die Stoffe angepasst, von oben bis unten lagen sie eng, wie abgegossen an.

Bella war auf das Ergebnis stolz - sie war sehr geschickt, unseren Erfolg verdankten wir zum großen Teil ihrem Geschmack und ihrer Fingerfertigkeit. Sie beschloss, uns von ihren Eltern bewundern zu lassen. Ich muss sagen, dass es keine so einfache Sache war, die Treppe hinunter zu steigen - wir konnten die Beine kaum bewegen, trotzdem wir den Stoff bis zu den Knien rafften, so straff hatten wir ihn auf den Körper gespannt. Ich kann mir denken, dass es unser Lachen war, das Bellas Vater herbeilockte - ihre Mutter war mit etwas in der Küche beschäftigt.

Als wir Jürgen erblickten, blieben wir nebeneinander auf der Treppe stehen, auf der vierten oder fünften Stufe, den empor gehobenen Stoff ließen wir wieder auf die Beine fallen. Es mag schon ein hübscher Anblick gewesen sein - zwei Mädchen in ihrer Jugendblüte, die Linien ihrer Körper durch den schimmernden Stoff unterstrichen. Unsere langen Haare fielen lose auf unsere Schultern, braun auf Bellas weißes Kleid, fahlrot auf mein schwarzes.

Jedenfalls blieb Jürgen sekundenlang



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

unbeweglich und stumm, während er uns betrachtete. Es schien mir, dass seine Blicke länger auf mich verweilten - was mir durchaus nicht missfiel. Sie wissen wahrscheinlich, dass er damals ein sehr reizvoller Mann war? Er hatte die Schönheit von Horst, aber wie besänftigt, mit zusätzlicher Reife. Ich vermeinte, in seinen auf mich gerichteten Blicken ein Feuer zu erkennen, das zuweilen in den Augen von Horst loderte.

Es war jedoch an Bella, dass er sein Kompliment richtete - und das ärgerte mich. Ich ahnte nur unklar, dass er mir keines machen wollte, weil er befürchtete, dass er mich wie eine Frau ansprechen würde und nicht wie das junge Mädchen, das mit seinen Kindern befreundet war. "Hätte ich einen Blumenhändler bei der Hand", sagte er ihr, "so würde ich dir einen Arm voll roter Rosen in die Arme legen - rot wie eure beiden Münder!"

So hatte er mich ein wenig im Kompliment eingeschlossen, aber das genügte mir nicht. Ich schaute ihn gerade in die Augen, während ich ihm mit übermütiger Stimme zuwarf: "...Und ich? Bekäme ich keine Rosen?"

Er hielt meinem Blick stand, ließ dann die Augen über mich gleiten. " .. Für dich", sagte er mit etwas heiserer Stimme, "...für dich wären die Rosen schwarz..." Bei dieser Antwort fühlte ich mich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

zugleich stolz und beunruhigt. Damals hätte ich nicht erklären können, warum.- heute .weiß ich es.

Wir starrten uns beide weiter an, Bella versuchte zu lachen. Sie scherzte, als ob sie die Stimmung abspannen wollte: "..Wir, in schwarz und in weiß...mit den roten Rosen bildeten wir die deutsche Fahne! .Aber ich will Mama holen, auch sie soll uns sehen!" Vorsichtig stieg sie die Treppe ganz hinunter und trippelte mit kleinen Schritten der Küche zu, die etwas abgelegen war.

Jürgen trat näher heran. Er reichte mir die Hand und half mir herunter. Wir standen uns gegenüber, ganz nahe. Da sagte er noch, mit derselben heiseren, dumpfen Stimme: "...Edith, in deinem schwarzen Kleid erinnerst du mich an Sir..." Ich wiederholte neugierig: "Sir? Wer war denn das?" Während er antwortete, ließ er den Blick nicht von mir, tief in meine Augen gebohrt: "Es war ein Hengst, den ich in meiner Jugend ritt, schwarz wie die Nacht..." Er stockte, sekundenlang glitt sein Blick wieder über mich. Und er fügte hinzu, beinahe leise; "...Das schönste Tier, das mir begegnet ist!"

Ich war verwirrt durch seinen Vergleich, seinen Blick, der nicht von mir ließ, seine Hand, die noch die meine festhielt. Er mochte es bemerkt haben, jedenfalls war er es, der den .Zauber plötzlich brach. Er ließ mich los, begann zu lachen, in vielleicht

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

erzwungenem Krampf. Er sagte mir: "Dahin führen die Spiele der kleinen Mädchen, wenn man sie für das hält, was sie nicht sind!...Aber ihr müsst mich alle drei entschuldigen, ich beauftrage dich, meine Frau und Bella zu benachrichtigen. Ich muss weg, ich...ich habe eine eilige Besorgung zu erledigen...Auf Wiedersehen!"

Er wandte sich ab, ging raschen Schrittes der Eingangstür zu, durch die er das Haus verließ, bevor Bella in Begleitung ihrer Mutter zurückkam."

Edith schweig einen Augenblick, dann bemerkte sie: "...Danach geschah es mir schon, dass meine Augen seinem Blick begegneten, oder dass ich diesen auf mich fühlte, bei Begegnungen. Aber niemals mehr machte er mir das kleinste Kompliment..." Edith schweig, sie blieb in ihren Gedanken versunken.

Jetzt war es an Jacques, sich verwirrt zu fühlen, ohne dass er alle Gefühle, die ihn nach Ediths Erzählung bewegten, klar erkennen konnte. Er dachte an die beiden Mädchen, die den Nachmittag zusammen verbrachten, die dann zum Spiel ihre bloßen Körper mit dem glänzenden, seidigen Stoff verzierten. Ihm zwang sich das Bild von Edith auf, im vollen Licht auf der Treppe stehend, auf ihr schwarzes Etuikleid fiel ihr langes, rotes Haar.

Er dachte auch an Jürgen, an seinen Blick, der

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

auf sie geheftet blieb, voller Bewunderung und Begierde. Ediths Worte erinnerten ihn an die Beschreibung, die Jürgen von ihr gemacht hatte, zuerst zurückhaltend und dann leidenschaftlich, an seine Vorstellungen, wo der schwarze Hengst und die weißen Mädchenglieder übereinander griffen..

Es war Edith, dieselbe Frau, die jetzt neben ihm saß und zu ihm sprach. Es war Horsts Jugendliebe, sogar dessen einzige Liebe, die ihm jetzt beinahe gestand, dass sie für Jürgens Gefühle ihr gegenüber nicht unempfindlich geblieben war. Womöglich bedauerte sie heute noch seine doch recht verständliche Zurückhaltung...

Unschlüssig wandte er den Kopf zu ihr. Er betrachtete das feine Profil, die vom Sinnen leicht gerunzelte Stirn, die zarten, offenen Nasenflügel und den schmollenden Mund. Unter seinem Blick drehte sie langsam ihren Kopf. Sein Blick begegnete ihren Augen, in sie sah er die Träumerei verdunsten, die grünen Iris ihre leuchtende Durchsichtigkeit wieder finden, als sie ihn erkannte. Sie lächelte, sie sprach in munterem Ton zu ihm: "Jacques, eigentlich haben sie mich doch nicht aufgesucht, damit ich mit ihnen über Horsts Vater spreche?" - "Sicher nicht, Edith! Über Horst selbst möchte ich, dass sie sich mit mir unterhalten!"

Ein guter Teil der Lebhaftigkeit von Jacques'

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Antwort mochte seiner Genugtuung zugeschrieben werden, weil Edith ihn eben tatsächlich bei seinem Namen genannt hatte. Er hatte sich beeilt, ihr gegenüber gleicher Weise zu verfahren, nachdem er bis dahin sorgfältig vermieden hatte, sie überhaupt zu benennen, wenn er sie ansprach. "Zu allererst", fügte er hinzu, "erzählen sie mir etwas vom Beginn ihres Abenteuers. Bella sagte mir, dass Horst sie bereits seit einem Jahr...bemerkt hatte, bevor er sich dazu entschied..." Hochmütig unterbrach ihn Edith: "In der Tat ging mir Horst zuerst ein Jahr nach! Erst dann befahl er seiner Schwester, mich anzureden und mich bei ihr einzuladen...Aber die Entscheidung hatte er bereits am ersten Tag gefasst.

Dass er abwartete, ist auf zwei Gründe zurückzuführen, die er für wesentlich hielt. Zum ersten hielt er mich für noch zu jung, ich war keine dreizehn Jahre alt!" Sie hielt inne, schüttelte lebhaft den Kopf und warf Jacques einen Blick zu. "Unter uns", bemerkte sie, "was wusste er von mir, das seine Meinung rechtfertigen konnte? Allerdings war er nur ein Jahr älter..." Sie schwieg, ihr Lächeln erstarrte, während sie ihre Erzählung wieder aufnahm. "Sein anderer Grund.", ergänzte sie, "ist auf sein exklusives Temperament zurückzuführen. Seine Eifersucht war beinahe krankhaft..."

Wiederum stockte sie, ein Schatten durchzog ihre Augen. Sie fasste sich jedoch schnell wieder und

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

lächelte, bevor sie hinzufügte: "Er wollte sich vergewissern, dass ich neben ihm anderen Jungen keine Aufmerksamkeit schenkte."

Sie lachte plötzlich auf und bemerkte: "Sehen sie, da irrte er sich, da dachte er nicht vernünftig! Als er mich traf, war ich wahrhaftig zu jung, um von mir aus an Jungen zu denken. Aber es war seine Beharrlichkeit, mir nachzugehen, mir mit seinen Blicken - auch wenn er sie mir nur von der anderen Straßenseite zuwarf - zu verstehen zu geben, dass ich ihn interessierte, die mir den Gedanken einflößte, andere Jungen zu beobachten, um sie mit ihm zu vergleichen!"

Jacques fragte: "Aber später, als ihr euch wirklich gekannt habt, hat er ihnen das doch vorgeworfen?" - "Seien sie unbesorgt", antwortete Edith, noch immer lachend. "Er hat nie etwas davon gewusst! Ich hütete mich, ihm zu gestehen, dass ich Vergleiche gemacht hatte - die mich übrigens alle enttäuscht hatten! Was die Jungen anging, die ich angeschaut hatte - dabei war ja nichts anderes gewesen - die waren zu jung, um sich darum zu kümmern. Übrigens wären sie sowieso nicht zu Horst gekommen, um es ihm zu sagen!"

Jacques bemerkte: "Allerdings sagte mir Bella schon, dass er keine Freunde hatte...Wie sehr bedaure ich doch, dass ich ihn damals nicht gekannt habe! Ich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

wäre gern sein Freund geworden!" Edith schüttelte lebhaft den Kopf, bevor sie antwortete: "..Sie, sein Freund? Was lässt sie denn glauben, dass er sie als solchen angenommen hätte?" Jacques blickte sie an, etwas verwirrt. Dann antwortete er jedoch mit überzeugtem Ton: "...Ich hätte ihm mein Interesse für ihn gezeigt, sowie meine Bewunderung .. " Edith bemerkte, voll ironischem Mitleid: " Jeder bewunderte ihn, die Jungen erst recht! Dafür machte er keine Freunde aus ihnen...Sie gehorchten Horst, sie machten, was er von ihnen erwartete, ohne sich dessen bewusst zu sein. Aber für diese Bereitwilligkeit zeigte er sich nicht einmal dankbar!"

"Vieles habe ich schon erfahren", antwortete Jacques, "über den sonderbaren Einfluss, den Horst auf die anderen ausübte. Es wurden mir manche Beispiele davon angeführt..." Mit stolzer Gebärde richtete Edith sich auf, sie unterbrach ihn: "Auf die anderen, das stimmt - wie oft konnte ich es beobachten! - Aber nicht auf mich!" Ein Moment lang schwieg sie, ihre Augen blitzten, wohl beim Wachrufen von früheren Erlebnissen. Jedoch gerade diese Erinnerung verfinsterte bald ihren Blick, mit veränderter Stimme fügte sie hinzu: "...Und diese Herrschaft, die ich nicht anerkannte, die war der Ursprung zahlreicher Streitigkeiten, zwischen Horst und mir..."

Jacques wünschte der Unterhaltung eine

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Wendung zu geben, die bei Edith Erinnerungen an frühere Zwistigkeiten nicht aufweckte. Er fragte sie: "Und nachher, als Horst ihnen endlich bei ihm zu Hause begegnete, wie entwickelte sich dann eure...Freundschaft?" Versonnen blickte Edith ihn an, bevor sie antwortete: "...Jacques, bei den Beziehungen zwischen Horst und mir handelte es sich nicht um Freundschaft, niemals! Liebe, wie man das Wort üblich versteht, würde auch nicht passen. Es muss von Leidenschaft gesprochen werden, mit allem, was das Wort an Stärke und Ungestüm enthält...Deswegen, wenn sie mich über dieses Thema ausfragen, so verlangen sie von mir sehr viel...Verstehen sie das?"

Ernsthaft schaute Jacques Edith an, während sie sprach. Sein Blick sollte ihr zu verstehen geben, dass er sich des persönlichen, intimen Charakters dieser vertraulichen Mitteilungen bewusst war, und auch, dass sie sehr viel für ihn bedeuteten, weil er dank ihnen der Persönlichkeit von Horst näher zu kommen hoffte. Er mochte die Botschaft ihrer Empfängerin übermittelt haben, denn Edith fügte halblaut hinzu: "...Sie zeigen für Horst, für sein Schicksal ein so starkes Interesse, dass ich ihnen vielleicht Geheimnisse anvertrauen werde, die ich bis jetzt niemandem enthüllt habe!"

Sie blieb einen Augenblick schweigend, ein Lächeln spielte um ihre Lippen. Dann nahm sie ihre Erzählung wieder auf: "...Allerdings waren wir



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

anfangs so jung, dass es sich zwischen uns nur um den Ausdruck von Gefühlen handelte. Jedoch waren diese von außergewöhnlicher Dichte und Tiefe..." Plötzlich unterbrach sie sich, blickte auf ihre Uhr und bemerkte:

"Schon drei Uhr! Jacques, seien sie mir nicht böse, ich muss sie vor die Tür setzen!" Sie lachte, fügte gleich hinzu: "Heute Nachmittag habe ich verschiedene Verabredungen - Sie wissen doch, dass ich das Hotel selbst leite? Aber morgen habe ich den ganzen Nachmittag frei. Wenn es ihnen passt, können wir zusammen zu Mittag essen...Besser noch! Ich schlage vor, dass wir zugleich ein wenig Tourismus betreiben. Wir liegen am Fuße des Gibachts, dort könnten wir picknicken, die Saison eignet sich bestens dazu. Ich werde ihnen einen Ort zeigen, wohin ich immer wieder zurückkehre, weil mich an ihn untereinander verknüpfte Erinnerungen aus der Jugendzeit binden...Passt ihnen das?"

Während Edith sprach, war sie aufgestanden. Jacques hatte sich auch aufgerichtet. Mit ungezwungener Geste fasste sie seinen Arm, kaum fühlte er den leichten Druck ihrer Finger. Sie schritt neben ihm und leitete ihn unmerklich zur Eingangstür, öffnete sie und blieb dann lächelnd vor ihm stehen. Ganz nahe atmete Jacques ihren feinen Geruch ein, vernahm ihren tiefen, etwas starken Atem. Wie hatte Jürgen sich ausgedrückt, sie betreffend? "...Sie war

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

die Verführung selbst..."

Jacques fasste sich, Edith erwartete seine Antwort: "Mit großem Vergnügen nehme ich ihren Vorschlag an, Edith, und von Herzen danke ich ihnen für...für ihr Verständnis und ihre Freundlichkeit. Um welche Uhr darf ich sie treffen?" Sie antwortete; "Warten sie auf mich unten in der Empfangshalle, ab zwölf...Ich werde mich melden. Und bitte, kümmern sie sich um nichts. Überlassen sie das mir!"

Sanft legte Edith ihre Hand auf seine Schulter, mit kaum merklichem Druck schob sie ihn aus ihrer Wohnung. Jacques fasste die Hand, trug sie zu seinen Lippen und sprach leise: "...Einverstanden, Edith. Bis morgen!" Sie lächelte, schloss die Tür hinter ihm.

\*

\*

\*

Der Mittag des folgenden Tages war nicht mehr weit, Jacques überflog nun nachsichtig die lange Zeit, die er bis dahin so mühselig verbracht hatte. Er glitt über das Ende des Nachmittags hinweg, als er in den ruhigen Gassen von Fürth im Wald umherirrte, ziellos. Er wollte lieber den vorigen Abend vergessen, als er in der Empfangshalle vor dem Fernseher saß und diesen nicht anschaute. Dann und wann beugte sich ein Ankömmling zu ihm nieder, fragte höflich: "Gestatten sie..?" Mechanisch lächelnd nickte Jacques, der Gast hantierte am Schalter, suchte eine

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

andere Sendung, die Jacques auch nicht anschaute.

Er hatte den Aufbruch des letzten Zuschauers abgewartet, bevor er sich selbst auf sein Zimmer begab. Er stieg die Treppe empor, jedoch blieb sie dieses Mal leer, wie eben die Empfangshalle vor seine Augen leer gewesen war. Es war nicht schlimm, er war ja mit ihr am nächsten Morgen verabredet. Aber noch blieb ihm die ganze Nacht zu verbringen, dazu den darauf folgenden Vormittag!

Die Nacht war scheußlich. Er schlief sehr spät ein - hundertmal mochte er sich in dem schmalen Bett gewälzt haben. Und wie oft war er wieder aufgewacht? Er schlief mit der unklaren Empfindung, dass er eine verbotene Ruhe genoss, dass ihn jeden Augenblick die dringende Aufforderung zur Erfüllung einer wichtigen Aufgabe wecken würde. Dann erwachte er tatsächlich, in so plötzlichem Auffahren, dass er sich noch stumpfsinnig in seinem Bett halb aufrichtete. Da bedurfte es einiger Sekunden, bis er sich in seinem Hotelzimmer zurecht fand, bis er einsah, dass seine Aufgabe darin bestand, am folgenden Tag mit Edith zu picknicken.

Dennoch hielt er es in aller Frühe in seinem zerwühlten Bett nicht mehr aus. Vom Fenster drang in sein Zimmer die rosafarbene Dämmerung ein. Er sprang aus dem Bett; als er sich auf die Fensterbank stützte und hinauslehnte, winkte ihm von weitem die

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

dunkle Waldlinie zu. Die morgendliche Luft war so klar, dass ihm die Bäume zum Greifen nahe erschienen.

Er beeilte sich, über Hose und Hemd den Pulli anzuziehen, den er im letzten Augenblick vor seiner Abfahrt in Paris in den Handkoffer gestopft hatte. Auf leisen Sohlen schlich er die Treppe herunter - in der umgebenden Stille schallte das Knarren der schweren Stufen unheimlich in seine Ohren, als ob es das ganze Hotel aufwecken sollte.

Unten bewegte sich noch kein Mensch, weder in der Empfangshalle noch im Speisesaal. Er drehte den Riegel der Eingangstür auf und schlüpfte hinaus. Die Luft war frisch und herb, ihm war, als ob er neue Kräfte einatmete. Als er um das Hotel in Richtung des Kiefernwaldes ging, erblickte er in etwa hundert Meter Entfernung einen Hochstand aus Tannenstämmen, wie solche Wildhütern und befugten Naturliebhabern zur Verfügung stehen, um das Wild zu beobachten. Als er sich näherte, zog ihn oben die mit Rundholz beschirmte Platte an. Um sie lief eine feste Brüstung, sie ragte bis über die Baumwipfel.

Die eingerahmte Holzleiter fing erst in etwa drei Meter Höhe an, wohl um Vorübergehenden die Lust zu nehmen, den Stand zu besteigen. Jacques machte jedoch rasch neben einem der Pfähle, am

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Boden liegend, eine grobe Leiter ausfindig - eigentlich einen Stamm, mit durchgezogenen Holzzapfen als Stufen. Er konnte sie mit einem Haken oben am Rahmen befestigen, mit ihr erreichte er die wahre Leitern und er kletterte ohne Schwierigkeit auf sie hinauf.

Beim Aufsteigen versuchte er jeden Laut zu vermeiden, auf der Plattform angelangt schlich er leise zum Geländer auf der Waldseite. Er ragte über eine Lichtung, eher eine umschlossene Wiese, die sich weiter weg im Unterholz verlief. Das Gras war nicht abgemäht, auf ihm zeichneten einige gefällte Stämme dunkle Flecken.

Etwas abgelegt schienen die hohen Halme stellenweise in Form von großen Neste zertreten. Als er genauer hinsah, erkannte er in drei von ihnen große fahlrote Formen. Es waren drei liegende Hirschkühe, die träge kauend mit aufgerichtetem Kopf ihre Jungen überwachten. Diese standen noch recht linkisch auf ihren dünnen Beinen. Auf sie gestemmt zogen sie zum Spiel an Grashalmen oder sie liefen plötzlich im Galopp vier oder fünf Schritte fort. So wie sie weggejagt waren, hielten sie barsch still, warfen scheue, erstaunte Blicke um sie herum und sprangen in Eile zu ihrer Mutter zurück.

Dem Frühaufsteher gehört die Welt...Vor Jacques' Augen lag nicht die Welt, aber ein Stück des

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

verlorenen Paradieses, so sehr strahlte dieses Waldbild Ruhe und Frieden aus. Zu bald würden morgendliche Laute, die Fahrt eines Wagens auf der nahen Landstrasse, das Klopfen von Teppichen in benachbarten Höfen, diesem wunderbaren, beinahe unwahrscheinlichem Zustand ein Ende machen, wie ein Steinwurf den vollendeten Spiegel eines Teiches plötzlich zerbricht. Die Hirschkühe würden sich aufrichten, ihre Jungen mit Kopfstößen in die Flanken in Bewegung bringen und sie mit sich in die Waldtiefe fortreißen.

Jacques fühlte sich nun beschwichtigt, gleichermaßen in Ruhe. Er gab sich die größte Mühe, so leise herunterzusteigen, wie er heraufgeklettert war, um nicht unabsichtlich den Störenfried der Morgenruhe zu spielen.

Im Hotel hielt eine junge Putzfrau beim Abwischen der Tische und Stühle still, um den wunderlichen Kauz zu betrachten, der zum Vergnügen so früh aufgestanden war.

Auf der Treppe überquerte er die noch fast stillen Korridore der Stockwerke, erreichte sein Zimmer und warf seine Kleider ab. Unter der dünnen Daunendecke war sein Platz noch warm geblieben, behaglich seufzend streckte er sich mehrmals aus. Hinter den geschlossenen Lidern versuchte er, das friedliche, eben verlassene Bild, wieder zu finden.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Bald schlief er wieder ein.

So vermochte er etwas vom Schlaf nachzuholen, den er während der Nacht verpasst hatte. Als er erwachte, war der Morgen vorangeschritten, entgegen seinen Befürchtungen verging die Zeit dann rasch. Gustav, der Kellner, veränderte für ihn den Stundenplan des Hotels. Da im Speisesaal die Putzfrauen walteten, setzte er ihm in der Empfangshalle vor einem Fenster sein Frühstück vor, mit gerade genug verweisender Miene, damit sein Gast sich nicht einbildete, dass eine Ausnahme zur Regel werden könnte.

Auf seinem Zimmer hatte sich Jacques sorgfältig fertig gemacht, jetzt wartete er unten in der Halle auf Ediths Ankunft. Es dauerte nicht lange, bis sie erschien, aus den Küchenlokalen im Untergeschoß kommend. Sie blieb vor seinem Tisch stehen, stellte auf ihn einen Henkelkorb, den ein rot und weiß kariertes Tischtuch bedeckte. Jacques war aufgestanden, als er sie erblickte, sie indessen reichte ihm die Hand nicht. Sie lächelte nur, vor ihm stehend, er grüßte sie mit einer etwas linkischen Verbeugung.

Sie trug ein baumwollenes Dirndlkleid, grün mit winzigen roten Blümchen bedruckt, und feste Schuhe über weiße Söckchen. "Blicken sie meine Füße nicht an", sagte sie zu ihm. "Ich führe sie nicht zur Faubourg Saint Honoré!" Lächelnd antwortete er:

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

"Sowieso würde ich ihnen folgen, wohin sie wollen!" Er ließ seinen Blick über sie gleiten, hielt ihn auf ihrer Brust fest, auf der sie die schwarze Rose befestigt hatte. Er sagte noch; "Ich schaute nicht nur auf ihre Beine!"

Ihre Augen blitzten auf, jedoch schüttelte sie den Kopf nicht, er wusste nicht, wie er ihre Gebärde deuten sollte. Sie bemerkte kurz: "...Nun, gehen wir jetzt!" Sie wandte sich um, ihm damit überlassend, den Korb am Henkel zu fassen und mitzunehmen. Gehend erklärte sie über die Schulter, den Kopf halb zu ihm gedreht: "Einen Teil des Weges werden wir mit dem Wagen fahren, ich will meinen Gast nicht überanstrengen!"

Im Untergeschoss öffnete sie die Garagentür und knipste die Glühbirne an. Unter dem Licht blitzte das Chrom, der schwarze Lack glänzte über die untersetzten Formen des Porsche Wagens. Bewundernd rief Jacques aus: "Der Panther in seiner Höhle!" - "Er ist schön", sagte sie beistimmend, "ich lasse ihn sorgfältig pflegen. Er war das letzte Geschenk meines Mannes!"

Als Edith aus der Garage fuhr, erblickte ihr Fahrgast von weitem den Hochstand wieder. Er wies auf ihn hin und sagte Edith einige Worte von den Gefühlen, die das liebevolle Bild in ihm geweckt und ihn für den frühen Spaziergang belohnt hatte. Sie warf



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ihm einen Seitenblick zu und bemerkte: "Ich war schon mehrmals da oben, mit meinem Mann. Noch heute lasse ich im Winter Futter an seinen Fuß tragen. Die Tiere kennen den Weg zu ihm..." Sie lachte etwas ironisch, fügte hinzu: "...Bei Thomas war es nicht um der paradiesischen Visionen willen, dass er hinaufkletterte...Er war vor allem ein Jäger. Er wollte sich vergewissern, dass für Nachwuchs gesorgt war!" Sie schwieg ein Moment, bemerkte dann noch: "...Auch Horst war auf Jagd erpicht. Er sagte, dass ihm der Hang für sie im Blut lag! Wie mir scheint, ihnen geht es nicht gerade so?"

Jacques ließ den Spott unbeachtet. Es stimmte schon, dass er die Jagd als Vergnügen verabscheute, bei den heutigen Verhältnissen namentlich. Jedoch wollte er, in seiner Bewunderung für Horst, diesem vor allem die Sorge um die Gesundheit des Wildes unterstellen, wegen der die überzähligen Tiere, vornehmlich die kränklichen oder alten, beseitigt werden mussten.

Sie schwiegen während einigen Minuten. Edith fuhr langsam, fast lautlos erklimm der Wagen den leichten Hang auf der engen Strasse, die sich zwischen den Bäumen schlängelte. Die Scheiben waren herabgelassen; in der vorangeschrittenen Stunde hauchte die milde Waldluft ihre Düfte von Harz und getrockneten Nadeln in den Wagen.

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Edith hielt auf einem runden Parkplatz, den der Wald umgab. Sie wies auf die Straße, die nach einer Kurve weiter den Hügel erklomm, einem mit Gebüsch bepflanzten Abhang entlang. Sie erklärte: "Ich könnte bis oben hinauffahren, aber ich will ihre Muskeln nicht verkümmern lassen!" Sie lachte kurz, fügte hinzu: "...Es wäre schade um sie, sie scheinen mir ganz anständig zu sein! Lassen wir den Korb im Wagen, wir holen ihn nachher, wenn wir zurückkommen."

Jacques an ihrer Seite schlug sie einen breiten Pfad ein, trat mit langen Schritten auf den elastischen Boden. "Sie kennen sich hier gut aus", bemerkte er. "sie sind im Wald wie zu Hause!" Sie antwortete: "Dieses Land habe ich zu lieben gelernt, es ist meine zweite Heimat geworden. Hier habe ich lange Jahre gelebt, mit meinem Mann!" Jacques fragte: "Haben sie ihn hier kennen gelernt?" Sie antwortete: "Jawohl! Am Kriegsende verhinderte zuerst der erlebte Schock, während der Flucht durch das verwüstete Land, dass ich den Verlust von Horst richtig wahrnahm. Daraufhin fand ich mich, verwirrt, mit meinen Eltern nach Weiden verpflanzt. Ich versuchte, die Bande mit der Familie von Horst wieder zu knüpfen, an den mich Verpflichtungen..." - sie unterbrach sich, warf Jacques einen Seitenblick zu, änderte ihren Satz - "...weil ich zu ihm in so engen Beziehungen gestanden hatte."

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Zu meinem Erstaunen begegnete ich jedoch nur Kälte in dieser Familie, die selbst so schwer getroffen worden war. Vornehmlich wollte Jürgen, der sich langsam von seinen Verletzungen erholte, nicht einmal den Namen seines Sohnes genannt hören. Ich vermute, dass meine Gegenwart in ihm die Erinnerung an seinen tragischen Verlust verstärkte.

Ich war nur einundzwanzig Jahre alt. Als ich mich von dieser Familie abwandte, weil sie nicht von mir wollte, fand ich rasch die Lust zum Leben wieder und den Wunsch, es wieder frisch anzufangen!" Sie hatte die letzten Worte betont. Neben ihr schreitend hatte Jacques den Eindruck, dass ihr Atem dabei schneller wurde. "...Ich beantwortete ein Stellenangebot", fuhr sie fort, "als Sekretärin in einem Hotel, und so machte ich die Bekanntschaft von Thomas." Sie hielt inne, machte schweigend einige Schritte. Sich selbst konnte Jacques den vorwurfsvollen Unterton, der in seiner Rückfrage an Edith mitklang, nicht richtig erklären: "Sie haben sich also in ihren Arbeitgeber verliebt?"

Sie blickte ihn an, in ihren Augen blitzte Ärger (oder Staunen, das wusste er nicht zu entscheiden), aber nur vorübergehend. Sie sprach in ruhigem Ton weiter: "Wie soll ich sagen? Er war wie ein Gegensatz zu Horst...Er war dienstuntauglich erklärt worden, als sein alter Jahrgang ganz einberufen wurde. Diesbezüglich sagte er lachend: "Die Heimat wollte

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

mich nicht haben, umso schlimmer für sie, umso besser für mich!" Tatsächlich erfreute er sich einer unverwüstlichen Gesundheit. Er genoss alles, was das Leben ihm bieten konnte, ohne sich Gewissensbisse aufzuladen. Während des Krieges hatte er etwas Geld mit Geschäften verdient, die nicht immer einwandfrei waren, und damit dieses Hotel auf Leibrente gekauft. Da starben ihm die Inhaber nach zwei Jahren! Beim Ende des Krieges stand das Hotel schlecht, aber er hatte beschlossen, es wieder hochzubringen- und es gelang ihm!

Beim ersten Blick stellte er mich ein. Sofort machte er mir unverschämt den Hof. Er war ja viel zu alt für mich; anfangs wies ich ihn schroff ab. Aber er lachte auf, bei der nächsten Gelegenheit begann er von neuem, mich zu drängen. Er machte mir derbe Komplimente, er legte den Kopf gegen den meinen, während ich einen Brief tippte, er streichelte mich, während ich Akten im Schrank suchte...Er war groß und stark, ich wehrte mich, so gut ich konnte, ich wollte Horsts Bild im Gedächtnis behalten...Aber ich mochte mich noch so sehr zusammennehmen. .."

Da sie wiederum schwieg, und für sich allein ihr Sinnen fortsetzte, fragte Jacques sie, mit derselben inquisitorischen Stimme: "...Warum sind Sie denn nicht fort gegangen?" Edith hielt auf den Weg still, so plötzlich, dass sie einen kleinen Schritt vorwärts machen musste, um ihr Gleichgewicht zu behalten.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Verwirrt beobachtete Jacques ihre gerunzelte Stirn, ihre zornigen Blicke, ihren gepressten Mund und ihr empor gehobenes Kinn. Sie schrie beinahe, als ob sie sich vor ein Gericht rechtfertigen sollte: "...Und warum hätte ich das tun sollen? Wer hätte mich noch dazu zwingen können?"

Jedoch ließ ihr Zorn wieder nach, ebenso rasch, wie er sich entfacht hatte. Sie begann zu lachen, nahm ihren Gang wieder auf und erklärte ruhig: "...Ich hatte ja gar keine Lust, fort zu gehen. Thomas' offene, sogar grobe Manieren gefielen mir von Tag zu Tag besser, und eines Abends...nun, da geschah eben, was geschehen sollte. Ich kehrte nicht zurück in mein Zimmer, das ich bestanden hatte, in Fürth im Wald zu mieten. Und seitdem, außer während meiner Reisen, habe ich immer im Hotel gewohnt!"

Jacques empfand ein seltsames Gefühl, während er ihr zuhörte. Es war ihm, als hätte er eben einem Kampf beigewohnt, zwischen zwei entgegen gesetzten Willen. Und jetzt, als der Zorn sich bei Edith besänftigte und sie ihm nun mit ruhiger Stimme weiter über ihr Abenteuer mit ihrem Mann erzählte, jetzt versetzte der Kampf sich in ihn selbst. Es stritten zwei unnachgiebige Standpunkte, die er für sich in zwei Fragen zusammenfasste. Davon war die erste ganz einfach: Wie konnte Edith Horst vergessen haben? Aber dafür klang die andere umso selbstverständlicher: Warum hätte sie sich nicht

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Thomas<sup>2</sup> hingegeben?.. Er versuchte, sich diese doch verjährten Probleme aus den Kopf zu treiben, und er fragte Edith: "...Also bat er sie, ihn zu heiraten?"

Edith lachte. "Das wollte er nicht", rief sie aus, "ganz und gar nicht! Ich gefiel ihm, gewiss, es war sogar mehr dabei ... aber ich befand mich schon auf der Liste seiner Jagdbeute, so wie er es von Anfang an beschlossen hatte - und damit basta! Was brauchte er mich noch zu heiraten, wo ich ihm ja schon gehörte? Nur war ich kein Hirsch, den er vor seiner Flinte hatte. Sehr rasch gab ich ihm zu verstehen, dass auch ich meinen Willen hatte...Ein Jahr nach Beginn unseres Verhältnisses heiratete er mich. Man sollte glauben, dass er es nicht bereute, denn vierzehn Jahre nach der Heirat vermachte er mir das Hotel!"

Jacques fragte: "Woran ist er gestorben?" - "An einem Herzinfarkt", erklärte Edith. "Er hat fast nicht gelitten. Er war fünfundsiebzig Jahre alt, aber er hat sich nicht geschont... auch mich machte er glücklich!"

Der Pfad verließ das Dickicht, mündete auf eine abgerundete Kuppe, die sich weit vor sie ausstreckte, wie ein gewaltiger Pferderücken. Bewaldete Stellen wechselten mit Wiesen ab, deren frisch gemähtes Gras auf den Stoppeln trocknete und zu ihnen seinen Duft von wilden Blumen sandte.

Über die Felder tanzte die Luft in der Sonnenhitze. Weit entfernt, im Ansturm auf die

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Hügelwellen, die sich am Horizont in die Ebene auflösten, kämmteten Tausende Wipfel von Kiefern und Buchen den unendlichen Himmel, unterstrichen mit ihrer dunkleren Masse das zugleich zarte und ländliche Bild der weiten Landschaft.

Während einigen Augenblicken blieb Edith schweigend neben Jacques stehen. Sie legte sanft ihre Hand auf den Arm ihres Begleiters und sagte: "...Nun, da sie mein Land betrachten, werden sie einsehen, dass man es lieb gewinnen und glücklich auf ihm leben kann. Aber es ist ein Uhr vorbei. Sie werden denken, dass ich sie aushungern will! Jetzt kehren wir zum Wagen zurück, von dort haben wir dann nicht mehr lange zu gehen!"

Als Jacques neben ihr den Pfad wieder hinunter schritt, schob er seinen Arm unter den ihrigen. Sie warf ihm einen raschen Blick zu, aber sie entzog sich nicht. "Gestern Abend hatten sie angefangen", erinnerte er sie, "mit mir vom Beginn Ihres Abenteuers mit Horst zu sprechen..." - "Ja", stimmte sie zu. "Ich sagte ihnen, dass es sich lange um den Ausdruck von schön edlen und gehobenen Gefühlen handelte. Horst war knapp zum Jüngling erwachsen, er hatte den Kopf voll von ritterlichen Sagen, Heldentaten und erhabenen Liebschaften. Vielleicht wissen sie, wie sehr er seine Großmutter liebte und verehrte?" - "Jawohl", antwortete Jacques, ".Bella und Jürgen haben beide mit mir darüber gesprochen..." -

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

"Sie hatte bestimmt einen starken Einfluss auf ihn", sprach Edith weiter, "als er noch ein kleiner Knabe war. Vor allem schärfte sie ihm die Überzeugung ein, dass er einer Familie von altem Adel angehörte, deren verloren gegangene Wurzeln tief in das Mittelalter zurückreichten. Insoweit ich den Versicherungen Glauben schenken will, die Horst mir gab, als ich ihm zum letzten Mal vor seinem Tod begegnete, war ihre Behauptung wenigstens zum Teil berechtigt. Aber darüber kommen wir später noch zu sprechen. Horsts Großmutter entnahm dem Glauben an ihren adeligen Ursprung die unstreitbare Gewissheit, dass ihre Familie einer höheren Essenz angehörte. Diese Auffassung hatte Horst sofort angenommen, was Sie nicht all zu sehr überraschen dürfte. Zumindest als Knabe und Jüngling hatte er daraus die Schlussfolgerung gezogen, dass für ihn nur Gesetze für die Ritterschaft galten, und nicht diejenigen, die für 'vulgäre Gemeine' geschaffen waren."

Jacques fragte: "Und sie? Hatten sie ebenso triftige Gründe, sich auf so...erhabene Ursprünge berufen zu können?" Edith lachte auf, bevor sie antwortete: "Ganz und gar nicht! Unter uns, ich hielt nicht sehr viel von diesen Rassenüberlegenheiten..." Sie schüttelte den Kopf, blickte Jacques an und fügte hinzu: "...Diesbezüglich habe ich meinen Standpunkt nicht geändert. Für mich sind es die einzelnen Wesen, die voneinander verschieden sind!"



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Jacques stimmte ihr zu: "Das entspricht auch meiner Anschauung...Aber Horst, der anders dachte, wie konnte er den Unterschied mit Ihnen..." Sie unterbrach ihn hochmütig: "Die Frage ist niemals aufgekommen, dass er mich seiner unwürdig halten sollte! Außerdem machte Horst stets, was ihm beliebte. Es fehlte ihm nicht an Beispielen, an erbaulichen Geschichten, wo edle Prinzen Schäferinnen heirateten!" Sie schwieg für einige Augenblicke, fuhr dann fort: "Horst hatte mich als ‚seine Dame‘ erkoren. Er sagte, dass er für mich Heldentaten vollbringen wollte...Er würde aufbrechen, zum Kampf gegen die Bösen - das heißt diejenigen, die er als solche bezeichnete - während ich auf ihn warten würde, sozusagen die Spindel in meinem Schlossturm drehend!"

Sie lachte und rief aus: "Können sie sich das vorstellen? Ich sollte zu Hause bleiben, artig und treu, damit beschäftigt, die Rückkehr meines Herrn und Gebieters abzuwarten! Wie schlecht er mich doch kannte! ... Aber diese Vorstellung einer sanften Gefährtin, dem Krieger unterworfen, der sich auf die Suche nach Ruhm schickt, das war wieder eine Auffassung seiner Großmutter - die übrigens weit davon, entfernt war, sich selbst diese aufzulegen! Indessen gefiel sie Horst dermaßen, dass er sie niemals aufgab, trotz der zahlreichen heftigen Streitigkeiten, die sie zwischen uns auslöste!"

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Jacques fühlte sich verlegen. Einerseits teilte er Auffassungen dieser Art nicht, die eine Unterdrückung der Frau auf einen niedrigeren Stand rechtfertigten. Aber andererseits sah er im Geist Horsts Blick auf dem Photo wieder, gebieterisch, herrschsüchtig. Solchem Blick hatte man nicht zu widerstehen! Wollte er nicht das Andenken an Horst zu neuem Leben wecken? Es war seine Pflicht, sich die Auffassungen von Horst anzueignen, da dieser sie nicht mehr selbst verteidigen konnte. So nahm er einen beinahe strengen Ton an, um ihr vorzuhalten: "Diese Streitigkeiten hätten sie vermieden, wenn sie seiner Meinung beigepflichtet hätten!"

Mit einer ihrer prompten Gesten befreite Edith sich von Jacques' Arm. Mit gespreizten Beinen pflanzte sie sich vor ihm auf, so dass sie ihn nötigte, selbst auch stillzuhalten und ihr erzürntes Gesicht, ihre blitzenden Augen anzusehen. "Nein, Jacques", schrie sie, "nein, sie nicht! Erstens geht sie das nichts an! ...Und zweitens liegt ihnen das nicht.." - hier wurde ihre Gebärde ironisch — "Erlauben sie mir, ihnen zu sagen, daß sie da nicht hinreichen!" Die Heftigkeit ihres Tones verwirrte Jacques. Er schwieg, begnügte sich, sie anzublicken

Sie beruhigte sich rasch. Sie wandte sich ab und nahm ihren Gang langsam weiter, bis Jacques sie einholte. Darauf schritten beide schweigend nebeneinander. Jacques fühlte sich verärgert, zugleich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

in der eigenen Bedeutung beleidigt und in seiner Rolle als Horsts Fürsprecher zurückgewiesen.

So gelangten sie wieder auf den Rundplatz neben dem Porsche. Edith, durch das beiderseits eingehaltenes Schweigen keineswegs in Verwirrung geraten, holte den Korb aus dem Koffer heraus. Mit ungezwungener Gebärde reichte sie ihn Jacques, dem weiter nichts übrig blieb, als ihn anzunehmen. Dabei bemerkte sie mit spöttischem Blick: "Wenn bei Raubtieren der Hunger zu groß wird, so zerfetzen sie sich gegenseitig! Ich bitte noch um einige Minuten Geduld, dann können wir uns endlich stärken. Folgen sie mir!"

Sie schlug zu ihrer linken einen steilen, nach unten führenden Pfad ein, der mit groben Steinstufen angelegt war. Auf etwa fünfzig Meter führte er zwischen den Bäumen des Unterholzes herunter, zu einer besonnten Talwiese. Dort klang vom Hintergrund her leichtes Plätschern von schnellem, über Gestein laufendem Gewässer. Sie wies mit vertraulicher Gebärde auf eine Reihe von Birken und Erlen, deren zartes Laub auf den dunklen Rand des Kiefernwaldes eine hellere Arabeske zeichnete, und sie sagte: "Nachher werde ich Ihnen meinen Wildbach zeigen!"

In wenigen Minuten breitete sie unter den

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

lichten Bäumen das rotweiß karierte Tischtuch aus und richtete darauf die Viktualien, die sie aus dem Korb herausholte: kalten Schweinebraten, geräucherten Schinken, Salate aus Rotkohl, Kartoffeln, Rettich mit saurer Sahne, und würzige saure Gurken, die trotz ihres französischen Beinamens "à la russe" zumindest ebenso deutsch sind. Dazu gab es frische Butter, Mischbrot und schwarzen Pumpernickel für den Quark.

Sie wies auf die Flasche Apfelsaft und die Thermosflasche, die den Kaffee heiß hielt, und sagte sich entschuldigend: "Das sind alle meine Getränke! Ihr französischer Gaumen wird sich bis zum Abend gedulden müssen, um wieder den Weingeschmack zu finden!"

Zwischen ihnen war die Eintracht wiederhergestellt. Während sie ihren Hunger stillten, unterhielten sie sich über die touristischen Reize des oberpfälzischen Waldes. Dabei bemerkte Edith mit Bedauern: "Meine Beschäftigungen hindern mich leider, an ihm all die Freude zu haben, die er bieten kann... Heute jedoch ist für mich Feiertag!"

Sie saß zwei Schritte von ihm entfernt, mit zur Seite gezogenen Füßen. Jacques' Blick glitt ihre schlängelnde Linie entlang, die über die bloßen Waden und Knie unter ihrem gestrafften Rock weiter lief. Er nahm einen Schluck Kaffee, wobei er sich die

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Lippen an den Rand des stählernen Bechers verbrannte. Zum vorher angeschnittenem Thema zurückgebracht, fragte er Edith: "Nach der Zeit der ritterlichen Erklärungen, zeigte Horst sich dann...zärtlicher?"

Edith lachte auf. Sie rückte ihr Kleid zurecht, das durch ihr Auffahren gerutscht war. Sie rief aus: "Sie gehen rasch voran - jedenfalls rascher als Horst! Bedenken sie jedoch, dass wir zusammen nur dreißig Jahre zählten, sechzehn und vierzehn ..." Sie schwieg einige Augenblicke, runzelte die Stirn und sagte mit komisch betrübter Miene: "...Ich hätte nichts dagegen gehabt, wenn er auf meine Jugend weniger Rücksicht genommen hätte ... Die zu seltenen Küsse, das spärliche Streicheln, die seine schönen Reden begleiteten, schürten meinen Wunsch, diesen Weg viel weiter zu gehen..."

Aber Horst blieb erbarmungslos, für ihn wie für mich. Er wartete meinen fünfzehnten Geburtstag ab." Sie lächelte, warf Jacques einen Seitenblick zu und bemerkte: "...Wenigstens hatte das Abwarten den Vorteil, dass ich mich inzwischen über die damals möglichen Wege erkundigen konnte, um...Vorfällen vorzubeugen, die zu dieser Epoche beträchtliche Ausmaße annehmen konnten!"

Sie schwieg während annähernd einer Minute. Allmählich zeichnete sich ein ernsterer Ausdruck auf

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

ihre Züge, der ihre innere Bewegung beim Wachrufen ihrer Erinnerungen widerspiegelte. Als sie ihren Bericht wieder aufnahm, hielt sie ihren Blick gesenkt. In ihrer beinahe leisen Stimme klangen gespannte Modulationen:

"An meinem fünfzehnten Geburtstag nahm Horst mich auf einen Spaziergang in einem nahe liegenden Wald mit." Sie unterbrach sich, blickte Jacques flüchtig an und bemerkte: "Der Wald hatte mit diesem hier eine gewisse Ähnlichkeit, die Horst sofort auffiel, als wir später zufällig hier vorbeikamen...Aber darüber erzähle ich Ihnen später mehr..."

Sie kehrte zu ihrem eigentlichen Bericht zurück: "Es war im Dezember. In Schlesien beginnt der Winter oft früh, über Nacht war Schnee gefallen. Er bedeckte die schwarze Erde des Pfades, bestreute das mit Nadeln überhäufte Unterholz und belud die Aste der Fichten mit weißen Kapuzen. Wir gingen schweigend nebeneinander in der Winterstille. Horst umfasste meine Taille, bei jedem Schritt fühlte ich seine Hüfte gegen die meine. So gelangten wir an einem Ort, wohin er mich bereits einige Male geführt hatte. Er sagte, dort würde der Wald beginnen, der den Gral barg. Ginge man in einer mondlosen Nacht den Lauf des Wildbaches hinauf, so würde man auf den Monte Salvatus von Parzival gelangen, die wunderbare Anhöhe, wo der Dienst des Grals

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

abgehalten wurde...

An jener Stelle handelte es sich um einen ziemlich breiten, in seinem Bett kaum eingesunkenen Bach, der sich zwischen den Bäumen schlängelte. Seine rasche Strömung stürmte gegen dicke, über Jahrhunderte abgerundete Steine, übergoss manche mit einer schimmernden Wasserschicht, die hinter ihnen wie ein dünner, durchsichtiger Vorhang herunterfiel. In seinem dunklen Bett glitt der Wasserlauf wie ein schwarzes Vlies, ab und zu schillernd, das die blendenden, schneebedeckten Ufer heimtückisch anbiss.

Horst blieb am Strand stehen und zog mich mit seinem Arm enger zu sich. Sein Antlitz war ernst, sogar streng geworden. Sein Blick blieb in meinen Augen getaucht, während er sich mit halblauter Stimme aussprach: "...Edith, heute ist ein großer Tag für uns beide, für unsere Liebe, die in Erfüllung gehen wird. Denn heute Abend wirst du mir gehören! Vorher will ich, dass wir uns gegenseitig verpflichten, dass wir uns Treue schwören." Er schwieg. Im Kopf eignete ich mir die magischen Worte an: "Heute Abend, so wie ich ihm, so wird er mir gehören..!"

Er wies auf einen gewaltigen Fels am anderen Ufer, etwa zehn Schritte entfernt, dessen abgeflachter Gipfel einige Meter über den Bach ragte. Grüne

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Moosflecken bedeckten seine zu uns gerichtete Wand, die steil in das Wasser fiel. "...Dort oben", fuhr er im selben ernstesten Ton fort, "dort werden wir unseren Schwur ablegen."

Meine Augen waren seinen Blicken gefolgt, um den Felsen anzuschauen. Jetzt wanderten sie von ihm zu Horsts Gesicht, hin und her, während ich ungläubig und etwas ängstlich murmelte: "...Aber du denkst doch nicht daran? Das Wasser muss eiskalt sein..."

Horst starrte mich weiter an. Er antwortete mir mit einer Stimme, die keine Widerrede dulden wollte: "Gerade deshalb, Edith, deshalb! Das soll unsere Prüfung sein, du sollst sie mit mir bestehen!"

Edith hielt inne. In ihrem auf Jacques gerichteten Blick tanzte spöttische Lustigkeit: "...Ich frage mich", sagte sie zu ihm, "ob sie erraten können, was dann geschah?" Es war an Jacques, Edith anzublicken, allmählich drückten seine Züge seine Missbilligung aus. Dann sagte er, in lebhaft tadelndem Ton: "...Ich kann mir denken, dass sie sich mit einem Ruck aus seinen Armen befreiten. Ihr habt beide einander mit den Augen gemessen, es war der Beginn eines eurer Streite, weil sie seinem Willen nicht nachgehen wollten!"

Kopfschüttelnd lachte Edith auf, bevor sie ihm sagte: "...Das war es nicht genau, Jacques! Aber es scheint mir, dass sie mich zu kennen anfangen!" Sie



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

schwieg einen Augenblick, ihr Gesicht wurde wieder ernst, als sie fort fuhr: "...Gewiss reagierte ich sofort, ich widersetzte mich gegen die Forderung, weil er sie mir aufzwingen wollte. Ich machte mich von ihm los, voller Zorn schaute ich ihn herausfordernd an. Aber er starrte mich weiterhin an, mit demselben ernsten, bedeutungsvollen Blick. In seinen Augen, auf seinen Zügen las ich die Wichtigkeit, die er dem feierlichen Versprechen beimaß, das wir uns machen sollten, dessen Bedeutung zu leugnen auch mir sehr fern lag."

Sie hielt einen Augenblick inne, dann blitzten ihre Augen wieder lustig auf, bevor sie hinzufügte: "...Außerdem gab es einen anderen triftigen Grund, dass ich mich dieses Mal mit ihm nicht zankte, selbst um den Preis, dass mein Wille gebrochen werden sollte. Am selben Abend sollten wir uns angehören - ein Streit aber hätte alles wieder in Frage gestellt!"

Erleichtert bemerkte Jacques: "Also haben sie ihm doch gehorcht!" - "Ja", bekannte Edith. "Diesmal gab ich nach!" Darauf setzte sie ihren Bericht fort: "Horst legte seinen Mantel auf den Schnee, ich setzte mich auf ihn, um Schuhe und Strümpfe auszuziehen. Das tat er auch, er stülpte die Hose hoch über die Knie empor. Er nahm mich bei der Hand und riss mich mit sich in den schwarzen Bach.

Ich fand das Wasser noch kälter, als ich es mir vorgestellt hatte, ich schritt hinter ihm mit kleinen

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Tritten vorwärts, meinen Rock mit der anderen Hand hoch haltend. Das Wasser reichte immer höher hinauf, es war mir, als ob tausend Nadeln meine eingetauchten Beine stächen. Die Strömung war heftig, das Wasser plätscherte um meine Knie, ich klammerte mich an Horst, weil ich umzufallen fürchtete. Bei jedem Schritt froren meine Füße weiter und weiter. Wenn sie auf einen spitzen Stein traten glaubte ich, dass er meine Haut aufschlitzte! Auch Horst schritt ganz vorsichtig voran, eine so starke Strömung hatte er wohl nicht erwartet. Für unsere Überquerung brauchten wir weit über eine Minute.

Dann mussten wir noch auf das Ufer steigen, barfuss im Schnee waten, und endlich auf den großen Felsen über seine hintere Seite klettern. Als Horst mit mir den Gipfel erreichte, zog er seinen Wimpel aus der Tasche und löste vom Gürtel den an ihn hängenden Dolch..." Edith stockte, blickte Jacques an und fragte ihn: "...übrigens, kennen sie die Geschichte dieses Dolches, und wissen sie auch über den Wimpel Bescheid? - "Jawohl", beeilte sich Jacques zu antworten. "Jürgen erzählte mir die ganze Geschichte!" Er lachte, fügte noch hinzu: "Einschließlich ihres Spiels, als sie sich für Bella ausgaben, um Horst auf seinem Internat besuchen zu können!"

Lächelnd sagte Edith: "Das ereignete sich wenige Monate vor unserem Schwur. In der Tat,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Horst widmete seinem Dolch einen wahren Kult! Nun, als wir oben auf unserem Fels standen, fegte Horst den Schnee weg, am vorderen Teil über dem Bach. Er breitete den roten Wimpel aus, mit der Devise, schön leserlich, in ihren goldenen Buchstaben: "Ich will, ich kann!" Auf ihn legte er den Dolch mit entblößter Klinge hin, die Spitze auf uns gerichtet, wie ein Kreuz. Und er ließ mich neben ihm niederknien. Er zog zwei Blätter aus der Tasche, händigte mir eines aus und sagte: "Das ist unser Schwur. Wir werden ihn zusammen ablegen, nach dem Bach gerichtet!" So lasen wir zusammen...Dann bestand Horst darauf, dass wir die Urkunden unterschrieben und austauschten..."

Edith erzählte nicht weiter. Jacques fragte sie: "...Was sagte denn dieser Schwur?" Ihr Ausdruck änderte sich plötzlich, als ob die Angst sie überfiele. Ihre Augen wichen seinem Blick aus, kamen auf ihn zurück, scheu, unentschlossen. Aber wiederum meisterte sie rasch die innere Verwirrung. Ihrem Lächeln, das sie auf ihre Lippen zeichnete, widersprach ihr ernst gebliebener Blick, als sie mit gleichmütiger Stimme antwortete: "...Nun, es war das Versprechen, das Horst erwähnt hatte...Wir verpflichteten uns, uns zu lieben, einander treu zu bleiben..."

Sie unterbrach sich, nur für einige Augenblicke, fuhr dann fort mit überstürzter Stimme, als ob es sie

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

eilte, das Thema aufzugeben: "...Als sich nach der feierlichen Handlung meine Bewegung legte, spürte ich die Kälte wieder, die in mich eingedrungen war. Nach unserem Versprechen hatte Horst mich geküsst, seine Lippen hatte ich auf die meinen eisig empfunden. Ich schaute ihn an und sagte, mit erbärmlicher Stimme: "Horst... ich zittere vor Kälte.. .Meine Füße tun mir weh, so gefroren sind sie!"

Da brach er in ein lautes, frohes Lachen aus, wie es ihm geschah, wenn er vollends glücklich war. Er rief aus: "Edith, mich friert auch, ebenso wie dich!. .Für mich jedoch ist es unwesentlich. Für dich...du sollst noch etwas Mut haben, die Probe ist nun bald beendet!"

Ich strengte mich zu einem Lächeln an. Indessen sah ich, dass ich mich mit ihm noch auf dem Gipfel des Felsens befand. Ich blickte hinab, unten glitt das Wasser über dem Gestein, so schwarz...Es erwartete uns für den Rückweg, erneut müssten wir seinen schmerzlichen Angriff erdulden, bis über die Knie.."

Edith hielt inne, sie starrte Jacques an, als ob sie ihn als Zeugen ihres Unglücks nehmen wollte. Sie zeigte die Miene eines kleinen Mädchens, das einer zu schweren Probe gegenübersteht. Die Erinnerungen, die sie wachrief, nahm sie so ernst, dass Jacques sich beim Zuhören geteilt fühlte, zwischen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

zurückblickendem Mitleid und jetzigem Vergnügen.

Edith merkte es, die Belustigung kehrte auf ihre Züge zurück. Über sich selbst lächelnd nahm sie ihren Bericht wieder auf. "...Horst hatte Recht. Meine Leiden waren beinahe zu Ende. Er half mir beim Heruntersteigen vom Felsen, mir vorangehend fasste er mich bei den Knöcheln, um meine Füße in passende Unebenheiten zu leiten. Als ich unten ankam, nahm er mich in die Arme und hob mich empor. Er war nicht außergewöhnlich kräftig, sein Wille straffte seine Muskeln. Er sagte mir: "Klammere dich an meinen Hals. Wir werden den Bach so überqueren." Ich gehorchte umso williger, als ich mich in seinen Armen wohl fühlte und ich bereits anfang, mich aufzuwärmen. Ich blieb jedoch noch ängstlich, ich fragte ihn: "Werden wir denn nicht beide zusammen ins Wasser fallen?" Da lachte er wieder und antwortete, zugleich ernst und belustigt: "Jetzt gehörst du mir. Solange ich lebe, werde ich dich dem Tod zu bestreiten wissen!"

Er trat in den Bach hinein - ich sagte ihnen bereits, dass an dieser Stelle das Ufer nicht abschüssig war. Aber die Überquerung war an sich schwierig genug! Die Strömung war stark, das Wasser bedeckte seine Knie, das Gestein des Grundes mochte seine Füße noch schmerzhafter scheuern, weil sie nun ein doppeltes Gewicht zu tragen hatten. Er schritt ganz langsam voran, mit unendlicher Vorsicht...Ich

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

verspürte keine Angst mehr. Ich presste mein Gesicht an seinen Hals, ich hielt die Augen geschlossen...

Ich öffnete sie erst wieder, als er mich wohlbehalten am anderen Ufer auf seinen Mantel niedersetzte, der über dem Schnee ausgebreitet liegen geblieben war. Ich ließ seinen Hals nicht los, so dass er sich lachend neben mich fallen ließ. Er keuchte noch nach der langen Anstrengung, aber in seinen Augen leuchtete der Stolz, weil er die schwierige Tat vollbracht hatte. Er nahm mich wieder in die Arme, während einigen Minuten pressten wir uns aneinander. Er lachte, er fragte: "Ist dir da noch kalt? ... Und da? ... Und da? ... " Seine Hände glitten auf meinen Körper, er streichelte mich überall...

So verging nicht viel Zeit, bis ich mich ganz aufgewärmt fühlte, und noch mehr als das...Die Füße jedoch blieben mir eiskalt! Ich sagte es ihm, er setzte sich mir gegenüber. Er klemmte eines meiner Beine zwischen die seinen, den Fuß an seinen Bauch gedrückt. Den anderen Fuß nahm er in die Hände, er unternahm, ihn sanft zu massieren. Er presste die Zehen, glitt zur Ferse, rieb die Wade, das Knie und rückte noch höher hinauf... Den anderen Fuß, den er darauf auf gleiche Weise behandelte, hatte seine Körperhitze bereits halb aufgewärmt!"

Edith schwieg. Sie schaute Jacques an, während sie lächelte, sie schien ihn jedoch nicht wirklich zu

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

sehen. Dann glitten ihre Blicke über die Landschaft vor ihr, weilten sekundenlang auf dem lichten Laub, dessen helleres Grün sich auf den Wald abhob, der die Wiese einschloss. Langsam ließ sie sich auf den Rücken nieder, schloss die Augen. Bewegungslos blieb sie so im Gras liegen.

Jacques betrachtete sie, das Gefühl seines Alleinseins ergriff ihn. Für die schöne Frau, die neben ihm lag, existierte er nicht mehr. Im Geist lebte sie vor sechsundzwanzig Jahren; die köstlichen Augenblicke, die Horst ihr einst schenkte, waren aus ihrer Erinnerung zu neuem Leben erwacht. Sie gedachte des sonderbaren Jungen, der ihre Existenz durchstreift hatte wie ein Meteor, und dessen Schweif noch immer in ihr leuchtete. Jacques verglich sich mit Edith, in seiner Position ihm gegenüber. Er fühlte sich verlassen wie ein Waisenkind. Mit diesem Jungen verband ihn nämlich nichts Unmittelbares - nichts überhaupt, außer den Erinnerungen der anderen, an die er sich verzweifelt klammerte.

In diesem Augenblick richtete Edith sich halb auf, als ob die ernüchterten Gedanken von Jacques sie aus ihrem Traum weckten. Sie lächelte ihm zu, streckte die Hände zu ihm aus und sagte: "...Ich wollte ihnen doch meinen Bach zeigen...Helfen sie mir doch aufstehen!" Er sprang auf, ergriff ihre Hände und zog sie zu sich empor.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Vollends aufgerichtet blieb sie vor ihm stehen. Sie blickte ihn an, ihre Hände gefasst lassend, mit undurchdringlicher Miene. Dann entschlüpfte sie ihm. Jacques schaute ihr nach, wie sie in leichten Sprüngen auf der Wiese lief, ihr grünes Kleid wirbelte um sie herum.

Es fehlte doch noch etwas dem reizvollen Bild. Aber wo sollte er es bereits gesehen haben?

Da fiel ihm blitzartig ein, dass er es geträumt hatte. In seinem Traum, als er in der merkwürdigen Schlange gefangen blieb, da war er, mit dieser, der anmutigen Gestalt nachgelaufen. Seither hatte er in ihr bereits Edith erkannt, die ihm womöglich Ingrids kurze Beschreibung eingegeben hatte, vielleicht war sie ihm im Traum wie eine Vorahnung erschienen. Jetzt, in der Wirklichkeit, was ihr in seiner Vision fehlte, das waren die langen Haare, die im Traum wie ein Feuer um sie herum tanzten.

Auf der Wiese hatte Edith ihren Lauf unterbrochen, etwa dreißig Meter von ihm entfernt. Sie drehte sich zu ihm zurück und rief aus, etwas ungeduldig: "Nun, Jacques, kommen sie doch! Wovon träumen sie?"

Er lief zu ihr, so schnell er konnte. Als er zu ihr gelangte, antwortete er, etwas keuchend: "... Von ihnen träumte ich eben, Edith, von ihnen, aus einem Traum, den ich hatte, noch bevor ich sie kannte...Und



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

dieser Traum spielte sich zum Teil auf einer Wiese ab, wie hier!"

Edith blickte ihn erstaunt an. Sie erwiderte: "...So? Das müssen sie mir noch näher erzählen!...Zuerst folgen sie mir aber zu meinem Bach!" Sie nahm ihn bei der Hand und riss ihn mit sich, in raschen Schritten, dem Grunde des Tales zu. Sie ging ohne Zögern, erreichte eine Vertiefung, die der Bach in einer starken Schleife dem begleitenden Laub in unregelmäßigem Bogen gleichfalls aufzwang. Sein Rauschen stieg bei jedem ihrer Schritte, es umzingelte sie in seinem Plätschern.

Edith hielt am Ufer still, mit Jacques neben ihr, zwischen zwei zarten Birken. Flüchtig betrachtete er an den dünnen Stämmen die weiße, schwarz befleckte und stellenweise zu Spänen aufgerollte Rinde. Vor ihnen lief das Wasser, keinen Meter entfernt. Das bläuliche Licht, das zwischen dem lichten, silbrigen Laub der Birken drang, ließ seine beinahe ebene Schwärze noch stärker hervortreten.

Diese entnahm sie der getränkten Erde, die in ruhigen Mulden den Grund bildete. Auf diesen zeichneten seltene weiße Kiesel helle Fleckchen, die Felsen die hie und da aus ihm zur Oberfläche reichten ließen ihre abgerundete Glätte unter den streichelnden kleinen Wellen glänzen. Das ganze Bett, zwischen beiden grünen Ufer gewunden, verlieh dem

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

getriebenen Wasser eine heimliche, durchsichtige Dunkelheit.

Mit den Augen verfolgte Jacques den Bach stromaufwärts, bis er seine Sicht zwischen den Bäumen verlor. Er fragte Edith: "Sah Horst so den Weg zum Monte Salvatsch des Parzivals?" Edith drückte seine Hand, blickte ihn an und antwortete: "...Er beschrieb mir nicht, was er sah. Er zeigte es mir, ich sah es dann, wie er selbst!" Eine Zeitlang blieb sie nachdenklich, dann fügte sie hinzu:

"...Damals, in Schlesien, als das Wasser sich durch die schneebedeckte Wiese wand, war es noch schwärzer...und vor allem kälter! Indessen fühlen sie schon dieses hier!" Sie rückte mit ihm vor, zum Rand des Bettes, den das weniger ausgiebige Gewässer des Sommers freiließ, hockte nieder und tauchte hinter einem Stein in einem kleinen Strudel ihre Hand ein, die Jacques' Finger umschloss.

Während einiger Zeit hielt sie sie darin fest. Als sie wieder aufstand und seine Hand losließ, betrachtete er auf ihr die abrollenden Tropfen. Er bemerkte: "In der lauen Luft, die meine klammen Finger wieder umhüllt, empfinde ich die Kälte erst richtig!" Edith betrachtete Jacques, ein Flämmchen funkelte in ihren Augen, wie eine Herausforderung.

Sie begann etwas zaghaft, ihre Stimme wurde entschlossener, als sie ihren Wunsch aussprach:

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

"...Hier ragt kein hoher Felsen empor, auf der anderen Seite...Trotzdem hatte ich oft Lust, durch diesen Bach zu waten. Allein traute ich mich nicht, aus Angst, wegen der Strömung auszurutschen und hinein zu fallen. Und ich hütete mich, meinen Mann zu bitten, mich zu begleiten! Er hätte mir ins Gesicht gelacht, öder er hätte die hohen Gummistiefel angezogen, in die er zum Forellenfang schlüpfte! Sie aber, Jacques ... werden sie sich mit mir der Probe unterziehen?"

Jacques lächelte entzückt. Er antwortete: "Ich weiß nicht, ob es eine Probe sein wird ... Aber sagte ich ihnen nicht schon, dass ich überallhin gehen würde, wohin sie nur wollten?" Zuerst lächelte sie, dann blickte sie ihn fest an, bevor sie ihm mit rätselhafter Miene antwortete:"...Das werden wir vielleicht recht bald nachprüfen...Inzwischen machen sie sich für unsere Probe bereit - sie wollen doch nicht mit den Schuhen in das Wasser treten?"

Am gewählten Ort mochte der Bach in seinem verengten Bett etwa acht Schritte breit sein. Dagegen fiel das Ufer steil ab. Edith an der Hand führend, schritt Jacques ins Wasser. Fast sofort erreichte es seine Knie, es stieg sogar stellenweise höher und er war froh, die Hose so stark umgestülpt zu haben. Die Strömung zwang ihn zu kurzen, vorsichtigen Schritten, nach jedem stemmte er sich gegen sie mit gespreizten Beinen. Er drehte den Kopf, sein Blick fasste Ediths angespannte Züge, er ermunterte sie mit

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

seinem Lächeln. Seine Blicke streiften über ihre ganze Gestalt. Mit der anderen Hand hielt sie ihr Kleid hoch gerafft, ihre weißen Beine ragten aus dem Wasser.

Etwa in der Mitte angelangt, stolperte er, als sein Fuß an einen dicken Felsen stieß, schwarz wie das Bett und ganz im Wasser versunken. Er stützte sich mit der Hand auf den glatten, abgerundeten Stein. So gelang es ihm, wieder Fuß zu fassen. Er tastete den Felsen ab — der war wohl schwer zu bewegen! Als er sich aufrichtete, erblickte er am anderen Ufer vor ihm in gerader Linie eine Erle, deren Stamm sich ein paar Meter höher in eine Gabel aufteilte. Genau in ihrer Mitte, wenige Schritte hinter ihr, reckte sich der dünne Stamm einer jungen Kiefer empor, wie ein Wachtposten vor dem Wald.

Sie hatten nun beide die Bachmitte überschritten. Jacques drehte sich wieder nach Edith um. Ihr Haupt war etwas nach vorne gesenkt, trotzdem erkannte er, dass sie die Stirn runzelte. Auch ihre gepressten Lippen zeugten von ihrer Anstrengung, während sie langsam und vorsichtig mit ihm voranschritt. Aufmunternd sagte er ihr: "Noch etwas Mut, Edith! Bald erreichen wir das andere Ufer!" Sie hob den Kopf, um ihn anzuschauen. Ihr Lächeln schien ihm etwas gezwungen, als sie antwortete: "Jacques, was werden sie sagen, wenn ich feststelle, dass wir die Probe bestanden haben? Am anderen Ufer steht ja kein Fels, der zu erklettern

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

wäre...Außerdem habe ich jetzt schon kalte Beine — ich kann Ihnen nicht auferlegen, mich bei der Rückkehr zu tragen! Wollen wir nicht kehrtmachen?" - "Dagegen habe ich nichts einzuwenden, Edith", erwiderte Jacques. "Alles in allem habe ich mehr angenehme Fußbäder erlebt!"

Als Edith mit Jacques am Ufer anlangte, ließ sie sich neben ihren Söckchen und Schuhen im Gras fallen. Sie beugte sich nach vorne auf ihre geknickten Beine, fasste ihre Füße in ihre Hände und betrachtete sie mit ratloser Miene. Vor ihr stehend blickte Jacques sie an, zögernd murmelte er: "Sie hatten Recht, Edith... Es war kalt im Wasser! ... Vielleicht könnte ich versuchen, Ihre Füße aufzuwärmen?" Lebhaft bejahend schüttelte sie den Kopf, ihre Haare wirbelten vor seinen Augen. Leicht spöttisch bemerkte sie: "...Wie scheu sie mir eben das vorschlagen, wonach ich mich sehne!"

Er kniete vor ihr nieder. Die Beine, vom Kleide hoch bloßgelegt, die er sanft mit den Händen rieb, hatte er, ganz nahe vor seine Augen, schlank und weiß. Wenn er den Kopf hob, sah er Ediths Antlitz, ihren Mund, der ihm zulächelte. Er tauchte den Blick in ihre Augen, er bewunderte ihren leuchtenden, durchsichtigen Glanz. Er dachte, dass damals Horst sie so gesehen hatte. Jetzt, an seiner Stelle, vollbrachte er, was Horst nicht mehr ausführen konnte.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Sie zogen ihre Schuhe wieder an. Jacques half Edith beim Aufstehen. Einen Augenblick hielt er sie in seinen Armen fest, leicht an ihn gepresst. Sie lächelte, dann machte sie sich sanft los. "Jacques", sprach sie, "nachdem wir die Probe zusammen bestanden haben, dürfen wir uns duzen! Außerdem, zur besonderen Belohnung, verleihe ich dir den ritterlichen Orden der Schwarzen Rose! Du sollst sie heute tragen, ich vertraue sie dir zur Obhut an." Während sie sprach, löste sie die Rose von Ihrem Kleid und steckte sie auf Jacques' Hemd mit der Nadel fest.

Stumm lächelnd ließ Jacques sie dies tun. Als sie fertig war, bemerkte er: "...Um einen Orden zu verleihen, bedarf es einer feierlichen Umarmung...Edith, diese verlange ich von dir!" Sie schüttelte den Kopf, aber sie rückte näher heran, legte die Arme um seine Schultern und küsste ihn auf beide Wangen. An seinen Ohren säuselte ihr tiefer Atem, er umfasste ihre Taille mit beiden Händen.

Sie mochte seine Erregung bemerkt haben, sie betrachtete ihn mit einem seltsamen Schmunzeln, in dem eine leichte Ironie sich mit einer Art Selbstzufriedenheit mischte. Jedoch schüttelte sie bald wieder den Kopf, wich unmerklich etwas zurück. Sie fasste ihn leicht am Arm und sagte: "Jacques, da fällt mir wieder ein, du sollst mir noch den Traum

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

erzählen, der sich hier abspielt, wo ich drin bin!"

Die Erinnerung brachte Jacques zurück zur Ermittlung, die er unternommen hatte, die auch sein Suchen nach Edith bedingt hatte. Er sah sie ernst an, erwiderte etwas zögernd: ".. .Wenn du es wünschst...aber es bedarf einer etwas umständlichen Erläuterung..." - "Wir haben noch reichlich Zeit", antwortete Edith. "Komm, setzen wir uns hier wieder nieder, erzähl schnell!"

Jacques gehorchte. Er griff zurück auf die möglichen Anlässe zu seinem Traum, die ihre Wurzeln vielleicht bis in seine Kindheit trieben. Er deutete an, dass nach Jürgens zaghaften Anspielungen auf das Andenken an Horst in seinem Brief seine eigenen Grübeleien, bewusst oder unbewusst, sich wohl in seinem Traum kristallisiert hatten.

Während seines Berichtes blieb Edith sozusagen bewegungslos, die Augen zu Boden gerichtet. Nachdem er die Erzählung des Traumes selbst abgeschlossen hatte, blieb sie noch einige Augenblicke stumm, ihn nun mit bedeutungsvoller Miene anblickend.

Dann schüttelte sie aber ihren Kopf, sich gleichsam von unerwünschten Gedanken losmachend. Ihr Antlitz erhellte sich, sie rief mit froher Stimme aus - etwas zu lebhaft, etwas zu laut, wie es Jacques schien: "...Jacques, was wären das aber für

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Vorahnungen, wenn es sich nicht bloß um zufälliges Zusammentreffen handelte! Und denke dir, ich wusste noch nichts vom Inhalt deines Traumes, als ich dir die Probe zu bestehen gab!"

Jacques erwiderte, halb im Ernst: "Mir würde es schwer fallen, in dem Zusammentreffen nur Zufälle zu sehen...Ich kann dir dagegen versichern, daß mich deine Verleihung des ritterlichen Ordens doppelt beglückt!"

Sie lächelte und sagte sibyllinisch: "Die Zukunft wird zeigen, ob du ihn auch doppelt verdienst!"

\*

\*

\*



## Kapitel 9

### Die Mission

Am Abend des Picknicks begab Jacques sich auf sein Zimmer, sofort nach seinem Abendessen. Es war nicht spät, er fühlte keine Lust, zu Bett zu gehen. Aber nach den Stunden, die er mit Edith allein verbracht hatte, vertrug er den Gedanken nicht, in der Empfangshalle neben den anderen Gästen vor dem Fernseher zu sitzen.

Gemäß seiner Gewohnheit schloss er seine Tür mit dem Schlüssel, legte diesen auf den Nachttisch. Daneben stellte er ein Glas Wasser. Er hoffte, dass die schwarze Rose, die Edith ihm anvertraut hatte, darin etwas Auffrischung finden würde. Im kleinen Raum war es schwül, bei seiner Ankunft hatte Jacques das Fenster mit beiden Flügeln geöffnet, das den größeren Teil der Wand einnahm,.

Das Wetter hatte sich verändert, bereits vor dem Ende des Spaziergangs war die Luft schwül geworden, fast bedrückend. "Schon heute morgen", hatte Edith bemerkt, "hatte ich den Fall des Barometers festgestellt. Es könnte ein Gewitter im Anzug sein und heute Nacht ausbrechen!"

An diesem Abend, Ende Juni, herrschte noch helles Tageslicht. Jacques wollte nicht schon schlafen

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

gehen, er empfand jedoch das Bedürfnis, sich zu erfrischen. Es konnte nicht schaden, nach den vielen Stunden, die er draußen in der Hitze verbracht hatte. Das Fußbad im kalten Bach war bereits weit weg!

Einen Moment später, als er aus dem Waschraum heraustrat, im großen Badetuch eingehüllt, fühlte er sich viel besser. Er ging zum Fenster, seinem Lieblingsplatz im engen Zimmer. Auf dem Fenstersims gestützt, ließ er den Blick über die etwas eintönige Landschaft gleiten, die er zu kennen begann. Die schwüle Abendluft verschaffte klare Sicht, rückte die dunkle Waldlinie näher heran. An ihrem Rande erkannte er auf den Kiefern die Abrundung der Stämme, und an ihnen entlang, bis zum Beginn der Nadelbüscheln, die dünnen, noch hängen gebliebenen Äste. .Er spähte...Vielleicht würde ein Wild sich bis dorthin wagen, ein Rehbock oder eine Hirschkuh, deren Kopf er zwischen den Bäumen erkennen würde.

Aber die Ereignisse während seines Ausfluges mit Edith hatten sich dermaßen in seinen Geist geprägt, dass er die Gedanken nicht weiterhin einfach aufs Geratewohl irren lassen konnte. Rasch kehrten sie zurück zu den Themen, die ihn während den letzten Stunden besonders beschäftigt hatten.

Zuerst dachte er an seine Abreise, die schon am folgenden Tag stattfinden sollte. Diesen Entschluss

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

hatte er nämlich am Ende des Beisammenseins mit Edith gefasst. Er fühlte sich in aufgeteilter Stimmung, zwischen dem Bedauern, weil er Edith so rasch verlassen musste, und der Erregung vor der Aussicht, seine Ermittlung um einen bedeutenden, vielleicht entscheidenden Schritt vorwärts zu bringen.

Die Mitteilungen, die Edith ihm nach der unterbrochenen Bachüberquerung gemacht hatte, dürften ihm erlauben, in Bälde auch den letzten Teil des Lebens von Horst ans Licht zu bringen. Jetzt wollte er sich diese Unterhaltung im Einzelnen wachrufen, um die verschiedenen Punkte fester in seine Erinnerung zu prägen.

Nach den Erwägungen, die seiner Erzählung des Traumes gefolgt waren, waren beide aufgestanden. Einige Augenblicke blieb Edith vor ihm stehen. Sie schaute ihn wieder mit dem merkwürdigen Blick an, den sie bereits früher am Nachmittag auf ihn gerichtet hatte. Dann fragte sie ihn: "Jacques, darf ich dich jetzt als meinen anderen dienenden Ritter ansehen?"

Er stand so nahe vor ihr... Als Antwort hätte er sie in seine Arme nehmen wollen. Aber vor den Worten "dienender Ritter" hatte sie diesen "anderen" gesetzt, der dem Ausdruck seine besondere Bedeutung vermittelte. Edith forderte ihn damit auf, an die Stelle des Hingeschiedenen zu treten. Gemäß seines

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

eigenen, geheimen Streben, würde er ihm gewissermaßen zum Wiederaufleben helfen.

Der Bedeutung seiner Rolle bei Edith bewusst, blickte er sie fest und ernst an, während er ihr antwortete: "...Ich will dein anderer Ritter sein, Edith. Um dessen würdig zu sein, muss ich die Aufgabe weiterführen, die ich mir gegeben habe. Ich will alles kennen über deinen ersten Ritter, über Horst. Ich will sein Geheimnis ergründen..." Er hielt inne, von seiner Erregung ergriffen. Dann beendete er: "...Aus mir soll ein zweiter er selbst werden!"

Während er sprach, zeigten Ediths bewegliche Züge durcheinander Zustimmung und Befriedigung, jedoch zugleich leichten Hohn und Skepsis. Aber bei den letzten Worten trübte eine Wolke ihre Augen, plötzlich nahm ihr Gesicht eine verstörte, beinahe angstvolle Miene ein.

Fast sofort schüttelte sie jedoch lebhaft den Kopf. Sie nahm einen entschlossenen, vertrauensvollen Ausdruck an und stimmte ihm bei: "...Bravo, Jacques! Ich weiß, dass du dich bemühen wirst, sich seiner würdig zu zeigen! Du bist ja bereits seiner Persönlichkeit näher gekommen. Du kennst jetzt die Orte, denen er eine besondere Bedeutung beimaß."

Ihre letzten Worte erinnerten Jacques an zwei vorherige Anspielungen, die sie tags zuvor am

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Vormittag, gemacht hatte, den Bach in der Wiese betreffend. Neugierig fragte er: "Edith: „Warst denn du auch schon hier, zusammen mit Horst?" Edith sah ihn einen Augenblick an, dann antwortete sie: „Während des Krieges hatte ich mit ihm eine Reise unternommen, von der ich mit dir noch sprechen will...Bei der Gelegenheit hatten wir zufällig hier Halt gemacht, und die Ähnlichkeit des Ortes mit unserem Bach in Schlesien war Horst sofort aufgefallen.

Er hatte ausgerufen: "Edith, sieh mal an! Auch hier führt der Weg zum Gral! Für uns ist das ein günstiges Omen!" Sie hielt wiederum inne, fügte dann hinzu: "...Jacques, mit der Erfüllung deiner eigenen Aufgabe wirst du in der Tat zum Fortbestehen der Erinnerung an Horst beitragen. Er selbst hatte bereits einen Teil des Geheimnisses seiner Abstammung gelüftet..."

Voller Neugierde fragte Jacques: "Was hatte er denn entdeckt? Bereits vorhin hast du mir zu verstehen gegeben ..." Edith unterbrach ihn: "Ein Moment, Jacques! Ich werde es dir erklären. Vorher wollen wir jedoch unsere Sachen aufräumen und in den Wagen packen. Unseren Bach kennst du jetzt, er darf weiter in Ruhe ließen!"

Wenige Minuten später, als sie den Rückweg auf dem steilen Pfad antraten, drehte sich Jacques um. Er wollte ein letztes Mal die Wiese erblicken, die in

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

der Vertiefung die gewundene Linie des Baches versteckte, wo er vorhin mit Edith seinen Lauf betreten hatte.

Kurz darauf, nachdem Jacques auf dem Parkplatz seinen Korb im Wagen geborgen hatte, schlug Edith nach rechts einen anderen Weg in den Wald ein. Sie schritten beide nebeneinander. Edith kam von selbst auf die unterbrochene Unterhaltung zurück. "Wie du weißt", sagte sie, "berief Horst sich mit großem Stolz auf die Cladon-Branche - obschon er selbst nur die eine Abstammung von seiner Großmutter besaß.

Nun, er gewann die Überzeugung, ja die Gewissheit, dass die Ursprünge dieser Familie weit über den Hugenotten hinausgingen, der nach der Widerrufung in 1685 des Edikt von Nantes aus Frankreich floh und in Schlesien seine Glasfabrik errichtete. Er kannte sogar den Namen des Vorfahren, der 1599, etwa achtzig Jahre früher, in Frankreich eingewandert war: Arnim von Keladen!"

Stark interessiert wiederholte Jacques: "Arnim von Keladen!... Aber...wie hatte er das denn erfahren?" Edith antwortete: "Das ist eine lange Geschichte, die als Epilog die Versetzung von Horst an die russische Front hatte! Dort fand er den Tod, so dass er die Ermittlung seiner Herkunft, die er zum Ziel seiner Existenz gemacht hatte, nicht zu Ende

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

führen konnte. Nun..." Edith hielt inne, betrachtete Jacques intensiv. Jacques fühlte sich unter diesem beharrlichen Blick geniert, ihm war, als ob Edith ihn entkleidete. Er hielt ihrem Blick einen Moment stand. Als er ihn nicht mehr vertrug, wiederholte er: "...Nun..?"

Ediths Augen blitzten auf, zugleich zuckte sie die Achseln, als ob sie eine Annahme aus ihrem Geist vertrieb. Sie änderte einigermaßen die Orientierung ihrer Mitteilungen. "...Nun", sagte sie, "es ist wohl besser, dass ich die Geschichte von Anfang an wieder aufnehme, einen Teil davon habe ich ja miterlebt. So wirst du dir ein genaueres Bild von der Beharrlichkeit machen, mit der Horst das Geheimnis aufzuklären versuchte!

Bereits als Knabe hatte er darüber seinen Entschluss gefasst. Er sprach mit niemandem davon - nicht einmal mit mir - aber darin lag der Hauptgrund, dass er später Französisch lernen wollte. Er dachte an die Ermittlung, die er eines Tages über die Herkunft der Familie Cladon in Frankreich anstellen würde. Zu diesem Zweck wollte er die Sprache beherrschen - das erreichte er auch, selbstverständlich! Der Krieg war ausgebrochen, er meldete sich freiwillig zum Dienst, sobald es ihm möglich war.

Damals war er überzeugt — und mit ihm viele andere! - dass Deutschland bald den Sieg erringen

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

würde. Als jedoch die Feindseligkeiten sich in die Länge zogen, ertrug Horst es nicht weiter, die Durchführung seines Vorhabens für unabsehbare Zeiten verschieben zu müssen! Während eines kurzen Urlaubes Anfang 1945 enthüllte er mir einen Teil seines Planes: Ingeheim bereitete er eine Reise, eine Art Expedition vor. Ich sollte mit keinem Menschen darüber sprechen, aber mich jederzeit bereithalten, denn ich würde ihn begleiten. Er sagte mir nur: "Du sollst als Erste erfahren, dass ich im Rechten bin!"

Edith schwieg, blickte Jacques an, als ob sie sich vom Interesse ihres Zuhörers vergewissern wollte. Da sagte er ihr unbesonnen, nur um zu zeigen, was er schon alles wusste: "Ja, in deinem Brief, im März 1943, schreibst du von einem großen Abenteuer, das ihr beide erleben solltet..."

Edith hatte ihm zugehört, mit einem verblüfften Ausdruck, ungläubig wiederholte sie: "...In meinem Brief... Was weißt du denn davon?"

Jacques biss sich in die Lippen. Tags zuvor, als er ihr seine Erklärungen gegeben hatte, hatte er es für ratsamer gehalten, seine Kenntnis von ihren Briefen an Horst nicht zu erwähnen. Und jetzt verriet ihn seine Eitelkeit. Er hatte mit dem Umfang seines Wissens prahlen müssen!

Edith starrte ihn an. Während einigen Sekunden vermochte er ihrem Blick nur mit einer verlegenen



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Miene schlecht und recht standhalten. Als er jedoch sah, wie ihre Züge sich verhärteten, wie allmählich die Überraschung vor der Ungeduld, diese dann vor dem Jähzorn wich, versuchte er, sich zu fassen. Er stammelte: "...Ich...ich weiß es, weil ich deine Briefe an Horst gelesen habe...Jürgen hat sie mir gegeben, als..."

Edith ließ ihn seinen Satz nicht fertig aussprechen. Empört rief sie aus: "Was? Auf die Briefe, die sein Sohn ihm zur Obhut anvertraute, legte er einen so geringen Wert? ... Allerdings, er kannte sie, er hatte sie schon lange gelesen, so dass..." Jetzt war es an Jacques, Edith zu unterbrechen. In dieser falschen Meinung konnte er sie nicht lassen.

Er rief ihr zu, mit starker und fester Stimme, weil es sich nicht um die eigene, sondern um Jürgens Verteidigung handelte: "Du bist im Irrtum, Edith! Jürgen hat deine Briefe nicht gelesen! Er sagte mir, dass er es nicht tun könnte..." Jacques stockte einen Augenblick, starrte Edith an und ergänzte: "...Heute weiß ich, dass er die Wahrheit sagte!"

Bei diesen Worten wechselte wieder einmal der Ausdruck auf Ediths Antlitz. Die vom Zorn verzerrten Züge besänftigten sich, ein gerührtes Lächeln spielte um ihre Lippen. Ihr Blick verschleierte sich, als ob sie hinter diesem Vorhang ihren Rückblick auf ihre Erinnerungen versteckte. Sie flüsterte: "...Ja, ich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

glaube ihm auch...Horst konnte auf seine Zurückhaltung rechnen." Dann fasste sie sich wieder, wandte Jacques lebhaft ihren Kopf zu und warf ihm mit wieder gehärteten Stimme vor: "...Aber sie...Wie konnten sie nur..?"

Bestürzt erkannte Jacques, dass Edith ihn nicht mehr duzte, vielleicht rein instinktiv, vielleicht mit dem bedachten Vorhaben, ihm zu verstehen zu geben, dass sie sich von ihm entfernte ... Nachdem er erkannt hatte, dass der Weg zu Horsts intimmem Wesen unerlässlich über sie führte, nachdem sie seine Freundin geworden war...sollte sie für ihn verloren gehen?

Er fasste ihre Hand so fest, dass sie nach einer zuerst zurückweichenden Gebärde nicht weiter versuchte, sich freizumachen. Er sagte ihr, mit entstellter, vor Erschütterung zitternder Stimme: "...Edith! Siehst du denn nicht ein... Kannst du nicht verstehen, dass es nicht mehr in meinem Willen liegt, anders zu handeln? Ich kann es kaum vertragen, dass ich Horst nicht lebendig gesehen habe wie ihr! Von ihm habe ich nur die Erinnerungen, die ihr mir geben wollt...und so wie er interessiert mich kein Mensch auf Erden!"

Die Erschütterung von Jacques, die so offensichtlich war, mochte Edith bewegt haben. Auf ihrem Antlitz war keine Spur Missgunst mehr zu

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

lesen, ihre Finger, die sie regungslos Jacques' Hand überlassen hatte, erwiderten jetzt seinen Druck. Dann schüttelte sie aber wieder den Kopf und warf Jacques einen herausfordernden Blick aus ihren funkelnden Augen zu: "...Kein Mensch auf Erden...", wiederholte sie. "Jacques ... nicht einmal ich?"

Bei all seinem Bewusstsein des Reizes von Edith, die so nahe vor ihm stand, fühlte Jacques sich noch zu tief ergriffen, als dass er der befremdlichen Einwirkung, die wieder einmal seinen Willen in den Schatten stellte, hätte entweichen wollen. Er starrte Edith an und antwortete: "... Du, Edith? Sagtest du mir nicht, dass für Horst ihr beide, du und er, ein Herz und eine Seele ward?"

Eben hatte sie ihre Anziehungskraft auf Jacques gegenüber dem Interesse behaupten wollen, das er für ihren ehemaligen Liebhaber bekannte. Diese Wachrufung von Jacques schien ihr plötzlich dieselbe Form von Bangigkeit einzuflößen, die sie bereits vorher ergriffen hatte. Jedoch reagierte sie wiederum fast sofort gegen sie.

Sie schüttelte ihren Kopf und antwortete mit leichter, etwas ironischer Stimme: "...Damals mochte es schon stimmen...Aber heute, Jacques, heute...vielleicht gerade deswegen sollte ich doch bei dir mit ihm zumindest gleichwertig sein!" Sehr rasch, vielleicht weil sie etwaigen Erwägungen ausweichen

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

wollte, deren Ausgang für sie fraglich blieb, kam sie auf das angeschnittene Thema zurück: "An dieser Expedition, die ich vorhin erwähnte, nahm ich tatsächlich teil - allerdings nur als Begleiterin von Horst. Wir fuhren zusammen nach Frankreich ..."

Erstaunt unterbrach sie Jacques: "Nach Frankreich? In Kriegszeiten..!" Sie erwiderte, etwas hochmütig: "Nun ja! War es doch ein von uns besetztes Land! Ich werde dir noch alles im Einzelnen erklären...Das Unternehmen glückte jedoch nicht vollständig. Horst entdeckte zwar den ursprünglichen Namen seiner Vorfahren auf der Cladon-Seite. Aber die Beweisstücke, die für die Fortsetzung der Ermittlungen notwendigen Daten, die brachte er von seiner Reise nicht zurück. Indessen wollte er doch unbedingt bis zur Entstehung der Familie zurückgehen. Er war überzeugt, dass sich dort das Geheimnis seines Schicksals befand..."

Jacques rief aus: "Wie schade! Warum hielt er nicht an..." Lebhaft unterbrach ihn Edith: "Sag richtiger, dass er abgehalten wurde!" Sie warf ihm einen raschen Blick zu, fasste sich wieder und ergänzte kurz: "...Zu dieser Zeit wurde er an die russische Front versetzt. Er wütete, blieb nach wie vor entschlossen, die Ermittlung zu Ende zu führen. "Keine Macht überhaupt", sagte er, "es wird keine Macht mich davon abhalten, mein Ziel zu

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

erreichen!..." ..Du weißt aber, was geschah!"

Edith schwieg. Sie hatte seit einigen Minuten den Rückweg eingeschlagen. Sie gingen eine Zeitlang nebeneinander, ohne zu sprechen. Ab und zu warf Edith ihrem Begleiter einen Blick zu, als ob sie seine Reaktion erwartete. Da wandte er sich zu ihr und fragte; "...Aber du, Edith? Hast du denn nie daran gedacht, das unternommene Werk weiterzuführen?" Sie schüttelte mit ohnmächtiger Gebärde den Kopf. "...Gedacht schon", antwortete sie. "...Aber ich traute mich nie! Es ist zu schwer für mich. Bedenke, ich spreche kein Wort Französisch!"

Von neuem schwieg sie. Jacques dachte an Horsts Äußerung: "...Keine Macht überhaupt..." Sie rief in ihm den unbeugsamen Willen wach, sie erinnerte ihn an den Blick auf dem Identitätsphoto, das er fortan bei sich in der Brieftasche trug. Ein solcher Blick, so gebieterisch, der vermochte selbst das Schicksal zu bändigen...Er hielt auf dem Weg still, blickte Edith an und erklärte mit entschlossener Miene: "Dann werde ich die Ermittlung weiterführen, bis zu ihrem Abschluss! Überdies, indem ich vollende, was Horst bereits unternommen hatte, führe ich zugleich aus, was ich selbst zu tun beschlossen hatte!"

Edith lächelte, ihre Augen leuchteten voller Zufriedenheit. Sie sagte: "Jacques, das erwartete ich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

von meinem anderen Ritter! Mit deinem Entschluss, demselben, den Horst vor dir gefasst hatte, zeigst du dich würdig, sein Nachfolger zu werden!"

Sie schritten einige Augenblicke nebeneinander, in ihren Gedanken versunken. Plötzlich hielt Edith still, fasste Jacques am Arm, damit er sich auch seinerseits ihr zuwandte. "Sag mal, Jacques", äußerte sie, "du weißt von mir beinahe alles. Von dir aber hast du mir nicht einmal erzählt, was du in Paris tust! Wäre ich ein Geheimniskrämer wie du, dann wärest du nicht weit vorangeschritten!"

Ediths Interesse für seine Person schmeichelte Jacques. Jedoch erwiderte er, halb lächelnd, während sie ihren Gang wieder aufnahmen: "Du hattest mich nicht danach gefragt...und ich konnte dir Recht geben, es ist nicht viel Interessantes dabei!" Er sprach kurz von seinem Beruf, von der dürftigen Genugtuung, die er in seiner Ausübung fand.

Edith hatte aufmerksam zugehört, sie schmolle etwas. Dann blickte sie Jacques wieder an, sagte in überzeugtem Ton: "...Jacques, du erzählst mir nicht alles! Diese Uninteressiertheit steht dir nicht, du hast eine andere Beschäftigung!" Er erwiderte erstaunt: "Das stimmt schon, ich gratuliere zu deinem Scharfsinn! Aber die andere Beschäftigung, die in der Tat bis vor kurzem meine Gedanken sozusagen dauernd in Anspruch nahm, die ist leider ergebnislos.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Ich versuche nur, zu schreiben!"

Er sprach in kurzen Worten von seinem Trachten, das zur Leidenschaft geworden war, von seinem Wunsch, vermittels reeller oder erdichteter Erzählungen intime Gefühle auszudrücken. Er erwähnte ernüchtert seine bislang gescheiterten Versuche, für seine Werke den Weg zu ihrem Leserkreis zu finden. Abschließend sagte er mit etwas gekünsteltem Humor: "So kommt es, dass meine Helden vorläufig in den Manuskripten friedlich schlummern. Das erspart vielleicht meinen potenziellen Lesern große Enttäuschungen!"

Zu der Beurteilung nahm Edith nicht Stellung. Ihre Stimme klang jedoch aufrichtig, als sie äußerte: "Das Wichtige bleibt jedenfalls, dass du schreibst - und dass du auch in Zukunft weiter schreiben sollst!" Sie schwieg einen Augenblick, fügte dann hinzu: "...Ich bin stolz, dass mein zweiter Ritter ein Schriftsteller ist!"

Sie wechselten noch einige Betrachtungen über das literarische Thema. wobei Jacques interessiert erfuhr, dass Edith während ihrer Schulzeit oft die besten Aufsätze geschrieben hatte. Abschließend bemerkte sie: "Es ist mir später schon durch den Kopf gekommen, dass ich einmal versuchen sollte, Geschichten zu erzählen...Aber, aber...die Zeit dazu hat mir gefehlt, und..."- ihr Lächeln bat um seine

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Entschuldigung – "und auch der Wille!"

Während sie ihren Spaziergang beendeten, legten sie zusammen den Zeitpunkt der Abreise von Jacques fest. Von sich aus hätte sich dieser gern eine Pause von einigen Tagen gegönnt. Den oberpfälzischen Wald begann er eben zu schätzen, im behaglichen Goldenen Drachen, und vor allem bei Edith. Aber da nun der Entschluss gefasst war, zeigte letztere für seine Ausführung große Eile. "Es ist doch an der Zeit", bemerkte sie, "den Wunsch von Horst zur Wirklichkeit zu bringen! Bedenke, dass er nun seit über zwanzig Jahren darauf wartet!"

Jacques sah mit Bedauern seine Urlaubstage zu Ende gehen. "Dann begleite mich wenigstens", sagte er bittend. "Zu zweit sind wir nicht zuviel!" Aber sie schüttelte den Kopf und erwiderte: "Nein, Jacques, das kann ich nicht. Du weißt doch, dass ich das Hotel leiten muss!" Sie hatte ein schelmisches Lächeln, als sie hinzufügte: "So werde ich mich dem Wunsch von Horst fügen: ich bleibe zu Hause, warte artig die Rückkehr meines Ritters ab!"

Während seiner Grübeleien war Jacques an seinem Fenster geblieben, auf den Fenstersims gestützt. Er seufzte. Er hatte sich bereit erklärt, am nächsten Tag abzureisen, sobald Edith ihm die Auskünfte, über die sie verfügte, mitgeteilt haben



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

würde. Während er daraufhin beim Einsteigen im Wagen für Edith die Tür offen hielt, hatte sie ihn lächelnd, etwas schelmisch, angeschaut. Die Heiterkeit, die auch in ihrer Stimme klang, ärgerte ihn sogar, als sie erklärte: "Mach dir keine Sorgen wegen der Auskünfte. Ich werde es mir so einrichten, dass du für die Abreise keine Zeit verlierst!"

Draußen war die Nacht fast vollständig eingebrochen. Sie war schneller als gewöhnlich gekommen, weil der Himmel sich inzwischen bedeckt hatte. In der Windstille herrschte dieselbe schwüle Luft wie am Ende des Nachmittags noch auf dem Gibacht. Jacques dachte sehnsüchtig an das kleine Tal, wo er mit Edith gepicknickt hatte. Im Grunde lief der Bach zwischen Erlen und Birken, sein frisches Wasser rann mit derselben Eile weiter. Wiederholt öffnete und schloss er die im Halbdunkel kaum kenntlichen Hände. Noch behielten seine Finger das Gefühl von Ediths zarter Haut, als er ihre Füße abrieb. Noch erfüllte seinen Geist der Anblick ihrer weißen schlanken Beine, deren Waden und Kniehöhlen er auch etwas gestreichelt hatte ...

Trotz des Reizes dieser Wachrufung gähnte Jacques wiederholt. Die Zeit verrann. Die Müdigkeit, die ihn jetzt befiel, erinnerte ihn daran, dass er während der letzten Nacht schlecht geschlafen hatte, außer während seines Morgenschlammers nach dem Spaziergang zum Hochstand. Er lächelte für sich

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

selbst in die Nacht hinein: Wenn er jetzt einschlafen wollte, so wäre es wohl ratsam, Edith aus seinen Gedanken zu vertreiben, die für diese Schlaflosigkeit der letzten Nacht verantwortlich gewesen war!

Er ließ das Badetuch von seinen Schultern gleiten, hing es ausgebreitet über den Stuhl, um es in der lauen Luft trocknen zu lassen. Dann legte er sich auf sein Bett und schob die Steppdecke bis zu den Füßen zurück. Er würde sie schon heraufziehen wissen, wenn die Luft während der Nacht abkühlen sollte. Er streckte und reckte sich, drehte sich wiederholt auf der Suche nach der richtigen Lage.

Bilder von Edith spielten weiterhin in seinen Gedanken, er versuchte nur schwach, sich gegen ihre Invasion zu wehren. Er sah sie wieder, als sie auf der Wiese in ihrem grünen Kleid fortlief, ihr Rock wirbelte hoch um ihre Beine herum. Dort hatte das reizvolle Bild den alten Traum in ihm wachgerufen, er war ihr nachgelaufen, so wie er es in der Schlange hinter Horst getan hatte. Er versuchte, sich weiter zu erinnern, wie er Edith den Traum erzählt hatte. Aber es benebelte sich alles in seinem Kopf, er schlief ein.

\*

\*

\*

Auf seinem Bett träumte Jacques, dass er einen Traum hatte. Er schlief, in seinem Traum ging jemand auf leisen Sohlen, jemand, der das Zimmer eben

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

betreten hatte. Jacques wusste, dass er träumte - hatte er doch die Tür geschlossen und den Schlüssel auf den Nachttisch gelegt. Er brauchte nur die Augen zu öffnen,, um sich zu vergewissern. Selbst im kargen Licht, das vom offenen Fenster kam, würde er feststellen, dass er im Recht war. Es war nur ein Traum, dass die dunkle Form an den Tisch heranschlich, auf ihn ein knisterndes Papier legte, daneben einen klirrenden Gegenstand. Es war auch nicht Wirklichkeit, dass neben seinem Bett fließende Gewänder rauschten und auf den Boden fielen...Er brauchte nicht zu erwachen, wozu sollte er die Lider heben, die eine tonnenschwere Müdigkeit geschlossen hielt?

Übrigens fühlte er sich in seinem Traum so wohl! Er war zur Wiese zurückgekehrt, das Wetter war noch schwüler als am Ende des Nachmittags. Edith stand vor ihm, in ihrem grünen Kleid. Ihr war zu warm, sie zog ihr Gewand nach oben aus. Hinter dem Stoff verschwand ihr Kopf, unten erschienen ihre Knie, ihre weißen Schenkel. Sie stand noch immer vor ihm, sie war völlig nackt, sie lächelte ihm zu. Und nun, leicht wie Vogelflügel, schoben ihre Finger seine eigenen Kleider zurück, betasteten seine Schultern, glitten über seine Brust ...

Jetzt lag er im Gras. Edith legte sich neben ihm, Jacques nahm sie in die Arme, er zog sie an sich, ganz fest, so wie man den kostbaren Schatz festhalten

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

möchte, den ein Traum brachte und mit sich wieder wegnehmen wird. Ein Lachen weckte ihn halb auf, an seinen Hals erstickt. An seinem Ohr säuselte ein tiefer, etwas keuchender Atem, er vernahm eine halblaute, spöttische Stimme: "...Jacques ... Es scheint mir, dass du einen angenehmen Traum hast...Soll ich dich weiterschlafen lassen?"

Reflexartig wollte er, in die Wirklichkeit zurückkommend, in brüskem Auffahren zurückweichen. Da war es Edith, die ihn in ihren Armen hielt, während sie mit derselben spöttischen Stimme zu ihm hauchte: "Achtung! Du wirst aus dem Bett fallen! Sollte man nicht glauben, dass du mich verabscheust?.." Da band Jacques verzückt seine Umarmung noch fester. Er hatte nicht zu suchen, von selbst fand sein Mund Ediths warme, volle Lippen, die unter seinem Kuss schmolzen.

Während den nächsten Sekunden, Minuten war Jacques von der Heftigkeit seiner Begierde überflutet. Es überfiel zeitweise seinen erhitzten Geist ein seltsames, unbestimmtes Gefühl, das seine Verzückung zu ihrem Höhepunkt schürte: die heimliche Macht, die bei ihm spürbar wurde, fügte seiner eigenen Kraft die ihrige hinzu, die wieder erweckt war

. Wer liebte die Frau, die sich unter seinen Küssen wand? War es Jacques? War es jener Andere?

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

\*

\*

Edith blieb gegen ihn gepresst, während sie langsam wieder zur Ruhe kam. Ihr noch eben keuchender, von Stöhnen durchbrochener Atem, als sie sich in seiner Umschlingung aufbäumte, fand nun allmählich ihren tiefen, etwas lauten Rhythmus wieder. Er fühlte an der seinen ihre noch heiße Wange, zwischen seiner und ihrer Brust rannen gemischte Schweißtropfen.

Von sich aus hätte Jacques nicht um alles in der Welt seine Umarmung gelockert. Es war Edith, die in sein Ohr flüsterte: "...Mein kleiner Jacques, mir ist wohl, wie schon seit langem nicht mehr... Aber wie heiß ist mir auch! Außerdem ist dein Bett so schmal! Dem soll in Zukunft abgeholfen werden! Was denkst du dazu, dass wir am Fenster etwas Luft schnappen?"

Im Vorbeigehen nahm Jacques das Badetuch mit, das er über den Stuhl geworfen hatte. Bevor er sich neben Edith auf die Fensterlehne stützte, legte er es um ihrer beiden Schultern, schob dann einen Arm um Ediths Taille, um sie an sich zu ziehen.

Die Nacht war nun ganz eingebrochen. Draußen ließ sich am Horizont des völlig bedeckten Himmels die noch schwärzere Linie des Waldes kaum erkennen. Jacques flüsterte: "Edith, willst du mir erklären, durch welchen Zauber du mich in meinem Traum überfallen hast ~ durch die von mir

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

abgeschlossene Tür?"

Edith lachte und rief aus: "Was du so sagst! Ich habe dich überfallen! Vielleicht habe ich dich sogar vergewaltigt? ... Übrigens, hast du nie von Nachschlüsseln etwas gehört?" Jacques erwiderte: "Und wenn ich den Schlüssel im Schlüsselloch steckengelassen hätte?" Edith lachte wieder und antwortete: "Dafür bist du ein zu geregelter Mensch!.. Aber in jenem Fall hätte ich an deine Tür geklopft!" Jacques bemerkte: "Das wäre weit weniger romantisch gewesen!.. Edith, war das eine wunderbare Überraschung! Zwar hoffte ich, dass ich einmal wagen konnte, dich zu erobern ... aber du warst es, die zu mir gekommen ist!"

Edith erwiderte geziert, wie in mondäner Gesellschaft, ihre Nacktheit in den Armen ihres Liebhabers ignorierend: "Mein Lieber, ich zahle stets im voraus! Sie brechen für mich in Mission auf, meiner Bitte gemäß. Folglich ..." Sie lachte, fügte schelmisch hinzu: "...Ich sagte dir doch, dass du mit Warten auf meine Auskünfte keine Zeit verlieren solltest ... So kam ich denn, um sie dir zu bringen!" Sie küsste ihn, um die scheinbare Trockenheit ihres Scherzes zu lindern.

"Ich wollte dich ganz nahe bei mir haben", flüsterte sie, "seitdem...zumindest seit unserem Streich am Bach!" Jacques schloss den Arm enger um

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

sie, antwortete: "Edith, ich habe dich begehrt, seitdem ich von dir mit Bella gesprochen habe!"

Versonnen sagte Edith leise: "Auch dafür bin ich dir dankbar. ... Liebe Bella! Ich werde mich so freuen, wenn ich sie wieder sehe!" Sie schwieg eine Weile, ihren Blick in der Nacht verloren. Zum Teil, damit sie wieder zu ihm zurückkam, unterbrach Jacques ihr Zurücksinnen: "...Und ich dachte, dass ich träumte, dass es ein Trugbild war, das durch mein Zimmer glitt! Übrigens, was hast du denn auf den Tisch neben dem Nachschlüssel gelegt?" – "Ich wollte mit dir darüber sprechen", antwortete sie. "Es ist die Kopie der Notiz, die Horst mir anvertraute. In dieser sind die Auskünfte zusammengefasst, die er während seiner unterbrochenen Mission sammelte." – "Also das war es", sagte Jacques. "Aber warum hat er die Mission unterbrechen müssen? Heute Nachmittag sagtest du ..." Edith ließ ihn den Satz nicht zu Ende sprechen. "Etwas Geduld", bat sie ihn, "lass mich dir das Unternehmen vom Anfang an erzählen!"

Ich hatte Horst geschrieben" – dabei presste sie hinweisend seine Hand – „dass ich mich bereit hielt, Horst zu folgen, sobald er mich dazu auffordern würde. Im September 1943 rief er mich eines Tages an, von Pilsen aus, in dem damaligen Protektorat Böhmen-Mähren, wo seine Einheit in Garnison lag. Ich sollte ihn dort treffen, mit einem Handkoffer für eine Reise von mehreren Tagen. Er würde mich vor

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

der Kommandantur zu einem pünktlichen Zeitpunkt erwarten.

Als ich dann eintraf, in großer Aufregung, fand ich ihn am Steuer eines Militärwagens sitzend. Er trug eine funkelnagelneue Uniform, auf der ich am Gürtel seinen geliebten Dolch erkannte. Für einen Offizier im Feldanzug war dies nicht ganz schicklich, und als ich darüber eine Bemerkung machte, antwortete er etwas ausweichend: "Es ist auch nicht verboten, weißt du ..."

Zu Beginn war er äußerst gut gelaunt. Als ich Näheres über unsere Reise erfahren wollte ließ er sich nicht lange bitten, so zufrieden war er mit sich selbst und seinem Walten. Dank seiner bekannten Überzeugungskraft hatte er den verantwortlichen Feldwebel vom Truppenstärke-Amt seiner Einheit umgarnt. Er hatte sich von ihm einen Missionsbefehl ausstellen lassen, weil angeblich der Generalleutnant die Zeit dazu nicht gefunden hatte. Er war beauftragt, in strenger Heimlichkeit dem Befehlshaber der Kommandantur von Pierre sur Bresse, einer Ortschaft im Département Saône et Loire, einen Brief zu überbringen, den der Generalleutnant ihm anvertraut hatte. Lachend zog er aus der Innentasche seiner Jacke einen mit rotem Lack versiegelten, mit Dienststempeln und Vermerken "vertraulich" und "Militärgeheimnis!" versehenen Umschlag, und er sagte: "Weißt du, was darin steckt? ..Ein



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Requirierungsbefehl für ein Fass Arboiser Wein - er soll köstlich schmecken!.. Ich habe den festen Vorsatz, mit dem Fass für unsere Offiziersmesse zurückzukommen!"

Jacques lächelte, dann fragte er neugierig; "Warum hatte er denn Pierre sur Bresse zum Ziel seines Missionsbefehl gemacht?" Edith antwortete: "Das war der einzige genaue Anhaltspunkt, den ihm seine Großmutter geben konnte! Der erste Cladon, der damals nach Deutschland auswanderte, stammte angeblich aus jener Ortschaft ... Horst war überzeugt, dass er dort bei den kirchlichen Behörden, die vor der französischen Revolution die Standesregister geführt hatten, weitere Auskünfte über seine Ahnen finden würde."

Sie hatte einige Sekunden innegehalten. Dann fuhr sie fort: " ... Der erste Tag unserer Reise war recht angenehm. Für die Mittagspause hatte Horst ein Picknick im oberpfälzischen Wald vorgesehen, wofür er reichlich Proviant besorgt hatte. Gegen Mittag, vor der Einfahrt in Fürth im Wald, fielen wir auf den Gibachtsweg, den Horst einschlug. Den Wagen parkte er auf denselben Platz wie wir heute. Dort sah er sich kurz um und als er den hinab steigenden Pfad entdeckte, entschied er sofort, dass wir im Tal unser Mittagessen einnehmen würden. Als er dann auf der Wiese den von Bäumen umschlossenen Bach erblickte und seine merkwürdige Ähnlichkeit

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

erkannte, war er über den glücklichen Umstand sehr erfreut. So entdeckten wir zusammen den Bach, der uns an den anderen in der Heimat erinnerte."

Edith hielt wieder einen Augenblick inne, Jacques anblickend. Dieser bemerkte: "Es war doch sonderbar, dass Horst den Gibachtsweg einschlug!" – "Und erst recht", fügte Edith bestärkend hinzu, "dass ich später hier ansässig wurde!" – "In der Tat", sagte Jacques träumerisch, "das ist mehr als Zufall, hier kann man von Schicksal reden!"

"Das lässt sich nicht beweisen", erwiderte Edith; "damals war davon jedenfalls nicht die Rede...Es stand uns noch eine lange Reise bevor, wir hielten uns nicht lange am Bach auf. Als wir wieder abfuhrten, hatte Horst die gute Laune nicht verloren. Er hatte die Expedition sehr behaglich eingerichtet. Alle Aufenthalte waren im Voraus bestimmt, Mahlzeiten und Unterkünfte waren in besten Gaststätten und erstklassigen Hotels vorgesehen. Er zeigte den Missionsbefehl vor, da wurden wir wie bedeutende Persönlichkeiten behandelt. Für die Zahlung verfügte er über Bezugsscheine der Wehrmacht..."

Jacques bemerkte: "Der Hauptmann von Köpenick hätte es nicht besser gekonnt!" Lachend stimmte Edith ihm zu: "Nicht wahr?" Indessen, als sie nach einigen Sekunden ihren Bericht wieder aufnahm,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

klang ihre Stimme enttäuscht, sogar etwas trübsinnig.

"...Die gute Laune dauerte jedoch bei Horst nicht lange. Je näher wir von unserem Ziel kamen, desto besorgter und gespannter wurde er. Am Nachmittag des folgenden Tages gerieten wir einander in die Haare..." Vorwurfsvoll unterbrach sie Jacques: "Wie? Er hatte dich als Teilnehmerin auf seine Mission mitgenommen, und du hast mit ihm gestritten?" Edith wandte sich ihm zu, in ihrer brüskten Bewegung stieß ihre Hüfte gegen die seine, und sie rückte von ihm weg, während sie erwiderte: "Mein Lieber, er vertrug es nicht einmal mehr, dass ich mit ihm sprach! ich hatte ihn nicht begleitet, um einzig und allein seinen Launen zu gehorchen!"

Sie schwieg wieder. Jacques sagte sich, dass es nicht an der Zeit war, Vorwürfe zu machen der schönen Gefährtin, die neben ihm unter demselben Badetuch in die Nacht schaute. Übrigens kannte Ediths Laune wieder einen Umschwung. Sie hatte ein leichtes Lachen, und sie bemerkte; "...Eigentlich bekam Horst gerade, was er haben wollte! Ich war erzürnt, kauerte mich stumm im Wageneck zusammen. Nach dem Abendessen waren wir wieder im Wagen eingestiegen, ich schlief bald ein. Horst wollte die ganze Nacht durchfahren. Er hatte erklärt, dass sein Verhalten mit dem Vermerk "Eilt sehr!" auf seinem Missionsbefehl übereinstimmen müsste, für den Fall, dass er kontrolliert würde. In Wirklichkeit

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

eilte es ihm selbst immer mehr, sein Vorhaben durchzuführen! Als wir in Pierre-sur-Bresse eintrafen, war es noch Nacht. Horst nahm ein Zimmer im Hotel und wir schiefen sofort ein.

Aber am Morgen schlief er nicht bis in die Puppen. Er stand schon gegen acht Uhr auf, zog Zivilkleider an, die er mitgebracht hatte. Dann sagte er mir, ich solle auf ihn im Zimmer warten; und er verließ es, während ich versuchte wieder einzuschlafen. Als er gegen Ende des Vormittags zurückkam, war er immer noch unruhig und gespannt, Er schien jedoch mit dem Ergebnis seines Ausgangs zufrieden zu sein. Er sagte mir, dass er sich erkundigt hatte und den Standort der Wohnung des Pastors ausfindig gemacht hatte. Er war dort hingegangen, er hatte sich als einen Kollegen, einen schweizerischen Pastor, ausgegeben. Er hatte jedoch nur mit der Frau des Pastors sprechen können. Jener selbst war abwesend, er sollte erst gegen Abend nach Hause zurückkehren.

Wie bei ihm üblich, hatte er sie so wundersam überredet, dass sie ihn zum Abendessen eingeladen hatte, damit er in Ruhe mit ihrem Mann sprechen könnte. Während der kurzen Unterhaltung mit ihr hatte sie ihm bereits bestätigt, dass die evangelische Kirche Standesregister besaß, die aus der Zeit vor der Revolution stammten. Natürlich konnte allein ihr

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Mann ihn zum Nachschlagen derselben zulassen."

Edith hielt inne. Wollte sie sich etwas Ruhe gönnen, nachdem sie bereits seit beträchtlicher Zeit sprach? Wollte sie ihre Erinnerungen sammeln, bevor sie ihre Erzählung wieder aufnahm? Als Jacques den Kopf zu ihr wandte, schien sie ihm in der Betrachtung der Nacht versunken.

Fast unmerklich hatte sich die Witterung geändert. Der Wind frischte auf, sein noch lauer Hauch streifte ihre beiden nackten Häute. Das Dröhnen des Donners, das ganz in der Ferne heranzurollen begonnen hatte, ertönte jetzt schon näher, flüchtige Leuchten erhellten den ganzen Himmel.

Edith warf Jacques einen kurzen Blick zu. Dann berichtete sie weiter: „Horst sagte mir, er wolle sich nicht unnötig in der kleinen Ortschaft zeigen. So kehrten wir nach dem Mittagessen auf unser Zimmer zurück. Ich merkte, dass Horst weiterhin unruhig blieb, jeden Augenblick schaute er auf seine Uhr. Ich versuchte, ihn zu überreden, sich etwas niederzulegen. Während der letzten Nacht, so sagte ich, hätte er fast nicht geschlafen, eine kurze Ruhe würde ihm wohl tun. Auch würde die Zeit schneller vorbeigehen. Beim Erwachen könnte er sich erfrischen und sich dann wieder wohlauf fühlen.“

Dieses Mal gehorchte mir Horst. Aber ich war

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

noch immer auf ihn böse. Unsere vorgestrige Nacht – die erste nach unserer so langen Trennung – die war schon weit weg...Am Morgen war er sofort aufgestanden, unter dem Vorwand, mich weiterschlafen zu lassen. Und nun, da ich mich neben ihn gelegt hatte, wusste ich genau, dass er nicht schlief. Trotzdem kehrte er mir den Rücken zu ..."

Edith unterbrach sich nochmals. Sie war näher zu Jacques gerückt, ihr Körper schmiegte sich enger an den seinen, fest und weich zugleich. Als ein markanter Blitz sein bleiches Licht auf sie warf, enthüllte er ihm ihre ganz nahen, gestrafften Brüste, ihre halb geöffneten Lippen und ihre Augen, deren Blick in die seine tauchte. Als sie weiter sprach, drang ihre Stimme noch leiser zu seinen Ohren, mit einem beinahe heiseren Unterton: "Vorhin sagte ich dir zum Scherz, dass ich dich nicht vergewaltigt hatte... Nun, damals verhielt es sich aber beinahe so mit Horst! Ich fasste ihn um den Leib mit allen Kräften und ich zwang ihn, sich umzudrehen. Er widerstand mir nicht richtig, nur passiv, und als er auf dem Rücken lag, blieb er unbeweglich, mit geschlossenen Augen.

Bei meinen Anstrengungen hatte ich aber wohl merken können, was ich erfahren wollte: Er begehrte mich, und zwar heftig! ... Da habe ich mich um seinen Willen nicht mehr gekümmert, als wenn er gar keinen gehabt hätte - vielleicht wollte er gerade das! Seine Arme, mit denen er sich schützte, riss ich im Kreuz

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

auseinander. Ich stützte mich auf sie...Ich ritt ihn wie eine Wilde, wie...wie Jürgen Sir geritten hatte, als er mit ihm über die Felder galoppierte! ... Ja, es war unbeschreib ..."

Um sie zum Schweigen zu bringen, schob Jacques den Kopf vor, drückte die Lippen auf ihren Mund. Mit beiden Armen presste er sie an sich, gespannt wie sie war. Er ließ von seinem Kuss nach, vernahm wieder ihren tiefen, keuchenden Atem, der an sich allein eine Herausforderung war. Beinahe wünschte er sich, eine Bestie zu sein. Er hätte sie zu Boden geworfen, sie hätte sich gesträubt. Er hätte sie vergewaltigt, auf der Stelle...

Das Gewitter hatte sich angenähert, die Blitze folgten aufeinander, immer schneller nach ihnen krachte der Donner. Ein heftiger Sturm stieß im Himmel die Wolken durcheinander, piff um die Mauern des Hotels. In seinen Armen dachte Edith nicht daran, ihm Widerstand zu leisten. Sie umschlang ihn wie eine Liane, von der er sich nicht hätte losmachen können, selbst wenn ihm so etwas eingefallen wäre.

Trotz der engen Umarmung gelang es ihm, sich halb zu beugen und den linken Arm unter ihre Kniekehlen zu schieben. Seine rechte Hand glitt von ihrer Taille über ihre heiße Achselhöhle, seine Finger umschlossen ihre gehärtete Brust, er hob sie vom

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

Boden hoch. Die hochmütige Beute, die er gierig wegtrug, wurde plötzlich willenlos, seiner Willkür hingegeben. Die weiche Last, die seine Arme köstlich auffüllte, erschien ihm so leicht, dass ein Bedauern flüchtig seinen Geist durchfuhr: Vorhin, als er mit ihr im kalten Wasser watete, hätte er ihre scherzhafte Eingebung beim Wort nehmen sollen. Er hätte sie getragen, mit ihr den Bach durchquert, eben wie Horst sie einst getragen hatte.

Das Gewitter hatte seinen Höhepunkt erreicht, es schien senkrecht über dem Hotel zu toben. Brausende Windstöße sandten durch das Fenster ihre streichelnden Hauche bis zu ihrem Bett. Die krachenden Donnerschläge widerhallten im Zimmer, während sie sich liebten, die aufleuchtenden Blitze boten augenblickliche Enthüllungen ihrer miteinander ringenden Körper, hielten sie in der wiedergekommenen Dunkelheit in ihren Augen wie bleiche Schnappschüsse gefangen, die ihre Leidenschaft noch schürten.

Der Sturm ließ nach. Die Blitze wurden seltener und matter, das Platzen des Donners ging in abschwächendes Rollen über, das gleichsam in der Ferne des Himmels verloren ging. Während. Edith und Jacques nach Atem schöpften, drang das dichte, regelmäßige Rauschen des sommerlichen Schauers



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

hinein in das Zimmer.

Jacques hatte den Eindruck, über seinem Bett zu schweben. Er fühlte sich befreit, aber zunächst jeder Energie entledigt. Ungern lockerten seine Finger ihren Griff. Edith, an ihn geschmiegt, hatte ihren Kopf auf seine Brust gelegt, ihr beruhigter Atem lief über sie weg. Zerstreut ließ sie ihre Finger über seinen Arm gleiten, während sie von selbst ihren unterbrochenen Bericht wieder aufnahm.

"...Dort, in Pierre sur Bresse, gab es kein Gewitter", sagte sie. Ihr Handdruck unterstrich ihre diskrete Anspielung auf ihr Intermezzo. "Aber zumindest war Horst nachher ruhiger. Er schlief fast sofort ein. Über zwei Stunden blieb ich wachend an seiner Seite liegen. Am Anfang hatte die Müdigkeit seine gespannten Nerven besiegt, sein Schlaf war tief.

Bald jedoch geriet er wieder in Erregung, Träumen preisgegeben, die ihm wohl seine Zwangsvorstellung eingab. Er drehte sich hin und her, runzelte die Stirn, seine Lippen bewegten sich, als ob er mit jemandem spräche. Als er später erwachte, hatte er seine volle Energie zurück gewonnen. Aber es kam nicht in Frage, dass er diese vergeudet! Er war ganz auf die Durchführung seines Unternehmens konzentriert.

Indessen wollte er vermeiden, falls sie Komplikationen nach sich ziehen sollte, dass ich darin

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

verwickelt würde. So verlangte er, dass ich nach seinem Aufbruch das Hotel mit meinen Sachen verließ, wozu ich mich schließlich bereit erklärte. Auf dem Stadtplan zeigte er mir den Bahnhof, wohin ich mich begeben sollte, um mir die Abfahrtszeiten der Züge nach Mühlhausen über Besançon vorzumerken. Dann hatte ich beim Bahnhof auf ihn zu warten, in einem bestimmten Café. Dort würde ich hinter der Glasscheibe Platz nehmen, das Hin und Her auf den Bürgersteig beobachten und mich bereithalten, beim ersten Wink zu ihm zu eilen. Er würde mir dann seine weiteren Anweisungen übermitteln.

Darauf zog er seine Zivilbekleidung wieder an. Seine Sachen samt seiner Uniform ließ er im Zimmer, der Militärwagen sollte in der Garage bleiben. Er gab mir französisches und deutsches Geld und verließ mich in Eile."

Nach einigen Sekunden sagte Edith noch, mit nüchterner Stimme: „Danach sah ich ihn nur mehr während wenigen Minuten, spät am Abend ..."

In Jacques' Armen lag Edith nun regungslos. Er wusste nicht, wie er das eingetretene Schweigen unterbrechen sollte. Etwas linkisch fragte er: "...So geschah es dann, dass ihr euch trennen musstet?" Sie beantwortete die Frage nicht, sie nahm ihren Bericht

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

wieder auf, mit derselben sonderbaren, gleichsam neutralen Stimme — als ob sie etwas erzählte, das sie selbst nicht mehr anging

. "Im Café hatte ich abgewartet. Ich hatte ein belegtes Brot bekommen, die Genüsse eines schaumlosen Biers, eines mit Saccharin versüßten Fruchtsafts und eines sonderbaren schwarzen, bitteren Gemisches, Kaffee genannt, nacheinander gekostet. Die Nacht war eingetreten, die Straßen waren karg beleuchtet, ich hätte ihn nicht erkannt, wenn er nicht an die Glasscheibe gepocht hätte.

Ich eilte mit meinem Handkoffer zu ihm. Ich wollte ihn ausfragen, aber er ließ mir die Zeit nicht dazu. Er begann sofort zu sprechen, in kurzen, abgehackten Sätzen. Sein Atem war überstürzt, als ob er nach Luft schnappte, trotzdem setzte sich in seiner keuchenden Stimme der Triumph durch: "Ich hatte Recht! Ich wusste es ja!..Die Cladons aus Frankreich hatten einen Ahnen, der aus Deutschland kam — aus Ostpreußen, glaube ich. Dieser hieß Arnim von Keladen!"

Er hielt einen Augenblick inne, ergänzte dann mit der zornigen Stimme die ich bei ihm kannte, wenn seinem Willen entgegengesetzt wurde: "...Die Belege mit den Einzelheiten überließ man mir nicht, so dass ..." Wiederum stockte er, er hatte ein seltsames Auflachen, kurz und barsch. Dann beendete er in

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ernüchtertem Ton: "...so dass ich später hier zurückkehren muss. Aber jetzt müssen wir uns trennen, sofort! Du fährst nach Hause zurück. Nach wenigen Tagen wirst du gewiss Nachrichten durch meine Eltern erhalten. Aber sprich du kein Wort mit ihnen von meiner Ermittlung - auch von unserer Reise nicht!"

Dann reichte er mir noch seinen geliebten Dolch zur Aufbewahrung, wobei er mit grimmiger Stimme bemerkte: "...Für den Krieg werde ich schon einen anderen bekommen!...Jetzt muss ich weg - leb wohl!" Er nahm mich in die Arme, küsste mich. Er lief davon, nach wenigen Schritten war er in der Nacht verschwunden..."

Edith verstummte. Jacques wartete wieder einige Augenblicke, bald konnte er jedoch seiner Neugierde nicht länger widerstehen. Er drängte sie: "...Und nachher, Edith, nachher...was ereignete sich dann? Was hast du erfahren, als du nach Hause kamst?" "Eigentlich recht wenig", antwortete sie. "Erst etwa vierzehn Tage später wurden Horsts Eltern benachrichtigt, dass ihr Sohn als Disziplinarmaßnahme in eine andere Einheit und ‚auf einen anderen Kriegsschauplatz‘ versetzt worden war. Die kurze Mitteilung, hinter der sich Horsts Einsatz an der sowjetischen Front als Strafmaßnahme versteckte, traf seine Eltern sehr schwer. Es war von diesem Zeitpunkt an, so glaube ich, dass Jürgen aufhörte, von

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

seinem Sohn zu sprechen..."

Jacques fragte: "Edith...du hast ihn doch wieder gesehen, vor... vor seinem Tod?" - "Ja, einmal..." antwortete sie, mit fern liegender Stimme. "Es wurde ihm ein Urlaub von wenigen Tagen gewährt, im Januar 1945. Er war abgemagert, aber sein Charakter war nicht abgeschwächt, er hatte nichts von seiner Entschlossenheit eingebüßt! Er lehnte es ab, auf das Ende seines Unternehmens zurückzukommen. Aber er übergab mir gewisse Gegenstände, auf die er besonderen Wert legte und die mit unserem..." - sie stockte einen Augenblick, bevor sie den Satz beendete -"mit unserer Liebe im Zusammenhang standen.

Diese habe ich aufbewahrt. Er vertraute mir auch die Notiz an, in der er die Auskünfte angeführt hatte, die er über seine Familie Cladon in Pierre sur Bresse bekommen hatte. Nochmals beklagte er sich, daß es ihm nicht gelungen war, die entsprechenden Beweisstücke mitzunehmen. Die Photokopie dieser Notiz brachte ich dir heute Nacht, bei meiner Ankunft legte ich sie auf den Tisch... So: Das wäre alles, mein kleiner Jacques!"

Sie richtete sich etwas auf, beugte sich über ihn und berührte leicht seinen Mund mit ihren Lippen. Sie legte sich wieder nieder und flüsterte: "...Ich wünsche dir noch eine gute Reise...und Erfolg für deine Ermittlung, auf deren Ergebnis ich gespannt warten

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

werde. Komm mir nur bald wieder zurück!"

Als Antwort begnügte sich Jacques, Ediths Hand zu drücken. Im Augenblick befand er sich in der behaglichen Stimmung eines voll befriedigten Mannes. Er lag neben einer Frau, die ihm nichts verweigert hatte. Diese Frau war schön, außerdem hatte er sie begehrt, seitdem er von ihr sprechen gehört hatte. Sie hatte den Menschen geliebt, den er am meisten bewunderte, durch sie lernte er diesen näher kennen. Sie beauftragte ihn, eine Ermittlung zu Ende zu führen, die sein Vorgänger in ihrem Herzen unternommen hatte. Diese Mission war die Fortsetzung der eigenen, der er sich bereits von selbst hingab, weil er mit ihrem Ergebnis, wie vor ihm der Andere, das Geheimnis von dessen Schicksal erschließen wollte. Allerdings sollte er bereits am folgenden Tag Edith verlassen. Aber es war ja, um diese Mission durchzuführen, übrigens war der Morgen noch nicht da..

.Er reckte sich, wohligh seufzend, unterdrückte ein Gähnen und entsann sich, dass er während den letzten sechsunddreißig Stunden nur wenig geschlafen hatte. Er überlegte noch, die träge Träumerei weiter verfolgend, daß er Edith bald wieder sehen würde: nach erfüllter Mission wollte er zu ihr zurückkehren, sie erwartete ihn.

.Vorsichtig, um sie in ihrer eigenen Lage nicht

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

zu stören, drehte er sich auf die Seite zu ihr, legte eine Hand auf ihre runde Hüfte. Sie lag so nahe von ihm, er dachte, dass er sie streicheln sollte, vor der Abreise...Aber er schlief ein.

\*

\*

Als er erwachte; war der Morgen bereits voran geschritten,. Es war schönes Wetter, der blaue Himmel war wiedergekommen. Er lag allein auf seinem Bett, aber er wusste sofort, dass er nicht geträumt hatte. Das zerwühlte Lager gab noch den feinen Geruch wieder, den Edith hinterlassen hatte; die schwarze Rose, die sie ihm anvertraut hatte, war von seinem Nachttisch verschwunden, auf dem anderen Tisch lag recht wahrnehmbar der Zettel, den sie hinterlassen hatte., auf den sie Horsts Angaben niedergeschrieben hatte..Von der Neugierde angespornt, sprang Jacques aus dem Bett, um davon Kenntnis zu nehmen.

Auf dem Zettel befanden sich nur wenige Zeilen, die Edith von ihrem Original abgeschrieben hatte. Sie brachten Jacques keine neuen Nachrichten, außer immerhin mehr klaren Angaben betreffend die Informationsquellen.

Am 9. September 1943 hatte Horst dem Pastor der evangelischen Kirche in Pierre sur Bresse, Herrn Roger Delplanque, einen Besuch abgestattet. In den Standesregistern, die in der Sakristei der Kirche

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

aufbewahrt wurden, hatte er die Namen seiner Ahnen gefunden. Zwei präzise Daten hatte er davon notiert:

- Am 15. April 1685 war Antoine Cladon, Glasbläsermeister, mit Hab und Gut nach Deutschland ausgewandert;

- Am 5. Oktober 1599, also 86 Jahre früher, hatte sich ein gewisser Arnim von Keladen, aus Ostpreussen herkommend, in Pierre sur Bresse niedergelassen. Er hatte seinen Namen wechseln wollen und erklärt, dass er von diesem Zeitpunkt an Arnaud Gladon hieße.

Endlich führte die Kopie von Horsts Notiz an, dass er in den Standesregistern der Zwischenperiode mehrmals Vermerke betreffend die Familie Cladon aufgefunden hatte. Die Notiz endete mit einer kurzen Anmerkung, die zeigte, dass Horst seine Großmutter nicht vergessen hatte: Wie sehr, dachte Jacques, hätte die Omi sich über diese Nachrichten gefreut!"

Bei all der Bündigkeit dieser Mitteilungen spornte der Zettel Jacques zum Handeln an. Er hatte es nun eilig, die Ermittlung am Punkte wieder aufzunehmen, an den Horst gezwungen gewesen war, sie aufzugeben. Er machte sich rasch fertig, packte seine Sachen in den Handkoffer und stieg zur Empfangshalle hinunter.

Dort begrüßte ihn die Angestellte mit ihrer üblichen Liebenswürdigkeit. Auf seine Fragen



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

antwortete sie im Wesentlichen, dass Frau Leitte für den ganzen Tag abwesend war, dass sie für Herrn Berain keine Botschaft hinterlassen hatte. Hingegen hatte sie ausdrücklich die Anweisung gegeben, dass die Ausstellung einer Rechnung auf seinen Namen unterbleiben sollte, weil er innerhalb von weniger Tage zurückkommen würde.

Vor diesem Entschluss, den Edith gefasst hatte, ohne mit ihm darüber gesprochen zu haben, fühlte Jacques sich befangen. Es gefiel ihm nicht besonders, Edith gegenüber in der Position eines Schuldners zu stehen. Andererseits mochte Edith ihm auf diese Weise bestätigen wollen, dass sie mit seiner möglichst raschen Rückkehr rechnete.

Ein Moment später steuerte er seinen Wagen auf der Autobahn. Eine lange Reise lag vor ihm, er wollte alles daransetzen, damit sie zu einem positiven Ergebnis führte.

\*

\*

\*

**“Beherrschung“**  
Roman von Jean David

## Kapitel 10

### Das Ergebnis

Eben kam Jacques von seiner Reise zurück. Sie hatte sich über mehrere Tage ausgedehnt und ihn sogar bis nach Paris geführt. Nach der langen, eintönigen Fahrt auf der Autobahn fühlte er sich müde, trotzdem erregt, weil er Edith bald eine reiche Ernte vorlegen würde.

Er durchquerte die Empfangshalle des Hotels, erreichte die Theke. Es war Ende Nachmittag, Anfang Juli. Die Angestellte stand dort dahinter, sie trug Anmerkungen in ein dickes Register ein. Sie hob die Augen, grüßte Jacques mit einem Lächeln und sagte ihm freundlich: "Wir erwarteten sie, Herr Berain...Hatten sie eine angenehme Reise?"

Jacques dankte und fragte sie: "Haben sie mein Zimmer reserviert? Ich habe heute Frau Leitte angerufen...Wollen sie so freundlich sein, ihr meine Ankunft anzumelden?" - "Ihr Zimmer ist für sie bereit geblieben", antwortete sie, "seit dem Tage ihrer Abreise. Frau Leitte soll am Abend zurückkommen...Von ihr liegt eine Botschaft für sie vor". Sie wandte sich um, hing den Schlüssel mit dem Buchstaben "R" ab und reichte ihn Jacques mit einem

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Umschlag, auf dem sein Name stand, in der hohen, kantigen Handschrift, die er sofort erkannte.

Er zwang seine Lippen zu einem Lächeln, murmelte einen kurzen Dank. Aber zufrieden war er ganz und gar nicht. Er stopfte den Brief ungeöffnet in die Tasche und ging mit raschen Schritten auf die Treppe zu, klomm sie hinauf, jeweils eine Stufe überspringend.

Auf seinem Zimmer angelangt, warf er seinen Handkoffer auf den Schemel und ging schnurstracks zum Fenster, dessen beide Flügel er öffnete. Würde über der dunklen Linie der Kiefern der weite Himmel mit den leichten Wolken genügen, um seine schlechte Laune zu lindern?

Verärgert dachte er: "In wenigen Tagen habe ich um die 2.500 Kilometer geschluckt, ich kehre jetzt zurück, mit erfüllter Mission. Edith habe ich per Telefon davon unterrichtet, sie weiß, dass ich am Nachmittag eintreffen soll...Und sie ist nicht imstande, zu Hause zu bleiben und auf mich zu warten!"

Ein plötzlicher Einfall riss ihn von seiner vermeintlichen Betrachtung der Landschaft los: Am Ende war sie vielleicht doch zu Hause, dann würde er sie schon dazu bringen, sich zu zeigen! Nebenan, ganz nahe, stand die andere Tür, diesmal war sie jedoch geschlossen. Er drückte auf die Klingel, jenseits

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ertönte ihr Läuten diskret.

Zweimal wiederholte er sein Signal, aber vergeblich. Hinter der Tür blieb alles still, die Schelle schien wie in Watte zu ersticken. Unwillig wandte er sich ab. Er kehrte in sein Zimmer zurück, schloss die Tür hinter sich - es hätte noch gefehlt, dass ein Mitglied des Personals ihn vor der anderen Tür stehend auffände, gleich einem Pudel, der auf seine Herrin wartete!

Auf Französisch hatte "Herrin" auch die Bedeutung "Geliebte"... Der Gedanke brachte Jacques zu einer mehr realistischen Wahrnehmung der Lage. Betrachtete Edith sich als seine Geliebte? Sie kannte ihn kaum, welcher Art seine eigenen Gefühle ihr gegenüber sein mochten, nichts verpflichtete sie, ihm diese als Gegenleistung zu erwidern...Wie dem auch sei, ihm blieb nur mehr übrig, während er auf sie warten musste, von ihrer Botschaft Kenntnis zu nehmen - was er längst hätte tun sollen!.

Sie war recht kurz, wenngleich die Handschrift mit den übermäßigen Buchstaben beinahe die ganze Seite des dicken Papierbogens füllte. Oben links stand hervortretend gedruckt "Edith Leitte", in der Form ihrer Unterschrift, darunter der vergoldete Drache mit offenen Flügeln. Die Mitteilung war in unpersönlicher, mondäner Form abgefasst, sie kam in Folge der gedruckten Unterschrift der Verfasserin:



*(...Edith Leitte...)*  
*„bittet Herrn Jacques Berain,*  
*sie am dritten Juli,*  
*abends ab halb neun,*  
*mit seiner*  
*Anwesenheit zu beehren.“*

Jacques dachte verblüfft: "Es fehlt noch die Formel 'Antwort erbeten' oder 'Abendanzug!'" Den Gedanken verfolgend fragte er sich, ob Edith ihm den schlechten Streich spielte, ihn zu einem Gesellschaftessen zu laden, wo er anderen Gästen begegnen müsste, Unbekannten, die er nicht zu kennen wünschte?.. Wann könnte er dann Edith vom Ergebnis seiner Mission unterrichten? Vorerst müssten all diese Fremden Abschied genommen haben! ... Indessen, er musste der Lage gewachsen sein – ein Glück, dass er im letzten Augenblick den dunkelblauen Anzug im Handkoffer eingepackt hatte!

Ein etwas edlerer Gedanke erhellte einigermaßen seine üble Laune: Aus reiner Rücksicht für Edith war es das Mindeste, dass er sich sehen lassen konnte! Es war knapp sieben Uhr, seine Vorbereitungen würden ihm zumindest dabei behilflich sein, die Zeit zu vertreiben. Übrigens würde nach der langen Fahrt eine vollständige Toilette

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

wohltuend wirken.

Während er sich einseifte, einige Minuten später, fragte er sich, ob Edith ihn auf sein Zimmer begleiten würde, nach dem Aufbruch der (vermeintlichen anderen) Gäste?

Als Jacques fertig war, obwohl er die Aufmachung so weit wie möglich in die Länge gezogen hatte, blieb ihm noch über eine halbe Stunde zu warten, bis er an Ediths Tür klingeln konnte. In seinem Zimmer fühlte er sich wie gefangen. Einen Augenblick erwog er, hinunter zu gehen. An der Bar würde er bei einem oder zwei Whiskys die Zeit totschiagen. Er nahm jedoch davon Abstand. Er verspürte keine Lust, irgendeinen Menschen zu sehen. Er wünschte sich nur eines: mit Edith sprechen, ihr erzählen, was er erfahren hatte, das der Persönlichkeit von Horst ein unerwartetes, sonderbares Relief verlieh.

Wieder am offenen Fenster, auf die Brüstung gestützt, betrachtete er die Landschaft. Diese beschien noch, von hinter ihm über dem Hotelgebäude hinweg die untergehende Sonne. Ohne Horst hätte er wohl kaum die Gelegenheit gehabt, die Gegend kennen zu lernen. Es war die Jagd nach den Erinnerungen, die jener hinterlassen hatte, die ihn hierher geführt hatte. Immer mehr wollte er von diesen ansammeln, und je weiter er in der Suche voranschritt, umso stärker

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

drängte sich in den Vordergrund der Schatten des jungen Mannes, den er so sehr bedauerte, nicht selbst gekannt zu haben. Er hatte das Geheimnis seiner Ursprünge gelüftet, den verborgenen Trieb entdeckt, der seine Leidenschaften geschürt hatte. Jetzt war ihm, als ob dieser geheime Drang sich immer mehr, über die angesammelten Erinnerungen, auf ihn selbst ausübte. Er empfand die Gefühle, die Begierden, die ihm diese Gewalt aufzwang, als wären sie die eigenen geworden.

Jacques schloss die Augen. Er verspürte zum Teil wieder die Erregung, die ihn am vorgestrigen Abend befallen hatte, als sein Geist von den Enthüllungen erfüllt war, die ihm seine Ermittlung brachte. Sie wiesen auf unsichtbare Mächte hin, die über Generationen hinweg ihren Einfluss ausübten. Sie machten ihm Taten verständlich, ja sie rechtfertigten sie in seinen Augen, während er sie sonst für monströs gehalten hätte.

Er hatte aus der Brieftasche die kleine Photographie geholt, die er bei sich trug, seitdem Jürgen sie ihm geschenkt hatte. Erneut hatte er sich in die Betrachtung des schmalen Antlitzes vertieft, dessen scharfe Züge bereits den unbeugsamen Willen verrieten. Der durchstechende Blick der kalten Augen, wie jedes Mal, hatte ihn gebannt. Er drang in die eigenen, zwang sich bis zu seinem Innersten hinein.



## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Jetzt war Jacques bereit, seine Botschaft zu empfangen, weil er sie entziffern konnte. Horst forderte ihn auf, an seine Stelle zu treten, für ihn zu verrichten, was er selbst materiell nicht mehr bewerkstelligen konnte. Vorgestern hatte er In. dieser Gewissheit die Augen geschlossen, so wie er es jetzt tat. Hinter ihnen war in seinem Kopf Horsts Wille geblieben, auf diese Weise wurde dieser sein eigener. In jenem Augenblick war er Horst selbst gewesen!

Vom Telefon her klirrte das Rufzeichen in Jacques' Ohren, entriss ihn der dunklen Grübeleien, der er sich hingab. Noch benommen richtete er sich auf, vollführte automatisch die üblichen Gesten, murmelte im Sprechrohr: "...Jacques Berain...Ich höre..."

Sofort erkannte er Ediths Stimme, der berufliche Ton verhehlte ihre Belustigung nicht ganz: "Guten Abend, Herr Berain...Hat unser Empfang sie auch zufrieden gestellt?" Als Übergang hatte sie ein kurzes Auflachen, sie fügte hinzu: "...Jacques, was denkst du von meiner Einladung?... Ich habe mich etwas früher freimachen können und ich weiß ja, dass du mir vieles zu erzählen hast. So erwarte ich dich ... so bald du willst!"

Ediths Worte hatten Jacques vollends in die Gegenwart zurückgebracht. Er erwiderte, den Vorwurf andeutend: "Ich bin schon lange fertig...Ich komme sofort!"

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

Die Wohnungstür stand nun wieder nur angelehnt. Jacques dachte, Edith in ihrem Salon zu treffen. Aber diesmal stand sie unmittelbar vor ihm, im hell beleuchteten Eingang, bei ihrem Anblick stockte er im Türrahmen. Er wusste sie nur anzustarren, stumm, während sie ihn sanft am Arm fasste, in die Wohnung hineinzog und mit der Hand die Tür hinter ihm zustieß.

Sie trug ein schwarzes, eng anliegendes Abendkleid. Der dünne Stoff umfasste die hohen Beine, wand sich in Spirallinie um die Hüften, zog sich um die Taille zusammen und ließ der Brust nur genug Spielraum, damit sie darunter ihre Bewegungsfreiheit behielt. Das Kleid war vorne in gerader Linie ausgeschnitten, aus ihm ragte ihr weit unter der Achselhöhle entblößter Oberkörper empor. Auf seine milchige Weiße zog die dünne Schnur, die allein das Kleid hochhielt, über beide Schultern einen schwarzen Strich.

Sie trug keine Ringe, keinen Schmuck. Ihr Kopf, den die lockigen Strähnen wie feurige Zungen umrahmten, reckte sich arrogant über ihrem schmalen Hals empor. Aus den grünen, leuchtenden Augen starrten ihn die schwarzen Pupillen an. Ihr ergiebiger Mund mit den stark geröteten Lippen war halb geöffnet – er dachte an eine Wunde auf einem Granatapfel, er hätte in sie beißen wollen.

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Er streckte seine freie Hand aus, löste vom schwarzen Kleid den weißen, lose hängenden Arm. Er neigte sich vor, hob an seine Lippen ihre Hand, behielt sie gefangen, während er flüsterte: "...Die schwarze Rose..." Plötzlich befahl ihn die Eifersucht, vorwurfsvoll fügte er hinzu: "Hatte Jürgen dich damals auf der Treppe so erblickt?"

Sie schüttelte den Kopf mit einem Kehlelachen, antwortete dann: "...Nein, ich hatte lange Haare...bis dahin!" Sie wandte sich halb um, zog ihre Hand zurück und berührte mit der Spitze des Zeigefingers ihre Kreuzhöhlung, die ihr Ausschnitt im Rücken bloßlegte. Sie lächelte herausfordernd und fügte hinzu: "...Ich hatte keine Traggurte, die Drapierung durfte nicht auf meine Haut rutschen...Jürgen hat mich so gesehen!" Sie warf ihre Schultern nach hinten. Unter dem gespannten Stoff traten die Brüste protzig hervor.

Fasziniert betrachtete sie Jacques, er fühlte sich beinahe unbehaglich. Unter dem Kleid, das so eng an ihr lag, mochte sie wohl nichts anhaben...Es durchzogen Jürgens Worte wieder seinen Kopf: "...Sie war die Verführung selbst..." Er wollte sich doch nicht auf sie stürzen, bei der Ankunft? Er war zurückgekommen, um über seine Mission Bericht zu erstatten!

Edith bemerkte seine Verwirrung, sie gab ihr

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

provozierendes Verhalten auf. Mit einem munteren Lächeln griff sie nach der Flasche Champagner, die er aus Paris mitgebracht hatte und in der anderen Hand hielt. Sie flüsterte: "...Ich werde sie im Kühlschrank legen, für später!" Sie nahm ihn bei der Hand, fügte hinzu: "...Komm nur herein, ich bin gleich wieder zurück!" Während sie sprach, führte sie ihn in das Wohnzimmer, dort ließ sie ihn allein.

Die Sonne war untergegangen; draußen wurde das Licht schwächer, innen begann der Schatten, sich in den weiten Raum einzuschleichen. Fern vom Fenster jedoch, in der linken Ecke, widerstand ihm ein goldener Schein, der in der Dämmerung noch nicht voll auftrat. Von einer flachen Stütze schoss eine Garbe von weißen Kerzen empor, deren Flammen einen runden Tisch beleuchteten. Auf dem blanken Tischtuch glänzte das Porzellan und das Silbergeschirr, blitzten die geschliffenen Kristalle.

Jacques stand neben dem Tisch, als Edith zurückkam. Sie setzte sich vor eines der zwei Gedecke und forderte mit einem Lächeln ihren Gast auf, ihr gegenüber Platz zu nehmen. Er tauchte seinen Blick in ihre Augen. Sie warfen ihm ihren Widerschein der flammenden Kerzen zurück, wie zwei winzige Büschelfeuerwerke.

Das flackernde Licht zog seinen Blick wieder an, bis seine Augen blinzelten. Als er die verblendete

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Sicht wieder zu Edith wandte, erschien ihm ihre Form undeutlich, wie von Feuer umrahmt. Ihr Kleid war eine schwarze Vase, aus der die weiße Brust wie eine üppige Tropenpflanze quoll, die bloßen Arme waren schlängelnde Lianen. Die kurzen Haare umrahmten wie fuchsige Blüten das bleiche Antlitz, in dessen Mitte der rote Mund wie ein lockender Stempel strotzte.

" ... Jacques ..." Ediths Stimme klang wie ein fern liegender Appell, der seine Ohren erreichte, und ihn langsam zur nahen Wirklichkeit zurückkommen ließ. „Jacques“, wiederholte sie, "bitte schenk uns ein. Siehst du, ich habe ein kaltes Büfett vorbereiten lassen, hoffentlich gefällt es dir. Es stehen alle Gerichte in Reichweite, wir können uns selbst nach Belieben bedienen. So werden wir uns freier fühlen; du, um mir zu erzählen, was du alles erfahren hast, ich, um dir zuzuhören. Vorerst wünsche ich dir guten Appetit!" Sie hob ihr Glas und fügte hinzu: "Ich trinke auf dein Wohl, und zu deinem Erfolg bei deiner Mission!"

Jacques hob sein Glas ebenfalls, erwiderte ihren Toast: "Ich danke dir, Edith. Es ist an mir auf dein Wohl zu trinken ... zugleich auf deine Schönheit, die mich heute Nacht vollends betört!" Über den Tisch fasste Edith flüchtig seine Hand, drückte sie als Dank. Sie sagte: "Nun erzähle! Ich brenne vor Neugierde,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

das Ergebnis zu kennen!"

Ernst geworden blickte Jacques sie an. "Während meiner Reise", begann er, "habe ich vieles erfahren, das mir half, Horst besser zu verstehen". Er hielt inne, wie abwesend die brennenden Kerzen anblickend. Er nahm einen Schluck Wein, und, als er die Augen auf Edith richtete, bemerkte er, dass sie ihn intensiv anstarrte. Hinter der Erwartung, die er in ihren Zügen las, schien etwas zu lauern ... eine Art Bangigkeit. "...Also, erzähl doch", drängte sie etwas ungeduldig. Sie schnitt an: "Du bist doch von hier aus nach Pierre sur Bresse abgereist? Was hast du dort erfahren?"

Er begann zu sprechen, mit zögerndem Redefluss, die passenden Worte suchend, die Umstände wählend, die er für das Verständnis des Berichtes zuerst anführen sollte. Nach und nach gewann seine Stimme an Sicherheit. Er versuchte, seine Entdeckungen nüchtern darzulegen, vom historischen Blickpunkt aus.

"...In Pierre sur Bresse", sagte er, "wurde mir bestätigt, was Horst bereits erfahren hatte ... Ich traf einen anderen Pastor - in der Zwischenzeit waren zwei andere aufeinander gefolgt - den dritten Pastor seit Horsts Durchzug, einen noch jungen Mann, erst vor zwei Jahren in der Pfarrgemeinde eingetroffen. Nur undeutlich wusste er über Horsts Erscheinen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

während des Krieges Bescheid. Er erlaubte mir, in den alten Standesregistern nachzuschlagen, sie wurden immer noch in der Sakristei aufbewahrt. Auch gab er mir Anhaltspunkte für die Fortsetzung meiner Nachforschung.

Als ich von ihm Abschied nahm, war ich im Besitz von Urkunden, die als Beweisstücke diejenigen ersetzten, die Horst nicht erhalten hatte. Der junge Pastor beglaubigte mir nämlich die Auszüge und Abschriften, die ich den Registern entnommen hatte." Jacques zog einen Zettel aus der Tasche, blickte darauf und berichtete weiter:

"... Der erste Auszug erwähnt die Auswanderung nach Deutschland mit Hab und Gut, am 15. April 1685, von Antoine Cladon, Gläsermeister, Witwer, kinderlos, im Alter von vierzig Jahren,. Es besteht kein Zweifel, dass es sich um den hugenottischen Vorfahren der Familie Cladon handelt, auf den sich Horsts Großmutter berief.

Als ich beim Nachschlagen in die Register zurückging, fand ich, wie es vor mir Horst gefunden hatte, für den Zwischenraum von drei Generationen häufige Eintragungen, betreffend die in Pierre sur Bresse ansässige Familie Cladon. Vor Antoine, dem Emigrant, ..." – wiederum blickte Jacques auf seinen Zettel – "hatte dort sein Vater gelebt, Arthur Cladon, geboren in 1610 und in 1655 verheiratet.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Es war Arnaud Cladon, der Großvater von Antoine, der sich im Alter von zweiundzwanzig Jahren am 5. Oktober 1599 in Pierre sur Bresse niederließ. Eine beigelegte Notiz führt an, dass es sich eigentlich um den Ritter Arnim von Keladen handelte. Dieser hatte erklärt, dass er der katholischen Religion abgeschworen hatte, und an deren Stelle die hugenottische annehmen wollte. Ferner wollte er seinen Namen französisieren, in Zukunft die Benennung "Arnaud Cladon" übernehmen. Arnaud ... Arnim; Cladon ... Keladen, der Ahne beabsichtigte, eine Ähnlichkeit mit seinem ursprünglichen Namen zu bewahren, wenigstens für ihn selbst..."

Jacques hielt für einen Augenblick inne. Edith bemerkte: "Horst hatte die Verwandtschaft der Namen sofort erkannt...Jene Urkunden, die von Horsts adliger Abstammung zeugen, werde ich dem Schatz beifügen, den Horst mir anvertraute..." Interessiert fragte Jacques: "Hat Horst dir einen Schatz anvertraut?"

Edith blickte Jacques zögernd an – als ob sie sich fragte, sann Jacques unschlüssig, welche Bedeutung sie selbst ihrer Antwort beimessen sollte. Als sie sprach, hatte sie die Augen gesenkt und einen gleichgültigen Ton gewählt, der zu dem beiläufigen Charakter ihrer Mitteilung passen sollte: "...Es handelt sich um einige Sachen, einige Andenken, die ihm am Herzen lagen, die ich für ihn aufbewahren sollte..."



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Sie blickte Jacques wieder an und fügte lebhaft hinzu, das Thema wechselnd: "Aber sag mal, hast du weiter nichts über diesen Arnim von Keladen erfahren?" Jacques antwortete eifrig; "Aber doch, sicher! Was ich über ihn erfahren habe..." Er brach ab, wiederholte dann in mehr gesetztem Ton fort: "...Was ich in Erfahrung brachte, erlaubte mir, die Ermittlung fortzusetzen. Die Notiz erwähnte nämlich, dass seine Familie ihre Wurzeln in Ostpreußen hatte, in der Umgebung von Wehlen. Arnim war Ritter des Deutschen Ordens in Königsberg gewesen..."

Edith wiederholte, überrascht: "Ritter des Deutschen Ordens ... Die Mitglieder dieses Ordens mussten sich doch einer sehr strengen Regel unterwerfen?" – "Ganz richtig", stimmte Jacques bei. "Es war sogar die Ursache, führte die Notiz an, die Arnim von Keladen nannte, um seinen Abgang von Königsberg zu rechtfertigen...Jedenfalls, als ich am Abend über diese Angabe nachdachte, wurde mir klar, das sie mich weiter zurück in die Geschichte dieser Familie von Keladen führen konnte..."

Ich beschloss, sobald ich meine Ermittlung in Pierre sur Bresse beendet haben würde, schon am folgenden Tag nach Paris zu fahren. Und es erwies sich, dass ich Recht hatte!"

Edith fragte, sehr überrascht: "Aber warum nach Paris? Was hofftest du denn in Frankreich,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ausgerechnet in der Hauptstadt, über diese Familie aus Ostpreußen zu finden?" Jacques antwortete, selbstzufrieden: "In Paris unterhalte ich Beziehungen zu Korrespondenten des dortigen Deutschen Historischen Instituts. Die Angehörigen dieser kulturellen Anstalt sind von vorbildlicher Zuvorkommendheit; ich muss sagen, dass mich dort das Glück begünstigte. Die Sekretärin, die mich empfing, orientierte mich mit großer Sachkenntnis, so dass ich sehr rasch fand, was ich suchte."

Edith fragte: "Was suchtest du denn Bestimmtes?" – "Eigentlich wusste ich selbst es am Anfang nicht genau", gestand Jacques. "Ich wollte Auskünfte über das Leben der Gutsherren in Ostpreußen im 16. Jahrhundert, sowie über die Ritter des Deutschen Ordens sammeln. So erfuhr ich dass diese, nachdem Sankt Johann von Akko gefallen war, sich zuerst in Venedig, später in Marienburg und schließlich während des 15. Jahrhunderts in Königsberg niedergelassen hatten. Außerdem lernte ich, dass zu Zeiten Arnims von Keladen für die Deutschen Ritter die Periode des Ruhmes und der Eroberung abgeschlossen war. Sie waren zu ihrer ursprünglichen Pflgeberufung zurückgekehrt.

Allerdings klärten mich in keiner Weise diese Angaben über die Vorfahren von Horst selbst auf, nämlich über die Familie von Keladen. Bereits befürchtete ich, dass ich nicht weiterkommen würde,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

über die Nachrichten hinaus, die ich in Pierre sur Bresse erhalten hatte.

Die Sekretärin, die mir die ersten Ratschläge gegeben hatte, merkte wohl, dass meine Forschungen leer liefen. Sie kam diskret zu meinem Tisch und sagte leise: "Herr Berain, vielleicht entgeht ihnen, das wir über eine sehr umfangreiche Kartei verfügen ... Kennen sie keine bestimmte Benennung — eine Ortschaft, einen Familiennamen — nach der sie in der Kartei nachschlagen könnten?" Natürlich folgte ich ihrem Ratschlag sofort. Am Buchstaben "K" fand ich folgende Angaben..."

Jacques las jetzt direkt vom Zettel, den er neben sich auf den Tisch gelegt hatte. "...Keladen (von), ritterliche Familie, die in Wehlau (Ostprien) zumindest seit dem 14. Jahrhundert lebte. Siehe das Werk von Prof. Emil Ottberger, erschienen in Stuttgart, 1957: "Über den Einfluss, der einst den okkulen Mächten auf das Schicksal der Familien zugeschrieben wurde — Beispiele aus Ostprien, deren Erinnerung zu uns gelangte".2!5 Seiten, DHI 279 OP 154".

Jacques stockte, warf Edith einen Blick zu und bemerkte: "Ich war ganz aufgeregt. Ich teilte der Sekretärin meine Entdeckung mit. Sie riet mir, zuerst im Institut in diesem Werk nachzuschlagen.

Ein flüchtiger Überblick erlaubte mir

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

festzustellen, dass es sich um eine Habilitationsschrift handelte, in welcher der gelehrte Professor darzulegen beabsichtigte, das zu dieser nicht sosehr alten Zeit der Aberglaube den Lebenslauf der Menschen, die ihm zum Opfer fielen, zu ändern vermochte, und dass zuweilen dieser Aberglaube seinen Einfluss ausübte, wie es eine erbliche Belastung getan hätte.

Zum Nachweis seiner Behauptungen hatte der Verfasser fünf Monographien gesammelt, die er vorerst jeweils in einigen Worten zusammenfasste:" Wieder las Jacques die genauen Angaben auf seinem Zettel:

"– Einer Familie war das Aufgeben des Schmiedehandwerks von Vater auf Sohn bei Strafe eines gewaltsamen Todes untersagt.

– Eine für Hexerei bei lebendem Leibe verbrannte Frau steckte nach ihrem Tod die Häuser der Erben ihrer Denunzianten in Brand.

– Die weiblichen Nachkommen einer Frau, die einst ihrem Verlobten gegenüber ihr Wort gebrochen hatte, vermochten nicht zu heiraten.

– In der Familie eines Gutsherrn aus Wehlau traten besondere Hänge, sogar nach Generationen eines normalen Lebenslaufes, wie Erbfehler wieder auf."

Jacques schwieg, blickte Edith an. Diese

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

bemerkte sehr rasch, in geringschätzigem Ton: "Wie es der Professor selbst erklärt, handelt es sich um Beispiele von Aberglauben..." - "In der Tat", gab Jacques zu. "Die Beispiele lassen aber die Bedeutung hervortreten, die zu jenen Zeiten diesen Einflüssen beigemessen wurde. Der Professor gibt jeweils die Quellen an, aus denen er seine Beispiele schöpfte, um ihre Glaubwürdigkeit unbestreitbar zu machen.

So führt der Autor für die letzte Monographie, die sich an Hand des Aufenthalts im Konvent von Arnim von Keladen mit einem Teil seines Lebens und mit der Geschichte seiner Familie befasst, als Quelle das 'Geheime Staatsarchiv, Preussischer Kulturbesitz, in Berlin' an."

Edith fragte: "Hast du von den fünf Beispielen ausführlich Kenntnis genommen?" - "Leider nicht", antwortete Jacques, "die Zeit fehlte mir dazu. Die letzte Monographie wollte ich aber lesen, das Deutsche Historische Institut hat mir das Werk bis zum nächsten Tag anvertraut. Die Monographie beinhaltet nicht viele Seiten. Ich habe sie gelesen und wieder gelesen, Daten, Namen auf den Zettel notiert .. Ich werde dir die Geschichte erzählen, du wirst merken, dass sie sehr aufschlussreich ist.

Professor Ottberger; der Autor der Studie über den vermeintlichen Einfluss des Aberglaubens, zitiert in großem Umfang einen Bericht, den der um die

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Wende des 16. Jahrhunderts amtierende Hofmeister des Konvents in Königsberg, Anton von Märtzen, in seinem Tagebuch verzeichnete. Der Aufenthalt von Arnim von Keladen – vor allem sein dramatischer Abgang – trübte offensichtlich das ruhige Leben des Ordens.

Der Hofmeister berichtet, dass Otto von Keladen, Ritter einer Herrschaft zu Wehlau, Ende 1594 seinen achtzehnjährigen Sohn Arnim dem Konvent in Königsberg zuführte. Er erklärte dem Hofmeister, dass Arnims stark mystische Natur vor dem eigenen Ungestüm geschützt werden müsste, um ihr volles Aufblühen zu finden. Der junge Mann trug einen Degen und einen Dolch, als ob er in den Krieg ziehen wollte. Als der Hofmeister ihn fragte, was er denn in der Gemeinschaft, die ihn aufnehmen sollte, zu finden gedachte, richtete er sich stolz auf und erklärte mit leidenschaftlicher Stimme: "Ich will mich in den Dienst der Heiligen Maria vom Deutschen Haus stellen!"

"Mein Sohn", äußerte der Hofmeister, "in ihrem Dienst wirst du Gehorsam, Armut und Keuschheit .geloben müssen und dich daraufhin dem Spitalwesen widmen, unserer ursprünglichen Berufung, auf die wir uns nunmehr beschränken".

Bei diesen Worten, so bemerkte der Hofmeister, habe der junge Arnim auf der Stelle die unscheinbare,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

bescheidene Haltung wieder angenommen, die er bei seiner Ankunft gezeigt hatte. Sein Vater beeilte sich zu antworten, gleichsam im Namen des Sohnes: "Mein Vater, gerade eine solche fromme Umwelt wünscht sich Arnim zu finden, für sein Seelenheil!"

In der Tat, Arnim unterwarf sich gehorsam der harten Disziplin des Klosters. Bald wurde er feierlich im Orden der Deutschen Ritter aufgenommen.

Aber etwa drei Jahre später änderte sich plötzlich alles. Eines Morgens warf der Hofmeister seinem Stallknecht vor, ihm seinen Hengst für den täglichen Ritt nicht zugeführt zu haben. Da berichtete ihm der Knecht, der Ritter von Keladen habe das Ross im Namen des Hofmeisters selbst abgeholt. Den Knecht scharf anschauend, habe er befohlen, den Hengst mit vollem Geschirr zu satteln. Darauf sei er mit ihm fort geritten.

Kurz darauf wurde der Ritter, der mit der Aufsicht der Lagerräume beauftragt war, am Eingang dieser Räume tot aufgefunden. Seine Brust war mit einem Küchenmesser durchstoßen, bis zum Stiel steckte es noch in der Wunde. Der arme Mann war wegen seines schlechten Charakters bekannt gewesen, allein der Hofmeister konnte sich erlauben, ihm die Stirn zu bieten, er gab ihm auch persönlich seine Anweisungen für sein Amt.

Nach eingehender Kontrolle wurde festgestellt,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

dass in den Lagerräumen keine Gegenstände fehlten, die der Obhut des ermordeten Ritters anvertraut waren, außer den Ausrüstungsstücken, die der Ritter Arnim von Keladen bei seiner Ankunft getragen hatte: sein Degen und sein Dolch.

Der Hofmeister von Märtzen sandte einen Eilboten nach Wehlau, um den Ritter Otto von Keladen in Kenntnis der Ereignisse zu setzen. Bestürzt eilte der Vater herbei. Er bat den Hofmeister, von ihm im Beichtgeheimnis angehört zu werden."

Einen Augenblick hielt Jacques inne, dann bemerkte er: "Am Rande der Abschrift aus dem Tagebuch soll eine Anmerkung des Oberarchivars des Geheimen Staatsarchivs stehen, datiert von 1860. Dort erklärt der Beamte, dass er in Anbetracht des historischen Interesses des Dokuments sowie des Umstandes, dass die angeführten Ereignisse sich vor so langer Zeit abspielten, die Forderung der Geheimhaltung der Beichte nicht mehr für verbindlich erachte".

Edith äußerte im leichten, gleichgültigen Ton, den sie schon kurz vorher angenommen hatte: "Der gute Mann hat recht getan. Die Leute müssen über diese Geschichten von Aberglauben aufgeklärt werden — um nicht zu sprechen vom Spaß, mit dem man solchen zuhört!"

Jacques runzelte die Stirn. Der Bericht des



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Hofmeisters, der die geheime, heftige und unbeugsame Natur von Arnim von Keladen veranschaulichte, der erschien ihm nicht "spaßhaft". Er fand ihn erregend. Jedoch setzte er seinen Bericht fort, ohne seiner hübschen Zuhörerin ihre Unbekümmertheit vorzuwerfen.

"In seiner Beichte erklärte der Ritter Otto von Keladen dem Hofmeister, dass er bis zu den Ursprüngen seiner Familie zurückgreifen müsse. Sein ältester, ihm bekannter Ahne, Aakon von Keladen, hatte sich etwa drei Jahrhunderte früher zu Wehlau niedergelassen. Es war zu der Zeit, wo die Ritter des Ordens Deutsche kommen ließen aus Pommern, Brandenburg und sogar aus noch mehr entfernten Ländern, für die Besiedlung der Gebiete, die sie von den Eingeborenen, den pruzischen Völkern, eroberten. Für die Besitzergreifung des Familiengutes, das zur Ritterschaft der Keladen werden sollte, bestand keine amtliche Urkunde. Die nur wörtliche, heimlich in der Familie überlieferte Tradition gab an, dass diese Einsetzung unter dramatischen Umständen stattgefunden hatte.

Jener Ahne Aakon sollte zuerst versucht haben, das Gut auf friedlichem Wege zu gewinnen. Als er jedoch die rechtmäßigen Besitzer nicht überzeugen konnte, ihm das Gut als Mitgift der Haustochter zu schenken, mangels dessen ihm den größten Teil davon unentgeltlich zu überliefern, wandte er Gewalt an. In

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

seiner Wut richtete er sämtliche Mitglieder der Familie hin, um ihren Platz einzunehmen!"

"Weiß man denn", fragte Edith leise, "wie diese Hinrichtungen vollstreckt wurden?" - "Ja", antwortete Jacques. "Aaron schlich bei Nacht in das Haus ein, er durchstach sämtliche Bewohner mit seinem Dolch. Allein entkam ein Greis, der in die Wälder flüchtete und sich dort versteckte. Der alte Mann war noch Heide, er unterhielt zu den Naturkräften geheimnisvolle Beziehungen. Eine Nacht kehrte er zum Haus zurück, wo die Seinen gestorben waren. Er schleuderte seinen Fluch, bevor ihn der neue Besitzer ebenfalls zu Tode brachte..."

Während Jacques mit seinem Bericht vorankam, waren Edith und er beim Dessert angelangt. Jacques schöpfte noch einmal aus der Schale einige Löffel Walderdbeeren, die er in seinem Teller mit etwas Sahne begoss, er trank einen Schluck Wein. Edith nutzte die Pause aus, um mit betonter Ironie zu bemerken: "Nun wären wir endlich zum Ursprung dieses Aberglaubens gelangt, den Professor Ottberger als Beispiel anführt! Was enthielt denn der Fluch des alten Heiden?"

Jacques empfand, dass Edith seine Enthüllungen recht leichtfertig aufnahm. Dass sie diesen eine so geringe Bedeutung beimaß, ärgerte ihn

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

umso mehr, als er selbst sie im Gegenteil sehr ernst nahm. Beleidigt sagte er deshalb; "Edith, ich habe keine Lust, dich zu langweilen.. .Wenn du es vorziehst, können wir ein anderes Gesprächsthema wählen!"

Edith blickte ihn an, ihr Antlitz war plötzlich ernst geworden. Dann lächelte sie – vielleicht etwas gezwungen, dachte Jacques. Sie langte wieder mit dem Arm über den Tisch, berührte beschwichtigend Jacques' Hand mit den Fingerspitzen.

"Jacques", sagte sie halblaut, "du bist im Irrtum! Mit deiner Erzählung interessierst du mich stark. Ich habe nur daran erinnern wollen, dass es sich um Aberglauben handelt, so wie der Professor selbst es darlegt. Bitte erzähl doch weiter!"

"Weißt du", sagte Jacques, "was die einen für Aberglauben halten, wird den anderen zur Religion...Jedenfalls sollte eine in der Familie Keladen geheim gehaltene Tradition überliefert haben, dass vor seinem Sterben der Greis über Aakon hinweg dessen ganze Nachkommenschaft verfluchte. Er brandmarkte den herrischen Willen, die Rücksichtslosigkeit und den grausamen Rückgriff zum Mord, als ihm Widerstand geleistet worden war.

Diese Leidenschaften sollten in der Nachkommenschaft der Keladen fortbestehen. Generationen hindurch mochten sie untätig bleiben,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

unsichtbar und wirkungslos. Eines Tages würden sie jedoch wieder zum Vorschein kommen, heftiger denn je. Die Betroffenen würden dann dem Taumel der blanken Waffe auch nicht mehr widerstehen können. Dieser würde sie nur dann verlassen, wenn sie aus freien Stücken auf seine Befriedigung verzichteten – "aber," beichtete noch der armselige Vater, "welcher Keladen würde jemals von selbst die Waffen strecken?"

Abschließend gestand Otto von Keladen dem Hofmeister, dass er das Vorhandensein dieser leidenschaftlichen Triebe bei seinem Sohn erkannt hatte. Es war die Ursache gewesen, warum er ihn in die Brüderschaft der Deutschen Ritter eintreten ließ. Denn diese hatten jegliche kriegerische Berufung aufgegeben, sie widmeten sich ausschließlich der Armen- und Krankenpflege. Er hatte gehofft, Arnim somit den Wirkungen des Fluches zu entziehen. Darüber hinaus hatte er das Zölibat, das die Ritter gelobten, als eine endgültige Versicherung gegen die Fortdauer des Fluches betrachtet.

Bestürzt sandte der Hofmeister einige Ritter des Konvents auf die Fersen des Flüchtlings. Es war jedoch zu spät, Arnim hatte einen zu großen Vorsprung. Nach einigen Tagen kehrte die kleine Truppe mit leeren Händen von ihrem Rundritt zurück, der sie bis Marienburg geführt hatte,.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Arnim war außer Reichweite der Ritter gewesen, sie hatten jedoch Zeugenaussagen von seiner Durchreise gesammelt. Auf einem Hof in der Umgebung von Etbing waren die Bauern dabei gewesen, ein Mädchen zu beerdigen. Es war in einem nahen Wald tot aufgefunden worden, von einem Dolch durchstoßen. Vermutlich hatte es sich von Arnim fortreißen gelassen, ihm aber dort Widerstand geleistet.

Später, berichtete der Hofmeister weiter, gelangten noch böse Gerüchte nach Königsberg, etwa ein Jahr lang. In Anbetracht der zunehmenden Entfernung der Länder, aus denen sie stammten, schien es gewagt, die gemeldeten Ereignisse von den Missetaten zu unterscheiden, im allgemeinen den Banden zugeschrieben, die in den verschiedenen Gegenden tobten. Trotzdem ließ der Hofmeister in seinem Bericht seine Verwirrung vor dem gemeinsamen Merkmal der angeführten Verbrechen durchscheinen.

Es ging die Rede von einem einsamen Ritter, dessen Stattlichkeit und edle Haltung die kleinen Gutsherrn, die er besuchte, oft täuschte. Nach kurzem Aufenthalt verlangte er eine beträchtliche Geldsumme, und wenn seine Gäste trotz seiner Überzeugungskraft nicht einwilligten, so fand einer ihrer Angehörigen den Tod – jedes Mal mit einem

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Dolch durchstoehen!

Der Hofmeister von Märtzen stellte fest, dass die Nachrichten über diese Geschehnisse einen Weg abzustecken schienen, der über Bülow, nördlich vom Königreich Polen, in das Heilige Römische Reich eindrang. Dann zeichnete die Spur des unheilvollen Reiters beinahe andauernd eine gerade Linie. Von Pommern ausgehend durchquerte sie das Kurfürstentum Brandenburg, wo sie namentlich nördlich von Jüterbog angezeigt wurde. Im Kurfürstentum Sachsen erschien die Spur wieder bei Leipzig und Zeitz, dann im Fürstentum Bayreuth, bei Kulmbach.

Von dort bog jedoch die Linie plötzlich nach Osten ab, als ob der Flüchtling sich entschlossen hätte, über die Oberpfalz das Königreich Böhmen zu erreichen. Die düstere Spur stieß einen Abstecher bis nach Pilsen, dann nahm sie jedoch eine südwestliche Richtung wieder an und drang ins Bistum Regensburg ein."

Edith unterbrach Jacques in seinem Bericht:

"Sollte sich also dieser...Arnim von Keladen auch in Pilsen aufgehalten haben? Auf dem Weg nach Regensburg ist er vielleicht durch Furth im Wald gereist?"

Jacques blickte Edith einige Augenblicke bedeutungsvoll an. Absichtlich hatte er sich den

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Anschein geben wollen, dass er diesen Teil des vermeintlichen Weges Arnims als nur nebensächlich erwähnte. Er hatte den von Edith zur Schau gestellten Gleichmut erproben wollen. Vielleicht war sie nicht so unbeteiligt, wie sie sich stellte... Darauf antwortete er, sie weiterhin anschauend: "...Ja, das Zusammentreffen habe ich auch bemerkt..."

Jedoch wollte Jacques sich nicht länger bei diesem Umstand aufhalten, wenigstens nicht vorläufig. Er nahm seinen Bericht wieder auf. "...Von dort lief die Linie noch stärker westlich, über dem Bistum Eichstätt und dem Herzogtum Württemberg. Insofern die Begebnisse noch immer Arnim zugeschrieben werden konnten, war er immer weiter in Richtung Westen gedrungen.

Der Hofmeister äußerte den frommen Wunsch, falls die Landvögte dieser fernen Gegenden den Verbrecher nicht festnehmen sollten, dass die göttliche Vorsehung ihn doch rasch seine Durchreise des Römischen Reiches vollenden ließe. "Es vollbringe der Himmel", schrieb er am Ende des Berichtes nieder, "dass diese Satansbrut durch die Freigrafschaft Burgund gestreift wäre und von dort das Königreich Frankreich erreicht hätte. Mochte dort ein Henker sich seiner angenommen haben!"

Jacques hielt inne. Edith bemerkte, mit derselben leichten Ironie, die sie bei Beginn des

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Berichtes von Jacques angenommen hatte: "...Der brave Mann wurde nur teilweise erhört.. Arnim kam wohl in Frankreich an, aber dort besserte er sich und gründete seine Familie". – „In der Tat“, antwortete Jacques. „Bezüglich der Gelder, die er sich verschaffte, ist zu bedenken, dass er sie benötigte, um die Kosten seiner Reise durch die deutschen Länder zu decken...Wenn also die Gutsherren, an die er sich wandte, ihm nicht helfen wollten..."

Edith warf Jacques einen bedenklichen Blick zu. Dann äußerte sie:"...Gewiss ist das eine Art, die Lage anzusehen. Ich selber muss ja zugeben, dass mich die Wölfe immer mehr als die Lämmer angezogen haben!"

Jacques leerte sein Glas. Dieser herbe, aber so fruchtige Moselwein schmeckte ihm wahrhaftig gut. Er richtete sich gerade auf seinen Stuhl, tauchte den Blick in Ediths Augen und sagte selbstgefällig: „Mich faszinieren die Wölfe, bis zum Maße, dass ich mich zuweilen in sie zu erkennen suche!"

Bei dieser Aussage schüttelte Edith heftig den Kopf. Sie unterdrückte ihr Auflachen halb, das ironische Funkeln dauerte aber in ihren Augen an, als sie erwiderte: "Anscheinend bist du noch nicht ganz so weit!"

Jacques biss sich in die Lippen. Ediths spottlustiger Ton ärgerte ihn, er fühlte sich in der



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Vorstellung getroffen, die er von sich geben wollte. Sonderbar hatte er zugleich ein anderes, entgegengesetztes Gefühl: der Spott war nicht so arg gemeint, er stellte ihn nur bloß.

Dennoch verzieh er Edith ihre Ironie nicht ganz. Er blieb stumm, weiterhin mit ihr schmollend. Edith ließ ihn jedoch nicht in der grämlichen Stimmung. Sie neigte sich über den Tisch, schob die Lippen mit enttäuschter Miene vor und sagte zu ihm leise, ihn anblickend: "...Mein kleiner Jacques, du sitzt so weit von mir! Wenn du keinen Hunger mehr hast, können wir den Tisch verlassen. Aber sag zuerst: möchtest du Kaffee trinken?"

Jacques zögerte, Ediths Blick erwidern. Wiederum verwirrte ihn ihr Umschwung. Noch eben hatte er über seine Mission einen Bericht erstattet, diesen konnte sie als vollständig ansehen. Durfte er sich dafür sofort nach ihr richten, ihr zum Beispiel zugestehen, dass er im Moment plötzlich mehr Lust auf sie als auf Kaffee verspürte?

Schließlich antwortete er, etwas unbeholfen: "...Lieber nicht, Edith, danke...Wenn ich so spät Kaffee trinke, werde ich schlecht schlafen, und..." Edith unterbrach ihn, der Spott tanzte wieder in ihren Augen; "Hast du es so eilig, in Schlaf zu versinken? Ich weiß, was wir tun werden ... Komm!.. ich brauche deine Hilfe!"

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Sie stand, auf, ihn bei der Hand nach sich ziehend. Jacques stand auf, folgte ihr willig. Der Zettel blieb auf den Tisch liegen, ganz vergessen. Im engen Korridor gingen sie einige Schritte nebeneinander, dann öffnete sie eine Tür und ließ ihn in die Küche eintreten. "Ich habe deine Flasche Champagner nicht vergessen", sagte sie, "stell dir vor! Inzwischen ist sie abgekühlt, ich werde sie jetzt in den Sektkübel stellen, diesen wirst du dann wegtragen."

Schon machte sie sich zu schaffen, ging zwischen Spülbecken, Wand- und Eisschrank hin und her. Mit den Augen folgte Jacques ihren flinken Bewegungen, die ihr seidiges Kleid schimmern ließen. Unter dem dünnen Stoff spielte der bloße, geschmeidige Körper, bei jedem Schritt enthüllte der hoch geschlitzte Rock Durchblicke auf ihre weißen Beine.

Jacques' Stimme verriet einen Teil seiner Erregung, als er seine belanglose Bemerkung aussprach: "Damals, als du dich Jürgen zeigtest, wäre es dir mit diesem Kleid leichter gefallen, die Treppe hinunter zu steigen!" Edith schüttelte den Kopf, schritt zu ihm und blieb vor ihm stehen. Spottlustig antwortete sie: "Sieh mal an! Bist du aber ein praktischer Mensch!" Sie schob den Kopf vor, streifte seine Lippen mit dem Mund. "Komm", fügte sie hinzu, "nimm den Kübel mit!"

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Im Gang wollte Jacques auf den Salon zugehen, aber Edith legte ihre Hand auf seinen Arm. "Nein, nicht dorthin", sprach sie halblaut. "Komm hierher!" Sie ging einige Schritte weiter, öffnete die gegenüber stehende Tür und ließ ihn in ihr Zimmer voran treten. Sie fügte hinzu, in wahrer Form, aber ihr Flüstern deutete an, dass die Worte ihm intim galten: "Jetzt wird der Erfolg in der Mission gefeiert!" Auf den niedrigen Tisch neben dem Bett stellte sie die beiden Sektgläser, die sie mitgebracht hatte, sagte noch: "Den Kübel kannst du daneben setzen."

Von seiner Last befreit, stand Jacques unbeholfen da. Im Zimmer schwebte subtil der Geruch, den er einatmen konnte, wenn er nahe vor Edith stand. Im Augenblick wäre er nicht imstande gewesen, ihr Zimmer näher zu betrachten. Im hellen Licht nahm er wirklich nur die grünen Augen wahr, die in die seinen tauchten, das blasse Antlitz mit dem roten Mund, darunter die nackten Schultern, die zum Teil bloßgelegte Brust, die schwarze, schimmernde Scheide, die den Rest ihres Körpers so eng umschloss. Er streckte die Hände aus und zog Edith an sich, um sie zu küssen. Dabei sagte er sich, dass er es schon längst hätte tun sollen, bereits bei seiner Ankunft, als er sie am Eingang erblickt hatte, hinter der halbgeöffneten Tür.

Edith schlang die Arme um seinen Hals, presste sich gegen ihn und erwiderte seinen Kuss. Während

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

sie sich sanft von ihm löste, sprach sie leise in sein Ohr: "Jacques, bitte, entkorke die Flasche, leg dich dann zu Bett...Wenn ich zurückkomme, wirst du uns einschenken. Beeile dich, ich bin nicht lange weg!" 'Sie wandte sich ab, schritt zum. Badezimmer und schloss die Tür hinter sich zu.

\*

\*

\*

Jacques drehte langsam den Kopf in Richtung von Edith, die neben ihm lag. Ihr Bett war weit, er hielt ihre Hand am halb ausgestreckten Arm. Sie ruhten so, mit ineinander geschlungenen Fingern, wie für eine gemeinsame Danksagung. Auch sie lag auf dem Rücken, aber ihr Kopf blieb gerade, mit geschlossenen Augen zur Decke gerichtet. Sie blieb unbeweglich, das Leben schien sich in ihrer Brust versammelt zu haben. Das anhaltende Rauschen ihres Atems, das ihre noch verhärteten Brüste auf und nieder bewegte, besänftigte sich allmählich nach dem vorigen Keuchen, als sie sich in seinen Armen in wilden Bewegungen bäumte, um sich noch fester an ihn zu ketten.

Sie wandte ihm ihr Gesicht zu, es schwebte ein Lächeln auf ihren Lippen. Er fragte sich jedoch, ob sie es in ihrer trägen Träumerei an sich selbst richtete, denn ihre Lider blieben geschlossen. Und dann erschienen ihm, aus den Höhlungen, die der Ring

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

noch vergrößerte, ihre leuchtenden Augen, und er wusste, dass ihr Lächeln ihm galt. Ohne ihre Hand loszulassen, richtete er sich auf, lehnte sich auf den Ellbogen, um den faszinierenden Smaragden näher zu kommen. Und sie war es, die ihn ansprach.

"Mein kleiner Jacques", flüsterte sie, dabei pressten ihre Finger seine Hand, "du erregtest meinen Durst! Schenk mir noch von deinem Champagner ein, vorhin hast du mir die Zeit nicht gelassen, ihn richtig zu schmecken!" Jacques lächelte. Es stimmte schon, daß er sich recht eifrig gezeigt hatte. Er drehte sich nach der Flasche um, füllte beide Gläser und reichte Edith das ihrige. Sie stießen noch einmal an, leerten ihre Gläser, während sie sich anschauten.

"Jacques", flüsterte Edith, "komm noch näher zu mir heran, damit ich deine Augen besser sehe!" Er beugte sich über sie, sie schloss die Augen nicht, als er sie küsste. Als er ihren Mund frei ließ, blitzte ein Funken in ihren Iris. Und sie äußerte: "Es ist sonderbar! Du hast mich geliebt, jetzt haben deine Augen das Blau von Horsts Augen!"

Jacques fragte, geschmeichelt: "Ist das wahr?" Er küsste sie wieder, blickte sie selbstgefällig an. "Sag mal", flüsterte er, "wenn ich dich liebe...ist das wie bei Horst?"

Da schüttelte Edith ihren Kopf, mit einer ihrer schroffen Bewegungen. In ihren Augen tanzte jetzt

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

der Spott - oder war es eine Abweisung, eine Reserve? - als sie ausrief, unerwartet heftig: "Damit hat es nichts gemeinsam!" Außer Fassung gebracht ließ Jacques sich auf den Rücken zurückfallen. Sekundenlang blieb er stumm, die Decke anstarrend. Dann fragte er gereizt, in seiner Stimme brach die Eifersucht durch: "...Was hatte seine...Art denn Besonderes?"

Auch Edith starrte die Decke an. Sie lag nahe bei Jacques, aber sie hatte ihn vergessen. Sie war in einem Traum versunken, in einer wunderbaren, aber auch fürchterlich einsamen Reise in das Zeitlose ihrer Gedanken. Es war mehr an sie selbst, dass sie ihre Antwort richtete, mit klangloser Stimme – "eine nachtwandlerische Stimme", dachte Jacques bei sich:

"...Ich sagte es dir schon. Für Horst waren wir beide eine und dieselbe Person...Für ihn bedeutete der Akt die höchste Vereinigung, der Augenblick seines Höhepunktes das absolute Glück...Wenn beide es empfanden, dann... ja, dann war es **unvergleichlich!**" - Wie hatte sie das betont!

Sie schwieg. Zugleich hingerissen und entmutigt ließ Jacques das letzte Wort endlos in seinem Kopf widerhallen: "...Unvergleichlich. ... unvergleichlich..." Das triumphierende Echo verdeckte ihm wohl zum Teil die Beichte, die sie sich selbst leise, mit enttäuschter Stimme ablegte: "...Aber

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ich, ich war nicht immer mit ihm zusammen...Er wusste es nicht, er kümmerte sich nicht darum! Da betrachtete ich ihn, von draußen, ausgeschlossen aus dem Liebesparadies, in das ihn sein maßloser Egoismus verführte..."

Sie brach ab, schloss die Augen wieder, von ihrer Wachrufung gefoltert. Indessen schallte das verhexte Wort von vorhin noch immer in Jacques' Ohren: "...Unvergleichlich...Unver..." In seiner männlichen Zuversichtlichkeit gelähmt, richtete er sich halb auf, stemmte sich auf den rechten Arm, um sie zu betrachten.

Sie lag neben ihm, in ihrer vollkommenen Nacktheit, regungslos. In der lässigen Pose schien der weiße Körper wie passiv, seiner Willkür preisgegeben. Aber die dunklen Lider, die über die Augen gefallen waren, bildeten für ihn eine Schranke, die ihn von dieser Frau trennte: hinter der dünnen Wand lag sie wie verschlossen...

Dann schossen aus seinem Gedächtnis andere Bilder hervor. Sie waren noch so frisch, so lebendig, dass er sie mit der Gegenwart verflechten durfte, mit der unbeweglichen Form, die neben ihm lag: Es war keine Stunde verronnen, seitdem sie ihm gezeigt hatte, dass sie ihm gehörte! ... Als er sich das Wort wiederholte, das ihn quälte, vernahm er es wie einen Peitschenhieb auf sein Fleisch.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Dieses Wort, es war die Herausforderung, die Horst über die Jahre hinweg zu ihm ausstieß, nachdem er sich vorgenommen hatte, an seine Stelle zu treten. Um sich dieser Nachfolge würdig zu zeigen, musste er die Herausforderung annehmen. Ihr Einsatz war die Frau, die nackt neben ihm lag.

Er ließ die freie Hand über die zarte Haut gleiten, so leicht, dass Edith die Berührung kaum fühlen konnte, dass sie jedenfalls bewegungslos blieb, die Augen weiterhin geschlossen. Als jedoch seine Finger ihre Brüste streiften, gehorchten die Lider ihrem Willen nicht länger. Unter dem Streicheln öffnete Edith die Augen und blickte ihn an. Bereits atmete sie schneller, jedoch flüsterte sie: "...Einen Augenblick, Jacques...ich will nur das Licht ausmachen..."

Aber Jacques rückte weiter vor, presste auf dem Laken den Arm fest, den sie bereits nach dem Druckknopf ausstreckte. Er beugte sich über sie, drückte die Brust auf die ihrige und antwortete, leidenschaftlich: "Nein! Ich will dich sehen, ich will wissen..." Sie schüttelte den Kopf, ihre Augen blitzten herausfordernd, als sie antwortete: "So? Du willst? Und du glaubst, dass du entscheiden wirst?.." Sie begann, sich herum zu winden, sie versuchte sich freizumachen von ihm, der, sich bemühte, rittlings auf sie; sie mit Armen und Beinen zu bändigen.



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

So rangen sie eine Zeitlang, vermischten ihre keuchenden Atem mit unterdrücktem Auflachen. Dann hielt Edith still, ihr Widerstand besiegt. Die Anspannung ihres Körpers verwandelte sich in Zartheit und Weiche, sie flüsterte: "Ich hatte schon lange gewusst, dass du Muskeln hast...Du bist zu stark!" Triumphierend fragte Jacques: "Stärker als er...als Horst?" – "Aber ja", antwortete sie. "Ich sagte es dir schon, bei ihm war die Kraft in seinen Nerven, in seinem Willen!"

Jacques war zufrieden. Er küsste und liebte sie von neuem. Sie bebte wiederum, trotzdem flüsterte sie an sein Ohr, während sie sich hingab: "Mein kleiner Jacques...wenn ich dich lieb darum bitte...willst du mir erlauben, das Licht auszuschalten?" Da langte Jacques, ihr gefällig, selbst nach dem Knopf, um auszuknipsen. Das Geheimnis der Nacht steigerte seine Erregung noch, jedoch vernahm er ihr leises Brustlachen und den Hauch ihres Geflüsters an seinem Ohr: "...Wer ist es denn, der entscheidet?"

\*

\*

Zur Ruhe zurückkommend, hielt Jacques die Augen auf die ihn umringende Nacht offen. Er war befriedigt, vorübergehend fühlte er sich von dem neben ihm liegenden Körper nicht mehr angezogen. Er dachte wieder an den Bericht, den er Edith erstattet

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

hatte, und empfand auch wieder, dass sie sich recht leichtfertig mit diesem abgefunden hatte. Mit ihrem Spott hatte sie ausdrücken wollen, dass sie die positive Einstellung des Professors Ottberger billigte, als er in seinem Werk den Einfluss der mysteriösen Kräfte in den zitierten Beispielen dem Aberglauben zuschrieb.

Jacques hatte seinen Bericht nicht beendet, Edith hatte ihn vorhin für ein recht schönes Zwischenspiel unterbrochen. Er unternahm seine Fortsetzung, ohne ihr den Kopf zuzuwenden. "Weißt du, Edith, ich habe dir die Erfüllung meiner Mission noch nicht fertig erzählt..." Edith blieb stumm. Er vernahm ihren tiefen Atem neben ihm, einziges Zeichen ihrer Anwesenheit. Gereizt fragte, er halblaut:

"Vielleicht möchtest du lieber schlafen? Vielleicht interessiert dich das Weitere meines Berichtes nicht?"

Da erwiderte sie, ihr leichtfertiger Ton klang in seinen Ohren nicht ganz aufrichtig: "Aber doch, bestimmt, mein kleiner Jacques! ... Ich bin auch nicht schläfrig, ich bin gespannt zu hören, was mein zweiter Ritter mir erzählen will!"

"Ich sagte dir", begann Jacques wieder, "dass den jungen Pastor in Pierre sur Bresse, obschon er erst vor kurzer Zeit in seiner Pfarrgemeinde angekommen

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

war, dennoch Wiederhülle von Horsts Besuch während des Krieges erreicht hatten. Er erklärte, sein Vorgänger habe ihm nur beiläufig mitgeteilt, dass während des Krieges das Unglück die Familie des damaligen Pastors getroffen hatte. Näheres wusste er kaum darüber, und als ich auf meiner Frage beharrte, riet er mir, den Gendarmeriebrigadier Bertrand aufzusuchen. "Wenn es hier noch jemanden gibt", fügte er hinzu, "der darüber Bescheid weiß, so ist er es bestimmt. Er ist schon lange pensioniert, aber sie werden ihn wohl im Bar du Chateau auffinden. Dort trifft er sich gerne mit seinen Freunden. Bei ein paar Gläser Weißwein wird er sie rasch als einen solchen betrachten und Ihnen erzählen, was er weiß!"

Tatsächlich fand ich dort den ehemaligen Brigadier-Chef. Er erschien mir als ein großer, hagerer Mann mit faltigem Gesicht, dichtem Haar in Meckifrisur, schneeweiß wie der riesige Schnurrbart, der den Mund fast ganz bedeckte. Er mochte über siebzig Jahre zählen, aber seine kleinen, neugierigen Augen funkelten voller Lebhaftigkeit. Jedoch ging bei ihm alles genau nach der Uhr. Er selbst war eine Art Zeitangabe, wie ich recht bald feststellen konnte.

Er empfing mich mit Freundlichkeit, aber als er erfuhr, dass ich mich mit ihm etwas länger unterhalten wollte, zog er eine dicke silberne Uhr aus der Westentasche und sagte: "Abends stellt 'meine Regierung' die Suppenschüssel um sieben Uhr auf den

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Tisch...Bis dahin sind es noch zwölf Minuten und von hier brauche ich zehn Minuten bis nach Hause...Wollen sie, dass wir uns morgen Vormittag um zehn Uhr hier treffen? Ich werde für Sie mein Dominospiel um eine halbe Stunde verspäten, so kann ich Ihnen anderthalb Stunden meiner Zeit widmen... Passt Ihnen das?" Ich stimmte zu, der gute Mann nutzte noch den Rest der beiden verfügbaren Minuten aus, um mich vorteilhaft über meine Unterkunft der nächsten Nacht zu beraten: ".. In jenem Gasthof", schloss er ab, „ist auch die Küche vorzüglich. Essen wird von 19 bis 22 Uhr vorgesetzt. Es ist ganz nahe von hier, drei Minuten knapp! Nun, bis morgen, die Suppe wartet nicht!"

Ich hütete mich, am nächsten Morgen spät anzukommen, und der Chef Bertrand meldete sich pünktlich zur Verabredung. Wir nahmen Platz, während ich eine Flasche Wein bestellte, zog er die wertige Uhr aus der Tasche und legte sie auf den Tisch ab. Als ich ihn vom Durchgang im September 1943 eines jungen deutschen Offiziers in Pierre sur Bresse unterhielt, rief er sofort aus: "Herr Berain! Ich erinnere mich daran, als wäre es gestern gewesen! Ich war es, der ihn verhaftete! Sehen sie, es war der Fall meines Lebens. Ich hielt den Schuldigen fest, die Untersuchung hatte ich prompt geführt...Es blieb mir nur übrig, ihn vor die Staatsanwaltschaft zu bringen!

Drei Jahre vor der Pensionierung...Ich sah mich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

schon mit der Wachtmeister-Tresse auf dem Ärmel, es konnte nicht fehlen...Aber o weh! Es war Kriegszeit, die Deutschen hatten eben das bisher "freie" Gebiet besetzt. Die Herrschaften – wie wir Beamten sie in ihrer Gegenwart nannten – ließen nicht zu, dass einer ihrer Offiziere vor ein französisches Gericht gebracht würde...Die Feldgendarmarie, die ich auf Ansuchen meines Angeklagten doch benachrichtigen musste, meldete sich, um ihn in Empfang zu nehmen. Zwar wurde mir versichert, dass er gerichtet und bestraft würde...Aber wer sollte das nachprüfen!"

Der gute Mann war im Schwung. Es reichte, dass ich ihm ab und zu eine Frage stellte, er erzählte mir wirklich alles, was er wusste. Zuerst beruhigte ich ihn, indem ich versicherte, dass eine harte Strafe über den Leutnant Horst Pheiliter verhängt worden war, und dass er überdies wenige Tage vor Abschluss der Feindseligkeiten an der Ostfront im Kampf gegen die sowjetischen Kräfte gefallen war.

Ich brannte natürlich vor Neugier zu erfahren, wodurch eigentlich Horst sich schuldig gemacht hatte. Aber der Chef war offensichtlich so froh, einen Zuhörer gefunden zu haben für ein Thema, das ihm selbst so am Herzen lag, dass ich davon Abstand nahm, ihn zu bedrängen.

Er warf einen Routineblick auf seine Uhr, bemerkte zum allgemeinen Gebrauch, bevor er weiter

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

erzählte: "Noch eine Stunde und zwanzig Minuten! Ich muss sagen, dass es sich um einen wunderlichen Kauz handelte! Es kostete mich keine Mühe, ihn festzunehmen. Ich fand ihn auf seinem Zimmer im Hotel, das er dem Pastor Delplanche angegeben hatte.

Allerdings trug er die Uniform eines deutschen Offiziers, während ich einen jungen Pastor aus der Schweiz suchte. Aber er dachte nicht daran, seine Tat zu leugnen. Bloß forderte er mich auf, stramme Haltung anzunehmen, während er seine Sachen sammelte und zugleich nüchtern einen Bericht über das Geschehnis erstattete - und ich gehorchte!

Er erzählte mir alles im Einzelnen, verbot mir jedoch jede Bewegung, sogar um mir Notizen zu machen...Es war sonderbar: die ganze Zeit schaute er mich nicht an, während er hin und herging, zuweilen fiel mir dabei ein, dass ich doch mit einem Menschen zu tun hatte, den ich festnehmen sollte!

Ich war nahe daran, mich zu regen, ein mehr angemessenes Verhalten anzunehmen...Aber er mochte es spüren. Er mahnte mich dann mit einer kalten, harten Stimme, die mich zwang, ihn anzusehen. Er bohrte in meine Augen seinen Blick - ich fand diesen unerträglich, zugleich konnte ich die Augen von ihm nicht abwenden. Da straffte ich mich wieder - strammer noch als vor meinem Kapitän, wenn er auf Inspektion im Quartier vorbeikam!"

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

Der gute Mann schwieg einen Augenblick, nahm ein paar Schlucke Wein. Da fragte ich ihn: "Also konnten sie ihn nicht festnehmen?" - "Aber doch, gewiss", antwortete er. "Als er den Bericht beendet hatte, stellte er sich vor mich hin und sagte: "Jetzt werden sie mich festnehmen, ich werde Ihnen folgen, wohin Sie mich führen werden. Aber ich verbitte mir, dass sie mir Handschellen anlegen. Meinen Revolver können sie nehmen, ich bleibe ohne Waffen und wenn ich zu entfliehen versuche, können sie auf mich schießen." Wiederum gehorchte ich, er begleitete mich fügsam zum Posten. Dort sperrte ich ihn ein und schrieb meinen Bericht gemäß seinem Geständnis wieder.

Als ich ihn jedoch aufforderte, diesen Bericht zu unterschreiben, weigerte er sich rundweg. Er sagte, er habe seine Meinung geändert und er verlangte, dass die deutschen militärischen Behörden benachrichtigt würden. In diesem Fall brauchte er mich nicht besonders anzusehen, damit ich zustimmte. Die Deutschen hatten uns eben besetzt, mit ihnen in amtlichen Beziehungen zu scherzen kam nicht in Frage."

Der Chef unterbrach seine Erzählung und stellte fest: "Noch eine Stunde..." Jacques hatte einen Augenblick inne gehalten, Edith sagte ihm gelinde: "Jacques, ich kann mir denken, dass die Beschreibung des Verhaltens von Horst dich interessierte...Aber

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

mich, die ihn gekannt habe, überrascht sie nicht, sie lehrt mich nichts! Willst du mir nicht sagen, was er gemacht hat, warum er festgenommen und später an die Ostfront versetzt wurde?"

In der Dunkelheit blickte Jacques verlegen in Richtung von Edith. "...Du hast Recht", antwortete er, "ich verzettelte mich in Einzelheiten...Ich werde das Übrige der Unterhaltung zusammenfassen, und dich in Kenntnis der Begebenheiten setzen, wie die Ermittlung des Brigadierchefs sie feststellen konnte. Dafür hat er nicht nur das Geständnis von Horst angehört, sondern auch die Aussagen des Pastors Delplanche und seiner Familienmitglieder eingezogen.

Horst hatte der Einladung von Frau Delplanche Folge geleistet, um ihrem Mann beim Essen zu begegnen. Seine germanische Aussprache im Französischen klang im Munde des vermeintlichen schweizerischen Pastors in keiner Weise unwahrscheinlich. Während des Essens wusste er das Zutrauen und die Sympathie der Familie zu gewinnen, wie du dir denken kannst. Er behauptete, sich dem Studium der Abstammung der hugenottischen Auswanderer zu widmen, die sich in Deutschland niedergelassen hatten. In dieser Absicht wünschte er, in die alten Standesregister nachzuschlagen.

Da er vorgab es eilig zu haben, gestattete ihm



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

der Pastor Delplanche, noch am selben Abend seine Nachforschungen zu unternehmen. Der Pastor selbst fühlte sich nach seiner Reise ermüdet. Er beauftragte seine beiden Söhne, den Besucher mit den Schlüsseln in die Sakristei zu begleiten. Die Jungen waren sechzehn und achtzehn Jahre alt, Horst hatte sie für sich eingenommen, namentlich, weil seine entschlossene Miene und sein energisches Benehmen so sehr vom Verhalten der Pastoren abwichen, mit denen ihr Vater gelegentlich verkehrte. Der ältere Sohn, der nicht viel jünger als Horst war, bewunderte ihn besonders.

In der Sakristei halfen sie ihrem neu erworbenen Freund bei seinen Nachforschungen. Als diese beendet waren, sagte ihnen Horst, dass er den alten Registern, die ihre amtliche Bedeutung seit der französischen Revolution verloren hatten, die Blätter entnehmen wollte, die ihn interessierten. Er gab an, dass die kurzen Notizen, die er sich gemacht hatte, für sein Werk nicht genügten. Dabei zog er aus der Innentasche seiner Jacke einen langen Dolch und er bereitete sich, die mit einem Streifen Papier angezeigten Blätter abzuschneiden.

Der ältere Jüngling, den diese Urkunden in der Sakristei in keiner Weise interessierten, war durchaus geneigt, Horst nach seinem Belieben handeln zu lassen. Mit dem Jüngeren verhielt es sich aber anders. Er hatte vor seinem Vater Respekt, er kannte die

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Bedeutung, die jener den Registern beimaß, weil sie die religiöse Geschichte der Familien und dabei auch der ganzen Gegend enthielten. Obendrein bewunderte er zwar den jungen Pastor, aber er ließ sich von ihm nicht in der Weise beeindrucken, dass er ihn willkürlich handeln ließe. Später sollte der Brigadier Chef bei seiner Ermittlung erfahren, dass der Junge einen entschlossenen Charakter hatte."

Edith bemerkte: "Das glaube ich ohne weiteres. Ich habe nicht viele Menschen gekannt, die Horsts Willen Widerstand leisteten..." Jacques glitt über Ediths Bemerkung hinweg und fuhr fort: "...Jedenfalls trat er dazwischen, bevor Horst mit dem Abschneiden der Blätter begonnen hatte. Er erklärte, dass er sich im Namen seines Vaters der Verstümmelung der kirchlichen Urkunden entschieden widersetze.

Der Widerstand versetzte Horst plötzlich in tolle Wut. Zwischen ihm und dem Jungen soll ein kurzer Wortwechsel stattgefunden haben. Ohne vorherige Warnung schwang Horst jäh seinen Dolch, mit einem heftigen Stoß durchstach er den Unglücklichen.. ." Edith unterbrach Jacques, ihre Stimme klang sonderbar verändert– sie schien ihm sogar unnötig laut: "Was? Horst ermordete den jungen Mann!"

Jacques erläuterte in ruhigem, beinahe gleichgültigem Ton: "Ja...es musste eben sein. Er

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

hatte seinem Willen nicht gehorcht..." Nach einigen Sekunden erzählte er weiter:

"...Die Tat riss den älteren Bruder aus seiner gewissermaßen betäubten Bewunderung des Besuchers heraus. Er sah zu seinen Füßen den blutigen, leblosen Körper des Bruders liegen, er begann zu Hilfe zu schreien, aus Leibeskräften. Später hat er berichtet, dass es nicht seine Schreie waren, die Horst zur Vernunft zurückbrachten. Sobald er nämlich den jüngeren Bruder erdolcht hatte, soll sein Benehmen sich vollständig geändert haben. Die Hilferufe bewegten ihn lediglich dazu, seinen Abgang zu beschleunigen. Er schien nicht einmal mehr an die Urkunden zu denken, deren Besitznahme er so heftig gefordert hatte.

Jacques schwieg einen Augenblick. Neben ihm sprach Edith kein Wort, er hätte glauben können, dass sie eingeschlafen war. Er bemerkte leise, als ob er zu sich selbst spräche: "...Sie waren mit dem Blutgeld bezahlt worden..." –

"Was soll das heißen, das Blutgeld?" Edith hatte den Ausruf so laut ausgestoßen, dass sie mit ihm Jacques beinahe erschrocken hätte.

Sie fuhr fort, mit derselben Heftigkeit, in der Jacques neben dem Zorn eine Art Bangigkeit zu erraten vermeinte: "...Glaubst du denn, dass der andere die Brust hinstellte, wie Geldstücke? Und

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

überhaupt, um welches Geschäft handelte es sich? War es doch Horst, der sich der Dokumente bemächtigen wollte!"

Jacques seufzte. Edith hatte Horst wohl gekannt, sie war seine Geliebte gewesen. Aber hatte sie ihn verstanden? Der Handel ging nicht um die Dokumente, in der Angelegenheit waren sie eigentlich Nebensache. Nein. Es ging um den Willen, von ihnen Besitz zu ergreifen, den Horst ausgedrückt hatte. Der Junge hatte sich widersetzt, er hatte Horsts Willen in Schach halten wollen. So hatte er auch dafür bezahlt – das Blutgeld eben – daraufhin waren sie quitt, er und Horst.

Ohne Ediths Einmischung weiter zu berücksichtigen, schloss Jacques in wenigen Worten seinen Bericht ab. "Horst nahm sich die Zeit, bei seinem Rückzug die Tür der Sakristei hinter sich mit dem Schlüssel abzuschließen. So vermochte er zu entfliehen, mit dir vor dem Café beim Bahnhof zu sprechen und in sein Zimmer im Hotel zurückzukehren, bevor der ältere Sohn des Pastors, der mit dem toten Bruder eingeschlossen war, infolge seiner Hilferufe befreit wurde. Darauf wurde die Gendarmerie alarmiert. Der Brigadierchef begab sich in Eile zum Hotel, wo Horst sich festnehmen ließ, wie ich bereits erzählte."

Jacques hatte somit über das Ergebnis seiner

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Mission zu Ende Bericht erstattet. Er blieb still, weiterhin auf dem Rücken liegend. Er horchte auf Edith, die neben ihm lag. Von ihr erwartete er irgendeine Bemerkung, ein Zeichen, dass sie mit ihm blieb, dass sie bis zum Schluss zugehört hatte...Aber auch sie blieb stumm. Ihr Atem war regelmäßig, vielleicht etwas schneller, wie abgehackt. War sie schon eingeschlafen?

Zuerst dachte er wieder, dass sie seinen Bericht mit erstaunlichem Leichtmut aufgenommen hatte, wenn er ihr letztes Reagieren auf die Nachricht des brutalen Todes des jungen Menschen außer Betracht ließ. Diesbezüglich mochte ihr ehemaliger Umgang mit Horst zu ihrer Beschwichtigung beigetragen haben, als sie über die Erklärung nachgedacht hatte, die er ihr über das Verhalten von Horst gegeben hatte.

Dann erwog er, dass solche ironische Gelassenheit, solches gelegentliches Durchscheitern des Ungestüms der Gefühle, das sie ihm ja öfters offenbart hatte, die Zeichen eines außergewöhnlichen Charakters waren. Sie entsprachen einer außergewöhnlichen Frau. Wahrlich war Edith von diesem Schlag. So mochte sich auch ihr jetziges Verhalten erklären.

Immerhin, er trug ihr nach, dass sie so schnell neben ihm eingeschlafen war, ohne Übergang, ohne ein Wort...Er wandte sich brüsk um, drehte ihr den

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Rücken zu. Er wollte die Augen schließen, da fühlte er ihre beiden Arme, die ihn mit allen Kräften um den Leib packten, die ihn dann zwangen, sich ihr zuzuwenden.

Er spürte ihren Körper gegen den seinen gepresst, sie suchte nach seinem Mund, sie küsste ihn mit Leidenschaft. Dabei begegnete seine Wange ihrem Gesicht, es war von ihren Tränen überströmt! Zitternd kuschelte sie sich an ihn, barg den Kopf in seinen Hals. Sie bettelte zwischen den Schluchzern, die sie schüttelten: "... Jacques...mein kleiner Jacques...fass mich an, fest...ganz fest!"

Ediths plötzlicher Anfall von Not, den Jacques so wenig erwartete, bestürzte ihn mit seiner Heftigkeit. Verwirrt fragte er sich, ob sein Bericht, entgegen seinen Einbildungen, Ediths leidenschaftliche Liebe wieder aufgeweckt hatte. War es ihre Verzweiflung, die sie ausdrückte, die er wieder aufgeschürt hatte, nachdem sie seit zweiundzwanzig Jahren versuchte, diese Liebe zu vergessen?

Mitleid überströmte sein Herz, er wünschte aus Leibeskräften, Edith in ihrem Unglück behilflich zu sein. Er schlang die Arme um sie, ihrem Wunsch nachgehend, er presste sie an sich, er schmiegte sich selbst mit allen Fasern an sie. Edith kuschelte sich in seiner Umschlingung, noch immer weinend. In der Dunkelheit kam sie ihm vor wie ein verwundetes Tier,

“Beherrschung“  
Roman von Jean David

das bei ihm Schutz und Hilfe suchte...

Mit den Händen streichelte er sie, ihren Körper entlang, zuerst behutsam, dann eindringlicher, bis sich unter den Liebkosungen ihr Zittern in Beben verwandelte, bis ihr Schluchzen zu keuchendem Atem überging...

So brüsk der Anfall Edith ergriffen hatte, so rasch hatte sie auch den Anschein gegeben, dass sie ihn vergessen hatte. Bereits wenige Minuten später fiel ihr Atem in die übliche, regelmäßige Stärke zurück. Jacques vermochte noch wahrzunehmen, dass Edith in seinen Armen fest eingeschlafen war, bevor er selbst in Schlummer versank.

\*

\*

\*

**“Beherrschung“**  
Roman von Jean David



Kapitel 11  
**Der Schatz**

"Nein, mein kleiner Jacques...nicht jetzt!" Edith spricht sanft, aber entschieden, ihre Hände lösen mit zarter Festigkeit seine Arme, die sie an ihn ziehen. Lächelnd spricht sie weiter, mit ihrem Blick die Enttäuschung beantwortend, die sie in seinen Augen liest: "... Ich bin dir für deine Form dankbar, aber es geht nicht. .Bereits habe ich mich verspätet, vor mir steht ein Tag voller Verabredungen, davon die erste zwanzig Kilometer von hier entfernt! ... .Aber du Glückspilz, du bist auf Urlaub, du brauchst nicht gleich aufzustehen. Du bist hier zu Hause, du gehst, wann du willst. Zieh bloß die Tür hinter dir zu."

Jacques fragt schmollend, wie ein verwöhntes Kind, das um sein Spielzeug gebracht wird: "Aber heute Abend, da sehe ich dich doch wieder?" – "Gewiss", antwortet sie, über ihn gebeugt, "wenn du weiterhin so schön gelaunt bist..." Sie küsst ihn, fügt hinzu: "... Aber ich werde erst spät nach Hause zurückkehren. Komm um zehn Uhr, die Tür wird offen stehen!" Sie steht auf, mit den Augen folgt er ihr in ihren flinken Schritten, die ihren bloßen, weißen Körper im Morgenlicht beleben.

## „Beherrschung“

Roman von Jean David

„Du bist schön anzusehen“, bemerkt er. „Wenn ich später daran denke, wird das Warten mir noch schwerer fallen!“ Sie wendet sich ihm mit brücker Bewegung zu, stellt sich böse: „Sag mal, kleiner Schieler, sind das Manieren, Damen zu beäugen, die sich ankleiden?“ Er lacht: „Ich wüsste nicht, dass du schon angefangen hättest!“

Trotzdem kehrt er ihr den Rücken zu, mit einem Rest Ressentiment, schließt die Augen. Verschwiegen, beinahe lautlos macht Edith sich fertig. Als sie das Zimmer verlässt, wirft sie einen Blick auf die Form, die im Bett wie ein gestrandeter Tümmeler liegt. Jacques ist wieder eingeschlafen.

\*

\*

Er erwacht nach einer Weile, nach dem Schlafanfall wohlgenut, im nun leeren Raum wirft er neugierige Blicke um sich. Seit dem Vorabend hat Edith ihn mit ihrer Person zu sehr beschäftigt, dass sie ihn ihr Zimmer wahrnehmen gelassen hätte.

Es sieht ihr ähnlich, gewissermaßen wie ein Etui einem Juwel nahe kommt, das es verwahrt. Die Wände, einschließlich der Türen, sind mit einem rauen Stoff bezogen, auf dessen lichtem Grau das Morgenlicht taubenblaue Schattierungen wirft. Diese spielen, abgeschwächt, auf die Decke weiter, als ob sie versuchten, auf deren zarten Malvenrosa am hellen Tage einen Rest Dämmerung gefangen zu halten.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Das Zimmer ist karg mit Möbeln ausgestattet, die Nützlichkeiten bleiben hinter Türen und Wandschränken verborgen. Über dem fülligen Teppich aus ungebleichter Wolle streckt sich zwischen zwei Tischchen das prächtige Bett aus, weit und niedrig wie ein Floß.

Eine bis zum Boden reichende Spiegelfläche, die dem Bett gegenüber einen guten Teil der Wand einnimmt, widerspiegelt ihm ein über seinem Kopf hängendes großes Ölgemälde, ohne Rahmen in der Polsterung wie eingeschlossen. Es ist ein Akt, eine schwarze Frau in ganzer Figur.

Das Bild erfrischt bei Jacques ganz nahe Erinnerungen, als seine Blicke, vom selben Platz aus, Ediths Umhergehen im Zimmer folgten, nackt, weiß und fuchsig, und sie mit ihren flinken Bewegungen die dunklen Formen des Gemäldes im Spiegel flüchtig bedeckte.

Abgelegen vom Fenster, an der anderen Wand gelehnt, steht ein Eckbrett im Barockstil, mattweiße hölzerne Spirale stützen das marmorne, schwarze Tablett. Darauf ruht ein Kästchen aus Edelholz, mit silbernen Beschlägen verziert. Mit dem gewölbtem Deckel erinnert es an die Truhen, denen einst die Kaper ihre kostbarste Beute anvertrauten.

Wieder hellwach blickt Jacques auf die Uhr. In Ediths Zimmer will er nicht lange verweilen, die

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Gefahr laufen, von einem Zimmermädchen überrascht zu werden. Er springt vom Bett, liest die umher liegende Kleidungsstücke auf, die er abends zuvor voller Ungeduld abwarf. Er schlüpft in Hose und Hemd hinein,; denkt an die lange Zeit, die er sich bis zum Abend vertreiben muss.

Er will das Zimmer verlassen, wirft einen letzten Blick herum. Da fällt ihm Ediths Bemerkung wieder ein, als er die Beweisstücke erwähnte, die er zurückgebracht hatte: "...Die Urkunden werde ich dem Schatz beifügen, den Horst mir anvertraute..." Sollte das Kästchen in der Ecke diesen Schatz bergen?.. Er muss es nachprüfen, er kann der Neugierde nicht widerstehen!

Aus der Nähe betrachtet erweist sich der Koffer größer als erwartet. Sein silberner Schlüssel, massiv wie alles andere an ihm, steckt im Schlüsselloch. Er dreht ihn, hebt den gewölbten Deckel, entfernt ein dickes Stück Stoff, das allein über die Hälfte den Koffer ausfüllt.

Darunter liegt eigentlich recht wenig, nur einige Gegenstände bilden Horsts Schatz: ein Umschlag aus durchsichtigem Kunststoff, durch den er eine Fotografie und ein paar Briefumschläge erkennt; darunter Horsts roten Wimpel, auf dem die gestickten goldenen Buchstaben wie neu glänzen. Ganz unten liegt schräg ein Dolch mit ziseliertem Griff, die

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Klinge in einem schmalen Futteral aus schwarzem gehärtetem Leder eingefügt.

Unwillkürlich wendet Jacques den Kopf, blickt unruhig hinter sich: wie, wenn Edith jetzt herein treten würde? ... Er sollte sich schämen, sich beeilen, den Koffer wieder zu schließen. Edith würde ihm vielleicht von sich aus eines Tages den Inhalt zeigen, mit ihm darüber sprechen. Aber er fühlt sich nicht imstande, jetzt wieder kehrtzumachen. Muss er nicht alles wissen über diesen Freund, nun er das Geheimnis seines Schicksals ganz entziffert hat? Er ist an seine Stelle getreten, sein Schatz gehört jetzt auch ihm!

Fieberhaft legt er den Stoff, der als Überdeckung diente, wieder zurecht, mehr lose, damit der Koffer wie vorhin aufgefüllt erscheint. Wimpel und Umschlag behält er in der Hand, den Dolch versteckt er unter der Jacke, die er über den Arm wirft. Er verlässt das Zimmer, die Wohnung, erreicht die eigene Kammer mit vier leisen Schritten – nicht wie ein Dieb, versucht er sich zu beschwichtigen, er führt seine Mission zu Ende!

Er schließt sich ein, lässt diesmal den Schlüssel im Schloss, damit das Zimmermädchen nicht etwa mit ihrem Nachschlüssel eindringt. Er setzt sich vor dem Tisch und macht sich daran, die Bestandteile des Schatzes zu untersuchen.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Zuerst zieht er aus der durchsichtigen Hülle eine Notiz, die er erkennt: Edith hat ihm eine Kopie davon für seine Ermittlung auf sein Zimmer gebracht. Sie enthält die Angaben, die Horst in Pierre sur Bresse einholte, die er selbst bereits ergänzt hat – und für die er Urkunden zurückbrachte.

Dann nimmt er die Fotografie heraus, die Vergrößerung in Postkartenformat einer Aufnahme von Edith mit Horst zusammen. Sofort denkt Jacques, dass es sich um das Lichtbild handelt, das Ilse, die Mutter von Horst, einstmals von beiden aufgenommen hatte. Bei Jacques' Besuch hatte Jürgen behauptet, dass die Fotografie schlecht gelungen war und er sie aus diesem Grunde nicht behalten hatte. Trotz eingehender Prüfung findet Jacques die Fehler nicht, die Jürgen ihr vorwarf. Sie ist deutlich, ordentlich eingestellt, das Paar steht schön in der Mitte, außerdem scheinen ihm die Posen von beiden durchaus nicht gekünstelt.

Was ihm hingegen auffällt, das ist die Schönheit der beiden jungen Leute, auch die Lebhaftigkeit, die von ihnen ausströmt. Von fern her, aus den eigenen jungen Jahren, klingen in Jacques' Ohren Ingrids Worte: "...Sie waren das Symbol der Jugend..." Beim Betrachten ihres Benehmens fällt ihm jedoch auch Ilses ironische Bemerkung ein, als sie das Foto aufnahm: "...Wenn Wasser und Feuer einmal versuchen, sich zu vertragen..." Sie sollten sich nach

“Beherrschung“  
Roman von Jean David

langem Streit wieder versöhnt haben – auf dem Bild reicht die Eintracht nicht weit über friedliche Koexistenz!.. Übrigens, wo war das Wasser, wo das Feuer?

Das Identitätsfoto, das Horst etwa zum selben Zeitpunkt ausstellen ließ, hat Jacques bereits mit seinen Zügen vertraut gemacht. Der eigenwillige Ausdruck, der auch hier auf dem feinen Antlitz zu lesen ist, überrascht ihn also nicht. Ausnahmsweise starrt Horst das Objektiv nicht an. Etwas zurückstehend, im Dreiviertelprofil, betrachtet er Edith, ein halbes Lächeln spielt um seine schmalen Lippen. War es dieser Ausdruck der Besetzung, eigentlich bei der Gelegenheit verständlich, den Jürgen später nicht in Erinnerung behalten wollte? Befürchtete er überdies, daß der Anblick von Edith auf dem Bild ihm in Zukunft den Kampf gegen ihre frustrierende Wachrufung noch erschweren würde?

Edith zeigt sich von vorn, ihre langen Haare umrahmen ihr Gesicht und gleiten in Wellen über ihre Schultern, so wie Bella und Jürgen es ihm beschrieben haben. Bis jetzt hatte Jacques sich Edith in ihrer jugendlichen Blüte nur vorgestellt. Wie ein Schlag trifft ihn auf dem Bild die Ansammlung ihrer Versprechen.

Heute hat sie diese zwar in ihrer betörenden Schönheit gehalten, aber dabei einen Zauber der

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Jugend eingeübt, den kostbarsten vielleicht, das Geheimnis des Unvollendeten. Ausgleichend fehlt dem damaligen schlanken Mädchen die Fülle der Formen, die ihr die Reife brachte, zugleich der kaum merkliche Angriff der Zeit, der sie heute noch anziehender erscheinen lässt.

Auf dem Bild leuchten Ediths Augen, gerade auf das Objektiv gerichtet. Wie ihre vollen, halboffenen Lippen verkündigen sie die gleiche, stolze Botschaft: "Schaut mich an! Ich weiß, dass ich schön bin! Bald, morgen werde ich noch schöner, einer Rosenknospe gleich, der ihr Aufblühen bevorsteht!"

Jacques kehrt auf dem Bild zu Horst zurück. Er überträgt auf ihn die Bewunderung, die er für Edith jetzt noch stärker empfindet. Denn Edith gehört Horst, davon zeugen sein Ausdruck hochmütiger Genugtuung, sein gönnerhaft auf sie ruhender Blick und seine Stellung unmittelbar hinter ihr. Man erwartet, dass er im nächsten Augenblick nach ihr greifen wird.

Jacques legt das Bild auf den Tisch, befasst sich mit den beiden Umschlägen. Der erste trägt Ediths Anschrift und einen Militärstempel, er enthält einen Brief von Horst. Das einzige Blatt ist von seiner gekritzelten, schlecht leserlichen Handschrift bedeckt.



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Beim Lesen des Briefes, datiert vom 5. März 1945, vermeint Jacques einen letzten Zuruf zu hören, voller Verzweiflung, voller Leidenschaft, zugleich aber hochmütig und dunkel bedrohlich.

*"Edith,*

*ich weiß nicht, wann ich Dir wieder schreiben kann. Von Urlaub ist nicht mehr die Rede, wir sehen uns wieder, wenn dieser Krieg zu Ende gehen will.*

*Ich frage mich, wie ich es bis dahin ausstehen kann, ohne Dich, ohne Deine Liebkosungen, ohne Deinen Körper, .der mir gehört.*

*Wir ziehen durch Dörfer in Trümmern, begegnen Menschen, die nicht flüchten konnten oder wollten. Es sind Frauen darunter, manche sind jung...Ich will sie nicht ansehen, nicht mit den Augen, die Dich begehren.*

*Ich denke an den Pakt, an unseren Eid den wir machten, auf dem beschneiten Felsen, am Bach, den wir durchquerten, dem wir später anderswo noch einmal begegneten und der zu unserem Gral führt*

*Edith, gleich mir wirst auch Du den Eid nicht brechen. Nur so wird unsere Liebe, unser Leben seine Erfüllung finden.*

*Ich will mich des edlen Stammes würdig zeigen, den ich wieder fand. In mir fließt die Kraft,*

***die mir die Ahnen überlieferten. Es darf niemand den Namen schänden, den ich wieder aufgenommen habe; seine Achtung werde ich zu bewahren wissen.***

***Du kennst mich, Du weißt es: "Ich will, ich kann". Von mir, von den anderen bekomme ich, was ich fordere – über den eigenen Tod hinweg.***

***Leb wohl!***

***Horst von Keladen "***

\*

\*

Von der düsteren Botschaft noch betroffen, denkt Jacques an die Empfängerin, an ihr Reagieren, als sie den Brief las. Er stellt sich Edith vor, sie schüttelte den Kopf, ihre Haare wirbelten herum, der Zorn blitzte in ihren Augen. Das Blatt weist Spuren von Falten auf, kreuz und quer, sie hat es wohl zuerst zerknittert und zu Boden geworfen – es fehlte wenig, dass sie es in Fetzen zerriss... Was bildete Horst sich denn ein?

Aber Jacques verjagt die Vorstellung, beschämt von der eingegebenen Untreue. Hat er seine Wahl nicht längst getroffen? Ihm steht nicht zu, die Willkür irgendjemandes auf die Waagschale gegen Horsts Willen zu setzen - auch Ediths Willen nicht, auch wenn sie es früher wagte, sich gegen ihn zu sträuben. Diesen Willen von Horst unterscheidet er nicht mehr vom eigenen. Seit langer Zeit handelt er für ihn, als ob er für sich handelte, wohl seitdem er den sonderbaren

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Traum hatte, in dem Horsts Geist ihn in seinem Reigen mit sich fortzieht. Seit diesem Augenblick jagt er nach den Erinnerungen, die der Verschollene hinterlassen hat. Bei jeder von ihnen hat er die Botschaft zu spüren bekommen, die Horst an ihn richtet: "über den eigenen Tod hinweg", wie er es Edith geschrieben hat.

Ihm, Jacques, war es nicht gegönnt, Horst zu seinen Lebzeiten zu kennen, wie seine Verwandten es konnten. Aber er wurde sein Vollstrecker. Er führt zu ihrem Ende die Handlungen durch, auf die Horst Wert legte, die aber der Tod ihn verhinderte, sie selbst zu vollenden. Es gehört Jacques also nicht, Horsts Autorität auf die Frau, die er liebte, in Frage zu stellen. Denn in der Durchführung seiner Rolle als Vollstrecker ist er an seine Stelle getreten, auch gegenüber eben dieser Frau, deren Liebhaber er nun selbst geworden ist.

\*

\*

Es bleibt Jacques übrig, vom Dokument im zweiten Umschlag Kenntnis zu nehmen. Als er das Blatt entfaltet, das die Handschrift von Horst ebenfalls bedeckt, fasst ihn plötzlich der Gedanke, dass es sich um den Pakt handeln muss. Diesen haben die jungen Leute am Tage geschlossen, wo sie einander gehört haben, auf ihn beruft sich Horst in seiner letzten Botschaft.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Das Exemplar weist die Unterschrift der beiden jungen Leute auf. Edith erzählte ihm, dass sie auf dem Felsen die Zettel ausgetauscht hatten. Ediths Versprechen hat Horst wohl bei sich behalten, er mochte es in der Brieftasche haben, als der Tod ihn im Krieg traf...

Der vergilbte Umschlag, aus dem Jacques das Dokument gezogen hat, trägt die Spur von regelmäßigen Falten. Sie lassen vermuten, dass Edith ihn lange bei sich getragen hat, vielleicht in der Handtasche, wie einen Geleitbrief, von dem sie sich keinen Augenblick trennen wollte

Welches ist sein Inhalt?

\*

\*

*"Ich, Horst, geboren am 5. Januar 1924, und Edith, geboren am 15. Dezember 1926, wir legen gegenseitig den Eid der Treue auf ewig ab. Heute werden wir einander angehören, unsere Vereinigung wird über unseren Tod fortbestehen, auch über den Tod des einen oder des anderen von uns.*

*Wehe dem Meineidigen, auch allein überlebend! Der andere wird ihn verfolgen, über den eigenen Tod, bis er ihn im Sterben mit ihm wieder vereint.*

*An unserem Bach, den 15. Dezember 1941.*

*Horst                      Edith"*

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

\*

\*

Ein Moment lässt Jacques seine Gedanken im Traum der Liebe zwischen den jungen Leuten schweifen. Diese Liebe hatte Horst in die Ewigkeit einfügen wollen, nur dieses Ausmaß war in seinen Augen ihrer würdig.

Erneut liest Jacques den ausgewechselten Eid, wieder und wieder. Allmählich erscheint ihm seine volle Bedeutung.

Um den Schwur einer Liebe handelt es sich eigentlich nicht. Zwar ist diese in ihm einbegriffen, aber im Pakt wird ein Eid der Treue abgelegt, einer gegenseitigen Treue mit der Bezeichnung "auf ewig". Somit gehören beide nur mehr einer dem anderen.

Selbst der Tod von einem der beiden darf diese exklusive Vereinigung nicht auflösen.

Einen Augenblick treten Jacques' eigene Anschauungen, die er unter dem Trieb seiner Leidenschaft unterdrücken will, wieder in seinem Bewusstsein hervor. Eine Treue, die nicht mehr aus freien Stücken eingewilligt ist, erscheint ihm mehr einer sklavischen Unterwerfung gleichkommend. In einem lichten Moment ahnt er, dass ein Mädchen von Ediths Schlag einen derartigen Eid nur im Drang einer heftigen Leidenschaft ablegen konnte. Da fragt er sich mit der Erfahrung, die er von ihrem Temperament zu haben beginnt, ob die Jungfrau, die sie war, den Pakt

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

nur aus romantischen Gründen unterschrieben hat, oder noch mehr um die Bedingung zu erfüllen, die Horst gestellt hatte, damit sie ihm endlich gehören konnte.

Jedoch verjagt Jacques diese Erwägungen. In keiner Weise stellen sie den Pakt zwischen den Unterzeichnern in Frage, weder seine Existenz noch die Gültigkeit, die ihm zuerkannt werden soll. Übrigens sind Ediths Motivierungen mit denen von Horst verbunden, vielmehr gehen diese jenen voraus. Schon bei der ersten Lektüre hatte Jacques eingesehen, dass Horst mit dem Abschließen eines Paktes mit der Frau, die er seiner Liebe würdig hielt, das Absolute erstrebte.

Wegen der Erhabenheit dieser Absicht muss zuerst auf diese Rücksicht genommen werden, um die eventuellen Folgen des Paktes zu erwägen. In dieser Hinsicht, wenn Horst dessen Hauptanstifter gewesen ist – sogar wenn er ihn allein anstiftete – dann drängt, diese Offenbarung seines Willens ihm, (Jacques) auf, den Pakt als die Fortsetzung dieses Willens zu betrachten. Kurz vor seinem Tod hat es Horst zu unterstreichen gewusst in der letzten Botschaft, die er an Edith richtete. Darin erklärte er deutlich, dass er sorgen wurde für die Achtung des Namens, den er wieder übernommen hat. Er machte

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

also seine Ahnen von den eigenen Einstellungen solidarisch.

Bis dahin hat Jacques gewissermaßen als Zuschauer die Bedeutung abgeschätzt, die beide Unterzeichner dem Pakt anerkennen sollten. Er glaubt mit Genugtuung, dass dessen Urheber seine Bedeutung für ihn nicht klarer herauszustellen gewusst hätte.

Aber jetzt muss er daraus seine Schlussfolgerungen ziehen: Wie soll der Pakt sich auf das Schicksal der Unterzeichner auswirken ...und welche Folgen hat er womöglich für ihn selbst?

Als ob er zu dieser Frage die Antwort, die er schon ahnt, verzögern wollte, beendet Jacques zuerst die Durchsicht des Schatzes. Er breitet den roten Wimpel auf den Tisch aus. Seine goldenen Buchstaben leuchten wie Feuer; als ob sie ihm in die Augen springen wollten;

**„Ich will, ich kann...“**

Er fasst den Dolch, den er über die hochmütige Devise legen will. Die Klinge steckt noch in der langen, schwarzen Scheide, vorsichtig zieht Jacques an den Griff, um die Waffe blank zu legen. Aber sie leistet Widerstand. Wahrscheinlich blieb die Klinge in der Scheide, seitdem Horst sie darin zurückstieß, bevor er den Dolch Edith anvertraute.

Er fasst ihn mit festeren Händen, bei einem

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

stärkeren Zug zuckt die Klinge plötzlich heraus, wie ein greller Blitz. Vorsichtig streift Jacques den Zeigefinger über die Schneide, spürt ihr raues, heimtückisches Streicheln. Er drückt den Finger auf die Spitze, sie durchsticht seine Haut wie von selbst, kaum verspürt er einen Nadelstich. Ein winziger, roter Punkt schwillt zu einem Bluttröpfchen, wie ein Rubin aufleuchtend. Jacques schüttelt den Finger, der Tropfen fällt auf den roten Wimpel, der ihn gierig aufsaugt.

Er dreht den Dolch in der Hand, auf der anderen Fläche der Klinge, einige Zentimeter unter der Kreuzstange, bemerkt er einen kleinen, braunen Fleck. Er versucht, die Unebenheit mit dem Fingernagel abzukratzen. Der Fleck geht nicht weg, es ist Rost. Vielleicht klebte die Klinge an dieser Stelle an der Scheide fest, vielleicht handelt es sich um einen Rest von Blut, das Horst damals in der Sakristei nicht ganz abwischte...?

Da ist Jacques zum Kern der Frage zurückgebracht, von der er wohl weiß, dass er ihr nicht entgehen kann. Mit brusker Geste zieht er den Schubladen auf, fegt mit der Hand sämtliche Gegenstände hinein die er eben durchgesehen hat.

Dann steht er auf, verlässt das Zimmer so wie er ist, weder gewaschen noch rasiert, mit der Hose seines dunkelblauen Anzugs und dem weißen Hemd von



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

gestern. Der Kragen jedoch, um den er am Vorabend die Krawatte so sorgfältig gebunden hatte, ist weit offen geblieben.

Am Empfang legt er den Schlüssel auf die Theke, vor der Angestellten, die er mit einem verkrampten Grinsen grüßt. Schon hat er sich abgewandt, er schreitet mit automatischem, ruckartigem Gang dem Hotelausgang zu. Erstaunt folgt ihm mit den Augen die junge Frau, auf deren Antlitz das freundliche Lächeln langsam erstarrt.

Daraufhin beginnt für ihn ein langer Tag des Irrsins. Von ihm behält sein Gedächtnis, außer den tobenden Gedanken, die über ihn herfallen, nur die vage Erkenntnis der Landstraße, auf der er schreitet. Den Landschaften von Wiesen und Feldern, die er durchquert, schenkt er kaum mehr Interesse, als die Insassen der Autos ihrerseits, die ihm entgegenfahren oder ihn überholen, ihm einsamen Fußgänger, ein solches flüchtig widmen.

Gegen zwei Uhr nachmittags, nach über drei Stunden dieses blinden Wanderns, fühlt er das Bedürfnis, eine Pause in der gehetzten Flucht vor sich selbst zu machen. Am Platz durchzieht die Straße ein kleines Tal, in das ein Landweg führt, den auf einer Seite eine begraste Böschung säumt. Er schlägt den Weg ein, nach wenigen Schritten ist die Straße außer Sicht. Er übersteigt die Böschung, setzt sich auf der

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

anderen Seite, an ihr angelehnt in den Schatten eines Bündels wilder Haselsträucher, auf üppiges Gras das auf dem durchtränkten Boden wuchert.

Abwesend betrachtet er die Wiese, die sich vor ihm bis zu abgelegenen Bäumen erstreckt. Seine Augen schließen sich von selbst, er fällt in einen schweren Schlaf, weniger vom Marsch erschöpft als übermannt vom Tumult des inneren Kampfes.

Den ganzen Weg lang haben nämlich seine Gefühle gestritten, bis jetzt vermochte keine ihrer widerspruchsvollen Kräfte die Oberhand gewinnen. Allerdings erlaubte ihm seine Erregung nicht, sie miteinander zu vergleichen, umso weniger, als sie ihn oft gleichzeitig befielen und sein erhitzter Geist sie nicht zu entwirren wusste.

Er musste feststellen, daß der Pakt gebrochen wurde. Die Meineidige war Edith. Weder durfte er, noch wollte er sich mit dem Übermaß, ja mit der Monstrosität des Paktes aufhalten. Er lehnte es sogar ab, ihn vom Standpunkt seiner Übereinstimmung mit den Gesetzen unserer Gesellschaft aus zu betrachten. Horst hat gewählt, sich und seine Liebe über die gewöhnlichen Bestimmungen und Normen zu stellen. Um sich seiner würdig zu zeigen, hatte Edith ihm zu folgen.

Zwar waren beide jung. Als Horst Edith ihren Schwur leisten ließ, war sie nur fünfzehn Jahre alt ...

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Aber es fehlt nicht an Beispielen von jungen Leuten, die sich bereit zeigen, der Größe ihrer Liebe alles aufzuopfern. Bei zahlreichen Gelegenheiten zeigte Edith ihre Charakterfestigkeit. Wenn sie eine Verpflichtung annahm, so wollte sie es schon. Horst hat ja auch alles getan, um sie vor der Aufwallung ihrer Sinnen zu schützen. Er hatte selbst die seinen in Schach zu halten gewusst, er hatte abgewartet, bis Edith ihm in der Reife gleichkam.

Allerdings versuchte Edith, während der ersten Zeit nach Horsts Tod, sich dessen Eltern zu nähern. Jacques sah jetzt ein, dass sie die Kraft für die Einhaltung ihres Gelöbnisses unbewusst im Trost des geteilten Leides zu finden hoffte. Sie mochte befürchten, dass diese Kraft ihr fehlen könnte, wenn sie ihren Verlust allein zu tragen hätte. Aber wenn Horsts Eltern und namentlich Jürgen ihr den Empfang nicht bereiteten, den sie erwartete, war es nicht gerade weil auch jener dem Andenken an den Verstorbenen treu bleiben wollte, und er fürchtete, dass durch die Gegenwart von dessen Geliebten seine eigene, versteckte Begierde weiterhin geschürt würde?

++

Mit diesen Betrachtungen hatte Jacques das Problem unter dem Gesichtspunkt von Ediths innerster Natur angeschnitten. Bei der Wachrufung ihrer sinnlichen Verführungskraft schwoll in ihm,

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

trotz der Schwere seiner Gedanken, eine beinahe unerträgliche Lust nach ihr.

Zugleich bot sich seinem Geist ein anderes Bild von Edith, als sie, von Horsts Familie abgewiesen, als verwirrte junge Frau eine Ablenkung in ihre Arbeit suchte. Er stellte sie sich vor, im Büro beschäftigt. Hinter ihr überraschte sie der alte, draufgängerische Mann, mit gierigen Händen erforschte er ihren Körper ... Eine zurückblickende Eifersucht überflutete ihn. Wie konnte sie sich von dem gemeinen Hof dieses Tölpels verführen lassen, ihn heiraten und mit ihm glücklich werden?

Und nachher? Nach dem Tod ihres Mannes, hatte sie andere Abenteuer gekannt? Dass sie ihm darüber nichts sagte, sollte nicht heißen, dass es keine gegeben hätte. Dabei weigerte sich Jacques, in Erwägung zu ziehen, dass Edith keinen Grund hatte, ihn von einem Privatleben zu unterrichten, an dem er keinen Anteil gehabt hatte.

Wie dem auch gewesen wäre, es gab ja auch ihn selbst...Da schweiften seine Gedanken ab, an sein Ohr säuselte wieder die zärtliche Stimme: "...Mein kleiner Jacques..." Hier handelte es sich um den eigenen Fall, den sah er ganz anders an, war er doch so eigenartig! Die Gerissenheit, mit der er seine Auslegung vornahm, schien ihm lange entscheidend. Sie sollte ihm erlauben, seine Person von der Debatte

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

auszuschalten.

Mit irgendeinem der Männer, denen Edith ihre Gunstbezeigungen zuteil werden gelassen hätte, mit diesen hatte Jacques nichts Gemeinsames, Horst ausgenommen. Genauer: mit Letzterem hingegen hatte sein eigenes Abenteuer alles gemein. Bereits ab seiner Jugendzeit hatte ihn nach Ingrids Schilderungen ein zuerst verschwommenes Bild von Horst verfolgt, auch wenn er sich mehr oder weniger bewusst dagegen wehrte. Nach Ingrids Tod veranlassten ihn Jürgens scheue Anspielungen in seinem Brief zu einem Traum, aus dem er später die Erkenntnis schöpfte, dass Horst ihn aufforderte, ihm zu folgen. Und nach seiner Reise nach Kulmbach, nachdem er in Horsts Fußstapfen getreten war, hatten diese ihn zu Edith geführt.

Jetzt hatte er, als Horsts Vollstrecker, das Werk vollbracht, das jener unternommen hatte. Ist er nicht auch bei Edith an seine Stelle getreten? Wenn Edith ihn liebt, so liebte sie Horst durch ihn weiter. Wie hätte sie ihm dann untreu sein können?

Und trotzdem ...Von jenem anderen nicht zu sprechen, mit dem sie bereits eidbrüchig geworden war, in welcher Eigenschaft war Jacques der Vollstrecker von Horst? Um die geistige Verwandtschaft zu rechtfertigen, die er sich mit ihm geben wollte, besaß er nur seine Bewunderung für

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ihn, für den ungewöhnlichen Menschen, den er verkörpert hatte. Dieses Gefühl müsste ihn anregen, vor ihm, vor der Haupteigenschaft seines Wesens zurückzutreten. Diese, offensichtlich, war seine Willenskraft. So hatte er sie zu achten, koste es, was es wolle...

Horst sagte – er schrieb es sogar – dass sein Wille sich über den eigenen Tod hinweg durchsetzen würde. Hier gehörte es Jacques, einzuschreiten. Dabei wäre es der Treue, die er Horsts Andenken widmete, unwürdig gewesen zu denken, dass Horsts Willenskraft nicht mehr bestehen würde, einfach weil er selbst aufzuhören gewollt hätte, sein Vollstrecker zu sein!

Über diese verworrenen Gedanken, die sich widersprachen und nur vermochten, sich einander zu zerstören, tauchten brutal heiße Erinnerungen aus frischen Ereignissen auf. Sein Herz, seine Sinnen hatten sie zu heftig erregt, um seinem Wunsch gehorchend in seinem Wesen einfach eingeschlummert zu bleiben.

\*

\*

So war es gekommen, dass Jacques, vom inneren Kampf gemartert, Zuflucht in die Müdigkeit nach seinem Marsch gesucht hatte. Kaum hatte er sich an die Böschung gelehnt, wurde er vom Schlaf ergriffen. Vier Stunden lang hatten ihn die Ängste, die

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ihn niedergeschlagen hatten, im Schlaf nicht heimgesucht, in diesem Entweichen, das sein Organismus ihm gönnte.

Indessen, als er sich beim Erwachen in der unbekanntem Wiese liegend sieht, kehrt er glatt in die Wirklichkeit zurück, der er Trotz bieten muss. Am Ende des langen Rückweges erwartet ihn seine Verabredung mit Edith. Jetzt ahnt er, dass mit ihrem Schicksal sein eigenes eng verbunden ist.

Der Aufenthalt in der feuchten Wiese hat ihn abgekühlt, die Schritte auf dem Landweg bis zur Strasse geben seinen versteiften Gliedern etwas Geschmeidigkeit zurück. Er unternimmt die Rückkehr, während der die Landschaft weiterhin seine Aufmerksamkeit nicht anzieht.

Die Ungewissheit über die Fragen, die er sich stellte, ist vorüber. Jetzt beschäftigen ihn die Antworten darauf. Sie wurden ihm im Schlaf eingegeben, zu ihren Gunsten muss er sich Argumente anhäufen.

Solche benötigt er, um sie den betörenden Bildern entgegenzustellen, die ihn weiterhin heimsuchen. Er wird sie nicht los. Wenn er eines vertrieben hat, zwingt ein anderes sich ihm auf, das das erste nur perfektioniert. Er verwünscht sie und denkt trotzdem dabei, dass sie nur einige Facetten eines Portraits vorstellen, das erst begonnen hat, sich

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ihm zu enthüllen.

Aber Edith hat, in der Tat, gegen ihren Eid verstoßen. Jacques erinnert sich ihrer Übergehungen, ihrer Ausflüchte, ihrer sozusagen instinktiven Weigerung, sich ihm anzuvertrauen. Auch denkt er an ihre Anfälle von Bangigkeit, die sie zu unterdrücken versucht. Seine Achtung vor Horst gebietet ihm, die Rührung und das Mitleid zurückzustoßen, die ihn bei deren Wachrufung überfallen, zum Beispiel ihres Verzweiflungsanfalls der letzten Nacht. Sein Ungestüm verwirrte ihn, er glaubte bei ihm das Überleben ihrer Liebe für Horst zu erkennen. Die Stärke, die er diesem Gefühl zuschrieb, weckte sogar in ihm einen Neid, den er sich jetzt vorwirft, als den Ausdruck einer Untreue Horst gegenüber. In Ediths Verhalten darf er nur ein unwillkürliches Geständnis ihres Schuldbewusstseins erkennen.

Horsts Willen wurde geschändet, Jacques soll als sein Nachfolger und Vollstrecker ihn wiederherstellen. Diesen Entschluss verankert Jacques umso fester in seinem Geist, als er offensichtlich den Beweis bringt, dass er sich zur Höhe seines Modells emporschwingen kann. Um ein Ressentiment zu schüren, das über jede andere Betrachtung siegen soll, ruft er die in seinem Gedächtnis geprägte Ironie von Edith übertrieben wach. Diese bezeugte sue ihm verschiedentlich, als er daran Gefallen fand, mit der Persönlichkeit von Horst die eigene in Vergleich zu



„Beherrschung“  
Roman von Jean David

stellen. Hat sie ihm nicht sogar entgegengeschleudert, dass er dieser gegenüber nicht hinreichte? Nun, er würde seine Pflicht tun, sie würde schon sehen!

\*

\*

\* .

**“Beherrschung”**  
Roman von Jean David

## Kapitel 12

### Die Erfüllung

Es ist nahezu neun Uhr abends, als Jacques ins Hotel zurückkehrt. Er fühlt sich schmutzig und struppig, er ist müde, seine Gurgel ist ausgetrocknet, im Mund verspürt er einen bitteren, sauren Geschmack. In der Empfangshalle, die er durchquert, ist keine Seele, durch die verglaste Zwischenwand dringen undeutlich Laute von Gesprächen, gedämpftes Geklirr von Geschirr – ein Glück, dass die Gäste noch bei ihrem Abendessen sitzen!

Vor der Theke hütet er sich, die Angestellte herbeizurufen. Er hebt die Platte, schlüpft zur Wandtafel und nimmt seinen Zimmerschlüssel selbst vom Haken ab. Dann eilt er zum Lift, er benutzt ihn heute Abend dankbar, aus Rücksicht auf die müden Glieder.

Kaum im Zimmer angelangt, stürzt er nacheinander zwei volle Gläser Wasser herunter. Seit diesem Morgen legte er gut dreißig Kilometer zurück, ohne einen Schluck zu trinken, vor seiner Flucht hatte er nicht einmal gefrühstückt. Bei dem Gedanken befallen ihn Magenkrämpfe, er muss etwas zu sich nehmen.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Er nimmt den Hörer ab, bestellt auf sein Zimmer eine kalte Platte, Brot und vor allem eine Flasche Wein. Nach Wein sehnt er sich, er braucht den herben, starken Geschmack im Gaumen, er will seine Wärme in der Kehle fühlen.

Als er dem Zimmermädchen öffnet, lässt er ihr die Zeit nicht, das Tablett auf den Tisch zu setzen. Er greift nach der Flasche, schenkt sich ein volles Glas ein. Laut schnalzend schmeckt er den Wein, leert dann das Glas in einem Zug.

Sein Magen schmerzt ihn. Um die Leere zu füllen, die ihn verknotet, stopft er sich den Mund mit Fleisch- und Brotstücken voll, schlingt sie mit Schlucken Wein hastig herunter. Er hat es eilig, die Zeit ist knapp, er muss das Programm durchführen, das er sich vorhin auf der Straße vorgezeichnet hat. Unter der Dusche spürt er kaum das Streicheln des lauen Wassers auf die müden Beinen, beim Rasieren macht er sich am Hals und auf der Backe leichte Schnittwunden, die er wiederholt abwischen muss, weil das Blut nicht sofort gerinnt.

Die Aufgabe, die er zu erledigen hat, irrt in seinem Kopf herum. Seine Zwangsvorstellung lässt ihm nichts näher wahrnehmen, das mit ihr nicht in direkter Verbindung steht. Ab und zu unterbricht er sein Fertigmachen, um sich Wein einzuschenken, würgt große Schlucke herunter. Er benötigt seine

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Kraft, sie soll mit seiner Wärme in ihn eindringen.

Wenige Minuten nach zehn, frisch angezogen, wühlt er in der Schublade des Tisches, schiebt sie zurück. Als er das Zimmer verlässt, bleibt auf dem Tisch neben dem noch halb gefüllten Teller die leere Flasche, aus der er eben das letzte Glas ausgetrunken hat.

Auf der Flur ist Ediths Tür nur angelehnt, so wie sie es ihm angekündigt hatte. Im Eingang öffnet Jacques die Flügeltür, der Salon steht im Dunkeln, leer. Er tastet sich durch den Gang, drückt die Tür von Ediths Zimmer, sie ist ebenfalls angelehnt. Auch dort ist es dunkel, vom Bett her ertönt Ediths leiser Zuruf: "Bist du es, mein kleiner Jacques? Ich liege bereits im Bett, ich hatte einen ermüdenden Tag...Komm schnell zu mir!"

Jacques entkleidet sich schweigend. Seine Kehle ist zugeschnürt, außerdem wüsste er nicht, was er sagen sollte. Edith spricht weiter: "...Für eine allein stehende Frau ist die Leitung des Hotels eine schwere Bürde...Ich weiß mir schon zu helfen, zuweilen hätte ich jedoch gern jemanden bei mir, auf den ich mich verlassen könnte!.. Würde dich das zufällig interessieren?"

Für einen derartigen Vorschlag konnte die Gelegenheit nicht schlechter gewählt sein. Jacques zwingt sich zu antworten, er versucht, seine Erregung

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

nicht in der Stimme. erraten zu lassen: "... Weißt du, ich habe auch meine Beschäftigungen, die mich in Paris erwarten..." Vorsichtig legt er die Jacke gefaltet auf den Teppich gegen das Bett, schleicht sich neben Edith unter dem Laken.

Edith wird es nicht im Ernst gemeint haben, sie antwortet mit scheinbar gleichmütiger Stimme: "...Schade..." Darauf setzt sie ihr Plaudern fort: "Ich bin mit meinem Arbeitstag zufrieden, von meinen Lieferanten habe ich alles bekommen, was ich wollte... Und du? Wie hast du. den Tag verbracht?" Es gelingt ihm, in ebenem Ton, wie belanglos, zu antworten: " ... .Ich machte einen langen Spaziergang auf der Landstraße, erst vor einer Stunde kehrte ich zurück..." Seine Augen haben sich dem Halbdunkel angepasst, er sieht ihren Kopf auf dem weißen Kissen, errät den Blick ihrer Augen, die ihn betrachten, während sie sich halb aufrichtet und ihn fragt: "... Sag mal ... dann hast du noch nicht zu Abend gegessen?"

Er erwidert schnell, beruhigend: "Doch, natürlich! Ich...Ich habe einen Imbiss auf mein Zimmer bestellt!" Edith antwortet, zurückfallend: "Ach so!" Sie bleibt einen Augenblick schweigend, dann bemerkt sie: ".. .Jacques.. .küssst du mich nicht?" Zugleich gleitet ihre Hand zu ihm, unter dem Laken, sie streichelt seine Taille, seine Hüfte.

Jacques richtet sich auf, beugt sich über sie,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

küsst ihre Wange, zwingt sich, die Lippen auf ihre Lippen zu drücken. Als er ihren Mund freilässt, bemerkt sie enttäuscht: "...Hmm..! Wäre ich ein Professor, so würde ich auf dein Zeugnis schreiben: 'Fauler Schüler, kann besser tun'. Für diese... Schwäche müssen wir eine Arznei finden! Aber hör mal, du riechst nach Wein!" – "Das muss stimmen", gibt Jacques zu. "Warte mal, ich werde..." Er will aufstehen, aber sie unterbricht ihn, hält ihn beim Arm zurück. "...Nicht doch", sagt sie, "bleib nur bei mir! ... So unangenehm ist das nicht...Bald werde ich nicht mehr daran denken!"

Sie schmiegt sich rundweg an ihn, umschlingt ihn mit ihren Armen, verschnürt ihre Beine mit den seinen. Am Anfang muss Jacques sich anstrengen, um ihre Annäherungen zu erwidern. Bald erhitzt ihn, gegen seinen Willen, das Streicheln ihrer seidigen Haut, der enge Kontakt mit ihrem weichen Körper. Sein Atem wird schneller, kommt ihrem wachsenden Rauschen entgegen, bis dieses an sein Ohr wie eine Begleitung zu ihrem stöhnenden Zuruf hallt: "...Jacques...Jacques...Komm!.."

Da bricht jedoch etwas in seinem Gemüt, plötzlich, als ob Eis auf sein erhitztes Blut fiele. Aus seiner Zwangsvorstellung schießt ein Gedanke heraus, trifft ihn wie ein Schlag: Er kann die Frau nicht lieben, die er töten muss!

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

Ein Brechreiz überfällt ihn, ein heftiger Schluckauf schüttelt ihn. Er richtet sich halb auf, trennt sich von Edith und lässt sich zurückfallen. Dann liegt er still, die Augen auf die Decke gerichtet, die er im Zwielight langsam drehen sieht.

Edith, die seine brutale Unterbrechung zuerst verwirrte, beobachtet sein Verhalten mit Besorgnis. Sie fragt ihn: "...Was hast du denn, Jacques? Bist du krank?" Er wendet ihr den Kopf zu, zwingt sich zu einem Lächeln und antwortet: "Entschuldige, Edith, es tut mir leid...Mir ist etwas übel, aber es wird vergehen! Ich habe wohl einen zu langen Spaziergang in der Sonne gemacht. Daran bin ich schuldig!"

Entgegen seiner Befürchtungen nimmt Edith den Zwischenfall nicht übel. Sie streckt den Arm aus, streichelt seine Wange, flüstert mitleidig: "...Mein kleiner Jacques! Hoffentlich ist es nicht schlimm! Mach dir keine Sorgen, auch mich hat der Tag ermüdet...Wir werden beide schön schlafen, wie artige Kinder!" Sie schweigt einen Augenblick, fügt dann schelmisch hinzu: "Du hattest vielleicht einen zu großen Durst? Du Trunkenbold! Jetzt kannst du deinen Rausch ausschlafen. Gute Nacht!" Sie nähert sich wieder an, drückt ihm einen leichten Kuss auf die Wange.

Neben ihr behält Jacques die Augen auf, wartet, bis über ihn die Decke mit dem Drehen ganz aufhört.



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Er richtet sich nach Ediths bereits langsameren Atem, in der Hoffnung, dass sein Herzklopfen nachlassen würde. Es ist nichts Verwunderliches dabei, dass er so heftig reagierte, die Gemütsbewegung, die ihn hemmte, war furchtbar gewesen. Unkontrolliert durchkreuzt ein Gedanke seinen Sinn: Wird Edith nun glauben, dass er impotent geworden ist? Gegen sich erobst jagt er die Betrachtung fort: Ist es an der Zeit, sich um ihre Meinung über ihn zu kümmern, wo er sie doch bald...

Er muss es nämlich tun, es ist seine Pflicht. Edith ist eidbrüchig, sie hat Horsts Willen verraten. Jacques, sein Vollstrecker, wird auch hier an seine Stelle treten. Er wird durchführen, was der Tod Horst hinderte, selbst zu vollbringen. So wird seine Erfüllung das finden, was sein Willen entschieden hat, "über den eigenen Tod hinweg", wie er sich ausdrückte.

Es wird ja nur einer einfachen Bewegung bedürfen, ihr Ausdruck irrt in seinem besessenen Kopf herum. Bereits am Nachmittag auf dem Rückweg skandierten seine Lippen mechanisch die Worte, im Gleichmaß mit seinen Schritten: " ... .Eins, zwei – diesen Dolch – Eins, zwei – stech' ich ein – Eins, zwei ..."

Neben ihm ist Edith eingeschlafen. Er sollte jetzt handeln... Vielleicht würde sie gar nichts spüren,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

die Klinge ist so scharf zugespitzt, der Dolch würde sie beim ersten Stoß durchstechen, wie von selbst...Seine Hand tastet sich die Matratze entlang herunter zum Teppich, die Finger fühlen unter der Jacke die Umrisse der verborgenen Waffe ab...

Wieder wendet er den Kopf Edith zu. Wie tief sie doch schläft, nach dem ermüdenden Arbeitstag! In den eigenen Gliedern spürt er ja auch die Ermattung, nach seinem Marsch...Sie greift über auf den ganzen Körper, überfällt ihn mit einer Art Betäubung. Eine Zeitlang versucht er, ihr zu widerstehen, dann gibt er sich hin, sozusagen gegen seinen Willen. Nachher, später vielleicht...Seine Lider fallen nieder – auch er ist eingeschlafen.

Bald weckt ihn jedoch die innere Unruhe wieder auf, ohne Übergang setzt sie ihn in die Atmosphäre des Dramas zurück, das er sich zu leben zwingt. Er hat seine Uhr am Handgelenk behalten, auf ihrem Leuchtzifferblatt erkennt er, dass die Nacht erst wenig fortgeschritten ist: Es ist dreiviertel eins. Inzwischen ist der Mond aufgegangen. Es ist beinahe Vollmond, durch das offene Fenster dringt das fahle Licht, plattiert äschernde Schattierungen auf die Gegenstände. Der kalte Schein flacht das Relief ab, es wirkt alles unreal, stumpf, leblos, wie auf einer alten Postkarte.

Neben ihm schläft Edith weiterhin tief, ihr

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Antlitz ist etwas zu ihm gerichtet. Schatten betonen die Abflachungen auf ihren Wangen, vertiefen auch die Höhlen, die ihre geschlossenen Augen gefangen halten. Auf ihren im Schlaf erstarrten Zügen geben die gerundeten Lippen ihres halb geöffneten Mundes, die ihren Atem aushauchen, das einzige Lebenszeichen. — ...Ist die Zeit nun gekommen?..

Das Laken, das sie bedeckt, darf ihn nicht behindern. Er fasst es am Rand über ihre Schultern, hebt es und entfernt es - sachte, um die Schläferin nicht zu wecken - weg von ihren Brüsten, ihren Hüften, ihren Beinen. Vor ihm liegt der ganze Körper, im bleichen Licht matt leuchtend, unbeweglich - eine weiße Statue. Er streckt die Hand aus, halb erwartend, eine kalte, harte Politur von Stein anzufühlen. Seine gleitenden Hände betasten jedoch nacktes Fleisch, samtene Weiche, warme Lenden...

Der Gedanke an seinen Mord tötete vorhin seine Lust...Jetzt peitscht er sie auf, mit all seiner Wildheit. Das Opfer, das Jacques in Edith sehen wollte, das hat sich in Beute verwandelt: Diese Frau muss er besitzen! Seine Arme fassen den dargebotenen Körper, seine Hände kneten ihn, in seiner Raserei vermischt er seine Wahnvorstellungen mit seiner Lust. Er ist nicht imstande, Edith zu erdolchen...dann greift er sie eben brutal an. In seinem Kopf hämmern wütig die rächenden Worte, die er vorhin auf der Landstraße wiederholte: "...Eins,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

zwei – diesen Dolch — Eins, zwei – Stoss' ich ein - Eins, zwei..." Dazu durchdringt seinen Taumel wieder der dunkle Gedanke, nun beinahe zur Gewissheit geworden: Diese Frau besitzt er nicht allein, durch ihn handelt auch der Andere, an dessen Stelle er getreten ist!

Den Angriff duldet Edith nicht passiv. Ohne Übergang haben die gierigen Liebkosungen von Jacques sie aus ihrem Schlaf in die Erregung ihrer Sinne gerissen. Diese kommt jetzt der Erbitterung ihres Partners gleich. In ihrem Ungestüm gibt sich Edith mit derselben Leidenschaft hin, mit der Jacques sie besitzen will.

Minuten später versuchen sie, noch vereinigt, aber in ihrer Lust befriedigt, wieder Atem zu schöpfen. Jacques fühlt sich von Stolz erfüllt, jedoch kaum überrascht, als Edith ihn noch enger mit den Armen umschlingt und in sein Ohr flüstert: "...Jacques...es war noch unvergleichlicher!"

Aber er antwortet nicht. In den Armen, die ihn gefangen halten, bleibt er unbeweglich, noch an den Körper geschmiegt, den er nach der wilden Besitzung unmerklich verlässt. Er lauscht Ediths Atemzügen, die sich besänftigen, von behaglichen Seufzern unterbrochen. Für das befriedigte Glück, das er ihr brachte, mehr noch für die Verzückerung, die sie ihrerseits ihm schenkte, möchte er unzählige Küsse

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

über sie gleiten lassen, flaumleicht, von ihren schlagenden Schläfen bis zu ihren Zehen...

Das vermag er jedoch nicht. Gegenüber der Frau, zu der er kam, um sie zu töten, die er stattdessen geliebt hat, fühlt er sich wie gelähmt. Während des ganzen gestrigen Tages führte er den erbitternden Kampf, im Kopf und im Herzen. Als er sein Zimmer wieder betrat und sich darauf bei Edith einschlich, da war ihm der Sieger bekannt. Im Augenblick aber, wo dieser sich in ihm verkörpern sollte, damit er seine Aufgabe vollendete, da erwachte das andere Gefühl wieder, das er niedergeworfen hatte. Es widersetzte sich seinem Handeln, es drängte sich sogar in seinem Herzen an seines Siegers Stelle, derart, daß es die Rachegebärde in den wunderbaren Liebesakt umwandelte.

Nun sehnt sich Jacques, zur inneren Ruhe zurückkehren zu dürfen. Aber der Kampf, den er gestern gegen sich selbst führte, bei dem er glaubte, dass der Sieger bestimmt war, der ist weiterhin offen geblieben. Ein wahres Ergebnis hat es nicht gegeben, in seinem Innersten fühlt sich Jacques immer noch geteilt. Dass er sein Gelöbnis nicht einzuhalten vermochte, gibt ihm nicht das Recht, dem Hang nachzugehen, der ihm verboten bleibt. In Ediths Nähe, die ihn schnurrend gefangen hält, peinigt ihn seine eigene Unruhe umso mehr, als er sie nicht zeigen darf. Ungeduldig belauert er bei der Geliebten die

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Entspannung und den Schlaf, die ihn allmählich von ihrer Umarmung befreien werden..

Sie lockert sich auch; mit einem letzten Seufzer von Wohlbehagen wendet Edith sich von ihm ab. Er muss noch still bleiben, abwarten, bis der tiefe Atem noch langsamer wird, bis er ihm die Versicherung gibt, dass Edith fest eingeschlafen ist. Der Vorsatz, den er dabei nimmt, drängt sich ihm so fest auf, dass ihm die Wartezeit bis zu seiner Durchführung beinahe unerträglich erscheint. Nach unendlichen Minuten lässt er sich vom Bett herab gleiten. Neben ihm kauern, sammelt er seine Kleidungsstücke, die er am Abend vorsorglich auf den Teppich einigermaßen geordnet legte. Er zieht keines an, wickelt Schuhe, Strümpfe und alles, was er unterwegs verlieren könnte, in seinem Hemd ein. Das Bündel trägt er unter dem Arm, durch die über ihn geworfene Jacke fasst seine Hand den Dolch, der ihm jetzt die Finger brennt. Eine Hand muss er frei behalten, den Zimmerschlüssel presst er zwischen den Zähnen. Der metallene Kontakt im Mund weckt in ihm die wunderliche Vorstellung eines Pferdes, das durchgehen will und an seinem Mundstück nagt.

Bei der Tür dreht er sich noch einmal um. Seine Augen überfliegen das mit dem Mondschein bestrahlte Zimmer, heften sich an die liegende Form auf dem Bett. Edith dreht ihm den Rücken zu, über ihre Hüfte zeichnet das Laken einen abgerundeten,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

wie von Schnee bedeckten Hügel ab. Unter dem Schnee... Er darf sich nicht verführen lassen, er beeilt sich, die Tür auf diese Sicht zu schließen.

Im Gang überrascht ihn die stockfinstere Nacht. Mit der freien Hand tastet er sich die Wand entlang, befühlt im Eingang die Flügeltür des Salons. Gegenüber führt die Tür auf den Flur, hinter ihm rutscht ihr Riegel geräuschlos ins Schloss. Im Nachtlicht erscheint ihm seine Nacktheit, er beeilt sich, sein Zimmer zu erreichen.

Automatisch packt er seine Sachen, zieht ein Hemd, eine Hose, einen Pullover und die Reiseschuhe an. Wohin er geht, weiß er nicht. Er weiß nur das eine: er muss sich von Edith entfernen, er darf sie nicht lieben. Bevor er den Handkoffer schließt, wirft er den Inhalt der Schublade hinein, den Wimpel, die Notiz, das Photo, den Pakt und den Brief. Dort werden sie mit den Urkunden, die er zurückbrachte, auch mit dem Dolch, zusammenkommen. Der ganze Schatz begleitet ihn, wie ein Zeichen seiner Untreue an Horsts Andenken, wie ein Gewissensbiss, der greifbar geworden wäre. Im letzten Augenblick fasst er auf den Tisch ein paar Bogen Briefpapier, stopft sie in die Tasche seines Regenmantels, den er über den Arm geworfen hat – wird er den Mut finden, den er benötigt, um ihr zu schreiben?

Er beobachtet sich, als ob es sich um einen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

anderen handelte, wie er im Nachtlicht die leere Treppe hinuntersteigt und auf jedem Flur den Blick im Gang auf die angereihten geschlossenen Türen wirft. Er durchquert die Empfangshalle, legt den Schlüssel auf die Theke, erreicht in der verglasten Sperre die Haustür, dreht den inneren Knopf des Riegels auf. In der unwahrscheinlichen Nacht drängt ihn die eine Gewissheit, dass er sich entfernen muss - sonst könnte er sich fragen, ob er einem Anfall von Nachtwandeln zum Opfer gefallen ist, ob er womöglich in seinem Bett nach einem Traum erwachen wird.

Draußen empfängt ihn eine gleich stille, ruhende Dunkelheit. Während er sich unbeirrbar zu seinem Wagen begibt, streichelt eine kühlere Luft sein Antlitz, als ob sie ihm helfen wollte, die Frage klar auszudrücken, die in seinem Kopf herumirrt: Wo will er hin? Dass er darauf keine Antwort weiß, betrübt ihn weiter nicht. Bald, in wenigen Sekunden, jetzt bei der Ausfahrt aus dem Parkplatz mit noch gelöschten Lichtern, wird er sich ja entschließen müssen.

Nun ist es geschehen. Er entfernt sich noch nicht richtig, es treibt ihn weiter der dunkle Drang. Er will, er muss zum Bach zurückkehren, wo Edith ihn hinführte - erwartet ihn dort noch eine Aufgabe? Schon hat der Wagen die schmale Straße eingeschlagen, die ansteigend in den Wald dringt. Er fährt einsam in der nächtlichen Landschaft, der Mond



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

bescheint sie ausreichend, nur vorsichtshalber schaltet er die Standlichter an.

Als er auf dem runden Platz den Wagen an derselben Stelle parkt, die Edith gewählt hatte, drängen sich seinen Gedanken die Umstände, die Begebenheiten auf, die den Ort in eine privilegierte Stätte verwandeln – und nicht nur für Edith. Beim ersten Blick erkannte einst Horst in ihm die Ähnlichkeit mit dem Bach seiner Jugend in Schlesien, der so viel für ihn und Edith bedeutete. Diese kehrt immer wieder dorthin zurück, an dem Ufer des Baches hat sie ihn, Jacques, zu ihrem zweiten Ritter ernannt. Dort beauftragte sie ihn, die Ermittlung zu vollenden, die Horst unternommen hatte.

Der Drang treibt ihn weiter, unaufhaltsam. Beinahe automatisch holt er aus seinem Koffer Horsts Schatz heraus, den er selbst komplettierte, steigt mit ihm den Hang hinunter. Unten ist die Luft so still, dass sie ihm aus der Entfernung das Plätschern des fließenden Wassers überträgt, gleich einem leisen Rauschen. Die Wiese hat ihr Grün verloren, sie streckt sich vor ihm aus, bis zu den Bäumen, die am Bach entlang wachsen, wie eine silberne Decke.

Auf ihr war Edith nach dem Essen entflohen. Ihr leichter Lauf berührte kaum die Grasbüschel, als ob sie über sie tanzte. Im unwirklichen Licht hat die Wachrufung des reizvollen Bildes die Überdeckung

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

mit der fliehenden Figur in seinem Traum noch einleuchtender gemacht. Hatte er bereits damals geahnt, als ihm Ediths Existenz nur von vagem Hörensagen bekannt war, dass sie ihn aufforderte, ihr im Reigen in Horsts Spuren zu folgen?

Jacques hat den Gang wieder aufgenommen. Er gelangt zum Bach, in der Mitte der Schlinge, an die Edith ihn hinführte, um ihn seine Probe bestehen zu lassen. Hier umringt ihn das Rauschen, sein Lied schallt von allen Seiten an seine Ohren. Durch die Öffnungen im lichten Laub der Birken weckt der Mond metallene Widerscheine auf dem dunklen, fliehenden Lauf. Jacques hockt nieder, befühl das Wasser. In der Nachtluft empfindet er es weniger kalt als am lauen Nachmittag, als Edith niederkauernd ihn mit sich zog und seine Hand mit der ihrigen hineintauchte. Er lässt das Wasser zwischen den Fingern gleiten, zieht sie zurück und betrachtet die Tropfen, die von ihnen hinunterfallen. Sie leuchten kurz auf, wie Perlen, und vermischen sich mit der schwarzen Flüssigkeit wieder.

Dies ist der Ort. Hier will er handeln, in diesem Bach. In ihm fließen nunmehr, außer dem Andenken an Horst, das Edith mit ihm verband, auch das Andenken an die Ablösung durch ihn, die Edith ihn zu nehmen aufforderte.

Er richtet sich auf, erforscht im fahlen Licht das

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

andere Ufer. Nach kurzem Suchen erkennt er die Gabel der kleinen Erle, dahinter die Vorhut des Waldes, den dünnen Stamm der Kiefer der ihm als Richtpunkt erschienen war. Er setzt sich ins Gras, breitet den Wimpel aus, auf dem die Devise ihm wieder in die Augen leuchtet – zum letzten Mal? Sorgfältig wickelt er den Dolch im roten Tuch ein. Der durchsichtige Beutel ist weit genug, er birgt bequem das Päckchen mit den Urkunden, dem Pakt und Horsts letztem Brief zusammen. Die Fotografie hat Jacques daraus entnommen, er behält sie vorläufig. Noch hat er nicht entschieden, ob er sie zerreißen soll, ob er sie eines Tages Edith zurückgeben wird als einziges Andenken von Horst mit ihr oder ob er sie behalten wird – nur für sich.

Jetzt eilt es Jacques, seine Aufgabe zu erfüllen. Zuerst zieht er Schuhe und Strümpfe aus, dann entkleidet er sich sogar ganz, er will seine Kleider nicht naßmachen. Er tritt in den Bach hinein, den Beutel in der Hand, nimmt die Visierlinie wieder ein, um genau den Weg einzuschlagen, den er mit Edith hinter ihm gegangen ist. Nahe von der Mitte schreitet er mit noch größerer Vorsicht, um nicht unachtsam auf den Felsen zu stoßen, der ihn damals fast aus dem Gleichgewicht gebracht hatte.

Vorsichtig sucht er vor sich unter Wasser mit dem freien Arm. Bald berührt seine Hand den Felsen, genau unter der Visierlinie. Bedachtsam betastet er

## “Beherrschung“

Roman von Jean David

die glatten Umrisse, der Fels ist noch massiger, als er erwartete. Er beugt sich vor, zwingt die Finger unter ihn, bis sein Handrücken mit dem Grunde ganz in Berührung kommt. Das Wasser reicht ihm bis zur Achselhöhle, es kitzelt an seiner Brust.

Mit der einzelnen Hand wird er ihn nicht verschieben können. Er fasst den Beutel mit den Zähnen fest am Rand an, mit beiden Händen stützt er sich auf den Felsen, dreht so stromabwärts um ihn herum. Hinter ihm, gegen den Strom gewandt, spreizt er etwas die Beine, lässt die Hände an beiden Seiten des Felsens herunter gleiten, verankert sie fest an seinem unteren Teil.

Es heißt sich jetzt, den Felsen etwas aus seiner Höhlung herauszuziehen. Jacques hofft, dabei die Kraft der Strömung zum Teil als Stützpunkt benutzen zu können. Nach vorne gebeugt, könnte er sich in der Anstrengung womöglich einen Hexenschuss zuziehen. So entschließt er sich, nieder zu hocken, trotz seiner Befürchtung, dass er selbst der Strömung schlechter widerstehen wird, wenn sein ganzer Körper unter Wasser sein wird.

Sein Unternehmen packt Jacques derartig, dass er den Biss des kalten Wassers nicht spürt, als er hineintaucht. Beim dritten Versuch gelingt es ihm, auf die geknickten Beine gestemmt, den Felsen an einer Ecke etwas zu heben, sodass er ihn mit der Brust ein

“Beherrschung“  
Roman von Jean David

wenig aus der Vertiefung heraus schieben kann.

Jetzt kommt der heikelste Moment. Die Wirbel, die durch die Strömung in der freigelegten Höhlung entstehen, dürfen diese nicht einebnen. Auf den Felsen gestemmt kehrt Jacques stromaufwärts um ihn zurück, er stellt sich vor ihn. Mit dem rechten Arm hält er sich an ihm fest, er zwingt mit der linken Hand den Beutel unter den Felsen und hält ihn dort fest. Tastend findet seine Rechte einen festen Griff am unteren Teil des Felsens. Er strafft die Muskeln, in seinen Anstrengungen taucht sogar sein Kopf ab und zu ganz unter. Endlich gelingt es ihm, den Felsen wieder etwas hochzuheben und mit Hilfe der Strömung wieder ganz in die Höhlung zurückzuschieben. Die linke Hand zieht er vom Beutel weg, spürt auf dem Arm das raue Streicheln der unteren Seite des Felsens – Uff! Jetzt liegt der Schatz unter ihm gefangen!

In seine Aufgabe vertieft hat Jacques das Wasser eigentlich nicht gespürt. Erst jetzt, nach vollendeter Arbeit, wird er sich seines Bades wirklich bewusst. Er findet daran Vergnügen, vor allem am Streicheln des wilden Wassers. Um dabei die Festigkeit der Verankerung des Felsens auszuprobieren, klammert er sich stromabwärts mit beiden Armen an ihn fest. In der Strömung ausgestreckt lässt er sich so, aufgelockert und Kopf unter Wasser, von den um ihn

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

wirbelnden Wogen geißeln.

Als er aber triefend an das Ufer zurückkehrt, überfällt ihn in der Nachtluft die Reaktion. Seine Zähne klappern, seine erkalteten Glieder weisen eine Gänsehaut auf. Er hat kein Handtuch, er wischt sich mit seinem Hemd ab. Als er es über den linken Arm zieht hinterlässt dieser darauf schwärzliche Spuren – es ist Blut, von einer Schramme, die ihm der Fels als Andenken ließ!

Jacques kleidet sich wieder an, zieht vorläufig den Pullover über die nackte Haut, bis er in ein trockenes Hemd schlüpfen kann. Aber sein Zittern dauert an, er wärmt sich nicht auf. Es ist ihm, als ob das Wasser immer noch über ihn liefe, ihn mit eiskalten Wogen schlüge, gleichsam um ihn abzustoßen. Er hoffte, dass es ihn von der dunklen, heimtückischen Macht befreien würde – hat es sie stattdessen neue Kräfte in ihm schöpfen lassen?

Vorhin, bei Edith, nahm diese Macht wieder von ihm Besitz, nachdem er geglaubt hatte, dass er sie mit der Heftigkeit seiner Liebe überwältigt hätte. Sobald er sich wieder schwach fühlte, ist sie über ihn hergefallen. Nachdem er Edith geliebt hatte, wie er es begehrte, anstatt sie zu töten, wie er es hätte tun sollen, fühlte er sich aufgeteilt, in sich selbst zerrissen. Er konnte es nicht ertragen, bei ihr zu bleiben. Er ist einfach geflüchtet.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Während dem Bad im Bach vermeinte er daraufhin, eine Zuversicht wiedererlangt zu haben, wie er eine solche seit langer Zeit nicht mehr gekannt hatte. Er hatte an die Gegenstände gedacht, während er sie unter den Felsen schob. Horst hing an ihnen mit allen Fasern, sie waren für ihn das Symbol, auch das Werkzeug seines Willens, von dem er behauptete, dass er ihn überleben würde. Deshalb achtete Jacques darauf, dass der Beutel richtig verschlossen war. Eine Zeitlang wird er dem Angriff des Wassers standhalten.

Jacques wählte dieses Wasser für seine Obhut. Es fließt in dem Bach, dessen Ähnlichkeit mit dem ursprünglichen Bach in Schlesien Horst damals sofort erkannt hatte. Jacques möchte hoffen, dass sein Geist, immer noch auf die Suche nach seinem Gral, etwa in einer mondfreien Nacht den Lauf des Baches durchziehen könnte. Auf dieser Lichtung würde er innehalten, seinen Schatz wieder finden, von nun an von seiner unheilvollen Macht rein gewaschen.

Jacques gedachte als Horsts Vollstrecker zu handeln. In seinem Namen hatte er den Schatz diesem Wasser anvertraut, weil es vom selben Bestand war als dasjenige, das den Eid empfangen hatte. Es war, als ob Horst von sich aus die Waffen niederlegte. Somit hob er den Fluch auf, den damals der Greis über die Nachkommenschaft der von Keladen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ausstieß.

Jedoch erschauert Jacques. In der kühlen Nachtluft friert es ihn weiterhin, er eilt durch die Wiese zum Aufstieg Seine Gedanken fangen wieder an, ziellos in seinem Geist umherzuirren. Ein Zweifel überfällt ihn, eine beklemmende Bangigkeit. Als er vorhin handelte, war er tatsächlich der Vollstrecker von Horst? Eben hatte er ihn bei Edith verraten, er hatte diese sogar verlassen müssen, weil er den Gedanken nicht vertrug.

Daraufhin, als er sich annahm, Horsts Schatz am Grunde des Baches niederzulegen, verriet er ihn nicht zum zweiten Mal? Othon von Keladen, Horsts Ahne, bekannte dem Hofmeister der Deutschen Ritter in seiner Beichte, dass von sich aus ein Keladen die Waffen niemals niederlegen würde! Halb im Ernst fragt sich Jacques, ob er es als das Zeichen einer Weigerung – einer Mahnung vielleicht – deuten sollte, dass vorhin der Fels, während er den Schatz unter ihn barg, ihn am Unterarm verletzte?

Bevor Jacques auf dem Rückweg zu seinem Wagen den Pfad wieder hinaufsteigt, dreht er sich noch einmal um und betrachtet die Lichtung, die er verlässt. In der Mondnacht erscheint sie ihm jetzt, nach Erfüllung seiner Aufgabe, "wie eine leere Theaterbühne nach der Vorstellung ". Er schüttelt ungeduldig den Kopf; wie könnte sie anders aussehen,



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

nachdem der Vorhang gefallen ist und die Akteure sie verlassen haben?

Er unternimmt den Aufstieg, sein feuchtes Hemd in der Hand. Die andere pendelt mit seinem Arm, nutzlos öffnen und schließen sich seine Finger. Was würde er nicht geben, in diesem Augenblick, um sie mit Ediths Fingern zu verknoten, um ihre zarte Handfläche gegen die seine zu spüren? Das Recht, zu ihr zurückzukehren, erkennt er sich weiterhin nicht zu. Aber er fühlt sich unfähig, sie schon jetzt ganz zu verlassen.

Auf dem Gipfel der Gibacht, wohin sie ihn führte, um ihm ihre zweite Heimat zu zeigen, dort will er sie in Gedanken noch einmal treffen.

Sie sagte ihm, daß auch die Straße nach oben führte. Jacques entschließt sich, mit dem Wagen zu fahren. Die Strapazen und Anstrengungen der letzten achtzehn Stunden haben seine Widerstandskraft angegriffen. In Armen und Beinen, im ganzen Körper verspürt er die angesammelte Müdigkeit.

Vor dem Einsteigen schlüpft er in ein trockenes Hemd, zieht darüber den Pulli wieder an. Er fährt ab, biegt in die Straße ein. Bald nimmt sie in einer scharfen Kurve die Steigung wieder auf, die hintere Waldung bietet noch Durchsicht auf die Wiese, weit unterhalb. Im Wagen fühlt er sich wohler, aber an seine Wangen, an seine Stirn stoßen Hitzewellen. Um

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

sie zu bekämpfen, lässt er die Fensterscheiben an beiden Seiten herab.

Er braucht nur wenige Minuten, um an die Stelle auf dem Hügel zu gelangen, wo aus dem Wald der Pfad herauskommt, auf den er mit Edith gegangen war. Er steigt aus, macht einige Schritte auf der großen Wiese, durch die Sohlen seiner leichten Schuhe spürt er ab und zu steifere Stümpfe des kürzlich gemähten Grasses. Er hält inne, überblickt von der Anhöhe das ausgestreckte weite Panorama.

Es ist beinahe halb vier, nur mehr seltene Lichtpunkte erscheinen auf der gewellten Landschaft, die der bleiche Mond zugleich abflacht und enger gestaltet. Hinter ihm, irgendwo im Beginn der Steigung, die der Wald versteckt, verbergen sich die Ausfahrt aus Fürth und das Hotel Zum Goldenen Drachen. Dort schläft Edith wohl noch, seiner Flucht unbewusst.

Zu seiner Linken geht der Mond abwärts dem Horizont entgegen. Auf dem anderen Teil des Himmels leuchten zahlreicher und stärker die Sterne hervor. Jacques legt sich auf den Rücken ins Gras, unbekümmert des niedergeschlagenen Taus, der seine leichte Bekleidung rasch durchtränkt. Er will den Himmel betrachten, die Augen mit seiner Weite und seiner Unendlichkeit füllen. Selten kann er sie wie hier bewundern, befreit von jeglicher künstlichen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Beleuchtung – seine Augen vermögen das große Feld nicht einmal mit einem Blick zu fassen.

Um den gewaltigen Reflektor, der kalt und gleichgültig seine Belichtung auf die Landschaft ausbreitet, übernimmt der Himmel Scheine von schmelzflüssigem Zinn. Weiter entfernt wird er silbrig, spielt in Bleigrau über, wo mehr verwegene Gestirne zum Vorschein kommen. Noch weiter verdunkelt sich sein Grau zum Anthrazit, bevor er nach und nach zu dem einzigartigen Dunkelblau der Nacht übergeht, von Diamantenstaub durchzogen und mit funkelnden Edelsteinen übersät.

Bei Betrachtungen des Himmels kann Jacques sich nicht lange aufhalten. Nach der ungewohnten, langwierigen Woche bestürmen die vielseitigen Eindrücke der letzten Stunden seinen erhitzten Geist. Seine überschwänglichen Gefühle für Horst, den Verstorbenen, und für Edith, dessen ehemalige Geliebte, führen ihn in seiner verworrenen Suche nach seinem eigenen Werden noch einmal zur Erforschung des Traumes zurück, in dem er glaubt, eine mysteriöse Voraussage seines Schicksals finden zu können

Vorhin rief unten die leere Wiese Ediths Bild wieder in ihm wach, als sie vor ihm fliehend ihn umso sicherer an den Bach lockte. Er hatte sie mit der Figur aus seinem Traum verglichen, die jener Führer mir seinem Reigen hinter ihm verfolgt. Diese Gestalt,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

dachte Jacques, weit davon, vor diesem Führer zu flüchten, reißt diesen im Gegenteil mitsamt seinem Gefolge mit und leitet so auch Jacques zum Bach.

Im Reigen war er allerdings nur der Zweite; es war Horst, der ihn hinter sich mitzog. Aber war es nicht gleichermaßen in der Wirklichkeit geschehen? Er war zu Edith gelangt, weil er in Horsts Fußstapfen getreten war, weil er dessen Geheimnis zu lüften unternahm, wie Horst ihn beschwor es zu tun.

Am Ende des Traumes, als Horst sich umdrehte, zeigte er Jacques einen Totenkopf. Daraus hatte Jacques gedeutet, dass Horst ihm einschärfte, seinen Willen bis zum tödlichen Ausgang durchzuführen. Es handelte sich um den Willen, den er im Pakt ausgedrückt hatte.

Deswegen hat Jacques den Schatz in das Bett des Baches gelegt. Damit beabsichtigte er, Horst seinen Schatz zurückzuerstatten, aber gewissermaßen geläutert. Jacques wollte dabei den Weg beseitigen, über den Horst seinen Willen durchsetzen konnte. Er befreite Horst von der erblichen Beherrschung!

Mit Verdruss wischt Jacques mit der Hand die heißen Schweißtropfen von der fiebrigen Stirn weg. Könnte er nur den Gedanken fortjagen, der seine schöne Auslegung untergräbt! Verstohlen wirft er einen Blick auf den linken Unterarm, an dessen aufgeschrammten Haut das Blut schlägt und brennt.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Der Gedanke nagt sein von Schuldgefühl gemartertes Gewissen wie eine Larve, die sich am lebenden Körper nährt, in das ihre Mutter sie legte. Als Horst sich im Traum zu ihm zurückwandte, sollte etwa der Totenkopf – er, noch einmal...auf ihn kommt er immer zurück! – sollte er eine andere Bedeutung haben, eine genauere, verhängnisvollere, die ihn unmittelbar betraf?

Jacques schüttelt den Kopf, gegen sich selbst aufgebracht. Er kümmere sich doch um das Übrige von diesem Traum, dessen Auslegung er so hartnäckig verfolgt! Bis jetzt vermochte er keine Erklärung dafür zu finden.

Es handelt sich um die Figuren, die ihm im Reigen folgen. Sie richten alle an ihn den gleichen Appell, als ob sie ihm in der letzten Gebärde von Horst eine Ermahnung kennzeichneten, die auch sie betreffen würde. Jacques kennt sie alle, das weiß er. Manche von ihnen verfügen über ein vollständiges Leben, ihr Schicksal begleitet oder kreuzt sein eigenes. Anderen hingegen ist nur ein Bruchteil des Daseins gegönnt. Für jeden ist er zwar verschieden, jedoch immer genau begrenzt. Sie gleichen den Personen eines Theaterstückes: wenn der Vorhang fällt, verlassen sie die Bühne. Diese wird leer - wie vorhin die Wiese...

Diese Bruchteile von Personen - die er sich

“Beherrschung“  
Roman von Jean David

trotzdem so lebendig vorstellt, sie ziehen ihre Wirklichkeit nur aus ihm, noch enger an ihn gekettet, als wenn sie seine Kinder wären ... Wer sind sie denn? Was rufen sie ihm alle zu?

Noch enger verwandt, als wenn es sich um die eigenen Kinder handelte ... Plötzlich denkt Jacques an die Tätigkeit, die er unterbrochen hat – gerade um den Zeitpunkt herum, wo er den Traum machte. Wie jedes Mal, wenn er an sie denkt, befällt ihn eine dumpfe Lust, ein schmerzhaftes Gefühl, das zugleich eine Wonne ist ... Die Lust zum Schreiben, die er seit so langer Zeit verleugnet!

Damals behauptete er, auch sich selbst gegenüber, dass ihn nichts und niemand verdrängen könnte, von der Weiterführung dieser Tätigkeit. Und jetzt ... jetzt, als die Leidenschaft wieder in ihm erwacht, überfällt ihn flüchtig der grässliche Gedanke: wird ihm die Möglichkeit, die Zeit gelassen werden für diese Weiterführung?

Jedenfalls hat er die Erklärung gefunden, die er suchte, die Annäherung tritt von selbst ein. Seine Kinder, diese Wesen, die ihm gehören, das sind die Figuren, die er in seinen Werken geschaffen hat. In diesen hat er nur einen Teil ihres Lebens beschrieben, es ist auch der einzige, über den sie verfügen. So wie sie bestimmt sind, warten sie in den Manuskripten, bis es Jacques gelingt, nachdem er sie in sie eingetragen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

hat, sie auch für andere Leute zum Leben zu bringen. So. Hiermit hat er diese einen gekennzeichnet.

Und die anderen im Reigen, die an seiner Seite mit ihm leben? Es sind ihrer nicht viele, er sollte sie leicht erkennen können ... In der Tat! Es sind diejenigen, die ihm nahe liegen, die auch Interesse für sein Unternehmen zeigen. Auch sie rufen ihn an, sie erwarten von ihm, dass sein Erfolg ihren Erwartungen entspricht.

Aber welchen Inhalt haben die Rufe, die sie an ihn richten, die Figuren wie die Vertrauten, als Echo zu Horsts Ermahnung?

Jetzt ist Jacques wieder zu ihm zurückgekommen, zum Wesen, dessen Schicksal der Krieg so früh, so tragisch unterbrach. Indessen ersparte ihm dieses Ende nicht, dass er der kaum bewussten, bösartigen Neigung, deren Rechtfertigung er verworren in einem idealisierten Atavismus suchte, vollkommen zum Opfer fiel.

Die Stärke seiner Gefühle, seiner Leidenschaften hat Horst zur Genüge bewiesen. Verdiente er nicht dafür, dass von ihm ein mehr erschöpfendes Andenken behalten bliebe als nur den brüchigen, separaten, den die Verwandten einzeln zurückgehalten haben? Läge darin der Inhalt der Ermahnung, die Horst an Jacques in dem Traum richtete? Befiehlt er ihm einfach, ihm zu folgen, sein

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Schicksal zu erforschen, um es daraufhin zu erzählen?

Die anderen, einerseits die Figuren aus seinen Werken und andererseits seine Freunde und Verwandten, diese bringen einen Widerhall zu Horsts Appell mit ihrem Ruf: "Jacques, erzähl' das Abenteuer, das du erleben wirst, dein geistiges Treffen mit Horst! Damit wirst du das Vertrauen deiner Lieben rechtfertigen, zugleich gibst du eine Aussicht denjenigen, die in deinen Manuskripten schlummern, eines Tages desgleichen zum Leben zu kommen!"

So hat Jacques für seinen Traum eine Erklärung gefunden, die sämtliche Bestandteile in Rechnung stellt. Außerdem trachtet sie danach, den Gedanken zugrunde zu richten, der weiterhin hinterhältig seinen Geist hantiert. Er weiß recht wohl, dass Horst gleich seinem Ahnen Arnim von Keladen es nicht vertrug, dass seinem Willen etwas entgegengesetzt würde. Würde ihm eine derartige Schmach angetan, so verlangte er wie jener den Tribut, immer denselben. Diesen Tribut des Blutes, den Jacques in seinem Namen zu fordern nicht im Stande gewesen war, sollte Horst ihn dann von ihm selbst verlangen?

"Wenn er mich aber aufforderte", sagt sich Jacques, sich sträubend, "damit ich sein Schicksal erzählte, hätte er doch nicht zugleich mit dem Tode gedroht!"



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Diese Erklärung, die Jacques gefunden hat, treibt ihn umso stärker zur Handlung an, als er sie für die Richtige halten will. Sie soll ihm helfen, Ängste in Schranken zu halten, die verharren wollten. In seinen Bemühungen, sich selbst mit seiner Argumentation zu überzeugen, wird Jacques immer erregter. Nervöse Reizungen seiner Glieder zwingen ihn in seiner liegenden Stellung zu krampfhaften, unbeherrschten Zuckungen. Er schreibt sie der Fieberhaftigkeit zu, die ihn zuweilen beim Beginn eines Werkes befällt. Sie wird sich dieses Mal umso stärker auszeichnen, als es sich um eine Geschichte handelt, die er miterlebt, die für ihn ja noch nicht beendet ist!

Ein Gedanke lenkt ihn plötzlich in eine andere Richtung. Die Ereignisse dieser Geschichte umgreifen zwei Länder, an beiden haben ihn Bande gefesselt...Warum schreibe er sie nicht in beiden Sprachen, auf Französisch und auf Deutsch? Vorübergehend geht er in Gedanken zu der Unterhaltung zurück, die er mit Jürgen und Liselotte bei seinem Besuch in Kulmbach führte. Beide bedauerten, dass sie seine Werke nicht lesen konnten. Noch kürzlich sagte ihm Edith, dass sie kein Französisch könnte. Dabei verdienten sie doch, als mitwirkende Figur in diesem Werk, von ihm als Leserin allerersten Ranges betrachtet zu werden! Diese Überlegungen spornen Jacques noch an. Er will versuchen, mit der deutschen Fassung anzufangen!

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Die Aussicht bringt Jacques in noch größere Erregung. Er blickt auf die Uhr, zwei volle Stunden werden noch verstreichen, bis es hell wird. Noch weiteren zwei Stunden wird es bedürfen, bis unten im Tal die Läden geöffnet sein werden und ihn eine Wirtschaft empfängt, wo er in einer ruhigen Ecke mit seiner Arbeit anfangen kann ... Wie wäre es, wenn er bereits jetzt begönne, hier, sofort?

Beim Aufrichten fühlt er sich steif, mit halbgelähmten Gliedern, wie gerädert. Das verdankt er wohl der langen Dauer seines Liegens im feuchten Gras ... Er tut einige Schritte, versucht ein paar Übungen, um die Glieder zu lockern. Dabei hält er sich jedoch nicht auf, die Bewegung kostet ihn Mühe, die er für Überdruß halten will, weil sie den Beginn seines neuen Unternehmens verspätet.

Die kühle Nachtluft durchdringt ihn jetzt, Schauern durchziehen ihn wieder. Bevor er in den Wagen steigt, streift er den Regenmantel über, schlägt den Kragen hoch und bindet ihn um den Hals. Während er im hell beleuchteten Wagen Platz nimmt, begrüßt er seine Vorsorge: er ließ eine besondere Deckenlampe zusätzlich einsetzen, um des Nachts auch im Wagen schreiben zu können.

Aus dem Fach unter dem Schaltbrett rechts zieht er den Notizblock, legt ihn auf das Steuerrad als Schreibunterlage. Einem Einfall folgend zieht er aus

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

der Tasche des Regenmantels eines der Blätter, die er bei seiner Flucht aus seinem Zimmer in sie stopfte. Auf Ediths Briefpapier sein Werk anzufangen scheint ihm ein günstiges Omen darzustellen

Vor dem Titel kritzelt er einige Zeilen. In Form einer Widmung deuten sie an, auf seinen Traum anspielend, dass er diesen als Anrege zu seinem Werk betrachtet.

Jacques weiß, dass der Titel nicht immer ausschlaggebend ist. Oft geschieht es, dass er später geändert wird, nicht immer auf Anregung des Autors. Dennoch wünscht er, dass wenigstens vorläufig die Aufschrift eher auf die sentimentalischen Beziehungen zwischen den Hauptpersonen weist. Nach kurzer Überlegung schreibt er in Großbuchstaben:

„L I E B E Z U D R I T T“

Noch ist er bei den Präliminarien. Er schreibt einige Zeilen, um den Gegenstand abzugrenzen, so wie er sich ihn im Moment vorstellt.

Jetzt muss er sich mit der Ausarbeitung eines Übersichtsplans befassen. Diese Aufgabe zählt zu den schwierigsten, sie zwingt ihn, die bedeutsamen Ereignisse in ordentliche Reihenfolge zu setzen.

Es gelingt ihm jedoch nicht anzufangen. Erinnerungen an Geschehnisse der letzten Wochen strömen durcheinander zu ihm, sein erhitzter Geist weiß sie weder zu trennen, noch sie anders als

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

brockenweise wachzurufen. Mit seinen Erlebnissen vermischt greifen übereinander einbezogene Berichte, Andenken aus seinem früheren Leben, es wächst alles zusammen zu einem unentwirrbaren Knäuel. Darüber schwebt weiterhin vor seinen Augen der Schatten von Horst, bedrückend quält seinen Geist seine aufdringliche Persönlichkeit.

All die innere Erregung, der Jacques seine feuchte Stirn, seine immer noch erhitzten Wangen zuschreibt, vermag seine physische Müdigkeit nicht zu beseitigen. Die Reise, die er für seine Ermittlung unternahm, kostete ihn große Anstrengungen. Die erste Nacht, die er bei Edith verbrachte, ruhte ihn kaum aus. Darauf folgte der lange Marsch am vorigen Tag, als er auf die Suche nach der eigenen Wahrheit irrte – nicht zu sprechen von der äußersten Nervenspannung über den ganzen Tag und die lange Nacht. Als Ausgleich wurden ihm dafür zwei, höchstens drei Stunden Schlaf gegönnt. Während dieser selben Nacht, nachdem er empfunden hatte, dass er flüchten müsste, ist er andauernd wach geblieben, dabei nicht nur geistig beschäftigt. Unter anderem trug vorhin sein Unternehmen im Bach auch nicht dazu bei, ihm neue Kräfte einzuflößen.

In seinen Bemühungen, seine Gedanken zu sammeln, vermag Jacques nicht mehr, die Augenlider hochzuhalten. Im Moment taugt er zu nichts, er muss schlafen! Verdrossen, sich nicht meistern zu wissen,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

nicht einmal um ein Werk zu unternehmen, das ihm so zu Herzen liegt, faltet er das angefangene Blatt, wirft es mit dem Notizblock ins Fach zurück.

Er steigt aus dem Wagen aus, entfernt sich einige Schritte von ihm. Als er zu ihm zurückkehren will, erscheint er ihm, hell beleuchtet, wie ein Signal in der Nacht. Er könnte jeden anziehen, der hier vorbeikäme, ob lebendig, ob ... Gewöhnlich hält sich Jacques nicht für abergläubisch. Im Moment aber wünscht er nicht zu ergründen, vor welcher Art von Besuchern er sich etwa in Acht nehmen sollte.

Zurückgekehrt schaltet er eilig die Deckenlampe aus. Er stellt seinen Sitz in Liegestellung ein, streckt sich aus und bindet den Regenmantel näher um sich. Im Moment, wo seine Anstrengung nachlässt, damit ihm die Augen offen bleiben, da ist er eingeschlafen. Aber sein Schlaf ist schwer, unruhig, von Alpträumen durchbrochen, die ihn auf seinem engen Lager auffahren lassen, ohne ihn aufzuwecken.

\*

\*

Aus diesem unruhigen Schlaf zieht ihn am Morgen, noch betäubt, ein zunehmendes Gefühl von Schwüle heraus, als ob dicke Luft seinen Atem beschleunigte und erschwerte. Er blickt auf die Uhr, bald ist es neun. Draußen ist schönes Wetter, die Sonne strahlt seitwärts auf die geschlossenen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Fensterscheiben, auf das Blech der Karosserie. Ihr schreibt er die Hitze zu, die er empfindet, den Druck um seine Stirn und seine Schläfen, die heißen Wellen, die weiterhin an seine Wangen schlagen. Er muss Luft schnappen, er steigt aus dem Wagen, um sich die Glieder aufzulockern.

Die Morgenfrische überrascht ihn, er zieht den Mantel enger um sich. Aber die kalte Luft gleitet an seinem Antlitz entlang, ohne es abzukühlen.

Jetzt ist er seit geraumer Zeit erwacht, ihm ist immer noch unwohl. Zudem kommt, dass die Gedanken, die ihn schon vorhin nicht losließen, von neuem durcheinander unruhig in seinem Kopf herum wirbeln. So verschieden sie sein mögen, ihr toller Reigen tanzt um dieselbe Person, deren düsterer Schatten beklemmend über sie schwebt.

Welche Folgen; denkt Jacques, wird sein Einschreiten mit seinem Handeln im Bach während der letzten Nacht haben? Wird sich der Geist von Horst dadurch beschwichtigt fühlen? Wird er sich die Tat aneignen, als von seinem Nachfolger ausgeführt? Wird er annehmen, dass durch sie sein Andenken vom erblichen Fluch befreit wurde? Oder, Im Gegenteil, wird er sie als einen Akt der Rebellion betrachten, als den Angriff eines Gegners, der seinen Willen zu zerstören versuchte?

Gelingt es Jacques, vorübergehend von der

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Alternative nur den günstigen Ausgang zu berücksichtigen, fliegt sein fiebriges Gemüt wieder Edith zu, die er während der Nacht verließ. Die Erinnerung an ihre letzte Umarmung, eben diejenige, von der er dachte, dass er sie nicht dulden durfte, entflammt wieder seine entfesselten Sinne.

Daran darf er sich jedoch nicht halten, jedenfalls nicht sofort. Abgesehen von der Kernfrage seiner Verbindung mit Horst, die ja dahingestellt bleibt, obliegen ihm doch so wichtige Pflichten, die seine vollen Kräfte benötigen!

Vor allem steht vor Jacques das Werk, das er zu schreiben beschlossen hat. Beschämt denkt er an sein Verhalten vor wenigen Stunden, als es ihm wegen seiner Müdigkeit nicht gelang, sich ernstlich mit dem Beginn der Arbeit zu befassen. Noch denkt er an diese gleichsam von draußen, als ob er einen fremden Gegenstand betrachtete. Wenn er seine vorübergehende Lähmung überwunden haben wird, wenn er in sein Werk eingedrungen sein wird, dann wird er sich wieder in ihm verkörpern können.

Im Moment erlaubt ihm jedoch sein schwankender Geist nicht, sich in eine so aufzehrende Beschäftigung zu vertiefen. Von ihrer verschobenen Aussicht schweift Jacques zu einer anderen Verpflichtung ab, die ihm während den letzten Stunden, vielleicht im Traum, vielleicht bei einem

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

flüchtigen Erwachen, plötzlich bewusst wurde.

Dort, in Kulmbach, hat ein alternder Mann sich in die Annahme des Andenkens an den Sohn noch nicht ergeben. Er trauert um seinen Tod, einundzwanzig Jahre nachdem er während der letzten Tage des Krieges in einem hoffnungslosen Kampf gegen den Feind gefallen ist. Seit Beginn Mai 1945 ruht Horst in Halbe, südöstlich von Berlin, in der Stille des riesenhaften Zentralfriedhofs, der zuerst der Schauplatz eines furchtbaren Kesselkampfes gewesen war, bei dem er den Tod fand. Seither konnte Jürgen sich nicht dazu entschließen, sich an das Grab seines Sohnes zu begeben, er weigerte sich sogar, von ihm zu sprechen.

Er, Jacques, kennt Horsts wahres Vergehen. Er hat es nicht zu entschuldigen, noch weniger ein Urteil darüber zu fällen, er kennt den Trieb, der Horst heimsuchte. Von diesem trug er die Verantwortung nicht, falls er der dunklen Macht zum Opfer gefallen war, die ihn über die Jahrhunderte hinweg wieder traf. Wenn diese Macht existierte, so hatte sie vor ihm den Ahnen Arnim getroffen, aus jenem Stamm der Keladen, dem Horst begonnen hatte, auf die Spur zu kommen. Er, Jacques, hatte entdeckt, dass ihre Wurzeln noch viel weiter zurückgriffen, bei Aakon dem Eindringling, dem Mörder, den der heil gebliebene Greis mitsamt seiner Nachkommenschaft



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

auf immer verfluchte.

Bei seinem Onkel, bei Jürgen muss jetzt Jacques sich für seinen Sohn verwenden. Jürgen muss die Urkräfte kennen, die Horst zum Handeln zwangen. Er soll erfahren, dass seine Schuld, trotz ihres Gewichts, die Soldatenehre nicht verletzt. Vor allem will Jacques seinen Onkel daran erinnern, dass Horst, wengleich schuldig, für sein Vergehen längst den teuersten Preis gezahlt hat. Er will ihm zu verstehen geben, dass er; Jacques, dem Verschiedenen weiterhin seine volle Achtung beibehält.

Fieberhaft baut Jacques die Idee aus. Er verfügt noch über eine volle Woche Urlaub, er will mit Jürgen nach Halbe fahren, ihn als seinen Neffen an das Grab seines Sohnes begleiten. Er sollte Jürgen sofort davon benachrichtigen.

Jacques greift nach einem anderen Bogen Briefpapier im Regenmantel. Er kritzelt, in beinahe unleserlicher Schrift: "...Jürgen, ich will mit Dir an Horsts Grab ... Ich will Dir alles erklären..."

Aber die Erklärung wird er Jürgen später geben, mündlich ... Jacques wirft den begonnenen Brief ins Fach, neben der Skizze seines zukünftigen Werkes „Liebe zu Dritt“.. Schon irrt sein Geist in anderer, angrenzender Richtung: Seine Gedanken wandern zurück zu Edith, die er von Horst nie richtig zu trennen weiß.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

.Sie ist nur wenige Kilometer entfernt. Vielleicht ist sie jetzt erwacht, sie hat seine Abwesenheit wahrgenommen...Wie, wenn er jetzt zu ihr zurückkehrte, sofort? Er würde an ihrer Tür klingeln, sie würde ihm öffnen, vielleicht bedeckte sie nur ihr Morgenrock...Er würde sie in seine Arme nehmen, er würde sie wegtragen, zu ihrem weiten Bett!

Nein, das darf er nicht tun! Zuerst muss er sich seiner Pflicht entledigen, den Vater mit dem Andenken an den Sohn versöhnen. Allein diese Erfüllung, so scheint ihm, könnte ihn selbst wirklich befreien. Danach wird ihm wohl noch ein Tag von seinem Urlaub übrig bleiben, vielleicht zwei. Er wird dann zum Goldenen Drachen zurückkehren und Edith wieder finden.

Im Geist schweift er weiter. Er wird bei Edith bleiben, mit ihr leben, damit er sie lieben kann...Da fällt ihm ein Hindernis ein, das seinen mechanischen Gang, hin und her auf der Wiese, plötzlich zum Stocken bringt: Wie wird seine Liebe ihren Einklang mit seiner Besessenheit auf sein Werk finden? Wird er bei Edith die innere Ruhe bewahren, der er bedarf, um sein Werk zu gestalten? Wird er neben ihr leben können, ohne ihr seine sämtlichen Augenblicke zu widmen, erfüllt von der Lust nach ihr, die ihre geringste Bewegung in ihm weckt?

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Fern von ihr, wie im Moment, will er sich mit solchen Widersprüchen abfinden. Daneben steht jedoch noch ein Schatten hinter Edith: das ist Horst, ihre Erinnerung an ihn, mit dem sie ihn, Jacques, immer wieder vergleichen wird, so wie er selbst nicht umhin kann, es zu tun...Und Horst selbst, seine Figur, die ihr letztes Wort auch noch nicht ausgesprochen hat ...?

Wieder schlägt Jacques sich mit seinen Vorstellungen herum. Es wird sich doch einer finden, der nachgibt, von Horst, von Edith ... oder von ihm selbst?

Verwirrt kehrt er zum Wagen zurück, er zieht den Mantel wieder enger um sich. Er zittert, ihm klappern die Zähne, dennoch schlagen die heißen Wellen an seine Wangen, an seine Schläfen. Seine Gurgel ist trocken, er möchte Wasser trinken, den erhitzten Kopf noch einmal in den Bach tauchen, dort unten...Es muss Fieber sein. Er wird sich in der Nacht erkältet haben, während des längeren Badens, oder als er im feuchten Gras lag und die Sterne anschaute!

Seine Beine sind schwer, er bewegt sie mit Mühe. Dennoch beeilt er sich, er muss sich setzen, er will die Fensterscheiben fest emporziehen und die Tür schließen...Es drängt ja auch die Zeit, er hat so viel zu tun! Erst nach mehreren Versuchen lässt der Kontaktschlüssel sich einstecken – warum zittert

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

seine Hand so? Der Motor springt an, beim Abfahren denkt er wieder an Edith, so nahe und dennoch unnahbar... Er weiß nur ein Mittel, um schließlich zu ihr zu gelangen: er muss handeln, immer rascher handeln!

Jacques gibt Gas. Es macht Spaß, auf der engen Straße zu jagen...Er wird in Cham Halt machen, es ist nicht weit von hier. Aber er wird nicht frühstücken, er wünscht sich nur schwarzen Kaffee, so stark wie nur möglich. Er hat schwere Kopfschmerzen, er wird zwei Aspirin-tabletten verlangen. Dann...

Die Fahrt nach unten hat begonnen, Jacques fährt weiterhin schnell. Zwischen den Bäumen des Waldes wirft die noch niedrige Sonne ihre Strahlen seitwärts auf die Straße, zeichnet mit blendenden Lichtkegeln weiße Lachen auf das verdüsterte Bitumen im Unterholz. Im kleinen Wagen, der die lange gerade Strecke hinunterrast, blinzeln Jacques' Augen bei jedem der schrägen Strahlenbündel, die er durchfährt.

Dann ... Dann wird er beim Blumenhändler Halt machen. Er muss sich bei Edith für seine Flucht entschuldigen. Er wird zwei Dutzend Rosen zu ihr tragen lassen, "schwarze Rosen", wird er betonen, "nur schwarze Rosen!" Die Aufschrift auf der Karte, die er mitgeben wird, setzt er schon im Kopf zusammen: "Verzeihung, Edith! Ich will bald wieder

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

bei Dir sein!"

Die Straße schlägt eine Kurve ein, er hat kein Schild gesehen, wenn es keines gibt, braucht er die Geschwindigkeit nicht herabzusetzen. Dort, vor ihm, ist die Straße ganz weiß, es ist wie ein Loch im Wald.

Als der Wagen aus dem Schatten hervor schießt, zieht die Kurve ihre Schlinge; enger und enger, die Straße will nicht aufhören zu biegen!. Der abwärts geneigte Wagen bietet Jacques die Sonne in Augenhöhe an, brutal schlägt sie durch die Schneise ihre Strahlen auf seine Netzhaut. Die Zeit fehlte ihm, um die Augen zu schützen, es ist wie ein Peitschenhieb auf sie. Die Augenlider hat er nun geschlossen, aber der Schmerz war schon drin!

Hat er die Augen wieder geöffnet? Er sieht nichts, nur die Blendung, die weiter in sein Gehirn bohrt. Auf sie zeichnet sich ein schwarzer Fleck – der Schatten wird den Augen wohl tun ... Der Schatten wächst, es ist wie eine Form. Die verletzten Augen prägen auf sie bekannte Züge, ein stechender Blick löst die Sonne ab ... Horst rast ihm entgegen, mit toller Geschwindigkeit! Der Schatten überdeckt die ganze Windschutzscheibe... Was leuchtet vor ihm, am gehobenen Arm?

Jacques dreht und dreht am Steuer, um dem Baumstamm auszuweichen, der auf ihn stürmt. Sein Kopf stößt gegen die Umrandung der

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Windschutzscheibe, dem betäubenden Krachen in seinen Ohren folgt plötzlich Stille. Er braucht die Augen nicht mehr aufzutun. Er weiß, dass unten, am Ende seines Weges, Horst auf ihn wartet, am Bach, mit seinem Dolch. Der unerträgliche Schmerz, der ihn durchsticht, ist wie eine Erlösung.

\*

\*

\*

. . . . .

"Es war ein Landarbeiter, Frau Leitte, der uns alarmierte", erklärt der Polizist. "Er durchquerte die Lichtung, beim Bach erblickte er den verunglückten Wagen". Sein ausgestreckter Arm weist auf die Böschung über sie. Ihr entlang hat der hinunterstürzende Wagen Büsche ausgerissen, Äste gebrochen. "Er wird die Kurve oben verpasst haben", fügt der Mann hinzu. "Sie ist sehr gefährlich, nicht angezeigt...und der Fahrer war ein Fremder!"

Schauernd betrachtet Edith den leblosen, gekrümmten Körper, der durch die zersplitterte Windschutzscheibe halb heraushängt. Die glasigen Augen, aus den Höhlen hervortretend, sind auf den Bach gerichtet. "Ich habe nichts angerührt", setzt der Polizist fort, "es ist ein Todesfall. Ich warte auf meine Vorgesetzten aus Cham, die ich benachrichtigen ließ. Aber es hing ein Blatt aus seiner Manteltasche, ich erkannte ihr Briefpapier, mit der Anschrift „zum

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

goldenen Drachen". Da habe ich sie benachrichtigen lassen, ich dachte, dass es sich um einen ihrer Gäste handeln könnte."

Edith ist zu stark bewegt, sie findet kaum Worte, um sich auszudrücken. Sie stammelt: "...Sie...sie haben recht getan, Wachtmeister ... In der Tat, ich kannte diesen...ich kannte Herrn Berain recht gut. Er war in meinem Hotel abgestiegen..." Sie will weiter sprechen, die Worte kommen aus ihrer Kehle nicht mehr heraus. Aber der Polizist spricht weiter: "Warten sie hier auf mich, Frau Leitte...Ich glaube, die Leute aus Cham kommen jetzt!" Er weist auf den Weg hin, am anderen Ende der Lichtung. Edith erkennt dunkle Gestalten, die sich unter den Bäumen bewegen.

Der Polizist entfernt sich, Edith zwingt sich, die Augen wieder auf den halb auseinander gerissenen Wagen zu richten. Er liegt auf der Seite, die rechte Tür ist verschwunden, vielleicht riss sie ein dicker Ast während des Sturzes aus. Edith tritt etwas näher heran, wirft einen Blick in die gaffende Öffnung. Jacques' Körper ist wie exartikuliert, im Sturz haben die Sprünge ihn um das Lenkrad gerissen. Am Ende wurde er durch die Windschutzscheibe gestoßen, die Splitter liegen ausgestreut vor dem Wagen

.Hinter der Türöffnung, in vollem Lichtschein, erblickt Edith Papiere, im Fach unter dem Schaltbrett.

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Sie neigt sich vor, es sind zwei gefaltete Blätter. Sie wirft einen Blick den Männern zu, die dort ihren Abstieg beenden. Sie schauen nicht her, sie streckt die Hand aus und greift nach den Papieren.

Den Männern den Rücken zukehrend, entfaltet sie eines, erkennt ihr Briefpapier wieder. Darauf hat Jacques etwas geschrieben, eine Botschaft vielleicht, sie muss von ihr Kenntnis nehmen! Fieberhaft beginnt sie zu lesen, sie will damit fertig werden, bevor die Männer dort hier ankommen!

*"All denen, die Horst liebten und mir halfen, ihn kennen zu lernen. Auch all denen, die mich im Reigen aufforderten, seine Geschichte zu schreiben und ihr so zu wahren Leben zu helfen."*

*"Liebe zu Dritt"*

*Roman*

*"Der erste wollte die Ahnen kennen, von denen er seine Kraft, seinen Willen bezog.*

*Auch wollte er, dass seine Liebe sich ewig behauptete, über den eigenen Tod hinweg. Diesen fand er dann im Krieg.*

*Die Zweite war sie, die er liebte, weil er sie seiner würdig fand. Sie brach jedoch den Pakt, den er mit ihr geschlossen hatte.*

*Der Dritte – später - wollte sein Nachfolger sein. Er vollendete das Unternehmen, das der Erste begonnen hatte. Jedoch verhinderte bei ihm die*



***Liebe für sie, dass der Erste seinen Willen durchsetzte.***

***Um den Fluch über sie zu beschwören, vertraute er das Vermächtnis dem Bach an, wo der Verschollene es finden soll, auf der Suche nach seinem Gral.“***

Edith fehlt die Zeit, über das nachzudenken, was sie eben gelesen hat. Das Wesentliche hat sie doch verstanden. Der Polizist kommt mit den Beamten zurück, sie stopft beide Papiere, hastig geknittert, in ihre Bluse, sie kratzen ihre linke Brust.

Die Männer grüßen sie kurz, betrachten den Wagen, die halb heraushängende Leiche. Einer von ihnen fragt den Polizisten. "...Wie ist er gestorben?" – "Vielleicht schon beim Sturz", antwortet der Wachtmeister, "sonst aber bestimmt unten, beim Aufprall. Der Arm des Scheibenwischers durchstach sein Herz wie ein Dolch! Betrachten sie seine Stellung: Beinahe meinte man, dass er sich vorwärts warf und die Brust darbot, um durchstochen zu werden!"

Mit fern liegender Stimme, der sie nicht befiehlt, haucht Edith aus, das Haupt gesenkt: "...Er hat den Blutpreis gezahlt..." Die anderen blicken sie an, überrascht. Sie richtet den Kopf wieder hoch, die Augen voller Tränen. Aber sie schweigt. Was soll sie

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

ihnen erklären? Wie könnten sie ihr glauben?

Und dennoch weiß sie es, sie fühlt es bis tief in ihrem Leib: Mit dem Blutpreis zahlte Horst die Schuld, die er eingegangen war. Desgleichen zahlte dann Jacques für sie. Nun sind alle drei untereinander quitt. Jacques hat sie vom Fluch erlöst, als erste sie, einzig Überlebende...

Die Männer halten Edith nicht lange auf. Sie stellen ihr noch einige Routinefragen betreffend den Verunglückten, seine Personalien. Sie erteilt die Auskünfte neutral, wie für einen gewöhnlichen durchreisenden Hotelgast.

Es ist ja auch nicht viel klarzustellen bei diesem zwar traurigem, aber leider alltäglichem Autounfall, wohl ein weiteres Beispiel von unvorsichtigem Fahren...Die Leute danken Frau Leitte, weil sie sich bis zum Ort des Unfalls bemühte, um ihnen behilflich zu sein, sie möchten sie nicht länger aufhalten...

Auf ihrem Rückweg schreitet Edith mechanisch durch die Wiese. Sie bleibt noch halb in der Betäubung, in die sie die Nachricht des Unfalls durch den Wachtmeister versetzte, als er ihr den Wagen beschrieb, den sie erkannte. Noch hat die schauderhafte Sicht, die ihr Unglück eben bestätigte, ihr Gemüt nur oberflächlich getroffen.

Sie hat die von Jacques hinterlassenen Zeilen nur hastig und fieberhaft überflogen. Von ihrem Inhalt

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

behält sie vorläufig die Ahnung, dass ihre so lange unterdrückten Befürchtungen gerechtfertigt waren. Auf sonderliche Art deuteten diese, seit dem Eindringen von Jacques in ihr Leben, auf Geschehnisse, die sie selbst weniger unmittelbar treffen sollten.

Als sie am Ende der Wiese den Fuß des Pfades erreicht, zwingt sie sich, einen letzten Blick auf den Ort des Unglücks zu werfen. Von ihrer Stelle aus sieht sie nur den roten Wagen, im grünen Gras halb umgekippt, und die Männer um ihn herum, die ihrer Untersuchung nachgehen.

Der Anblick erscheint von weitem unpersönlich, beinahe harmlos. Er trifft sie trotzdem so stark, dass sie am liebsten dort zurücklaufen möchte. Denn in diesem Wrack befindet sich Jacques, sie könnte ihn so noch ein letztes Mal betrachten... Was sie davon abhält, ist nicht so sehr die Anwesenheit der fremden Männer, die sie anstaunen würden. Es ist vielmehr die Abscheu, anstatt Jacques selbst dort wiederum der schauderhaften Leiche gegenübergestellt zu werden, bei deren Anblick sie vorhin beinahe in Ohnmacht gefallen wäre.

\*

\*

Am Empfang im Hotel erteilt sie ihrer Sekretärin die Anweisung, sie während des Nachmittags nur bei außergewöhnlichen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Angelegenheiten anzurufen Sie will ungestört in ihrer Wohnung bleiben. Für den Aufstieg nimmt sie den Lift. Sie benutzt ihn sonst so selten, dass sie sich mit den verschiedenen Tasten erst zurechtfinden muss.

Im Aufstieg überfällt sie ein enttäuschter Gedanke. In Anbetracht ihrer allgemeinen Vorschriften an das Personal erscheint es ausgeschlossen, dass sie zu diesem Zeitpunkt ihr Zimmer noch in dem Zustand auffinden könnte, in dem sie es am Morgen verließ. Dort hätte sie so gern nach den letzten Spuren von Jacques' Aufenthalt gesucht!

Tatsächlich ist die ganze Wohnung wie erwartet fertig geputzt. Jedoch ließ das Zimmermädchen auf ihrem Bett das zweite Kopfkissen, unter dem Bettbezug zeigt es sich mit seiner Beule neben dem ihrigen an. Noch diese Nacht lag Jacques da, neben ihr...Nach der plötzlichen Lähmung, die ihn zu Beginn ihrer letzten Nacht unerwartet befallen hatte, wusste er ihr später eine Wonne zu schenken, die sie niemals vergessen wird.

Jetzt, nach dem schrecklichen Unfall, nachdem sie die letzte Botschaft von Jacques zur Kenntnis genommen hat, jetzt versteht sie sowohl seine plötzliche Schwäche, wie seine triumphierende Kraft in ihren Armen...

Überwältigt wirft Edith sich quer über das Bett.

“Beherrschung“  
Roman von Jean David

Ihr Gesicht gräbt sie in jenes Kopfkissen ein, mit den Händen klammert sie seine Ränder so fest an, dass an den Gelenken ihre Fingeransätze weiß werden. Und sie weint, sie weint... \*

\*

\*

Seit dem Unfall hat Edith etwa zwei Wochen passiv verfließen lassen. Der Alltag hat sie aufgefangen, mit den vielen Aufgaben der Hotelleitung. Aber immer wieder kamen ihre Gedanken auf ihr Schicksal zurück, auf die bestimmten und unbestimmten Begebenheiten, die es bedingten, auf das letzte Abenteuer, das einen neuen Umschwung verursachte, vielleicht den entscheidenden.

Über diese Überlegungen schwebte die düstere Tatsache ihrer unwiderruflichen Trennung von Jacques, an dem Zeitpunkt, wo er kaum begonnen hatte, ihr Liebhaber zu werden. Noch bitterer empfindet sie, dass es sein Tod war, der ihr die Tiefe seiner Liebe für sie offenbarte.

Obschon Jacques sie in der verhängnisvollen Nacht so brüsk verließ, glaubt Edith nicht, dass er daraufhin willentlich seinen Unfall provozierte. Wenn er zu sterben beabsichtigte, hätte er bestimmt einige Abschiedsworte an sie gerichtet.

Auch für diese Auslegung sprechen die Zeilen,

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

die Jacques auf ihrem Papierbogen gekritzelt hinterließ. Wieder und wieder hat Edith sie gelesen. Sie hat die unruhige, fiebrige Handschrift mit der weitaus regelmäßigeren Schrift auf den beiden Briefen verglichen, die Jacques vorher an sie gerichtet hatte. Seine letzte Botschaft zeigt, wie sehr die Aufgabe, die Jacques sich aufgebürdet hatte, seinen Geist beschäftigte. Sie zeugt aber auch von seinem Vorsatz, das Schreiben wieder aufzunehmen, mit dem neuen Werk, das die Beziehungen zwischen Horst, ihr und ihm selbst beschreiben sollte.

Der zweite Teil der Widmung, die dem Abriss des geplanten Werkes vorangeht, hilft nach längerem Grübeln Edith zu erläutern, was Jacques in seinem Traum damals nicht verstand, oder besser wie er es am Ende deuten wollte. Das neue Werk sollte auch den früheren von Jacques den Weg zur Veröffentlichung bahnen. Diese Hoffnungen würden für Edith genügen, um dem Vorhaben von Jacques eine gleiche Bedeutung beizumessen.

Darüber hinaus, in dieser Geschichte ist ihr eigenes Leben mit demjenigen der Hauptperson derart verflochten, dass sie es sich ohne diese nicht vorstellen kann. Dabei handelt es sich um Horst, von dessen kurzem Dasein ist nichts übrig geblieben gebrochenen, bei wenigen nahen Verwandten zerstreuten Erinnerungen

"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Die Ansicht von Jacques teilt sie vollkommen, dass eine so einzigartige Persönlichkeit es verdiente, zu neuem Leben wachgerufen zu werden. Sollten jetzt mit dem Tode von Jacques auch diese viel versprechenden Aussichten verloren gehen?

Über diesen Erwägungen fühlt Edith den alten eigenen, ungestillten Drang wieder. Kürzlich wechselte sie mit Jacques einige Worte über ihn, über ihren eigenen Hang zum Schreiben nämlich...Den Gedanken, den sie darüber entwickelt, versucht sie zuerst aus ihrem Geist zu treiben, als anmaßend und verwegen. Dennoch spielt sie weiter mit ihm, sie sucht ihm die Begründung, die ihn rechtfertigen konnte. Der Tod verhinderte Jacques, ein Vorhaben durchzuführen, das so viel für ihn bedeutete.... Sollte sie nicht versuchen, an die Stelle von Jacques zu treten?

Je mehr sie darüber nachdenkt, je fester fasst sie ihren Entschluss. Sie wird sich daran setzen, sie wird den Bericht erstatten, über die eigenartige Geschichte. Der Zettel, den Jacques am Abend vor seinem Tod auf dem Tisch liegen ließ, enthält die nötigen Angaben für den letzten Teil.

Denselben Ton, dieselbe Stimmung wird sie vielleicht nicht wiedergeben, weil jetzt sie die Erzählerin sein wird. Dennoch wird sie nicht vergessen, auch auf den Traum zu deuten, auf den

“Beherrschung“  
Roman von Jean David

intimen Wunsch, den Jacques noch unbewusst darin aussprach.

Aber der Geschichte will sie einen anderen Titel geben, den eigenen:

“Die Schwarze Rose...”

\*

\*

\* . . . . .

Absichtlich hatte Edith gewünscht, dem Geschehnis gegenüber, das sie so intim getroffen hat, etwas Abstand zu nehmen. Vierzehn Tage später verfügte sie über einige freie Stunden. Durch das Fenster ihres Zimmers lockten sie die weiten Wälder, unter dem blauen Himmel ausgebreitet. Da empfand sie den Wunsch, vielmehr es erfasste sie das Bedürfnis, zur Lichtung zurückzukehren, dort beim Bach, der für sie so viel bedeutet.

Jetzt liegt sie im Gras an seinem Rand, allein, unter den Birken, die seine Schlinge begleiten. Nahe von ihr hat der steile Hang sein übliches Aussehen wieder gefunden. Das tragische Wrack wurde weggeschafft, vom Unfall zeugen nur noch, dem Sturz entlang, hier und da Stummeln von den Ästen, die abgerissen wurden.

Edith hat die Augen geschlossen. Mit der Hand betastet sie neben ihr den Platz, wo Jacques ihr die



"Beherrschung"  
Roman von Jean David

Füße warm rieb und dabei zaudernd ihr die Waden streichelte...

Vorgestern regnete es stark, das Wasser neben ihr läuft kräftig. Als sie eben eintraf, betrachtete sie lange das schwarze Bett. Dort watete sie hinter Jacques, der auf ihre Bitte auf Horsts Spuren ging. Sie vermutet, dass auch dort im Grunde das Vermächtnis von Horst geborgen ist. Darüber fließt schützend das Wasser, sein Rauschen erfüllt beruhigend ihre Ohren.

Edith träumt vor sich hin. Ihre Gedanken schweben um beide Männer, die sie am meisten geliebt hat, jeden auf seine Art. Es sind nun beide für sie verloren, auf immer.

Sie denkt auch an Jürgen, der ihr in ihrer Jugend nicht nur als Horsts Vater erschienen ist, jedenfalls nicht ganz so. Sie denkt an den nunmehr gealterten Mann, sie will versuchen, ihm wieder näher zu kommen. Sie hat die kaum leserlichen Worte des begonnenen Briefes von Jacques an ihn entziffert. Es obliegt nun ihr, Jürgen zu helfen, die Trauer um den Sohn und dessen Geheimnis zu überstehen. Sie will ihn auch trösten für sein hinzugekommenes Leid um den Neffen, der gestorben ist, kaum dass er richtig seine Bekanntschaft gemacht hatte. Sie will mit ihm um beide trauern.

\*

\*

Sie träumt ferner von dem Werk, das sie

„Beherrschung“  
Roman von Jean David

versuchen will zu schreiben, „*die schwarze Rose*“. Sie wird es beiden Toten, ihren beiden Geliebten widmen. Verschlungene Erinnerungen werden sie überfallen, von allen Seiten, wie schwirrende Schwalben, in der Hetze vor dem großen Abflug, bei schwülen Tagen am Ende des Sommers kreuz und quer durch den Himmel streifen.

Eine Zeit des Schmerzes steht ihr bevor, +vermengt mit der bitteren Köstlichkeit des Andenkens – die Zeit des Trauerns...

\*

\*

Ihr Träumen endet nicht, in die Trübsal ihrer Gedanken dringt ein anderes, noch unklares Gefühl ein. Es ist wie ein Lichtblick, der sich noch hinter Wolken versteckt. Eine unbestimmte Frage, eine vage Hoffnung, die noch nicht aufblühen kann:

"... die Zeit des Trauerns? Nur eine solche bliebe nunmehr offen, für sie..?"

Noch bleiben ihre Augen geschlossen. Aber zu ihren Ohren zwingt sich das Rauschen des Wassers, eindringlicher denn je:

*Es eilt, es lebt...*

*Wie sie selbst!*

**E n d e**

„Beherrschung“  
Roman von Jean David

✱

1966 - In Frankreich und Deutschland.

Bei dem 48 Jahre alten Franzosen Jacques Berain ruft der Tod seiner deutschen Stiefmutter Ingrid, unter Erinnerungen aus seiner Jugendzeit, Nachklänge von ihren Erzählungen über ihren Neffen Horst wach, der im Alter von 22 Jahren bei Kriegsende auf dem Feld gefallen war.

Er wirft sich auf die Spur des Verschollenen, erntet bei dessen näheren Verwandten vertrauliche Mitteilungen über seine Kinder- und Jugendzeit. Dank Horsts Schwester Bella findet er Edith wieder, des Verschollenen einzige Liebe. Auf ihren Wunsch, der den eigenen verstärkt, führt er bis in fernste Ereignisse die Suche weiter, nach der dunklen Gewalt, die Horst zu seinen Lebzeiten beseelte. Nach seiner Rückkehr zu Edith stößt er auf die Klärung des Geheimnisses, das Horst und Edith einigte. Die Offenbarung zwingt ihn, das eigene Schicksal in die Waage zu legen.

*Mit „Beherrschung“ signiert Jean David eine starke, romantische Familien-Saga.*

Die Schriftgröße dieses Buches ist so gewählt, dass auch Menschen mit „müden Augen“ Freude am Lesen haben.

Verlag  
 **Pro  
BUSINESS**  
book-on-demand

[www.book-on-demand.de](http://www.book-on-demand.de)

ISBN 978-3-86805-656-3



9 783868 056563